BOZ'S SÄMMTLICHE WERKE

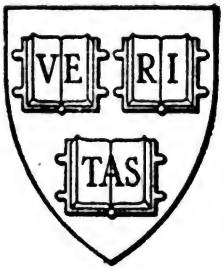
Charles Dickens

Digitized by Google

21458.5(22)

*

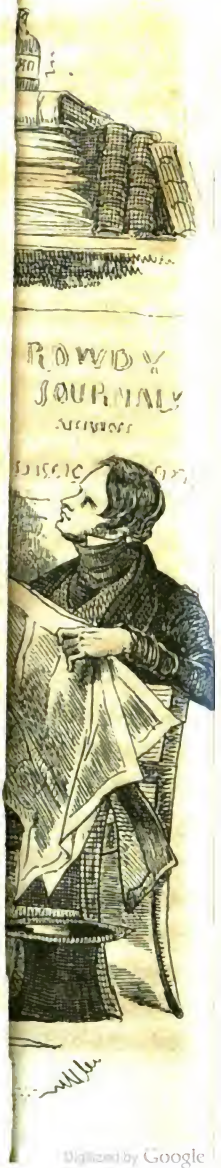
HARVARD COLLEGE
LIBRARY



FROM THE BEQUEST OF
HUGO REISINGER
OF NEW YORK

For the purchase of German books

Google



Digitized by Google

Boz's sämmtliche Werke.

Neu aus dem Englischen

von

Dr. Carl Kolb.

Mit Federzeichnungen

nach

Cattermole, Cruikshank, Phiz und Seymour.

Zweiundzwanzigster Band.

Stuttgart.
Verlag von Adolph Krabbe.
1843.

Digitized by Google

21458.5 (22)

HARVARD COLLEGE
APR 25 1923
LIBRARY

HUGO REISINGER FUND

1069
54-89
9-22

Gedruckt auf einer Schnellpresse bei Hering & Comp.

Digitized by Google

Leben und Schicksale

des

Martin Chuzzlewit.

Von

Boz.

Neu aus dem Englischen

von

Dr. Carl Kolb.

Mit Federzeichnungen nach Phiz.

Zweiter Band.

Stuttgart.
Verlag von Adolph Krabbe.
1843.

Digitized by Google

Digitized by Google

Leben und Abenteuer

des

Martin Chuzzlewit,

seine Verwandten, Freunde und Feinde, sein Dichten und Trachten,

nebst einem geschichtlichen Bericht von seinem Thun und Lassen, worin außerdem noch gezeigt wird,

wer das Silberzeug erbte, wem die silbernen Löffel zu Theil wurden und wer die hölzernen Löffel bekam.

Das Ganze gibt vollständigen Aufschluß über die Geschichte des Hauses Chuzzlewit.

Herausgegeben

von

Boz.

Mit Federzeichnungen von Phiz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Zeigt, was aus Martin und seinem verzweifelten Entschlusse ward, nachdem er Herrn Pecksniff's Haus verlassen, welchen Personen er begegnet, was für Drangsale er erlitten, und was für Neuigkeiten er gehört hat.

Instinktartig Tom Zwicker's Buch unter dem Arme mit sich fortnehmend, und nicht einmal zum Schutz gegen den schweren Regen seinen Rock zuknöpfend, ging Martin mit dem gleichen schnellen Schritte finster vorwärts, bis er an dem Wegweiser vorbeikam und auf die nach London führende Landstraße gelangte. Aber auch jetzt ermäßigte er seine Hast nur sehr wenig, obschon er anfing, ernster zu überlegen, umherzuschauen, und seine Sinne von dem Banne ungestümer Leidenschaften loszuringen, durch welche dieselben bisher gefangen gehalten worden waren.

Man muß gestehen, daß er in diesem Augenblicke weder physisch noch geistig sehr angenehm beschäftigt

Digitized by Google

war. Der Morgen grauete in einem Streifen wäßrigten Lichtes am öſtlichen Himmel, und unfreundliche Wolken trieben davor hin, einen dicken, naſſen Nebel entſendend. Von jedem Zweige und Strauche in der Hecke ſtrömte es nieder; kleine Schleußen bildeten ſich neben dem Wege; hundert Kanäle liefen auf der Straße abwärts, und auf der Oberfläche jedes Teichs, jeder Goſſe zeigten ſich zahlloſe Ringe. Mit ſchlammigtem Tone klatſchte es unter dem Graſe, und jede Furche in den gepflügten Feldern wandelte ſich in ein ſchmutziges Bächlein um. Nirgends war ein lebendes Weſen zu ſehen. Der Anblick hätte kaum öden verödeter ſein, wenn ſich die ganze beſeelte Natur in Waſſer aufgelöst hätte, um in tropfbarer Form nach der Erde zurückzukehren.

Die geiſtigen Betrachtungen des einſamen Wanderers waren ebenſo unerfreulich, als die Landſchaft. Ohne Geld und ohne Freunde, im höchſten Grade gereizt, in ſeinem Stolz, in ſeiner Eigenliebe tief verletzt, voll von Entwürfen für ſeine Unabhängigkeit und aller Mittel zu ihrer Verwirklichung baar, hätte ſich der rachſüchtigſte Feind mit der Summe ſeiner Seelenleiden begnügen mögen. Bei alle dem fühlte er ſich noch bis auf die Haut durchnäßt und bis in's Mark erkältet. In dieſem kläglichen Zuſtande erinnerte er ſich an Herrn Zwicker's Buch — mehr, weil ihm das Tragen etwas läſtig fiel, als weil er hoffte, aus dieſer Abſchiedsgabe einigen Troſt zu erholen. Er blickte nach dem ſchmutzigen

Digitized by Google

Titel auf dem Rücken des Buches, und als er fand, daß es ein einzelner Band von der französischen Ausgabe des Baccalaureus von Salamanka war, verwünschte er Tom Zwicker's Thorheit zu Dutzendmalen. Er war schon im Begriffe, in seinem Aerger und seiner üblen Laune das Geschenk wegzuwerfen, als ihm noch eben beifiel, daß ihn Tom auf ein eingebogenes Blatt aufmerksam gemacht hatte; er schlug das Buch auf, um allenfalls weiteren Anlaß zum Grimme gegen den armen Herrn Zwicker zu finden, weil derselbe glauben konnte, irgend ein kühler Brocken von der Weisheit des Baccalaureus könne ihn unter solchen Umständen aufheitern, fand aber —

Nun, nun, 's war freilich nicht viel, aber doch Tom's ganze Habe. Der halbe Souverain. Er hatte das Goldstück hastig in ein Stück Papier gewickelt und mit einer Stecknadel auf das Blatt geheftet. Auf der Innenseite der Umhüllung standen mit Bleistift die Worte gekrizelt: „Ich brauche es nicht, denn wenn ich es auch hätte, so wüßte ich nicht, was ich damit anfangen sollte."

Es gibt einige Unwahrheiten, Tom, vermittelst deren sich die Menschen wie mit leuchtenden Schwingen gen Himmel erheben, und dann wieder gewisse Wahrheiten, kalte, bittere, höhnende Wahrheiten, worin unsere weltlichen Gelehrten gar gewandt und künstlich sind, obgleich man dadurch wie mit bleierner Fessel an die Erde gekettet wird. Wer möchte sich nicht lieber mit der leichten Feder einer Lüge, wie

Digitized by Google

die Deinige war, in seiner Todesstunde fächeln, als mit der Stachelhaut des ewigen Igels Wahrheit?

Tom's edle That machte auf Martin einen nicht unbedeutenden Eindruck. Eine Folge derselben war, daß er sich nach kurzer Frist wieder ermuthigte, indem er sich erinnerte, daß er doch nicht ganz mittellos sey, denn er hatte in Pecksniff's Hause noch einen schönen Vorrath von Kleidern, und eine goldene Uhr in seiner Tasche. Auch fand er ein besonderes Behagen an den Gedanken, was er für ein einnehmender Mensch seyn müsse, weil er einen solchen Eindruck auf Tom gemacht hatte, um wie viel er Tom überlegen sey, und wie wahrscheinlich er sich einen Weg durch die Welt bahnen werde. Von derartigen Betrachtungen beseelt, und durch das Vorhaben, in einem fremden Lande sein Glück zu versuchen, gekräftigt, beschloß er, Sorge zu tragen, um ohne Zeitverlust in bestmöglicher Weise nach London zu gelangen, wo er, nach Einzug seiner Hülfsquellen, weiter mit sich zu Rathe zu gehen gedachte.

Er war zehn gute Meilen von dem Dorfe entfernt, das durch Herrn Pecksniff's Wohnsitz verherrlicht wurde, als er in einem kleinen Bierhause am Wege einsprach, um ein Frühstück zu sich zu nehmen, zugleich aber auch, um sich in dem Lehnsessel vor dem Feuer zu wärmen und seinen Rock, den er vor der gemüthlichen Flamme aufhing, zu trocknen. Es war freilich ein ganz anderer Ort, als das Gasthaus, in welchem John Westlock regalirt hatte, da es sich keiner

Digitized by Google

größern Bequemlichkeit zu rühmen hatte, als gewöhnlich auf dem Backsteinpflaster einer Küche zu finden ist; indeß schmiegt sich der Geist so bald in die Bedürfnisse des Leibes, daß unserem Martin dieses Einsprachhaus für arme Fuhrleute, welches er gestern noch verschmäht haben würde, jetzt zu einem ganz auserlesenen Hotel wurde: die Eier, der Schinken und der Krug Bier waren keineswegs so rauhe Kost, wie er gemeint hatte, sondern entsprachen vollkommen der Inschrift auf dem Fensterladen, welche verkündete, daß hier „gute Bewirthung für Reisende" zu haben sey.

Er schob seinen leeren Teller zurück, setzte einen zweiten Krug vor sich auf den Herd, und blickte gedankenvoll auf das Feuer, bis ihn die Augen schmerzten. Dann betrachtete er die hochgefärbten Bibelbilder an den Wänden in kleinen, schwarzen Rassierspiegel-Rahmen, und sah daselbst, wie die Weisen aus Morgenland, die eine starke Familienähnlichkeit erkennen ließen, vor einer rosenrothen Krippe anbeteten, und der verlorene Sohn in menningfarbigen Lumpen zu einem purpurgewandigen Vater zurückkehrte, in Gedanken sich bereits an einem seegrünen Kalbe labend. Dann blickte er durch das Fenster nach dem niederstürzenden Regen, der schräge über das Wirthsschild gegen des Haus schlug und den Pferdetrog zum Ueberlaufen brachte; und dann schaute er wieder ins Feuer, in welchem er ein doppelt so weit entferntes London zu entdecken schien, das sich

Digitized by Google

in die Trümmer eines brennenden Waldes zurückgezogen hatte.

Er hatte, wie wenn es so seyn müßte, diesen Prozeß genau in derselben Ordnung zu vielenmalen wiederholt, als der Ton von Rädern seine Aufmerksamkeit von ihrer gewöhnlichen Richtung ab- und dem Fenster zulenkte. Dort bemerkte er einen von vier Pferden gezogenen, bedeckten Korbwagen, der, so viel er sehen konnte, mit Korn und Stroh beladen war. Der Fuhrmann, der einzige menschliche Begleiter des Gespanns, machte vor dem Hause Halt, um seine Thiere zu tränken, worauf er stampfend und aus Hut und Rock die Nässe schüttelnd, in das Zimmer kam, in welchem Martin saß.

Es war ein rothbäckiger, stämmiger, junger Bursche mit einem gutmüthigen Gesichte, der auch n seiner Kleidung eine gewisse Schmuckheit bekundete. Als er an das Feuer trat, berührte er grüßend seine glänzende Stirne mit dem Zeigefinger eines steifledernen Handschuhs und bemerkte (etwas unnöthiger Weise), daß es ein ungemein nasser Tag sey.

„Sehr naß," sagte Martin.

„Ich glaube nicht, daß ich je solch ein Wetter gesehen habe."

„Und ich habe nie ein ähnliches empfunden," entgegnete Martin.

Der Fuhrmann blickte auf Martin's beschmutzten Anzug, auf dessen feuchte Hembärmel und den zum

Digitized by Google

Trocknen aufgehängten Rock; nachdem er sich sodann eine Weile die Hände gewärmt hatte, sagte er:

„Sie sind auch davon überfallen worden, Sir?“

„Ja,“ lautete die kurze Antwort.

„Auf einem Ritte vielleicht?“ fragte der Fuhrmann.

„Das hätte seyn können, wenn ich ein Pferd besäße; so aber ist's nicht der Fall,“ erwiederte Martin.

„Schlimm,“ sagte der Fuhrmann.

„Könnte noch schlimmer seyn,“ versetzte Martin.

Nun hatte aber der Fuhrmann sein „schlimm“ nicht so fast auf den Umstand, daß Martin kein Pferd besaß, sondern vielmehr darauf bezogen, weil Letzterer in das „so aber ist's nicht der Fall“ den Ton der ganzen gleichgültigen Verzweiflung seiner Stimmung und Verhältnisse gelegt hatte, und daher einer Reihe von Muthmaßungen Spielraum gab. Nachdem Martin dem Kutscher geantwortet, streckte er die Hände in seine Taschen und pfiff, um demselben dadurch anzudeuten, daß er sich keinen Stecknadelknopf um die Metze Fortuna kümmere; er sey darüber erhaben, um für ihren Günstling gelten zu wollen, wenn er sich deß nicht mit Recht rühmen könne, und schlage ihr, dem Fuhrmann und aller Welt ein Schnippchen.

Der Fuhrmann sah etwa eine Minute verstohlen nach ihm hin und pfiff gleichfalls, während er

Digitized by Google

sich die Hände wärmte. Endlich fragte er, mit dem Daumen gegen die Straße deutend:

„Aufwärts oder abwärts?“

„Was ist aufwärts?“ entgegnete Martin.

„Natürlich London,“ antwortete der Fuhrmann.

„Also aufwärts,“ versetzte Martin.

Dann schüttelte er unbekümmert den Kopf, als wollte er beifügen, „Jetzt weißt Du alles,“ steckte die Hände noch tiefer in seine Taschen, ging auf eine andere Melodie über und pfif noch ein bischen lauter.

„Bei mir geht's gleichfalls aufwärts,“ bemerkte der Fuhrmann. „Hounslow, zehn Meilen diesseits von London.“

„So?“ entgegnete Martin, sein Pfeifen einstellend und den Fuhrmann ansehend.

Der Fuhrmann schwenkte den nassen Hut gegen das Feuer, daß die Tropfen aufzischten und antwortete:

„Ei ja, freilich.“

„Wohlan denn,“ sagte Martin, „ich will offen gegen Euch seyn. Ihr schließt vielleicht aus meinem Anzug, daß ich übriges Geld habe. Dem ist aber nicht so. Alles, was ich für eine Wagenmiethe erschwingen kann, ist eine Krone, da ich weiter nicht als zwei besitze. Könnt Ihr mich für dieß und meine Weste, oder mein seidenes Schnupftuch da, mitnehmen, so ist's recht. Wollte Ihr nicht, so laßt's bleiben.

Digitized by Google

„Kurz und gut," versetzte der Fuhrmann.

„Ihr verlangt mehr?" entgegnete Martin. „Nun, dann sind wir gleich im Reinen, denn ich habe und kriege nicht weiter."

Dann begann er auf's neue zu pfeifen.

„Hab' ich gesagt, daß ich mehr verlange?" fragte der Fuhrmann etwas unwillig.

„Ihr sagtet aber auch nicht, daß Ihr mit meinem Erbieten zufrieden seyd," erwiederte Martin.

„Wie konnte ich, wenn Sie die Leute nicht zum Worte kommen lassen? Was die Weste betrifft, so möchte ich um keinen Preis Jemand, geschweige denn einen Gentleman, eines derartigen Kleidungsstückes berauben, aber das seidene Schnupftuch ist was anderes, und wenn Sie bis Hounslow mitfahren, so habe ich nichts gegen ein solches Geschenk einzuwenden."

„Es gilt also?" sagte Martin.

„Top!" entgegnete der Andere.

„So trinkt dieses Bier aus," erwiederte Martin, indem er ihm den Krug hinbot und mit großer Behendigkeit seinen Rock anzog, „und laßt uns aufbrechen, sobald es Euch beliebt."

In weiteren zwei Minuten hatte er seine Rechnung, die einen Schilling betrug, bezahlt und sich der vollen Länge nach auf einem trockenen Strohbund oben auf dem Korbwagen ausgestreckt, dessen Plane vorn ein wenig offen war, damit er sich auch mit seinem neuen Freunde unterhalten konnte. Dann

Digitized by Google

ging es mit sehr vergnüglicher und ermuthigender Eile der rechten Richtung zu.

Der Fuhrmann hieß, wie Martin bald erfuhr, William Simmons, besser unter dem Namen Bill bekannt; auch erklärte sich seine schmucke Außenseite hinreichend durch seinen Dienst bei einer großen Postanstalt zu Hounslow, wohin er seine Ladung von einem Pachtgut führte, das zu der Pfründe Wiltshire gehörte. Er fuhr, wie er sagte, oft wegen ähnlicher Aufträge des Weges, und hatte auch die kranken und in jeweiligen Ruhestand versetzten Pferde zu besorgen, von welchen Thieren er namentlich gar viel zu erzählen wußte. Er strebte nach der Würde eines regelmäßigen Kutschers und sah mit der nächsten Erledigung der ersehnten Beförderung entgegen. Außerdem war er musikalisch und hatte ein kleines Klappenhorn in der Tasche, auf welchem er, so oft die Unterhaltung flau wurde, den ersten Theil von vielen Weisen blies, aber jedesmal bei dem zweiten abbrach.

„Ah!“ sagte Bill mit einem Seufzer, als er mit dem Handrücken über die Lippen fuhr und sein Instrument in die Tasche steckte, nachdem er zuvor das Mundstück ausgezogen hatte, um die Röhre abtropfen zu lassen. „Da lobe ich mir Lummy Ned von dem leichten Salisburywagen — der war ein musikalisches Talent! Er war als Conducteur bei der Post angestellt und versah seinen Dienst, daß es eine Art hatte.“

Digitized by Google

„Ist er todt?“ fragte Martin.

„Todt?“ versetzte der andere mit einer verächtlichen Betonung. „Nein, Ned läßt sich nicht so leicht über dem Sterben erwischen. Beileibe; er weiß was Besseres zu thun.“

„Ihr habt aber in der vergangenen Zeit von ihm gesprochen,“ entgegnete Martin, „und so glaubte ich, daß er nicht mehr am Leben sey.“

„Ei, wenn's das ist, was Sie meinen — er ist nur nicht mehr in England,“ sagte Bill. „Er ist nach den vereinigten Staaten gezogen.“

„Wirklich?“ fragte Martin mit plötzlicher Theilnahme. „Wann?“

„Vor fünf Jahren, oder so etwas,“ antwortete Bill. „Er hatte in der Gegend eine Wirthschaft angefangen, und konnte seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen; deßhalb brach er eines Tages, ohne ein Sterbenswörtchen davon verlauten zu lassen, nach Liverpool auf, und schiffte sich nach den vereinigten Staaten ein.“

„Nun?“ entgegnete Martin.

„Nun, als er dort landete, ohne einen Penny, um sich das Kreuz damit zu machen, war man natürlich gewaltig froh, ihn auf amerikanischem Grund und Boden zu haben.“

„Was wollt Ihr damit sagen?“ fragte Martin etwas verächtlich.

„Was ich damit sagen will?“ erwiederte Bill. „Weiter nichts, als Das: in den vereinigten Staaten

sind alle Menschen gleich, oder etwa nicht? Dort macht man sich kein Däuschen daraus, ob einer tausend Pfund hat, oder nichts — namentlich soll's in New-York so seyn, wo Ned landete."

„In New-York also?" fragte Martin gedankenvoll.

„Ja," versetzte Bill. „In New-York. Ich weiß das, weil er zurückschrieb, es habe ihn ganz lebhaft an das alte York erinnert, weil es demselben in jeder Hinsicht so gar ungleich sei. Ich weiß nicht, auf was für ein besonderes Geschäft sich Ned dort verlegt hat, aber er schrieb nach Hause, daß er und seine Freunde immer Lieder von Kolumbia und dem verhenkerten Präsidenten sängen; ich vermuthe daher, daß er sich auf's Wirthschaften oder auf die lustige Kutschershandthierung gelegt hat. Wie dem übrigens sey — er hat sich ein Vermögen gemacht."

„Ist's wahr?" rief Martin.

„Ja," sagte Bill; „ich weiß das, weil er wieder um Alles kam, gleich den Tag d'rauf, als sechsundzwanzig Banken ihre Zahlungen einstellten. Sobald er dieß gewiß wußte, überschrieb er einen ganzen Pack Banknoten auf seinen Vater und schickte sie ihm mit einem gar kindlichen Briefe. Ich weiß dieß, weil man sie in unserem Hof drunten zum Besten des alten Gentlemans zeigte, damit er sich im Armenhaus mit Tabak laben konnte."

„Der war doch ein einfältiger Kerl, daß er nicht

Digitized by Google

beſſer auf ſein Geld Acht hätte, nachdem er ſich einmal im Beſitze befand," ſagte Martin unwillig.

„Da haben Sie Recht," verſetzte Bill, „namentlich weil Alles in Papier war, und er ſo gar leicht darauf hätte Acht haben können, wenn er's in ein kleines Päckchen zuſammengemacht hätte."

Martin ſagte nichts, ſondern ſchlief bald nachher ein, und verblieb ein paar Stunden in dieſem Zuſtande. Als er wieder erwachte, hatte der Regen aufgehört, weßhalb er ſeinen Sitz neben dem Fuhrmann nahm und ihm mehrere Fragen vorlegte, als da waren — wie lange der glückliche Conducteur vom leichten Salisbury-Wagen zur Ueberfahrt gebraucht, welche Jahreszeit er zu ſeiner Reiſe gewählt, wie das Schiff, das er benützt, geheißen, wie viel er Paßagiergeld bezahlt, ob er viel von der Seekrankheit gelitten habe und ſo weiter. Ueber alle dieſe Einzelnheiten wußte jedoch ſein Freund nur wenig oder gar keine Auskunft zu geben, denn er antwortete entweder augenſcheinlich auf's Gerathewohl, oder gab zu, er habe nie davon gehört, vielleicht auch die Sache wieder vergeſſen. Kurz, Martin konnte nichts Weſentliches erfahren, wie oft er auch wieder zu ſeinen Erkundigungen zurückkehren mochte.

Sie holperten den ganzen Tag weiter und machten ſo oft Halt — das einemal, um Erfriſchungen einzunehmen, das anderemal, um die Pferde oder das Geſchirr zu wechſeln, jetzt wegen dieſer, dann wegen jener Geſchäftsangelegenheit, die mit dem Poſtkutſchen-

Digitized by Google

verkehr dieſer Straße in Verbindung ſtand u. ſ. w. — daß es Mitternacht wurde, bis ſie Hounslow erreichten. In einiger Entfernung von den Ställen, welche das Standquartier des Korbwagens waren, ſtieg Martin ab, zahlte ſeine Krone und zwängte ſeinem ehrlichen Freunde das ſeidene Schnupftuch auf, ungeachtet der vielen Betheurungen deſſelben, daß er ihn nicht berauben wolle, mit welcher er ſeine verlangenden Blicke Lügen zu ſtrafen ſuchte. Sobald dieß abgethan war, trennten ſie ſich. Der Wagen fuhr in ſeinen Hof und die Thore wurden geſchloſſen, während Martin in der dunkeln Straße ſtehen blieb; es war ihm dabei zu Muthe, als ſei er einſam und abgeſperrt von der traurigen Welt, ohne einen Schlüßel zu haben, im zu öffnen.

Aber in dieſem Augenblicke der Zaghaftigkeit und noch oft nachher wirkte die Erinnerung an Herrn Pecksniff wie eine Herzſtärkung auf ihn, indem ſie in ſeiner Bruſt einen Unwillen entflammte, der ganz geeignet war, ihn zu hartnäckiger Ausdauer zu ſtählen. Unter dem Einfluße dieſes feurigen Belebungsmittels brach er ohne viel Geräuſch nach London auf, und da er daſelbſt in tiefer Nacht anlangte, folglich auch keine Herberge offen finden konnte, ſo mußte er bis zum Morgen in den Straßen und auf den freien Plätzen umher wandeln.

Etwa eine Stunde vor dem Grauen des Tages kam er in die beſcheideneren Regionen von Adelphi, wo er einen Mann in einer Pelzmütze anredete, der

Digitized by Google

eben die Läden eines armſeligen Wirthshauſes öffnete, und ihn fragte, ob er, da er ein Fremder ſei, hier nicht ein Bette haben könne. Zum Glücke antwortete der Mann bejahend; Martin fühlte ſich überfroh und dankte dem Himmel, als er in das freilich nichts weniger als prächtige, aber doch leidlich reinliche Lager kroch, um Wärme, Ruhe und Vergeſſen zu ſuchen.

Er erwachte erſt gegen Abend, und bis er ſich gewaſchen, angekleidet und etwas zu ſich genommen hatte, war es bereits wieder dunkel geworden. Dieß war jedoch nur um ſo beſſer, da er ſich jetzt in die unbedingte Nothwendigkeit verſetzt ſah, ſeine Uhr zu irgend einem verbindlichen Pfandleiher zu tragen, denn zu einem ſolchen Zwecke würde er ſogar am längſten Tage des Jahres bis zum Einbruche der Nacht gewartet haben, und wenn er denſelben, ohne das mindeſte zu genießen, hätte verbringen müſſen. Er kam an mehr goldenen Bällen vorbei, als wohl von allen Taſchenſpielern Europas ſeit dem Anbeginn ihrer techniſchen Thätigkeiten zu ihren Gaukeleien verwendet hatten, bis er ſich zu Gunſten irgend eines beſonderen Laden, wo derartige Symbole ausgeſtellt waren, entſcheiden konnte. Endlich kehrte er zu einem der erſten, welche er geſehen hatte, zurück, trat durch eine Seitenthüre des Hofes ein, wo die drei Kugeln mit der Inſchrift „Geld auszuleihen“ in geſpenſtigem Transparent ſich wiederholten, und traf auf eine Reihe kleiner Verſchläge oder Privatlogen, welche für

Digitized by Google

die Bequemlichkeit der verschämteren und nicht eingeweihten Kunden errichtet worden waren. Nachdem er sich in einem derselben eingeriegelt hatte, zog er seine Uhr heraus und legte sie auf den Ladentisch.

„Bei meinem Leben und meiner Seele!“ sprach eine gedämpfte Stimme in dem nächsten Verschlage zu dem vorne stehenden Pfandleiher, „Sie müssen mehr machen. Wahrhaftig, Sie müssen eine Kleinigkeit mehr machen! Man kann ja auch verlangen, daß beim Auswägen des Fleisches ein halb Loth auf das Pfund zugegeben wird, Bester meiner Freunde; machen Sie daher zwei Shillinge, sechs Pence.“

Martin trat unwillkührlich zurück, denn die Stimme klang ihm bekannt.

„Sie bringen immer nur ihre Spreu her,“ sagte der Pfandleiher, indem er den Gegenstand, der wie ein Hemde aussah, als verstünde sich dieß von selber, zusammenrollte und die Spitze seiner Feder auf den Ladentisch drückte.

„Meinen Sie wohl gar, ich werde Ihnen meine Waizen bringen?“ sagte Herr Tigg. „Ha, ha! nicht übel! Machen Sie zwei Shillinge, sechs Pence, mein theurer Freund, nur dieses einzigemal. Eine halbe Krone ist eine gar angenehme Münze — zwei Shillinge, sechs Pence! Geht zu zwei Shillingen und sechs Pencen! Zum Letztenmal zu zwei Shillingen und sechs Pencen!“

„Es wird nie zum letztenmal kommen, als bis es ganz unbrauchbar geworden ist,“ entgegnete der

Digitized by Google

Pfandleiher. „'s iſt ſchon ganz gelb geworden im Dienſte.“

„Sein Herr iſt auch gelb geworden im Dienſte, wenn Sie ſo wollen, mein Freund!“ entgegnete Herr Tigg; „im patriotiſchen Dienſte eines undankbaren Vaterlandes. Sie machen doch wohl zwei Shillinge ſechs Pence?“

„Ich gebe nicht mehr, als ich immer gegeben habe — zwei Shillinge,“ entgegnete der Pfandleiher. „Vermuthlich derſelbe Name, wie gewöhnlich?“

„Noch immer derſelbe,“ erwiederte Herr Tigg; „meine Anſprüche an das ſchlafende Peerthum ſind vom Oberhauſe noch nicht legitimirt.“

„Auch die frühere Adreſſe?“

„Nicht doch,“ ſagte Herr Tigg; „ich habe meine Stadtwohnung von Achtunddreißig, Mayfair, nach Nummer Fünfzehnhundertzweiundvierzig, Park-Lane, verlegt.“

„Na, Sie wiſſen, ich habe nicht Luſt, dieß nieder zu ſchreiben,“ verſetzte der Pfandleiher mit einem Grinſen.

„Sie mögen niederſchreiben, was Ihnen beliebt, mein Freund,“ entgegnete Herr Tigg. „Die Thatſache bleibt doch dieſelbe. Die Gelaſſe für den Unterkellnermeiſter und den fünften Lakaien waren in Achtunddreißig zu Mayfair von ganz verwünſcht ſchlechter Beſchaffenheit, weßhalb ich mich genöthigt ſah, in Rückſicht auf das Zartgefühl meiner Dienerſchaft, welchem ſie ſo viele Ehre machen, auf ſieben, vier-

Digitized by Google

zehn oder einundzwanzig Jahre — je nach dem Wunsche des Insaßen verlängerbar — das elegante und bequeme Gebäude Nummer Fünfzehnhundertzwei undvierzig in Park-Lane zu miethen. Machen Sie zwei Shillinge, sechs Pence, und kommen Sie einmal zu mir auf Besuch!"

Der Pfandleiher fühlte sich durch diese Probe von Humor so höchlich erbaut, daß sogar Herr Tigg eine kleine Schaustellung von selbstgefälligem Behagen nicht unterdrücken konnte. Er machte demselben theilweise durch den Wunsch Luft, zu sehen, ob der Kundmann im nächsten Verschlage seinen Witz auch vernommen hatte, und um sich davon zu überzeugen, schaute er um die Scheidewand hinum, um hinter derselben bei der Beleuchtung der Gaslampe augenblicklich Martin zu erkennen.

„Hole mich der Tod!" sagte Herr Tigg, seinen Körper so weit ausreckend, daß sein Kopf fast ebenso weit, als der unseres Freundes Martin, in der benachbarten Zelle stack; „das ist doch das erstaunlichste Zusammentreffen das je in der alten oder neuen Geschichte stattgefunden hat! Wie geht's Ihnen? Was bringen Sie für Neuigkeiten von den ackerbauenden Distrikten? Was machen unsere Freunde, die Pecksniffs? Ha, ha! David, ich bitte, schenken Sie doch auf der Stelle diesem Gentleman, der ein Freund von mir ist, ganz besondere Aufmerksamkeit!"

„Da! haben Sie die Güte, mir für dieß so viel als möglich zu geben," sagte Martin, indem er dem

Pfandleiher seine Uhr einhändigte. „Ich bin dringend um Geld verlegen.“

„Er ist dringend um Geld verlegen!“ rief Herr Tigg in edlem Mitgefühl. „David Sie werden die Güte haben, Ihr Alleräußerstes für meinen Freund zu thun, der dringend um Geld verlegen ist. Verfahren sie mit meinem Freunde, als ob ich's selbst wäre. Eine goldene Uhr, David, Cylinderwerk, geht in vier Juwelen, englischer Hacken, horizontale Abgleichstange und für richtigen Gang garantirt mit meinem Ehrenworte, da ich Gelegenheit hatte, das Werk viele Jahre lang und unter den prüfendsten Umständen genau zu beobachten“ — dabei blinzelte er Martin zu, um ihm bemerklich zu machen, daß diese Empfehlung einen bedeutenden Einfluß auf den Pfandleiher üben würde. „Was sagen Sie zu meinem Freunde, David? Geben Sie sich ja alle Mühe, meine Kundschaft und Empfehlung zu verdienen.“

„Wenn's Ihnen Recht ist, so kann ich Ihnen auf die Uhr drei Pfund borgen,“ sprach der Pfandleiher in familiärem Tone zu Martin. „Sie ist sehr altmodisch, weßhalb ich nicht mehr bieten kann.“

„Na, das ist einmal verteufelt schön!“ rief Herr Tigg. „Zwei Pfund, zwölf Shillinge, sechs Pence für die Uhr, und sieben Shillinge, sechs Pence aus persönlichem Respekt. Ich bin ganz erfreut darüber — es mag eine Schwäche sein, aber ich kann nicht anders. — Drei Pfund sind gut — wir nehmen sie. Der Name meines Freundes ist Smivey —

Digitized by Google

Chicken Smivey in Holborn, Sechsundzwanzig und ein halb, B, Miethsmann."

Er blinzelte damit Martin zu, um ihm zu bedeuten, daß jetzt alle vom Gesetz vorgeschriebenen Formen und Ceremonien beendigt seien und er weiter nichts zu thun habe, als das Geld einzustreichen.

Es stellte sich heraus, daß dies auch wirklich der Fall war, denn Martin, dem keine andere Wahl blieb, als zu nehmen, was ihm geboten wurde, drückte seine Zustimmung durch ein Nicken mit dem Kopfe aus, worauf alsbald das Geld hingezählt wurde. An der Thüre schloß sich ihm Herr Tigg an, der ihn am Arme nahm und auf die Straße hinausbegleitete, während er ihm zugleich über den erfolgreichen Ausgang des Geschäfts gratulirte.

„Bitte, meiner Verwendung gar nicht zu gedenken," sagte Herr Tigg. „Sie brauchen mir kein Compliment darüber zu machen, denn ich mag etwas der Art nicht leiden."

„Glauben Sie, es kam mir auch nicht entfernt zu Sinne," entgegnete Martin, indem er stehen blieb und seinen Arm losmachte.

„Sie sind sehr gütig," entgegnete Herr Tigg; „danke Ihnen."

„Wohlan Sir," bemerkte Martin, sich in die Lippen beißend; „die Stadt ist groß und wir können leicht verschiedene Wege ausfinden. Wenn Sie mir angeben wollen, wohin Sie der Ihrige führt, so gedenke ich, einen andern einzuschlagen."

Digitized by Google

Herr Tigg wollte sprechen, aber Martin kam ihm zuvor:

„Nach dem, was Sie eben gesehen haben, brauche ich Ihnen kaum zu sagen, daß ich nicht in der Lage bin, um Etwas für ihren Freund, Herrn Slyme, aufzuwenden. Auch halte ich es für ebenso unnöthig, Ihnen zu sagen, daß ich die Ehre Ihrer Gesellschaft nicht verlange."

„Halt!" rief Herr Tigg, seine Hand ausstreckend. „Halt! Es gibt ein sehr merkwürdiges, langköpfiges, bärtiges und patriarchalisches Sprichwort, welches der Ansicht ist, es sey die Pflicht des Menschen, zuerst gerecht, und dann erst großmüthig zu seyn. Seyen sie jetzt das erstere — zum andern werden Sie alsbald Gelegenheit haben. Bringen Sie mich nicht in Verbindung mit dem Menschen Slyme. Beehren Sie den Menschen Slyme nicht mit der Auszeichnung, als wäre er mein Freund, denn er ist nichts der Art. Ich bin genöthigt gewesen, Sir, die Person aufzugeben, die sie Slyme nennen. Ich weiß durchaus nichts von der Person, die Sie Slyme nennen. Ich bin, Sir," fügte Herr Tigg bei, indem er sich auf seine Brust schlug, „ich bin eine Preistulipane von anderer Kultur und ganz verschiedenem Wuchs — nicht zu verwechseln mit dem Kohlstock Slyme, Sir."

„Es ist mir sehr gleichgültig," versetzte Martin kalt, ob sie auf eigene Rechnung vagabundiren, oder das Geschäftchen noch in Herrn Slyme's Interesse betreiben. Ich wünsche keinen Verkehr mit Ihnen.

Digitized by Google

In's Teufels Namen, Mensch," fügte er hinzu, trotz seines Aergers kaum im Stande, ein Lächeln zu unterdrücken, als er Herrn Tigg mit dem Rücken gegen den Fensterladen lehnen und mit großer Ruhe sein Haar ordnen sah, „wollen Sie Ihre Richtung dahin oder dorthin einschlagen?"

„Erlauben Sie mir gefälligst, Sie zu erinnern, Sir," sagte Herr Tigg mit plötzlicher Würde, „daß Sie — nicht ich — daß Sie — ich wiederhole es nochmal, Sie — meine Vermittelung in Ihren Angelegenheiten zu einer kalten und entfremdenden Geschäftssache machen, während ich geneigt war, die Angelegenheit im Lichte einer freundschaftlichen Bemühung zu betrachten. Wie nun übrigens die Sachen jetzt stehen, Sir, erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich wegen der geringen Dienste, die ich Ihnen in dem Geldgeschäfte dieses Abends geleistet habe, eine Kleinigkeit erwarte, die ich einer wohlthätigen Anstalt zufließen lassen werde. Nach der Weise wie Sie mit mir gesprochen haben," schloß Herr Tigg, „werde ich es nicht als Beleidigung betrachten, wenn Sie mir gefälligst eine Krone anbieten."

Martin zog das genannte Geldstück aus seiner Tasche und warf es ihm zu. Herr Tigg fieng es auf, betrachtete es, um sich von seiner Güte zu überzeugen, ließ es wie einen Kreisel tanzen und knöpfte es dann in seine Tasche. Zum Schluße erhob er mit militärischem Anstand seinen Hut um einen oder zwei Zolle, sann gravitätisch nach, für welche Rich-

Digitized by Google

tung er sich entscheiden und welchen Grafen oder Marquis unter seinen Freunden er zunächst mit seinem Besuche beehren wollte, steckte die Hände in seine Rocktaschen und stolzierte weiter. Martin schlug die entgegengesetzte Richtung ein, und so trennte sich zu seiner großen Zufriedenheit die Gesellschaft.

Es war ein drückend demüthigendes Gefühl, und er verwünschte wieder und wieder das Mißgeschick, mit diesem Menschen in dem Laden des Pfandleihers zusammengetroffen zu haben. Doch gereichte es ihm noch zum Troste, daß Herr Tigg selbst zugestanden hatte, die Verbindung zwischen ihm und Slyme habe aufgehört; dadurch wurde wenigstens, wie Martin folgerte, verhindert, daß seine Verhältnisse irgend einem Mitgliede seiner Familie bekannt wurden, denn schon der Gedanke an die bloße Möglichkeit einer solchen Blosstellung verletzte seinen Stolz und erfüllte ihn mit Schaam. Allerdings war vielleicht weit mehr Grund vorhanden, in was immer für eine Erklärung von Seiten des Herrn Tigg Mißtrauen zu setzen, als ihr auch nur den mindesten Glauben zu schenken; wenn sich Martin aber daran erinnerte, auf welchem Fuße dieser Gentleman zu seinem Busenfreunde gestanden hatte, und wie gar wahrscheinlich es war, daß Herr Tigg ein von Herrn Slyme unabhängiges Geschäft begonnen habe, so kam ihm die Aussage desselben plausibel genug vor; wenigstens hoffte er, es möchte der Fall seyn, und dieß war vor der Hand hinreichend.

Digitized by Google

Sobald er sich mit dem nöthigen Geld für seine augenblicklichen Bedürfnisse versehen hatte, war sein erster Schritt, daß er sein Bette in dem Wirthshause bis auf Kündigung miethete und ein förmliches Sendschreiben an Tom Zwicker erließ (denn er wußte, daß es Pecksniff sehen würde), worin er ihn ersuchte, ihm mit der Londoner Post seine Kleider zu schicken, zugleich aber der Adresse die Weisung beizufügen, daß sie auf dem Postbüreau liegen bleiben sollten, bis sie abgeholt würden. Nachdem er diese Maßregeln getroffen, verbrachte er die Zeit bis zu Ankunft des Koffers — drei Tage — mit Nachfragen über amerikanische Schiffe bei den verschiedenen Schiffsagenten der City und mit Pflastertreten in der Nähe der Docken und Kajen, einigermaßen sich der Hoffnung hingebend, der Zufall dürfte ihm vielleicht die Stelle eines Superkargos oder sonst ein Pöstchen, wobei es Subjekte oder Objekte zu hüten gab, in den Weg werfen, und er dadurch in die Lage kommen, sich freie Ueberfahrt zu verschaffen. Als er jedoch bald fand, daß sich Etwas der Art nicht von selbst präsentirte, und er die Folgen der Zögerung fürchtete, so brachte er sein Anliegen in die Form einer kurzen Ankündigung, die er in einige der gelesensten Zeitungen einrücken ließ. Während er den zwanzig oder dreißig Anfragen, die, wie er meinte, nicht ausbleiben konnten, entgegen sah, minderte er seine Garderobe bis auf die beschränktesten Grenzen eines anständigen Auftretens und trug das

Digitized by Google

Uebrige zu verschiedenenmalen in den Laden des Pfandleihers, um es in klingende Münze umzusetzen.

Seltsam — sogar für ihn sehr seltsam, daß er finden mußte, wie rasch, und doch fast unmerklich, man das Zartgefühl und die Selbstachtung verliert, denn er betrieb bald eine Sache, die ihm vor ein paar kurzen Tagen noch das Innerste vergällt hatte, allmälig mit so wenig Bedenken, wie wenn sie sich von selbst verstünde. Als er das erstemal den Pfandleiher besuchte, war es ihm auf seinem Wege, als sähen ihm alle Vorübergehenden an, wohin er ginge, und auf dem Rückwege däuchte es ihm, als mache der ganze Menschenstrom vor ihm Halt, wohl wissend, woher er komme. Wann fiel es ihm aber jetzt ein, sich an das Urtheil der Leute zu kehren? Bei seinen ersten Wanderungen durch die ermüdenden Straßen hatte er dergleichen gethan, als verfolge er irgend einen Zweck, aber bald verfiel er in den schlendernden Gang eines gleichgültigen Pflastertreters, der, an einem Strohhalme nagend, um die Straßenecken schlendert und wohl fünfzigmal des Tags an demselben Orte hin und her geht, in erbarmungswürdiger Theilnahmlosigkeit stets in dieselben Ladenfenster hineinschauend. Anfangs verließ er seine Wohnung nur mit einem unruhigen Gefühl, weil er sich scheute, sogar von den zufälligen Vorübergehenden, die er nie zuvor gesehen hatte und auch wohl nie wieder zu sehen kriegte, bemerkt zu werden — man kann denken, am Morgen aus einem Wirthshause zu kom-

Digitized by Google

men! Aber jetzt machte er sich nichts mehr daraus, beim Aus- und Eingehen vor der Thüre zu lungern, oder sich in nachläßiger Zerstreutheit neben dem Gestelle zu sonnen, welches von oben bis unten mit hölzernen Nägeln besteckt war, an denen die Bierkannen wie ebenso viele Früchte eines Zinnbaumes herunter hingen. Und doch stund es nur fünf Wochen an, bis er die unterste Sprosse dieser langen Leiter erreicht hatte!

O Moralisten, die ihr Abhandlungen schreibt über das Glück und die Selbstachtung, die jeder Lebenssphäre eingepflanzt sind, und jedes Sandkorn auf Gottes Landstraße beleuchtet, das ihr so wenig unter den Rädern eurer Karossen fühlt, obschon es auf die nackte Sohle des Armen rauh genug wirkt — bedenkt doch, wenn ihr einen ehedem im Wohlstande lebenden Menschen so schnell herunter kommen seht, daß es viele Tausende gibt, die unter der Last der Tagesmühen fast erliegen und nie von jener hochgepriesenen Selbstachtung etwas wußten! Ihr, die ihr euch so wohlgefällig auf den heiligen Barden berufft, der in seinen Psalmen sagt, er sey jung gewesen und alt geworden, habe aber nie gesehen, daß der Gerechte verlassen wurde, oder sein Samen um Brod bettelte — ihr, die ihr stets von einem ehrenhaften Stolze prediget — gehet hin in die Kohlenbergwerke, in die Fabriken, in die Eisenwerke, in die schmutzigen Tiefen der tiefsten Unwissenheit, in die äußersten Abgründe menschlicher Vernachläßigung,

Digitized by Google

und ſagt mir, ob ein hoffnungsvolles Pflänzlein aufkommen kann in einer Luft, die ſo verderbt iſt, daß der Seele helle Fackel ebenſo ſchnell wieder erlöſchen muß, als ſie angezündet wurde! O ihr Phariſäer mit neunzehnhundertjährigem chriſtlichen Wiſſen, die ihr euch mit ſo vollem Munde auf die menſchliche Natur beruft, ſorgt zuerſt dafür, daß ſie menſchlich werde! Seht euch vor — ſie könnte ſich, während ihr Generationen durchſchlafen habt, in die Natur reiſſender Thiere umgewandelt haben!

Fünf Wochen! Von all' den zwanzig oder dreißig Anfragen war auch nicht eine einzige eingelaufen. Sein Geld — ſelbſt der Zuſchuß, den er durch Verfügung über ſeine entbehrlichen Kleider ſich verſchafft hatte (dieß war freilich nicht viel, denn Kleider ſind zwar theuer zu kaufen, aber wohlfeil im Leihhauſe) — ſchwand raſch dahin. Was konnte er übrigens thun? Zu Zeiten wandelte ihn eine Verzweiflung an, in welcher er wieder fortſtürzte, obgleich er eben erſt nach Hauſe gekommen war, und nach demſelben Platze, den er ſchon zwanzigmal beſucht hatte, zurückkehrte, um einen neuen Verſuch zu Erreichung ſeines Zweckes zu machen, aber ſtets mit unglücklichem Erfolg. Er war um viele Jahre zu alt für einen Kajütenjungen, und um viele Jahre zu unerfahren, um als ein gemeiner Matroſe angenommen zu werden. Auch ſein Anzug und ſein übriges Aeußere ſtand ſeinen Anerbietungen, in letzterer Eigenſchaft Dienſte zu leiſten, feindſelig im Wege, und doch mußte er ſie machen,

Digitized by Google

denn wenn er sich auch nichts darum kümmerte, ohne Heller auf amerikanischem Boden anzulangen, so hatte er doch im gegenwärtigen Augenblicke nicht einmal so viel, um eine Ueberfahrt im Volkslogis und auch nur die armseligste Verproviantirung zu bezahlen.

Das ist ein Pröblein von einer sehr allgemeinen Eigenschaft des menschlichen Geistes, daß Martin diese ganze Zeit über keinen Augenblick zweifelte, ja sogar fast unbedingt überzeugt war, er würde in der neuen Welt die großartigsten Dinge in Ausführung bringen, wenn er nur einmal dort wäre. In demselben Maaße, in welchem er über seine dermaligen Verhältnisse kleinmüthiger wurde, und die Mittel, nach Amerika zu kommen, mehr und mehr in die Ferne traten, desto tiefer lebte er sich in die ärgerliche Ueberzeugung hinein, dort sey der einzige Platz, wo er ein hohes Ziel erreichen könne. Er quälte sich daher fortwährend mit dem Gedanken ab, es könnten in der Zwischenzeit Leute hinüber gehen, die ihm in Ausführung derjenigen Entwürfe, welche seinem Herzen am theuersten waren, zuvorkämen. Oft dachte er an John Westlock, nach welchem er sich bei allen Gelegenheiten umsah; ja, er durchwanderte sogar London drei Tage lang, ausdrücklich in der Absicht, ihm zu begegnen. Aber obgleich ihm dieß nicht glückte, und obgleich er kein Bedenken getragen haben würde, von ihm Geld zu borgen, was zu erhalten er auch keinen Augenblick zweifelte, so konnte er's

Digitized by Google

doch nicht über sich gewinnen, an Zwicker zu schreiben und denselben zu fragen, wo sein Freund aufzufinden sey. Wir haben zwar gesehen, daß er Tom nach seiner Weise liebte; aber sein Ueberlegenheitsbewußtseyn gestattete es nicht, einen solchen Menschen, dem er nichts weiter, als ein Gönner seyn mochte, zum Grundstein seines Glückes zu machen — ein Gedanke, über den sich sein Stolz sogar in seiner dermaligen Lage empörte.

Indeß würde er doch am Ende nachgegeben haben, und hätte wohl ohne Zweifel in Bälde nachgeben müssen, wenn nicht ein sehr sonderbares und unvorhergesehenes Ereigniß eingetreten wäre.

Er befand sich nach Ablauf der genannten fünf Wochen in einer wahrhaft verzweifelten Lage. Als er eines Abends nach seiner Wohnung zurückkehrte und, ehe er betrübt nach seinem Stübchen hinaufschlich, seine Kerze an der Gaslampe im Schenkstübchen anzünden wollte, hörte er den Wirth seinen Namen nennen. Da er nun diesen stets für sich behalten und nie hatte laut werden lassen, so stutzte er nicht wenig, und seine Verwirrung war so augenfällig, daß der Wirth ihn mit der Bemerkung zu beruhigen suchte, daß „nur von einem Briefe die Rede sey."

„Von einem Briefe?" rief Martin.

„An Herrn Martin Chuzzlewit," versetzte der Wirth, die Adresse eines Schreibens, das er in der

Hand hielt, ableſend: „Nachmittag. Hauptpoſtamt. frei.“

Martin nahm es in Empfang, dankte und ging die Treppe hinauf. Der Umſchlag war nur mit einer Oblate zugeklebt, und die Handſchrift ihm ganz unbekannt. Er öffnete und fand als Einſchluß — ohne Namen, Adreſſe oder ſonſtigen Aufſchluß — eine Note der Engliſchen Bank im Betrag von zwanzig Pfunden.

Der Leſer kann ſichs denken, weshalb ich mich nicht weiter darüber zu verbreiten brauche, daß Martin vor Erſtaunen und Entzücken faſt verſteinert war; daß er alsbald zum Wirthe hinabeilte, um ſich zu überzeugen, ob die Note auch gut ſey, und dann wieder in möglichſter Schnelle hinaufging, um ſich zum fünfzigſtenmale zu überzeugen, ob nicht doch irgendwo ein Wiſchchen ſtecke, oder eine Zeile ſich finden laſſe; daß er ob lauter Muthmaßungen faſt närriſch wurde und daß er am Ende doch weiter nichts herausbringen konnte, als die Note ſey da und er plötzlich ein reicher Mann. Zuletzt kam er zu dem Schluſſe, daß er ſich vorderhand einmal mit einem guten aber ſpärlichen Mahle auf ſeinem Zimmer regaliren wolle, weßhalb er ein Feuer anmachen ließ und ſich auf den Weg begab, um einzukaufen.

Er verſorgte ſich mit etwas kaltem Ochſenfleiſch, Schinken, franzöſiſchem Brod und Butter, worauf er mit ziemlich ſchwerbeladenen Taſchen wieder heimkehrte. Ein einigermaßen dämpfender Umſtand war,

Digitized by Google

daß er sein Gemach voll Rauch fand, was von zwei Ursachen herrührte — einmal weil die Abzugsröhre fehlerhaft construirt war, und dann, weil man beim Anzünden des Feuers vergessen, ein Paar Säcke und andere Kleinigkeiten wegzunehmen, welche man im Kamin angebracht hatte, um den Regen auszuschließen. Man hatte jedoch bereits das Versehen gut zu machen gesucht und das Fenster durch ein vorgelegtes Holzscheit zum Offenbleiben gezwungen, so daß das Gemach ganz behaglich war, wenn man ein bischen Augenbeißen und Husten abrechnete.

Martin war in keiner Stimmung, sich über die Stube zu beklagen, selbst wenn sie noch unerträglicher gewesen wäre, namentlich, da eine glanzhelle Flasche Porter auf dem Tische stand. Als sich das Dienstmädchen entfernte, ertheilte er ihr die besondere Weisung, etwas Heißes anzufertigen, damit er es haben könne, sobald er die Klingel ziehe. Da der kalte Braten in einen Theaterzettel gewickelt war, so bediente sich Martin desselben als eines Tafeltuches, indem er ihn, die bedruckte Seite nach unten, auf den kleinen runden Tisch legte, und dann sein Mahl ordnete. Der untere Theil des Bettgestelles diente, da er sich dicht beim Feuer befand, statt eines Serviertisches, und sobald diese Vorbereitungen beendigt waren, drückte Martin einen alten Lehnsessel in die wärmste Kaminecke, um sodann behaglich Platz zu nehmen.

Er hatte mit großem Appetit zu essen angefangen,

Digitized by Google

und sah sich nebenbei mit der triumphirenden Vorahnung in dem Stübchen um, daß er es am nächsten Morgen wohl für immer verlassen werde, als seine Aufmerksamkeit durch einen leisen Fußtritt auf der Treppe gefesselt wurde. Unmittelbar darauf erscholl ein Pochen an der Thüre, und zwar so sanft, daß das Holzscheit im Fenster aufs Lebhafteste darüber erschrack und in die Straße hinunterhüpfte.

„Vermuthlich mehr Kohlen," sagte Martin. „Herein!"

„Es ist wohl keine Freiheit, Sir, obwohl es so scheinen mag," versetzte eine Mannsstimme. Ihr Diener, Sir. Hoffe, Sie befinden sich wohl, Sir.

Martin stierte das Gesicht an, das sich auf der Schwelle verbeugte. Er erinnerte sich der Züge und des Ausdrucks vollkommen, hatte aber ganz und gar vergessen, wem sie angehörten.

„Tapley, Sir," sagte sein Besuch, „derselbe, der vormals im Drachen war, Sir, und fort mußte, weil es ihm an Anlaß zu Heiterkeit fehlte."

„Ah, richtig!" rief Martin. „Aber wie kommen Sie hieher?

Durch den Oehrn und die Treppe herauf Sir," entgegnete Mark.

„Ich meine, wie Sie mich aufgefunden haben," fragte Martin.

„Ei, Sir," antwortete Mark, ich meinte Sie ein paar Mal in der Straße gesehen zu haben, und als ich vorhin mit so hungrigem Magen, daß man

Digitized by Google

wohl heiter dabei seyn kann, in die Bude des Garkochs hineinschaute, bemerkte ich, daß Sie diesen Einkauf machten."

Martin erröthete, als der Andere auf den Tisch deutete, und erwiederte etwas hastig:

„Nun, und was weiter."

„Wohlan denn, Sir," sagte Mark, „ich nahm mir die Freiheit, Ihnen zu folgen, und da ich drunten sagte, Sie erwarteten mich, so ließ man mich herauf."

„Haben Sie mir etwas auszurichten, weil Sie angeben, daß Sie von mir erwartet würden?" fragte Martin.

„Nein, Sir, das nicht," versetzte Mark; „es war nur so, was man einen frommen Betrug nennt, weiter nichts."

Martin warf ihm einen ärgerlichen Blick zu. Es lag jedoch eine Heiterkeit in dem Wesen des Burschen, die so fern von aller Aufdringlichkeit und Vertraulichkeit war, daß sie ihn völlig entwaffnete. Außerdem hatte er auch viele Wochen ein ganz einsames Leben geführt, und die Stimme klang angenehm in seinem Ohr.

„Tapley," sagte er, „ich will offen gegen Sie seyn. Nach allem, was ich sehe und von Zwicker über Sie gehört habe, sind Sie wahrscheinlich kein Mensch, den blos unverschämte Neugierde oder ein anderer anstößiger Beweggrund hieherführte. Setzen Sie sich, es freut mich, Sie zu sehen."

Digitized by Google

Danke, Sir," versetzte Mark; „möchte lieber stehen.

„Wenn Sie nicht sitzen wollen, so spreche ich auch nicht mit Ihnen," entgegnete Martin.

„Sehr gut, Sir," bemerkte Mark; „Ihr Wille ist mir Gesetz. Da wäre ich."

Und mit diesen Worten setzte er sich auf die Bettstelle nieder.

Greifen Sie zu," sagte Martin, indem er ihm das einzige Messer hinbot.

„Danke, Sir," erwiederte Mark; „wenn Sie fertig sind."

„Wenn Sie jetzt nicht wollen, so kriegen Sie gar nichts."

„Sehr gut, Sir," versetzte Mark; „wenn Sie's durchaus wollen, so sey's drum."

Damit langte er gravitätisch zu, und ließ sichs behagen. Nachdem Martin während eines kurzen Schweigens das Gleiche gethan hatte, sprach er plötzlich:

„Was treiben Sie in London?"

„Nichts, Sir," antwortete Mark.

„Warum das?" fragte Martin.

„Ich habe keinen Platz," entgegnete Mark.

„Das thut mir leid um Sie," sagte Martin.

„Ich möchte einen ledigen Herrn bedienen," nahm Mark wieder auf. „Geht er ins Ausland, so ist's mir um so lieber, denn ich wandere gerne. Auf Lohn wird nicht gesehen."

Digitized by Google

Er ſprach dieß in ſo bedeutungsvollem Tone, daß Martin im Eſſen inne hielt, und ſagte:

„Wenn Sie mich meinen —“

„Ja, Sie meine ich, Sir,“ unterbrach ihn Mark.

„So können Sie aus der Art, wie ich hier lebe, ſchließen, daß ich nicht die Mittel beſitze, einen Bedienten zu halten. Außerdem reiſe ich demnächſt nach Amerika.“

„Ei, Sir,“ erwiederte Mark, ohne ſich hiedurch anfechten zu laſſen, „nach Allem, was ich je von der Sache hörte, möchte ich wohl glauben, daß Amerika ganz der Ort iſt, wo ein Menſch wie ich, luſtig ſeyn kann!

Martin blickte ihn abermals ärgerlich an, aber wieder ſchmolz ſein Verdruß unwillkürlich dahin.

„Gott behüte, Sir,“ ſagte Mark, „was hilft's da, Verſtecken zu ſpielen und um die Sache herumzugehen, wie die Katze um den heißen Brei, wenn man mit ſechs Worten in's Reine kommen kann? Ich habe Sie ſeit vierzehn Tagen nicht aus dem Geſichte verloren, und wohl gemerkt, daß in ihren Angelegenheiten ein Schräublein los iſt. Auch dachte ich mir ſchon, als ich Sie das erſtemal im Drachen drunten ſah, daß es früher oder ſpäter ſo kommen müſſe. Nun, Sir, hier bin ich und habe keine Stelle. Fürs nächſte Jahr brauche ich auch keinen Lohn, denn ich habe mir im Drachen etwas erſpart (wollts zwar nicht, aber es ging eben nicht anders) — ich habe

Digitized by Google

eine Freude, wo's winterlich hergeht; Sie gefallen mir, und ich möchte mich als einen Mann zeigen unter Umständen, die andere Leute niederschlagen würden. Wollen Sie mich nehmen, oder wollen Sie mich fortschicken?

„Wie kann ich Sie nehmen?

„Wenn ich sage nehmen," versetzte Mark, „so verstehe ich darunter, mich gehen lassen, und unter gehen lassen verstehe ich, Sie sollen mich mit Ihnen gehen lassen — denn gehen will ich, sey's wohin es wolle. Da Sie mir aber von Amerika sprechen, so sehe ich mit einemmale klar, daß dieß der Platz ist, wo ich lustig seyn kann, und wenn ich meine Fahrt in dem Schiffe, in dem Sie gehen, nicht zahlen soll, Sir, so zahle ich sie in einem andern. Und denken Sie an mich, wenn ich allein gehe, so soll es, um an meinem Grundsatze getreu zu bleiben, in dem morschesten, gebrechlichsten und elendesten Schifflein geschehen in dem man für Geld oder gute Worte einen Platz kriegen kann. Wenn ich daher auf meinem Wege zu Grund gehe, Sir, so haben Sie das Ertrinken eines Menschen auf ihrer Seele, und verlassen Sie sich drauf, ich werde ohne Unterlaß mit Doppelschlägen an ihre Thüre klopfen."

„Das ist pure Narrheit," sagte Martin.

„Sehr gut, Sir," entgegnete Mark. „Es freut mich dieß zu hören, denn wenn Sie mich nicht mitgehen lassen wollen, so wird es vielleicht nur um so tröstlicher für Sie seyn, wenn Sie diese Meinung

von der Sache haben. Ich mag einem Gentleman nie widersprechen; aber das sage ich Ihnen, wenn ich nicht demungeachtet und zwar dann in der miserabelsten Nußschale, wie nur je eine aus dem Hafen ging, nach Amerika auswandre so will ich — —"

„Das kann Ihnen unmöglich ernst seyn," versetzte Martin.

„Mein baarer, geschlagener Ernst," erwiederte Mark.

„Nein, nein, ich kenne Sie besser," versetzte Martin.

„Gut, Sir," sagte Mark mit derselben entschiedenen Miene. „So lassen wir's, wie es ist, und geben Sie Acht, wie's ausfällt. Meiner Seele, das einzige Bedenken, das ich dabei habe, besteht darin, ob's einem auch als was Rechtes anzurechnen ist, wenn man mit einem Gentleman wie Sie geht, der sich dort so sicher seinen Weg bahnen muß, wie ein Bohrer durch Tannenholz."

Damit wurde Martin an seiner schwachen Seite berührt. Er gab nach, denn er konnte sich des Gedankens nicht erwehren, was dieser Mark für ein munterer Bursche sey, und welchen großen Wechsel derselbe bereits jetzt schon in die schwermüthige Athmosphäre seines Stübchens gebracht habe.

„Nun, freilich, Mark," sagte er, „ich würde die Reise nicht unternehmen, wenn ich nicht die Hoffnung hegte, daß es mir dort gut gehe. Ich habe

Digitized by Google

vielleicht Eigenschaften, die mir zu einem schönen Fortkommen helfen."

„Die haben Sie natürlich," entgegnete Mark Tapley. „Alle Welt weiß das."

„Sie sehen," fuhr Martin fort, indem er sein Kinn auf die Hand stützte und in das Feuer blickte, „gute Baumeister für Wohnhäuser müssen in jenem Lande sehr gesucht seyn, denn die Leute verändern in Amerika ohne Unterlaß ihren Aufenthalt und ziehen weiter. Es ist klar, daß sie doch dann Häuser haben müssen, um darin zu wohnen."

„Ich glaube auch, Sir," bemerkte Mark, „daß ein solcher Zustand der Dinge einem Baumeister die allerlustigste Aussicht bietet, von der ich nur je reden hörte.

Martin blickte ihn hastig an und konnte sich des Argwohns nicht erwehren, daß diese Bemerkung einen Zweifel an dem glücklichen Erfolge seiner Plane in sich fasse; indeß beruhigte er sich wieder, als er sah, daß Tapley mit dem gutmüthigsten Gesichte von der Welt an dem Fleisch und Brod fortarbeitete. Bald stieg ihm aber ein anderes Bedenken auf. Er zog das Brief-Couvert hervor, in dem die Note eingeschlossen gewesen, und bot es Mark hin, indem er ihn zugleich fest in's Auge faßte.

„Sagen Sie die Wahrheit," begann er. „Wissen Sie etwas von diesem?"

Mark drehte es um und um, betrachtete es nah und ferne, hielt die Aufschrift bald gerade, bald

Digitized by Google

verkehrt, und ſchüttelte endlich mit einem ſo unverfänglichen Ausdrucke des Erſtaunens über dieſe Frage den Kopf, daß Martin das Couvert wieder zurück nahm und ſagte:

„Gut, ich ſehe ſchon Sie haben keine Kunde davon: wie ſollten Sie auch? Gleichwohl würde mich's übrigens nicht mehr befremden, als daß der Brief an mich kam. Wohlan, Tapley," fügte er nach kurzem Beſinnen bei, „ich will Ihnen meine Geſchichte mittheilen, und dann werden Sie klarer ſehen, an was für ein Geſchick Sie ſich ketten, wenn Sie mir folgen wollen."

„Ich bitte um Verzeihung, Sir," ſagte Mark; „aber ehe Sie den Anfang machen, muß ich fragen, nehmen Sie mich mit, wenn ich gehen will? Wollen Sie mich von ſich weiſen — mich, den Mark Tapley, vormals im blauen Drachen, der ſich auf das gute Zeugniß des Herrn Zwicker berufen kann und einen Gentleman von Ihrem kräftigen Geiſte braucht, um von ihm lernen zu können? Oder ſoll ich Ihnen nur in achtungsvoller Entfernung folgen, wenn Sie, was gar nicht fehlen kann, die höchſte Stufe der Glücksleiter erklimmen? Nun, Sir," fügte Mark bei, „ich weiß, für Sie kanns von ſehr geringer Bedeutung ſeyn — da ſitzt eben der Hacken, aber für mich iſts von großer Wichtigkeit. Wollen Sie ſo gut ſeyn und dieß in's Auge faſſen?"

Wenn dieß ein zweiter Angriff auf Martins ſchwache Seite ſeyn ſollte, den Tapley aus der

Digitized by Google

Wirkung des ersten entnahm, so ist letzterem nicht in Abrede zu stellen, daß er ein sehr gewandter und schlauer Beobachter war. Mochte jedoch der Schuß absichtlich oder zufällig seyn, er traf in's Centrum, denn Martin ließ sich mehr und mehr erweichen, und sagte mit einer Herablassung die ihm nach seiner kürzlichen Demüthigung unendlich wohl that:

„Nun, wir wollen's überlegen, Tapley. Sie können mir morgen mittheilen, ob Sie noch derselben Ansicht sind."

„Dann, Sir," versetzte Mark, sich die Hände reibend, „ist das Geschäftchen abgemacht. Fahren Sie fort, Sir, wenns Ihnen gefällig ist, ich bin ganz Ohr."

Martin schaute in's Feuer und warf hin und wieder einen Blick auf Mark, der bei solcher Gelegenheit weislich mit dem Kopfe nickte, um seine tiefe Theilnahme und Aufmerksamkeit zu bekunden. Zu gleicher Zeit erzählte er die Hauptpunkte seiner Geschichte, in ähnlicher Weise, wie er sie vor einiger Zeit Herrn Zwicker mitgetheilt hatte. Freilich paßte er sie, wie es ihm klüglich dünkte, Herrn Tapley Begriffsvermögen an, und berührte deßhalb seine Liebesangelegenheit so leicht als möglich, indem er derselben nur in sehr wenigen Worten gedachte. Hier machte er jedoch die Rechnung ohne den Wirth, denn Mark interessirte sich namentlich aufs Lebhafteste für diesen Theil des Ganzen, und stellte daher unterschiedliche, hierauf bezügliche Fragen, die er damit

Digitized by Google

entſchuldigte, daß er dazu priviligirt zu ſeyn glaube, weil er die junge Dame (wie Martin ihm bemerklich machte) im blauen Drachen geſehen hatte.

„Und eine junge Dame, in die verliebt zu ſeyn jeder Gentleman ſich zur Ehre rechnen könnte," ſagte Mark mit Nachdruck. „Gewiß und wahrhaftig."

„Leider! Sie haben ſie geſehen, als ſie nicht glücklich war," entgegnete Martin, wieder auf das Feuer blickend. „Ja wenn Sie ſie in ihren früheren Zeiten geſehen hätten." —

„Nun, ſie war allerdings ein Bischen niedergeſchlagen Sir, und etwas bläſſer an Farbe, als man gerade wünſchen mag," erwiederte Mark, „aber demungeachtet ſah ſie doch recht gut aus. Ich denke, ſie machte ſich beſſer, Sir, als ſie wieder nach London kam."

Martin wandte die Augen vom Feuer ab, und ſtarrte Mark an, als fürchte er, derſelbe ſey plötzlich toll geworden; dann fragte er ihn, was er damit ſagen wolle.

„Nichts für ungut," entſchuldigte ſich Mark; „ich meinte damit nicht, daß ſie vielleicht glücklicher ſey, obgleich Sie ihr fehlen; aber es kam mir vor, als ob ſie beſſer ausſähe, Sir."

„Wie? wollen Sie damit ſagen, ſie ſey in London geweſen?" ſagte Martin, indem er haſtig aufſtand und ſeinen Stuhl rückte.

„Ei freilich," ſagte Mark, ſich gleichfalls in großem Erſtaunen von der Bettſtelle erhebend.

Digitized by Google

„Und habe ich das so zu verstehen, daß sie noch jetzt in London ist?

„Höchst wahrscheinlich, Sir, wenigstens war's sie's noch vor einer Woche."

„Und Sie wissen, wo sie wohnt?"

„Ja!" antwortete Mark. „Sie etwa nicht?"

„Ach mein guter Freund!" rief Martin, indem er ihn bei beiden Armen anfaßte; „seit ich meines Großvaters Haus verließ habe ich sie nie wieder gesehen."

„Wohlan denn," rief Mark, indem er mit der geballten Faust dermaßen auf den kleinen Tisch schlug, daß die Fleischschnitten darauf tanzten, während alle Linien seines Gesichts vor lauter Lust sich bis nach seiner Stirne hinauf zu ziehen schienen, ohne je wieder zurückkommen zu wollen: „Bin ich nicht ihr natürlicher, geborner, vom Schicksal selbst für Sie gemietheter Diener, so gibt's kein solches Ding mehr in der ganzen Natur, als der blaue Drache ist. Zum Geyer! als ich in einem alten Kirchhof der City auf- und abspazierte, um mich in eine lustige Stimmung zu versetzen, habe ich da nicht Ihren Großvater wohl eine sterbenslange Stunde hin und her wackeln sehen? Habe ich ihm nicht abgepaßt, wie er in Codgers' Kosthaus für Herren vom Handelsstand ging, und sah ich nicht, wie er wieder herauskam und sich nach seinem Hotel begab? Ich gehe dann hin zu ihm und sage ihm, ich möchte bei ihm in Dienst treten und sey ihm auf eigene Kosten

Digitized by Google

nachgereist: denn das hatte ich schon im Sinne, ehe ich den Drachen verließ. Saß nicht damals die junge Dame bei ihm in der Stube, und brach sie nicht in ein Lachen aus, daß sie wunderschön anzusehen war? Ihr Großvatter sagte: ‚kommt in der nächsten Woche wieder,‘ und ich ging hin, und dann sagte er, er könne von seinem Grundsatz, Niemand mehr zu trauen, nicht abgehen, und deßhalb wolle er mich nicht nehmen; aber zu gleicher Zeit stand etwas zu trinken da, und das war prächtig!“ „Nun,“ rief Tapley mit einem komischen Gemisch von Vergnügen und Aerger, „was hat man für Ehre davon unter solchen Umständen heiter zu seyn? Kann man wohl anders wenn die Sachen so sich gestalten?“

Martin stand eine Weile da und blickte Herrn Tapley an, als ob er wirklich seinen Sinnen nicht traue, und nicht glauben könne, daß derselbe leibhaftig vor ihm stehe. Endlich fragte er ihn, ob er meine, der jungen Dame im Geheimen einen Brief überliefern zu können, wenn sie sich noch in London aufhalte.

„Ob ich's meine?“ rief Mark, „freilich meine ich's! Da, setzen Sie sich nieder, Sir — und schreiben Sie, Sir.“

Damit räumte er den Tisch durch den summarischen Proceß, daß er Alles, was darauflag, in den Kamin streifte, langte Schreibmaterialien vom Kaminsims herunter, setzte für Martin einen Stuhl,

Digitized by Google

drückte ihn darauf nieder, tauchte die Feder in's Tintenfaß und steckte sie ihm in die Hand.

„Frisch d'rauf los, Sir!“ rief Mark. „Machen Sie's kräftig, Sir. Ob ich's meine? Ja freilich meine ich's. Nun an's Geschäft, Sir!“

Martin bedurfte keiner weiteren Beschwörung, sondern ging mit großer Behendigkeit an's Werk, während Herr Tapley sich ohne weitere Förmlichkeiten in die Funktionen eines Kammerdieners und Factotums installirte, indem er seinen Rock auszog, den Kamin abräumte, das Zimmer ordnete und dabei stets in leiser Stimme vor sich hin sprach.

„Lustige Art von Logis,“ sagte Mark, indem er die Nase mit der Handhabe der Kohlenschaufel rieb und sich in dem ärmlichen Gemache umsah: „das nenne ich mir Bequemlichkeit. Auch kommt der Regen durch das Dach herunter. Gar nicht übel. Wahrscheinlich auch eine lebendige alte Bettstatt, mit einer Anzahl von Vampyren bevölkert. Na, da kann der Geist dabei froh werden. Und diese zerlumpte Nachtmütze — ein sehr gutes Zeichen. Heda, Jane, mein Schatzkind,“ rief er die Treppe hinunter, „bringen Sie den Becher Heißes für meinen Herrn herauf, den ich beim Hereinkommen mischen sah. „So ist's recht, Sir,“ fügte er gegen Martin bei, „thun Sie als ob's Ihnen recht ernst sey — und lassen Sie's an Zärtlichkeit nicht fehlen; Sie können's nicht zu kräftig machen!“

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

In welchem Martin seiner Geliebten Lebewohl sagt, und einem unbedeutenden Individuum, dessen Glück er zu machen gedenkt, die Ehre erweist, sie seinem Schutze zu empfehlen.

Sobald der Brief gebührend unterzeichnet und gesiegelt war, wurde er Mark Tapley zu möglich schleunigster Beförderung eingehändigt. Auch gelang diesem seine Sendung so gut, daß er noch selbigen Abend, unmittelbar vor dem Hausschlusse mit der willkommenen Nachricht zurückkehren konnte, er habe das Schreiben der jungen Dame hinaufgeschickt, und ein kleines eigenhändiges Zettelchen hineingesteckt, damit es den Anschein gewinne, als sey ersteres nur das Couvert zu seinem abermaligen Versuche, in Herrn Chuzzlewit's Dienst einzutreten. Sie sey dann selber heruntergekommen und habe ihm in großer Hast und Aufregung gesagt, sie wolle den Gentleman im St. James'park treffen. Der neue Herr und der neue Diener machten sofort unter sich aus, Mark solle bei

Digitized by Google

Zeit in der Nähe des Hotels auf die junge Dame warten und sie nach dem Ort des Stelldicheins geleiten. Nach diesem Abfinden trennten sie sich für die Nacht; aber Martin nahm, bevor er zu Bette ging, abermals die Feder auf und schrieb einen zweiten Brief, dessen Inhalt wir bald kennen lernen werden.

Er stand vor dem Grauen des Tages auf und fand sich mit dem Morgen im Park ein, der eben in den alleruneinladendsten Anzug aller seiner dreihundertundfünfundsechszig Jahrestage gekleidet war. Es war rauh, feucht, dunkel und schauderig; die Wolken sahen so schmutzig aus, wie der Boden, und die kurze Perspektive einer jeden Allee oder Straße war vom Nebel wie mit einem unsauberen Vorhang geschlossen.

„In der That ein herrliches Wetter," sagte Martin in bitterem Selbstgespräche vor sich hin, „um hier wie ein Dieb auf und ab zu wandeln! Schön Wetter für eine Zusammenkunft zweier Liebenden im Freien und auf einem öffentlichen Spaziergang! Es thut Noth, daß ich in aller Eile nach einem andern Lande ziehe, denn es ist recht weit mit mir gekommen!"

Er hätte vielleicht noch weiter in seinen Betrachtungen gehen und sich zu Gemüthe führen können, daß von allen Morgen im Jahr der heutige am allerwenigsten geeignet war, einer Dame zum Rencontre zu dienen. Wenn er indeß auch hierauf übergehen wollte, so erhielten seine Gedanken doch jedenfalls eine andere Richtung, als er ihrer in kurzer Entfernung

Digitized by Google

anſichtig wurde, und daher ſich beeilte, ihr entgegen zu gehen. Ihr Knappe, Herr Tapley, hielt ſich klüglicherweiſe im Hintergrunde und betrachtete den Nebel über ihm mit der Miene des angelegentlichſten Intereſſes.

„Mein theurer Martin!“ rief Marie.

„Meine liebe Marie,“ ſagte Martin; und Liebende ſind ein ſo gar ſonderbarer Leuteſchlag, daß dieß Alles war, was ſie ſich vorderhand zu ſagen hatten, obgleich Martin ihren Arm und auch ihre Hand ergriff, worauf ſie in dem verborgenſten Wege ungefähr ein halbdutzendmal auf und ab gingen.

„Wenn du dich ſeit unſerer Trennung überhaupt geändert haſt,“ ſprach Martin endlich, indem er ſie mit ſtolzem Entzücken betrachtete, „ſo iſt es nur ſo weit geſchehen, daß du ſchöner wurdeſt, als je!“

Wäre ſie von dem gewöhnlichen Metalle liebeſiecher junger Damen geweſen, ſo hätte ſie dieſe Behauptung auf die intereſſanteſte Weiſe in Abrede gezogen und erwiedert, ſie wiſſe, ſie ſey eine wahre Vogelſcheuche geworden, denn Kummer und Weinen habe ſie ganz abgezehrt; ſie welke langſam einem frühen Grabe entgegen, oder die Leiden ihrer Seele ſeyen unausſprechlich — kurz, ſie würde ihm mit Worten oder Thränen, vielleicht auch mit einer Miſchung von beiden etwas der Art mitgetheilt und ihn ſo elend als möglich gemacht haben. Sie war jedoch in einer ernſteren Schule erzogen worden, als die iſt, in welcher die Gemüther der meiſten jungen

Digitized by Google

Mädchen ihre Form erhalten; ihr Wesen war gekräftigt durch die Hände rauhen Zwanges und der Nothwendigkeit; sie hatte sich in den Stunden der Prüfung beharrlich, selbstverläugnend und aufopfernd erwiesen, und trotz ihrer Jugend etwas von jener hehreren Eigenschaft edler Herzen gewonnen, die sich oft in den Leiden und Kämpfen der späteren Jahre entwickelt, aber auch nur unter der herben Lehre derselben. Ob diese Eigenschaft am Ende für sie oder ihn zum Glücke führen sollte, ist unserem gegenwärtigen Zwecke fremd. Unverdorben und unverwöhnt in ihren Freuden oder Leiden, mit offener und inniger Zuneigung zu dem Gegenstand ihrer ersten Liebe, sah sie in ihm nur den Mann, der um ihretwillen aus einer glücklichen Heimath vertrieben worden, und es fiel ihr ebenso wenig ein, diese ihre Liebe zu ihm in anderen, denn freudigen und erhebenden Worten voll hoher Hoffnung und dankbaren Vertrauens kund zu geben, als sie daran gedacht hätte, bei was immer für einer schlimmen Versuchung der Welt in Worten oder That sich der seinigen unwürdig zu machen.

„Aber welcher Wechsel ist mit dir vorgegangen, Martin?“ versetzte sie; „denn dieß berührt mich am nächsten. Du siehst ernster und kummervoller aus, als du sonst zu seyn pflegtest.“

„Ach, was dieß betrifft, meine Liebe,“ sagte Martin, indem er den Arm um ihren Leib legte, nachdem er zuerst umher gesehen, ob keine Beobachter in der Nähe seyen, und Tapley erblickt hatte, den

Digitized by Google

der Nebel mehr und mehr anzusprechen schien; „es wäre in der That zu verwundern, wenn sichs anders verhielte, denn mein Leben ist — namentlich in der letzten Zeit — sehr hart gewesen.“

„Ich glaube dir's gerne,“ entgegnete sie. „Aber wann habe ich je vergessen, an dich und deine Lage zu denken?“

„Hoffentlich nicht oft,“ sagte Martin. „Ich bin überzeugt, daß es nicht oft geschah, und habe auch einiges Recht, es zu erwarten, Marie; denn viel Verdruß und Entbehrung ist über mich ergangen, und du weißt, ich kann etwas dafür verlangen.“

„Wie wenig, wie gar wenig kann ich dein Opfer erwiedern,“ entgegnete sie mit einem matten Lächeln. „Du hast einen hohen Preis für ein armes Herz bezahlt, aber es ist wenigstens dein und hängt mit Treue an dir.“

„Ich trage natürlich diese Ueberzeugung in mir,“ sagte Martin, „sonst würde ich mich nicht in meine gegenwärtige Lage versetzt haben; aber sprich nicht von einem armen Herzen, denn ich sage dir, es ist ein reiches Herz. Nun, ich will dir jetzt einen Plan mittheilen, meine Theure, über den du anfangs erschrecken wirst, aber ich unternehme ihn um deinetwillen. Ich gehe“ — fügte er langsam bei, indem er ihr tief in das erstaunte, leuchtende, dunkle Auge blickte — „ich gehe ins Ausland.“

„Ins Ausland, Martin?“

Digitized by Google

„Nur nach Amerika. Da ſehe man — wie du gleich zuſammenbrichſt.“

„Wenn dieß der Fall iſt, oder, ich hoffe, ſagen zu dürfen, wenn es der Fall wäre,“ verſetzte ſie, nach einem kurzen Schweigen das Haupt erhebend und ihm abermals ins Geſicht blickend, „ſo geſchah es aus Kummer über den Gedanken an das, was du um meinetwillen über dich ergehen laſſen willſt. Ich würde es nicht wagen, dir abzurathen, aber es iſt eine weite, weite Entfernung, und du haſt ein großes Meer zu überfahren. Krankheit und Mangel ſind aller Orten traurige Heimſuchungen, werden aber in einem fremden Lande ſchrecklich. Haſt du Alles dieß bedacht?“

„Ob ichs bedacht habe,“ erwiederte Martin trotz ſeiner Zärtlichkeit — und er war in der That ſehr zärtlich gegen ſie — kaum ein Jota von ſeinem gewöhnlichen Ungeſtüm abbrechend. „Was ſoll ich thun? Es iſt leicht geſagt, haſt du's bedacht! Warum fragſt du mich nicht lieber zu gleicher Zeit, ob ich daran gedacht habe, in der Heimath Hungers zu ſterben; ob mir nicht der Gedanke gekommen ſey, für meiner Lebetage als Laſtträger zu arbeiten, oder ob ich nicht in der Straße die Pferde halten wolle, um von Tag zu Tag mein Laibchen Brod zu verdienen? Doch beruhige dich,“ fügte er in milderem Tone bei; „du mußt dein Köpfchen nicht hängen laſſen, denn ich bedarf recht wohl der Ermuthigung, die mir allein dein ſüßes Antlitz geben kann. Nun, ſo iſts recht! Jetzt biſt du wieder gut.“

Digitized by Google

„Ich will mir Mühe geben," antwortete sie, durch ihre Thränen lächelnd.

„Wollen und seyn ist bei dir ganz das Gleiche. Weiß ich das nicht von Alters her?" rief Martin heiter. „So ists recht! jetzt kann ich dir alle meine Plane mit so frohem Herzen mittheilen, als ob du bereits mein Weibchen wärest, Marie."

Sie schmiegte sich inniger an ihn an, blickte ihm ins Gesicht und bat ihn fortzufahren.

„Du siehst," sagte Martin, indem er mit der kleinen auf seinem Arme ruhenden Hand spielte, „daß alle meine Versuche, im Vaterlande emporzukommen, vereitelt wurden und in der Geburt zu Grabe gingen. Ich will nicht sagen, durch wen, denn das würde uns beiden Schmerz machen — genug, daß es so ist. Hast du in der letzten Zeit nicht von einem Verwandten Namens Pecksniff sprechen hören? Beantworte mir nur, was ich frage, weiter nicht!"

„Ich habe zu meinem Erstaunen gehört, wie er sagte, er sei ein besserer Mann als er geglaubt habe."

„Ich dachte es ja," fiel ihr Martin ins Wort.

„Auch würden wir ihn wahrscheinlich näher kennen lernen, wenn wir ihn auch nicht gerade besuchten und bei ihm und — ich glaube — seinen Töchtern wohnten. Er hat doch Töchter, mein Lieber?"

„O ja, zwei," antwortete Martin. „Ein köstliches Pärchen! Edelsteine vom schönsten Wasser!"

„Ah, du scherzest wohl?"

„Es ist eine Art Scherz, die sehr viel Ernst und

Digitized by Google

recht viel Aergerliches in sich faßt," sagte Martin. „Ich kenne diesen Pecksniff, denn ich habe als sein Gehülfe bei ihm gewohnt und Kränkung und Unbild von ihm erfahren müssen. Was ich übrigens auch im Scherz gesagt haben mag — wenn du mit der Zeit in Verkehr mit seiner Familie kommen solltest, so vergiß nie — auch nicht einen Augenblick, gleichviel wie sehr auch der Anschein meinen Worten widersprechen sollte — daß dieser Pecksniff ein Schurke ist."

„Wirklich?"

„In Gedanken, Worten und That — kurz in Allem. Ein Schurke von der obersten Haarspitze seines Kopfes an bis zum untersten Atom seiner Ferse. Von seinen Töchtern will ich meinem besten Wissen und Glauben zufolge nur soviel sagen, daß sie gehorsame junge Frauenzimmer sind und ihrem Vater getreulich nacharten. 's ist zwar eine Abschweifung vom Hauptpunkt, aber doch führt's mich auf das, was ich sagen will."

Er hielt inne, um ihr wieder ins Auge zu blicken, sah dann hastig über seine Schulter, und da er bemerkte, daß Niemand in der Nähe war, auch Mark sich noch immer gewaltig für den Nebel interessirte, so schaute er jetzt nicht nur auf ihre Lippen, sondern küßte sie noch obendrein.

„Ich gehe jetzt nach Amerika und habe die schönste Aussicht, mein Glück zu machen und sehr bald wieder zurückzukehren. Ich hole dich vielleicht nach ein paar Jahren und werde jedenfalls dann meine Ansprüche

Digitized by Google

an dich geltend machen. Nach solchen Prüfungen kann ich es thun, ohne fürchten zu müssen, du halteſt es noch immer für eine Pflicht, dich an den anzuklammern, der mich (denn es iſt eine Wahrheit) im Vaterlande nicht will leben laſſen, wenn er es ändern kann. Wie lang ich abweſend ſeyn werde, iſt natürlich ungewiß, aber jedenfalls kannſt du dich darauf verlaſſen, daß es nicht allzu lange währen wird."

„Inzwiſchen — —"

„Das iſts eben, auf was ich jetzt komme. Inzwiſchen ſollſt du ohne Unterlaß hören, wie es mir ergeht. So."

Er hielt inne, um aus ſeiner Taſche den Brief zu nehmen, den er Abends zuvor geſchrieben, und fuhr dann fort:

„Im Dienſte und im Hauſe dieſes Kerls (unter Kerl verſtehe ich natürlich den Meiſter Pecksniff) lebt eine gewiſſe Perſon, Namens Zwicker — vergiß das nicht, ein armer, wunderlicher, einfacher Menſch, aber durchaus ehrlich, aufrichtig, voll Eifer und mir herzlich zugethan, was ich ihm eines Tags dadurch zu erwiedern gedenke, daß ich ihm irgendwie im Leben forthelfe."

„Dein altes wohlwollendes Herz, Martin!"

„Oh!" verſetzte Martin, „das iſt nicht der Rede werth. Er iſt ſehr dankbar und wünſcht mir zu dienen; ich bin daher mehr als bezahlt. Nun habe ich dieſem Zwicker eines Abends meine ganze Geſchichte, kurz Alles von mir und dir erzählt. Ich kann dir ſagen,

Digitized by Google

daß er sich nicht wenig dafür interessirte. Denn er kennt dich. Ja, du darfst wohl überrascht aussehen — und je länger desto besser, denn es läßt dir gut — aber du hast ihn vordem in der Kirche jenes Dorfes die Orgel spielen hören; er sah, wie du seiner Musik lauschtest, und daher rührt auch seine Begeisterung für dich."

„War er der Orgelspieler?" rief Marie. „Ich danke ihm von Herzen."

„Ja, er wars," entgegnete Martin, „und treibt das Geschäft noch immer, obschon es ihm nichts einträgt. Nie gab es einen so einfachen Menschen — er ist ein eigentliches Kind, aber ein ganz gutartiges Wesen, kann ich dich versichern."

„Ich bin überzeugt davon," erwiederte sie mit großer Angelegentlichkeit. „Er muß es seyn."

„O ja, durchaus kein Zweifel," versetzte Martin in seiner gewöhnlichen sorglosen Weise, „er ists. Gut, da ist mir eingefallen — aber halt, wenn ich dir den Brief lese, den ich ihm heute Abend durch die Post zusenden will, so wird sich Alles von selbst aufklären. ‚Mein lieber Tom Zwicker,' das klingt vielleicht etwas vertraulich," fügte Martin bei, indem er sich plötzlich erinnerte, daß er sich bei der letzten Begegnung ziemlich stolz benommen hatte, „aber ich nenne ihn meinen lieben Tom Zwicker, weil er es gerne hat."

„Ganz recht und sehr freundlich," sagte Marie.

„So mein ichs!" rief Martin. „Es verschlägt ja nichts, freundlich zu seyn, wo man kann, und wie

Digitized by Google

ich bereits sagte, er ist in Wahrheit ein vortrefflicher Mensch. ‚Mein lieber Tom Zwicker, — Sie erhalten Gegenwärtiges unter Einschluß der Frau Luppin im blauen Drachen, die ich in ein paar Zeilen gebeten habe, Ihnen mein Schreiben einzuhändigen, ohne daß sie gegen irgend jemand Erwähnung davon thue; ebenso solle sie's halten mit allen künftigen Briefen, die sie von mir empfangen dürfte. Der Grund, warum ich so handle, wird Ihnen begreiflich seyn — ' Zwar weiß ich nicht, ob ers begreifen wird," setzte Martin plötzlich abbrechend hinzu, „denn der arme Bursche ist von etwas langsamer Fassungsgabe; indeß wird ers mit der Zeit schon finden. Mein Grund besteht einzig darin: ich wünsche nicht, daß meine Briefe von anderen Leuten gelesen werden, namentlich nicht von jenem Schurken, den er für einen Engel hält."

„Das wäre wieder Herr Pecksniff?" fragte Marie.

„Derselbe," antwortete Martin — „‚wird Ihnen begreiflich seyn. Ich habe meine Anstalten getroffen, nach Amerika zu gehen, und Sie werden sich wundern, wenn Sie hören, daß Mark Tapley mich begleiten will. Ich bin seltsamerweise in London mit ihm zusammengetroffen, und nun besteht er darauf, sich unter meinen Schutz zu stellen.' — Das ist natürlich," schaltete Martin ein, „unser Freund im Hintergrunde."

Marie freute sich sehr über diese Mittheilung, und warf Mark einen freundlichen Blick zu, den derselbe, für einen Moment den Nebel außer Acht

lassend, mit unendlichem Wohlbehagen entgegennahm. Sie sagte auch, so daß ers hören konnte, er sey eine gute Seele, ein lustiger Patron und werde, sie sey überzeugt, treu seyn — Lobsprüche, die Herr Tapley von solchen Lippen zu verdienen sich gelobte und wenn er dafür in den Tod gehen müßte.

„‚Nun, mein lieber Zwicker,‘“ las Martin in seinem Briefe weiter, „‚bin ich im Begriffe, großes Vertrauen in Sie zu setzen, weil ich weiß, daß ich mich auf Ihre Ehre und Verschwiegenheit verlassen kann, um so mehr, da ich im Augenblick Niemand habe, auf den ich bauen kann.‘“

„So würde ich aber doch nicht sagen.“

„Nicht? Gut, so will ichs herausnehmen. Indeß ists doch buchstäbliche Wahrheit.“

„Es könnte aber doch unfreundlich erscheinen.“

„Oh, ich mache mir nichts aus Zwicker,“ sagte Martin. „Wüßte nicht, warum ich mit ihm so ceremoniös verfahren sollte. Da du es übrigens wünschest, so will ichs auslassen und bei ‚verlassen kann‘ den Punkt setzen. Gut also! ‚Ich werde nicht nur‘ — hier fängt nämlich der Brief wieder an —“

„Ich verstehe.“

„‚Ich werde nicht nur meine Briefe an die junge Dame, von der ich Ihnen erzählt habe, an Sie übermachen, damit Sie dieselben nach ihrer beliebigen Verfügung beschicken können, sondern empfehle auch die Dame selbst Ihrer Sorgfalt, im Falle Sie in meiner Abwesenheit mit ihr zusammentreffen sollten.

Digitized by Google

Ich habe Grund, es für wahrſcheinlich zu halten, daß Ihr einander bald oft ſehen werdet, und obgleich Sie in Ihrer Lage nur ſehr wenig thun können, um ihr die ihrige zu erleichtern, ſo baue ich doch unbedingt auf Sie, daß Sie allen Ihren Kräften aufbieten werden, und ſo das Vertrauen zu verdienen ſuchen, das ich in Sie geſetzt habe.' Du ſiehſt, meine liebe Marie," ſagte Martin, „es wird dir zum großen Troſt gereichen, wenn du jemand haſt, gleichviel wie einfach er auch ſey, mit dem du von *mir* ſprechen kannſt; und ſchon im erſten Geſpräche mit ihm wirſt du fühlen, daß du ebenſo wenig verlegen oder rückhaltig zu ſeyn brauchſt, als ob er ein altes Weib wäre."

„Wie dem ſeyn mag," entgegnete ſie lächelnd, „er iſt dein Freund und das iſt genug."

„O ja, er iſt mein Freund," ſagte Martin; „gewiß. Auch habe ich ihm in der That mit deutlichen Worten geſagt, daß wir immer auf ihn Rückſicht nehmen und ihn beſchützen würden. Es iſt ein guter Zug in ſeinem Charakter, daß er dankbar, ſehr dankbar iſt. Ich weiß, mein Kind, du wirſt einen beſondern Gefallen an ihm finden. Freilich hat er viel Poſſierliches und Altmodiſches an ſich, aber du brauchſt keinen Anſtand zu nehmen, über ihn zu lachen, denn er macht ſich nichts daraus — ja, er freut ſich ſogar darüber."

„Ich denke nicht, daß ich ihn auf dieſe Probe ſetzen werde, Martin."

„Ich glaube es auch, wenn du anders kannſt,"

Digitized by Google

ſagte Martin; „indeß wird es dir doch ein Bischen ſchwer werden, deinen Ernſt zu bewahren. Kehren wir übrigens zu dem Briefe zurück, der folgendermaßen ſchließt: ‚Ich weiß, daß ich nicht nöthig habe, mich weiter über die Natur und Ausdehnung dieſes Vertrauens gegen Sie zu verbreiten, und will Ihnen daher Lebewohl ſagen, hoffend, daß ich bei unſerem nächſten Wiederſehen, wenn es mir gut ergangen, für Ihr Glück und Fortkommen ſorgen kann, als ob es mein eigenes wäre. Darauf mögen Sie ſich verlaſſen. Inzwiſchen verbleibe ich, lieber Tom Zwicker, Ihr treuer Freund

Martin Chuzzlewit.

Nachſchrift.

Ich ſchließe Ihnen den Betrag bei, den Sie mir ſo freundlich —‘

„Oh,“ rief Martin, innehaltend und den Brief zuſammenlegend, „das gehört nicht hieher!“

Bei dieſer Wendung trat Mark Tapley dazwiſchen und entſchuldigte ſich mit der Bemerkung, daß die Glocke zu Horſe Guards ausgeſchlagen.

„Würde mich nicht unterfangen haben, des Umſtands zu erwähnen, Sir,“ fügte Martin bei, wenn mich die junge Dame nicht ausdrücklich dazu aufgefordert hätte.“

„Ich that dieß,“ ſagte Marie; „danke Ihnen, Sie haben Recht. Nur noch eine Minute und ich werde zur Rückkehr bereit ſeyn. Wir haben nur noch für ſehr wenige Worte Zeit, theurer Martin, und

Digitized by Google

obgleich mir so viel auf dem Herzen lag, so muß es doch bis zu der glücklichen Zeit unserer nächsten Zusammenkunft ungesagt bleiben. Gebe der Himmel, daß sie bald und segenbringend statthaben möge! Doch davor ist mir nicht bange."

„Bange?" rief Martin. „Wer sollte auch? Was sind ein paar Monate, was ein ganzes Jahr? Wenn ich froh wieder zurückkomme und mir einen Weg durchs Leben gehauen habe, dann mag in der That der Rückblick auf diese Trennung schmerzlich erscheinen. Aber jetzt! Ich schwöre dirs, ich möchte mir keine günstigere Auspicien wünschen, selbst wenn ich könnte, denn ohne den Drang der Noth wäre ich vielleicht weniger geneigt, zu gehen."

„Ja, ja. Ich fühle das auch. Wann willst du abreisen?"

„Heute Abend. Wir brechen heute Abend nach Liverpool auf. Wie ich höre, geht aus jenem Hafen in drei Tagen ein Schiff ab. Nach einem Monat, oder vielleicht nicht einmal soviel, werden wir dort seyn. Was ist auch ein Monat? Wie viele sind ihrer nicht entflossen, seit wir uns zuletzt gesehen haben?"

„Es ist ein weiter Rückblick," entgegnete Marie, in seinen heitern Ton einstimmend, „obschon die Vergangenheit wie Nichts erscheint, wenn sie vorüber ist!"

„Ganz wie Nichts!" rief Martin. „Ich sehe andre Gegenden und andre Orte, Abwechslung von Leuten und Sitten, veränderte Sorgen und Hoff-

nungen! Die Zeit wird wahrhaftig im Fluge dahineilen! Ich kann Alles ertragen, wenn es rasch zu handeln gilt, Marie."

Dachte er wohl nur an ihren Kummer um ihn, als er so wenig Rücksicht auf ihren Antheil an der Trennung, an ihrem stillen eintönigen Gram und ihre langsame, von Tag zu Tag sich hinschleppende Angst nahm? Lag nicht etwas Schneidendes und Verstimmendes sogar in seinem Tone der Ermuthigung, da, trotz seiner Höhe, die einzige Note: „das Ich" immer vernehmlich blieb? Für ihre Ohren nicht. Es wäre anders vielleicht besser gewesen, aber es war einmal so. Sie hörte den kühnen Geist, der um ihretwillen Vermögen und Bequemlichkeit in die Schanze geschlagen hatte und nun Gefahr und Entbehrung ganz auf die leichte Achsel nahm, damit sie ruhig und glücklich seyn möge. Weiter hörte sie nicht. Ein Herz, wo Selbstsucht nicht gewurzelt und sich einen Thron aufgeschlagen hat, erkennt die häßliche Anwesenheit derselben bei andern nicht leicht, selbst wenn sie in aller Ueppigkeit da steht. Wie in alten Zeiten nur der vom Teufel Besessene den lauernden Dämon in der Brust Anderer erkannte, so finden verwandte Laster sich schnell in ihren Verstecken auf, während die Tugend leichtgläubig und blind ist.

„Ein Viertel darüber!" rief Herr Tapley mit mahnender Stimme."

„Ich bin sogleich fertig," versetzte sie. „Eines, theurer Martin, muß ich dir noch sagen. Du hast

mich vorhin gebeten, ich ſolle dir in Betreff jenes einzigen Punktes nur deine Fragen beantworten, aber du mußt noch etwas wiſſen, da ich ſonſt nicht ruhig ſeyn könnte: ſeit jener Trennung nämlich, von der ich der unglückſelige Anlaß war, hat er auch nicht ein einzigesmal deinen Namen ausgeſprochen und ihn weder in Liebe noch in Haß genannt, obſchon ſeine Freundlichkeit gegen mich nicht im Mindeſten nachließ."

„Für das Letztere bin ich ihm dankbar, für weiter aber auch nicht," verſetzte Martin. „Vielleicht ſollte ich ihm aus Rückſicht auch für ſeine andere Nachſicht Dank wiſſen, ſofern ich weder wünſche noch erwarte, daß er meinen Namen je wieder erwähne. Vielleicht mag er deſſen einmal in Haß gedenken — in ſeinem Teſtamente etwa. Sey's drum, wenn es ihm Freude macht! Erhalte ich Kunde davon, ſo wird er in ſeinem Grabe liegen — eine beißende Satyre auf ſeinen eigenen Groll, Gott helfe ihm!"

„Martin! wenn du nur bisweilen, in einer ruhigen Stunde, neben dem Winterfeuer, in der Sommerluft, beim Tone einer ſanften Muſik, oder unter Gedanken an Tod, Heimath und Kindheit — wenn du dich unter ſolchen Umſtänden entſchließen könnteſt, nur etwa ein einzigesmal im Monat oder auch nur einmal im Jahr dich ſeiner oder irgend eines Menſchen zu erinnern, der dir je Unrecht gethan hat, ſo weiß ich, daß du ihm in deinem Herzen vergeben würdeſt!"

„Wenn ich dieß für wahr hielte," entgegnete er,

Digitized by Google

„so würde ich mir vornehmen, ihn zu solchen Zeiten sicher aus meinem Gedächtniß zu verbannen, um mir die Schande einer derartigen Schwäche zu ersparen. Ich bin nicht dazu geboren, um das Spielzeug und die Puppe irgend eines Menschen, am wenigsten aber die seinige zu seyn. Habe ich nicht für das Bischen Gutes, das er mir that, seinem Gutdünken und seiner Launenhaftigkeit meine ganze Jugend opfern müssen? Zwischen uns beiden fand ein Tausch Statt, weiter nicht, und sein Uebergewicht gegen mich steht nicht so, daß ich noch nöthig hätte, zur Ausgleichung eine abgeschmackte Vergebung in die Wagschaale zu legen. Ich weiß, er hat dir verboten, meines Namens zu erwähnen," fügte er hastig bei. „Sprich! ists nicht so?"

„Das ist schon lange her," entgegnete sie, „unmittelbar nach eurem Zwiste und bevor du noch das Haus verlassen hattest. Seitdem that er es nicht wieder."

„Er that es deßhalb nicht, weil er keinen Anlaß dazu hatte," sagte Martin; „doch das ist unter allen Umständen von geringem Belang. Mag er dirs immerhin auch fortan untersagen, von mir zu sprechen, und deßhalb, meine Liebe," — er drückte sie hastig an sich, denn die Zeit des Abschieds war jetzt gekommen — „thue auch in deinem ersten Briefe, den du durch die Post an mich nach New-York schreibst, wie auch in allen andern, die dir Zwicker besorgt, dergleichen, als ob er gar nicht existire und für uns gestorben sey. Nun, Gott behüte dich! Es ist ein

seltsamer Ort für ein solches Zusammentreffen und einem solchen Abschied; aber unser nächstes Wiedersehen soll an einem bessern, unser nächstes und letztes Scheiden an einem schlechtern Statt haben."

„Noch eine Frage muß ich an dich richten, Martin. Bist du für diese Reise gehörig mit Geld versehen?"

„Ob ich damit versehen bin?" rief Martin, vielleicht aus Stolz, vielleicht auch in dem Wunsche, sie zu beruhigen. „Ob ich mit Geld versehen bin? Nun, das ist eine Frage für das Weib eines Auswanderers! Wie könnte ich ohne Mittel zu Land oder zur See weiter kommen?"

„Ich meine, ob du genug habest?"

„Genug? mehr als genug. Die ganze Tasche voll. Mark und ich, wir beide sind, was das Wesentliche betrifft, ganz so reich, als ob wir Fortunati Seckel in unserem Gepäcke hätten."

„Es hat halb geschlagen!" rief Herr Tapley.

„So lebe wohl, hundertmal!" rief Marie mit bebender Stimme.

Aber welch ein kalter Trost liegt in einem Lebewohl! Mark Tapley wußte es vollkommen. Vielleicht war's ihm vom Lesen bekannt, vielleicht aus eigener Erfahrung, vielleicht sagte ihm's sein Inneres. Wie er zu dieser Kunde kam, ist wahrhaftig unmöglich zu sagen, aber sie gab ihm instinktartig das klügste Verfahren an die Hand, das ein Mensch unter solchen Umständen einschlagen kann. Er wurde von einem

Digitized by Google

heftigen Nieſen befallen, und mußte das Geſicht abwenden, ſo daß die beiden Liebenden ganz unbeobachtet und gewiſſermaßen allein waren.

Es trat eine kurze Pauſe ein, aber Mark hatte eine unbeſtimmte Empfindung, daß ſie in ihrer Art doch befriedigend geweſen ſeyn möge. Marie eilte dann haſtig mit niedergelaſſenem Schleier an ihm vorbei und winkte ihm zu folgen. Ehe ſie um die Ecke ging, machte ſie noch ein Halt, blickte zurück und winkte Martin mit der Hand zu. Er wollte nachkommen, als habe er noch das eine oder andere Abſchiedswort zu ſagen, aber ſie eilte nur um ſo ſchneller von hinnen, während Herr Tapley ihr pflichtgemäß folgte.

Als letzterer nach Martins Zimmer zurückkehrte, fand er dieſen Gentleman verdrießlich vor dem ſtaubigen Kamin, wie er beide Füße auf die Stange aufſtellte, die Ellenbogen auf die Knie ſtützte und in nicht ſehr äſthetiſcher Haltung das Kinn auf den Handflächen ruhen ließ.

„Nun, Mark?“

„Sir,“ ſagte Mark nach einem tiefen Athemzuge, „die junge Dame iſt wohlbehalten zu Hauſe angelangt, und es iſt mir hübſch wohl darauf. Sie läßt Ihnen noch alles Schöne ſagen, Sir, und ſendet Ihnen dieß —“ er händigte ihm einen Ring ein — „als Andenken.“

„Diamanten!“ rief Martin, indem er den Ring küßte — wir müſſen ihm jedoch die Gerechtigkeit wider-

Digitized by Google

fahren laſſen, daß es um ihret- und nicht um der Edelſteine willen geſchah — indem er ihn an ſeinen kleinen Finger ſteckte. „Prachtvolle Diamanten! Mein Großvater iſt ein wunderlicher Kauz, Mark. Sie muß den Ring von ihm erhalten haben.“

Mark Tapley wußte aber ebenſogut, daß ſie ihn gekauft hatte, um dem nichts davon ahnenden Abenteurer für den Nothfall einen Gegenſtand von Werth an die Hand zu geben, als er wußte, daß es Tag, und nicht Nacht war. Freilich war ihm weiter von der Geſchichte des glänzenden Geſchmeides an Martins ausgeſtrecktem Finger nicht bekannt; indeß war er doch ſo feſt überzeugt, daß ſie dafür ihren ganzen Vorrath von Erſparniſſen ausgegeben hatte, als wäre er dabei geweſen, wie das Geld Stück für Stück ausbezahlt wurde. Des Liebhabers ſonderbarer Stumpfſinn in Betreff dieſes kleinen Vorfalls, ließ Mark einen tiefen Blick in deſſen wahre Urſache und Wurzel thun, und von dieſem Augenblicke an war ihm der alles verſchlingende Grundzug in Martins Charakter kein Geheimniß mehr.

„Sie iſt der Opfer werth, die ich für ſie brachte,“ ſagte Martin, indem er ſeine Arme kreuzte und, wie in Aufnahme früherer Gedanken, auf die Aſche des Schornſteins blickte. „Sie iſt derſelben vollkommen werth, keine Schätze der Welt“ — hier ſtreichelte er ſich nachdenklich das Kinn, „hätten für den Verluſt eines ſolchen Weſens ſchadlos halten können. — Nicht zu gedenken, daß ich im Erringen ihrer Liebe

Digitized by Google

nur dem Drange meiner eigenen Wünsche folgte, und die selbstsüchtigen Entwürfe Andrer vernichtete, die kein Recht an sie hatten. Ja, sie verdient die ihr gebrachten Opfer im Uebermaaße — kein Zweifel daran."

Diese Betrachtungen mochten Mark Tapley's Ohr erreicht haben oder nicht, denn obgleich sie keineswegs an ihn gerichtet waren, klangen sie doch immerhin vernehmlich genug. Wie dem übrigens seyn mochte, er stand da, und betrachtete Martin mit einem unbeschreiblichen Gesichtsausdrucke, bis Letzterer sich aufraffte und nach ihm umsah. Dann wandte er sich ab, als fielen ihm plötzlich gewisse Reisevorbereitungen ein, lächelte mit überraschender Unheimlichkeit, und schien sich durch ein Verziehen seines Gesichtes und eine Bewegung seiner Lippen in Gedanken des einzigen Wortes zu erledigen:

„Lustig!"

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Dessen Endreim lautet: „sey gegrüßt Columbia!“

Eine dunkle und traurige Nacht! Die Leute schmiegen sich in ihre Betten oder um das späte Feuer; der Mangel, kälter als die Barmherzigkeit, schaudert an den Straßenecken; die Kirchthürme summen unter der schwachen Fibration ihrer eigenen Zungen, von denen eben erst der gespenstige Ruf ‚Ein Uhr!‘ erscholl. Die Erde ist mit einem schwarzen Bahrtuch bedeckt, als sei sie das Grab des gestrigen Tages. Die Gruppen dunkler Bäume lassen ihre riesigen Leichenfederbüsche klagend durch die Luft wehen: alles ist stille, lautlos und in tiefer Ruhe, ausgenommen die schnellen Wolken, die vor dem Monde hinschwimmen, und der vorsichtige Wind, der, nachdem er auf dem Boden hingekrochen, um

Digitized by Google

zu horchen, rauschend weiter zieht, dann wieder Halt macht, und seine Bewegungen abermals aufnimmt, wie der Wilde auf der Fährte eines Feindes.

Wohin so eifrig Wind und Wolken? Wenn ihr wie schuldbeladene Gespenster euch nach einem schrecklichen Sammelplatz zu Mächten eures Gleichen begebt, in welcher wilden Gegend halten die Elemente ihren Rath oder ergehen sich in unheimlicher Kurzweil? Hier! frei von jenem beklemmenden Gefängniß, das Erde heißt, außen auf der endlosen Fläche der Gewässer. Hier heulen, toben, brüllen und wüthen sie die ganze Nacht hindurch. Hieher kommen die tönenden Stimmen von den Höhlen an der Küste jener kleinen Insel, die tausend Meilen vom Lande so ruhig in der Mitte zürnender Wellen schläft; und hier begegnen sich die rauschenden Stürme, in unbekannten Oeden der Welt erzeugt. Hier ringen und raufen sie in der Wuth ihrer ungezügelten Freiheit mit einander, bis die See, zu gleicher Leidenschaft gepeitscht, in ein weit gewaltigeres Toben ausbricht, als das ihrige ist, und der ganze Schauplatz sich in wirbelnden Wahnsinn umwandelt.

Weiter, weiter und weiter über die unzähligen Meilen eines erzürnten Raumes rollen die hoch sich erhebenden Wogen. Berge und Höhlen sind da, aber wie lange? Denn im nächsten Nu wird der Berg zu Thal und das Thal zu Berg — Alles ist nur eine kochende Masse Wassers. Verfolgung, Flucht, tolle Rückkehr von Welle auf Welle, und ein wilder

Digitized by Google

Kampf, endend mit aufſprudelndem Schaume, der ſeinen weißen Schein durch die ſchwarze Nacht verbreitet; ein unabläßiger Wechſel von Ort, Form und Farbe; in Nichts Beſtändigkeit, als im ewigen Kampfe! Fort, fort und fort rollt es, und dunkler wird die Nacht und lauter heulen die Winde, und ungeſtümmer werden die Millionen Stimmen im Meer, wenn der Sturm den wilden Ruf weiter trägt: „ein Schiff!“

Dahin geht es in rüſtigem Kampf mit den Elementen; ſeine hohen Maſten zittern und ſein Gebälke knarrt unter dem Druck! Dahin geht es, jetzt hoch auf den kräuſelnden Wogen, jetzt tief unten in den Höhlen des Meeres, als wolle es ſich für einen Augenblick dem wüthenden Toben entziehen! Und jede Sturmesſtimme im Waſſer ruft noch lauter: „ein Schiff!“

Aber doch kämpft es ſich weiter und über die Kühnheit und den weithin ſich verbreitenden Ruf ſtaunend, erheben ſich die zornigen Wellen, um ſich gegenſeitig über die weißen Häupter ſehen zu können; rund um das Schiff, ſo weit der Seemann von ſeinem Decke aus in's Dunkel ſchauen kann, preſſen ſie heran, drängen ſich nieder, erheben ſich auf's Neu und rauſchen her von Ferne in furchtbarer Neugierde. Hoch über ihm brechen ſie ſich, rund umher brauſet das Wellengewühl, und ſtöhnend weicht eine der andern, damit auch ſie in grimmem Zorne zertrümmere. Und doch geht das Schiff rüſtig weiter —

Digitized by Google

vorwärts, mit seinen düster brennenden Lichtern und schlafenden Leuten, trotz der unaufhörlich niederschlagenden Wasser, denen auch der Tag noch kein Ende machen will: als ob kein tödtliches Element durch jede Ritze und Spalte blicke, und keines ertränkten Seemanns Grab, nur durch eine Planke bedeckt, unten in der bodenlosen Tiefe gähne!

Unter diesen schlafenden Reisenden waren Martin und Mark Tapley, die, durch die ungewohnte Bewegung in schwere Schläfrigkeit gewiegt, die dumpfe Luft, in welcher sie lagen, eben so wenig fühlten, als den Aufruhr außen.

Es war bereits heller Tag, als Letzterer mit der unbestimmten Vorstellung eines Traumes erwachte, er habe sich in eine vier Pfosten-Bettstelle niedergelegt, die im Laufe der Nacht das unterste zu oberst gekehrt worden sey. Jedenfalls lag hierin mehr Vernunft als im Eierrösten, denn das erste was Herr Tapley bemerkte, als er seine Augen öffnete, waren seine eigenen Ferse, die, wie er nachher meinte, aus einer fast senkrechten Ansteigung auf ihn niederblickten.

„Nun!“ sagte Mark, sobald er sich nach unterschiedlichen erfolglosen Kämpfen mit dem rollenden Schiff in eine sitzende Haltung gebracht hatte, „dieß ist das erstemal, daß ich je die ganze Nacht durch auf meinem Kopfe stand.“

„Ihr solltet dann lieber auf dem Grund schlafen mit eurem Kopf im Lee,“ brummte ein Mann in einer der Schlafstellen.

„Mit meinem Kopf wo?“ fragte Mark.

Der Mann wiederholte, was er zuvor gesagt hatte.

„Nein, das will ich ein andermal nicht,“ versetzte Mark, „wenn ich weiß, wo auf der Karte dieses Land liegt, inzwischen kann ich Euch ein besseres Stückchen Rath geben. Weder Ihr noch irgend ein anderer meiner Freunde, sollte je mit seinem Kopf in einem Schiffe schlafen gehen.“

Der Mann grunzte eine mißvergnügte Zustimmung, drehte sich in seiner Schlafstätte um, und zog die Decke über den Kopf.

„Denn,“ sagte Herr Tapley, sein Thema als Selbstgespräch mit gedämpfter Stimme verfolgend, „die See ist ein so unsinniges Ding, als man nur irgend eins finden kann. Sie weiß nie, was sie mit sich anfangen soll — hat keine geistige Beschäftigung, und ist immer in einem Zustande der Leerheit. Wie die Polarbären in der wilden Bestien-Ausstellung immer mit den Köpfen von einer Seite zur andern nicken, kann sie nie ruhig seyn, was natürlich ganz ihrer entsetzlichen Dummheit zugeschrieben werden muß.“

„Sind Sie's, Mark?“ fragte eine matte Stimme aus einem andern Berth.

„So viel als nach vierzehntägiger derartiger Arbeit noch von mir übrig ist, Sir,“ versetzte Herr Tapley, „und was ich noch seyn kann, mit dem Fliegenleben, das ich hier an Bord führen muß —

Digitized by Google

denn ich hab' mich immer, mit dem Untertheil nach oben, an irgend etwas halten müssen. 's ist nicht mehr viel an mir, darauf kann ich schwören, Sir, wenn ich noch dazu rechne, daß ich sehr wenig in mich hineingekriegt, und eine gute Portion auf verschiedenen Wegen von mir gegeben habe. Wie geht es Ihnen diesen Morgen, Sir?"

„Sehr miserabel," sagte Martin mit einem jämmerlichen Stöhnen. „Hu! das ist in der That was Schreckliches!

„Da ist Ehre zu erholen," murmelte Mark, indem er die Hand auf seinen schmerzenden Kopf drückte und mit einem kläglichen Grinsen umherblickte. „Ein großer Trost. Man hat Credit davon, wenn man hier nicht muthlos wird. Die Tugend trägt den Lohn in sich selber — so auch die Fröhlichkeit.

Mark hatte in so weit Recht, daß ohne Frage jeder, der unter den Volkslogis-Bequemlichkeiten, jenes edlen und schnellsegelnden Paketschiffes, der „Schraube" seine Heiterkeit beibehielt, dafür nur seinen eigenen Hilfsquellen verpflichtet war, und sich eben so gut mit Humor als mit Mundvorrath vorgesehen haben mußte, da von Seite der Eigenthümer durchaus kein Beitrag gegeben wurde. Eine dunkle, niedrige, steif machende Cajüte voll Schlafstellen, in denen eine Menge Männer, Weiber und Kinder in unterschieblichen Stadien der Seekrankheit liegt, ist zu keiner Zeit ein sonderlich lieblicher Sammelplatz; aber wenn sie, wie die Volkslogiscajüte der

Digitized by Google

Schraube bei jeder Ausfahrt, so überfüllt ist, daß die Matratzen und Betten auf dem Boden umherliegen, und sich keine Spur von Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Anstand mehr finden läßt, so bleibt nicht nur jede vergnügliche Stimmung ausgeschlossen, sondern wird auch Selbstsucht und rauhes Wesen nach Kräften ermuthigt. Mark fühlte dieß, als er so umherblickte, und in dem gleichen Verhältnisse steigerte sich seine Heiterkeit.

Da waren Engländer, Irrländer, Leute aus Wales und Schotten — alle mit ihren kleinen Vorräthen von rauher Kost und ärmlicher Kleidung, und bei Weitem die Mehrzahl mit ihren Familien und ihrem Nachwuchs. Man sah Kinder von jedem Alter — von dem Säugling an bis zu dem schlumpigen Mädchen, die an Größe ihrer Mutter nicht nach stand. Jede Art von häuslicher Leiden, die in Armuth, Krankheit, Verbannung, Sorgen und langer Reise in schlechtem Wetter ihren Grund haben, waren in dem kleinen Raume zusammengezwängt; und doch gab es in dieser ungesunden Arche unendlich weniger Beschwerde und Zank, dagegen unendlich mehr wechselseitigen Beistand und freundliches Vernehmen, als in vielen funkelnden Ballsälen.

Mark blickte pfiffig um sich, und sein Gesicht heiterte sich auf. Da wiegte eine alte Großmutter ein krankes Kind in ihren Armen, die kaum mehr abgezehrt waren, als dessen junge Gliedmaßen; dort flickte eine arme Frau, die einen Säugling im Schooß

Digitized by Google

hatte einem andern kleinen Wesen die Kleider und beschwichtigte ein Drittes, das von seinem knappen Bettchen auf dem Boden zu ihr herkroch. Hier beschäftigten sich alte Männer ungeschickt mit kleinen Haushaltungsverrichtungen, in denen sie sich, wäre es nicht um ihrer guten Absicht willen, lächerlich ausgenommen haben würden, und da gaben sich schwärzliche Bursche — Riesen in ihrer Art — mit kleinen Akten der Zärtlichkeit für ihre Umgebung ab, als wären sie die zartherzigsten Zwerge gewesen. Sogar der Blödsinnige, der den ganzen Tag schief maulig in der Ecke saß, fühlte sein Nachahmungsvermögen durch das, was er um sich sah, geweckt, und schnippte mit den Fingern, um ein weinendes Kind zu unterhalten.

„Wie," sagte Mark, indem er einer Frau zunickte, die ihre drei Kinder in der Nähe ankleidete, — das Grinsen seines Gesichts hatte sich inzwischen von einem Ohre bis zum andern verbreitet — „gebt mir nach altem Brauch eins von den Jungen herüber."

„Ich wollte, Sie besorgten das Frühstück, Mark, statt daß Sie sich mit Leuten abgeben, die Sie nichts angehen," bemerkte Martin ärgerlich.

„Ganz recht," sagte Mark, „das kann sie besorgen. 's ist eine schöne Vertheilung der Arbeit, Sir. Ich wasche ihre Buben, und sie macht unsern Thee. Hab mich nie auf's Theemachen verstanden, aber ein Kind kann Jedermann säubern."

Die Frau, welche zart und krank war, fühlte und verstand seine wohlwollende Meinung um so mehr, da er ihr alle Nacht auch seinen Ueberrock abtrat, während er selbst auf den bloßen Brettern und einem Teppich lag. Aber Martin, der selten aufstand oder um sich sah, ärgerte sich über die Thorheit dieser Rede und drückte sein Mißvergnügen durch ein ungeduldiges Aechzen aus.

„'s ist wahrhaftig so," sagte Mark, und bürstete an dem Haar des Kindes so kaltblütig fort, als wäre er ein erzogener und geborener Barbier gewesen.

„Von was sprechen Sie jetzt?" fragte Martin.

„Von dem was Sie gesagt haben," versetzte Mark, „oder vielmehr was Sie sagen wollten, als Sie Ihren Gefühlen so trübselig Luft machten. Ich bin ganz Ihrer Ansicht. Es ist gewiß sehr hart für sie."

„Was ist hart?"

„Die Reise allein machen zu müssen, nur mit diesen jungen Hindernissen da, und zu solcher Jahreszeit einen derartigen Weg zurückzulegen, um zu ihrem Gatten zu kommen." „Wenn du nicht von gelber Seife in dem Auge toll werden willst junger Mensch," sagte Herr Tapley zu dem zweiten Knirps, den er eben am Becken vornahm, „so wirst du gut thun, es zu schließen."

„Wo hofft sie ihren Mann zu treffen?" sagte Martin gähnend.

„Ei, ich fürchte sehr," antwortete Herr Tapley

in gedämpfter Stimme, „daß sie es selbst nicht weiß. Hoffentlich wird sie ihn nicht verfehlen. Aber sie schickte ihm ihren letzten Brief durch einen Auswanderer, und außerdem scheint kein sonderlich klares Verständniß zwischen ihnen zu bestehen. Wenn sie ihn daher nicht am Ufer sein Schnupftuch schwenken sieht, wie auf den Bildern im Gesangbuch, so bin ich der Meinung, daß ihr das Herz brechen wird.“

„Aber wie, im Namen aller Thorheit, kommt das Weib an Bord eines Schiffes, wenn's nur so ein Wagniß auf's Gerathewohl ist!“ rief Martin.

Herr Tapley sah für einen Augenblick nach ihm hin, wie er in seinem Berth ausgestreckt lag, und sagte dann sehr ruhig:

„Oh! es verlohnt sich freilich der Frage! ich kann mir's nicht denken! er ist vor zwei Jahren fortgezogen; sie war sehr arm und verlassen in ihrer Heimath und sehnte sich stets nach dem Wiedersehen. Sehr sonderbar daß sie hier ist — ganz erstaunlich — ein bischen toll vielleicht! anders läßt sich's nicht erklären.“

Martin war zu seekrank, um auf diese Worte eine Erwiederung zu geben oder auch nur auf sie zu achten. Inzwischen war der Gegenstand ihrer Unterhaltung mit etwas heißem Thee zurückgekommen und unterbrach auf diese Weise wirksam eine Wiederaufnahme des Themas von Seiten des Herrn Tapley, der, sobald er sein Mahl eingenommen und Martins Bett zurecht gemacht hatte, auf das Deck ging, um

Digitized by Google

das Frühstückservice, das aus zwei zinnernen Kannen und einer Rasierbüchse von demselben Metalle bestand, zu spühlen.

Wir müssen von Mark Tapley bemerken, daß ihn die Seekrankheit eben so sehr mitgenommen hatte, als irgend einen Mann, eine Frau oder ein Kind am Bord, und daß er eine merkwürdige Fähigkeit besaß, bei dem kleinsten Anprall sich selbst umherzustauchen oder bei den Schlingern des Schiffes das Gleichgewicht zu verlieren. Da er sich jedoch vorgenommen hatte, auch unter unvortheilhaften Verhältnissen „den Mann zu machen" wie er sagte, so war er das Leben und die Seele des Volkslogis; er kümmerte sich nicht viel darum, wenn er auch in Mitte eines launigen Gesprächs vor lauter Uebelkeit bei Seite gehen mußte, denn er kehrte nachher in der allerbesten und heitersten Laune zurück, um es wieder aufzunehmen, als ob ein Bischen Erbrechen die allergewöhnlichste Sache von der Welt wäre.

Man kann nicht behaupten, daß sich mit Abnahme seines krankhaften Befindens seine Heiterkeit steigerte, weil diese kaum einer Erhöhung fähig war; dagegen vermehrte sich seine Brauchbarkeit unter den schwächern Gliedern seiner Reisegesellschaft ungemein, und er ließ sich unverdrossen zu allen Tagesstunden in Anspruch nehmen. Wenn sich ein Sonnenstrahl an dem dunkeln Himmel zeigte, so wankte Mark in die Cajüte hinunter und kam alsbald mit einem Weibe auf dem Arme, einem halben Dutzend Kindern,

Digitized by Google

einem Manne, einem Bette, einer Pfanne, einem Korbe oder sonst einem Gegenstande, gleichviel ob belebt oder unbelebt, wieder zum Vorscheine, wenn er nur glaubte, daß ihnen die Luft gut thun könne. Wenn mitten am Tage ein paar Stunden schön Wetter eintrat, und diejenigen, welche zu andern Zeiten selten oder nie auf's Deck kamen, in das Langbot zu kriechen, auf den unbenützten Spieren niederzuliegen und zu essen versuchten, so befand sich Herr Tapley unter dem Häuflein, Pöckel-Fleisch und Zwieback umherbietend, Grog einschenkend, den Kindern mit seinem Taschenmesser Brod abschneidend, oder zu größerer Behaglichkeit aus irgend einer ehrwürdigen Zeitung vorlesend. Bisweilen sang er auch einer auserlesenen Parthie ein altes Liedlein, schrieb Leuten, welche es selbst nicht verstunden, den Anfang ihrer Briefe an die Freunde in ihrer Heimath, machte Witze mit den Matrosen, wurde gelegentlich fast über Bord geblasen, tauchte hin und wieder halb ertränkt aus einem Schauer von Sprühe auf, oder ging da und dort hilfreich an die Hand; immer war er jedoch für die allgemeine Unterhaltung geschäftig. Wenn Abends die Kochfeuer auf dem Decke angezündet wurden und die unter dem Tackel- oder Segelwerk umherfliegenden Funken das Schiff mit sichrer Vernichtung durch Flammen zu bedrohen schienen, im Falle es den wässerigen und luftigen Elementen nicht gelingen sollte, die Zerstörung zu bewerkstelligen, so half Herr Tapley, mit abgelegtem Rock und bis zum

Digitized by Google

Ellenbogen zurückgeschlagenen Hembärmeln, bei allen Küchenverrichtungen mit; er componirte die seltsamsten Gerichte, war von Jedermann als entschiedene Autorität angesehen und half jedem etwas zu Stande zu bringen, der es, sich selbst überlassen, nie, nicht einmal im Traume vermocht hätte. Mit Einem Worte, nie gab es eine beliebtere Person am Bord des edeln und schnellsegelnden Paketschiffs „die Schraube", als Mark Tapley, und er erhob sich zuletzt zu einem solchen Gipfel von allgemeiner Bewunderung, daß er ernste Zweifel zu hegen begann, ob ein Mann vernünftigerweise sich etwas darauf zu gut thun könne, daß er unter so erregenden Umständen heiter sey.

„Wenn dieß bis an's Ende so fortgeht," sagte Herr Tapley, „so kann ich keinen großen Unterschied zwischen der Schraube und dem Drachen bemerken. Ich glaube, es ist mir beschieden, nirgends Ehre zu erholen, und fange an zu fürchten, daß die Schicksalsgötter sich verschworen haben, mir die Welt leicht zu machen."

„Wie ist's, Mark," rief Martin aus seinem Berth, in dessen Nähe Herr Tapley sich also hatte vernehmen lassen. „Wann wird's einmal vorüber seyn?"

„Wie ich höre," entgegnete Mark, „soll uns noch Eine Woche höchst wahrscheinlich in den Hafen bringen. Das Schiff geht gegenwärtig so verständig vorwärts, als sich's von einem Schiff nur erwarten läßt,

Digitized by Google

obschon ich nicht glaube, daß dieß sonderlich hoch geschworen ist."

„Dieser Meinung bin ich auch," stöhnte Martin.

„Sie würden sich wahrscheinlich besser fühlen, wenn Sie aus ihrem Bette kröchen," bemerkte Mark.

„Um dann von den Damen und Herrn auf dem Hinterdeck gesehen zu werden," erwiederte Martin, einen verächtlichen Nachdruck auf seine Worte legend, „wie ich mich in diesem elenden Loche, unter dem Bettlerpack umtreibe? Ich zweifle nicht, daß mir das gut thun würde."

„Ich danke Gott, daß ich nicht aus eigener Erfahrung sagen kann, was die Gefühle eines Gentlemans seyn mögen," entgegnete Mark; „aber doch meine ich, Sir, ein Gentleman müsse sich viel ungemächlicher hier unten fühlen, als oben in der freien Luft, namentlich wenn die Damen und Herrn in der Hintercajüte gerade soviel von ihm wissen, als er von ihnen, und wahrscheinlich sich eben so wenig die Köpfe darüber zerbrechen. Das ist indeß nur so meine Ansicht."

„So will ich Ihnen erwiedern," sagte Martin, „daß Ihre Ansicht vollkommen unrichtig ist."

„Sehr möglich, Sir," versetzte Mark mit unverwüstlicher guter Laune. „Das kömmt oft vor."

„Was das Hierliegen betrifft," rief Martin, sich auf seine Ellenbogen stützend und ärgerlich auf seinen Begleiter blickend; „meinen Sie, ich finde ein Vergnügen daran?"

Digitized by Google

„Alle Tollhäuser in der Welt“ — entgegnete Herr Tapley — „wären nicht im Stande, einen solchen Narren hervorzubringen, der dieß glauben würde.“

„Warum also spornen und drängen Sie mich immer, aufzustehen,“ fragte Martin. „Ich liege hier, weil ich in meinen zukünftigen besseren Tagen nicht von irgend einem beutelstolzen Spießbürger als der Mann erkannt werden möchte, der mit ihm unter den Passagieren des Volkslogis sich befunden. Ich liege hier, weil ich meine Umstände und mich selbst zu verbergen wünsche, weil ich's mir in der neuen Welt nicht ansehen lassen will, daß ich so gar arm bin. Hätte ich eine Ueberfahrt in der Hintercajüte erschwingen können, so würde ich meinen Kopf so hoch tragen, als die Uebrigen, da aber dieß nicht der Fall ist, so verstecke ich mich. Haben Sie das verstanden.“

„Es thut mir recht leid, Sir,“ entgegnete Mark. „Ich wußte nicht, daß Sie sich die Sache so sehr zu Herzen nehmen.“

„Natürlich mußte es Ihnen unbekannt seyn,“ erwiederte ihm sein Gebieter. „Wie sollten Sie's auch wissen, wenn ich's Ihnen nicht sagte? Für Sie, Mark, ist es keine Prüfung, sich's bequem zu machen und sich umher zu tummeln. Es ist für Sie ebenso natürlich, unter dergestalten Umständen nach Ihrer Weise zu handeln, als es in meinem Wesen liegt, mich nach der meinigen zu benehmen. Sie

glauben doch nicht, daß es ein lebendes Geſchöpf auf dieſem Schiffe gibt, das möglicherweiſe nur halb ſo viel an Bord zu erdulden hätte, als ich — oder?“ fragte er, indem er ſich in ſeinem Berth aufrecht ſetzte, und Mark mit einem Ausdruck großen, mit Neugierde gemiſchten Ernſtes anſah. Mark verzog ſein Geſicht zu einem breiten Grinſen, und erwog ſich, den Kopf zur Seite gewendet, die Frage, als ob er die Antwort ungemein ſchwer finde. Martin enthob ihn jedoch ſelbſt ſeiner Verlegenheit, indem er ſich wieder der Länge nach ausſtreckte, das Buch, in welchem er geleſen hatte, abermals zur Hand nahm und ſagte:

„Was nützt's übrigens, Ihnen einen ſolchen Fall vorzulegen, wenn die Weſenheit deſſen, was ich geſprochen, auf etwas hinauslauft, was Sie unmöglich verſtehen können. Beſorgen Sie mir ein bischen Grog, — kalt und ſehr ſchwach — geben Sie mir ein Zwieback und ſagen Sie ihrer Freundin, die näher in unſerer Nachbarſchaft haust, als mir lieb iſt, ſie ſolle in der nächſten Nacht ihre Kinder ruhiger halten, als in der letzten; vergeſſen Sie's nicht, wenn wir gut Freund bleiben ſollen.“

Herr Tapley ſchickte ſich an dieſe Aufträge mit großer Behendigkeit in Vollzug zu ſetzen. Es läßt ſich denken, daß im Verlaufe ſeines Geſchäfts die flau werdende Heiterkeit wieder aufwachte, ſo fern er mehrere Male in aller Stille bemerkte, die Schraube habe in Betreff der Ehre, die Einer von ſeiner Luſtig-

Digitized by Google

keit erholen könne, doch unzweifelhaft einige entſchiedene Vorzüge vor dem Drachen. Auch machte ihn der Gedanke, daß der Hauptvorzug derſelben mit ihm an's Land gehen und ihn auf allen ſeinen Wegen ohne Unterlaß begleiten werde, große Freude, obſchon er ſich nicht ausdrückte, was er unter dieſen köſtlichen Betrachtungen eigentlich verſtand.

Und nun begann eine allgemeine Aufregung an Bord zu herrſchen. Unterſchiedliche Vorausſagungen in Betreff des Tages und ſogar der Stunde, wann man in New-York einlaufen würde, tauchten ohne Rückhalt auf. Auf dem Deck und an den Schiffsbugen bemerkte man ein unendlich größeres Gedränge als bisher, und es brach eine eigentliche Epidemie aus, jeden Morgen Sachen einzupacken, die man Abends wieder auspacken mußte; diejenigen, welche Briefe abzugeben, Freunde zu beſuchen, oder für ihre Bewegungen und Handlungen einen beſtimmten Plan hatten, beſprachen wohl hundertmal des Tags ihre Ausſichten; aber da deren nur wenige, der andern jedoch gar viele waren, ſo gab es nur ein kleines Häuflein Wortführer, während es dagegen an Zuhörern wimmelte. Die Kranken wurden jetzt geſund, und die Geſunden noch beſſer. Ein amerikaniſcher Gentleman auf der Hintercajüte, der während der ganzen Fahrt in Pelz und Wachstuch eingehüllt geweſen, erſchien jetzt unerwartet in einem hohen glänzend ſchwarzen Hute, und muſterte beſtändig ein ſehr kleines Felleiſen von gelbem Leder, worin ſich ſeine

Digitized by Google

Kleider, Linnen, Bürsten, Rasiererforderniſſe, Bücher, Koſtbarkeiten und andere Bedürfniſſe befanden. Mit tief in die Taſchen geſteckten Händen und weit geöffneten Naſenlöchern ſpazierte er auf dem Decke einher, als ob er bereits die Luft der Freiheit einathme, die allen Tyrannen Tod bringt und (unter allen erwähnenswerthen Umſtänden) nie von Sklaven geathmet werden kann. Ein engliſcher Gentleman, der ſtark im Verdachte ſtand, als ſey er einer Bank entlaufen und habe etwas mitgenommen, was eigentlich in die Kaſſen gehörte, wurde ſehr beredt über das Thema der Menſchenrechte und ſummte ohne Unterlaß die Marſeiller Hymne. Kurz, auf dem ganzen Schiff herrſchte nur eine Aufregung; denn der amerikaniſche Boden lag dicht vor den Reiſenden — endlich ſo dicht, daß man in einer gewiſſen ſternhellen Nacht einen Piloten an Bord nahm, ein paar Stunden nachher bis zum Morgen beilegte und die Ankunft des Dampfbotes erwartete, in welchem die Paſſagiere an's Land gebracht werden ſollten.

Dieſes langte bald nach dem Grauen des nächſten Morgens an und blieb eine Stunde und drüber neben dem Schiffe liegen, während welcher Zeit ſogar die Heitzer Gegenſtände von kaum geringerem Intereſſe abgaben, als wären ſie ebenſoviele Engel, gute oder böſe, geweſen. Mittlerweile wurde die geſammte lebende Fracht an Bord des Dampfbotes genommen — darunter Mark, der noch immer ſeine Freundin und ihre drei Kinder unter achtſamem Schutze hatte,

Digitized by Google

und Martin, der wieder in seinem gewöhnlichen Anzuge stack, darüber aber einen beschmutzten alten Mantel trug, bis er sich von seinen kürzlichen Reisegefährten für immer trennen konnte.

Der Dämpfer, der mit seiner Ueberdeckmaschinerie wie ein ungeheuer großes Insekt oder antediluvianisches Ungeheuer aussah, welches sich mit langen, schleimigen Beinen abzappelte, schoß rasch eine schöne Bai hinauf, und alsbald wurde das Auge einiger Höhen, Inseln und einer großen, ebenen, weitgebauten Stadt ansichtig.

„Und dieß," sagte Herr Tapley in's Weite schauend, „dieß ist also das Land der Freiheit? Sehr gut. Freut mich. Jedes Land ist mir recht — nach so viel Wasser!

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Martin verläßt das edle und schnellsegelnde Paketschiff, die Schraube, um in dem Hafen von New-York den Boden der vereinigten Staaten Amerika's zu betreten. Er macht einige Bekanntschaften und speist in einem Kosthause. Was dabei vorgefallen.

An diesem äußersten Rande und Saume des Landes der Freiheit herrschte einige Aufregung; da Tags zuvor ein Alderman gewählt worden war. Bei einem so wichtigen Anlasse war natürlich der Partheigeist nicht unthätig, und die Freunde des durchgefallenen Candidaten hatten es für nöthig gehalten, die großen Grundsätze der Wahl- und Meinungsfreiheit dadurch zu bekräftigen, daß sie einigen Leuten die Arme und Beine zerbrachen, und außerdem einen harmlosen Gentleman mit der Absicht, ihm die Nase aufzuschlitzen, durch die Straßen verfolgten. Diese gutmüthigen kleinen Ausbrüche der Volkslaune waren

Digitized by Google

an sich nicht bedeutungsvoll genug, um nach Ablauf einer ganzen Nacht sonderliches Aufsehen zu machen; indeß fanden sie doch frisches Leben und neue Notorität in dem Munde der Zeitungsjungen, welche sie nicht nur mit Zetertönen in allen Straßen und Gäßchen der Stadt, auf den Werften und unter den Schiffen, sondern auch von dem Deck bis in die Cajüten des Dampfbootes hinunter ausriefen; denn kaum hatte Letzteres das Ufer berührt, als es von einer Legion solcher jungen Bürger geentert und überlaufen wurde.

„Hier ist der heutige New-Yorker Cloak," rief einer. „Hier ist der heutige New-Yorker Dolchritter! Hier der New-Yorker Familienspion! Hier ist der neue New-Yorker Lauscher! Hier ist der New-Yorker Aufpasser! Hier ist der New-Yorker Dieb! Hier ist der New-Yorker Schlüsselloch-Beobachter! Hier ist das New-Yorker Rowdy-Journal! Hier sind alle New-Yorker Blätter! Hier ist ein ausführlicher Bericht über die gestrige Loco-Foco-Bewegung, in welcher die Whigs eine Schlappe davontrugen; und die letzte Alabama Boxerei; und das interessante Arkansas Duell mit langen Schnappmessern; und alle die politischen und komerziellen und fashionablen Neuigkeiten. Hier sind sie, hier sind sie! Hier sind die Zeitungen, hier sind die Zeitungen!"

„Hier ist der Cloak! Hier ist der New-Yorker Cloak! Hier ist ein Exemplar des Cloaks von dem zwölften Tausend, das heute gedruckt wurde, mit den

besten Marktberichten allen Schiffs Neuigkeiten — vier langen Spalten Correspondenz-Nachrichten aus dem Innern und einer ausführlichen Beschreibung des Balls bei Mrs. White, wo die ganze schöne und vornehme Welt New-Yorks versammelt war: enthält besondere Nachrichten über das Privatleben der daselbst anwesenden Damen! Hier ist der Cloak! Hier ist ein Exemplar von dem zwölften Tausend des New-Yorker Cloaks! Hier ist des Cloaks Blosstellung der Wall-Street-Bande und des Cloaks Blosstellung der Washingtons-Bande, und des Cloaks ausführlicher Bericht über eine schreiende Unehrlichkeit, von dem Staatssekretär begangen, als er acht Jahre alt war, mit großen Kosten eingeholt von seiner eigenen Amme. Hier ist der Cloak! Hier ist der New-Yorker Cloak vom zwölften Tausend, mit einer ganzen Spalte von New-Yorker Namen, die nächstens aufgeführt werden sollen — Alles gedruckt! Hier ist der Cloaks Artikel über den Richter, der ihn vorgestern wegen Schmähung verurtheilte, und des Cloaks Tribut an die unabhängige Jury, die ihn freisprach, und des Cloaks Angabe, was ihnen geblüht haben würde, wenn sie es nicht gethan hätten. Hier ist der Cloak, hier ist der Cloak. Hier ist der wachsame Cloak; stets auf der Lauer; das erste Journal der vereinigten Staaten jetzt in seinem zwölften Tausend, und noch immer wird fortgedruckt! Hier ist der New-Yorker Cloak!"

„Durch solche erleuchtete Mittel," sagte eine Stimme fast in Martins Ohr, „machen sich die

aufsprudelnden Leidenschaften meines Vaterlandes Luft."

Martin wandte sich unwillkührlich um und sah dicht an seiner Seite einen bleichen Gentleman mit eingesunkenen Wangen, schwarzem Haar, kleinen blinzelnden Augen und einem eigenthümlichen Ausdruck um dieselben, der weder auf Zorn noch Hohn deutete, und doch im ersten Momente für etwas der Art genommen werden konnte. In der That würde es auch bei einer weit nähern Bekanntschaft schwer gewesen seyn, diesen Zug anders als den einer Mischung von Dünkel und gemeiner Schlauheit zu nennen. Um sich ein weiseres Ansehen zu verleihen, trug dieser Gentleman einen ziemlich breitkrämpigen Hut, wie er denn auch, um seiner Haltung mehr Nachdruck zu geben, die Arme gefaltet hatte. Er war etwas schäbig in einen blauen Ueberrock gekleidet, der ihm fast bis an die Knöchel reichte; seine kurzen weiten Hosen waren von derselben Farbe, und durch eine verschossene, gelbe Weste kämpfte sich ein weißfarbiger Busenstreif, als wolle er mit den andern Anzugstheilen eine Gleichheit seiner bürgerlichen Rechte behaupten und eine selbstständige Unabhängigkeits-Erklärung proclamiren. Die ungewöhnlich großen Füße des Mannes waren nachläßig gekreuzt, während er selbst halb auf der Seite des Dampfbotes saß, halb daran lehnte. Sein dickes Rohr war an dem einen Ende mit einer gewaltigen Zwinge, am andern mit einem großen Metallknopf versehen, von dem ein

paar Quasten herunterhingen. Eine derartige imponirende Außenseite bietend, zerrte der Gentleman den rechten Mund und Augenwinkel gleichzeitig in die Höhe und sagte nochmals:

„Durch solche erleuchtete Mittel, machen sich die aufsprudelnden Leidenschaften meines Vaterlandes Luft.“

Da er dabei Martin ansah und Niemand anders in der Nähe war, so neigte Letzterer den Kopf, und entgegnete:

„Sie meinen?“

„Das Palladium einer vernünftigen Freiheit des Vaterlandes und den Schrecken fremder Unterdrücker im Ausland,“ entgegnete der Gentleman, indem er mit seinem Rohr auf einen ungemein schmutzigen, einäugigen Zeitungsjungen zeigte. „Den Neid der Welt und den Haupthebel menschlicher Civilisation. Erlauben Sie mir die Frage, Sir,“ fügte er bei, indem er mit der Miene eines Mannes, bei dem man nicht mit Doppelsinn ankommen kann, die Zwinge seines Stockes in die Dielen des Deckes stieß, „wie gefällt Ihnen mein Vaterland?“

„Ich bin kaum darauf vorbereitet, diese Frage jetzt schon zu beantworten, da ich noch nicht am Lande gewesen bin.“

„Gut; ich kann mir auch denken, Sir,“ erwiederte der Gentleman, „daß sie nicht darauf vorbereitet sind, Zeichen von Nationalwohlstand zu sehen, wie diese?“

Digitized by Google

Er deutete dabei nach den an den Werften liegenden Schiffen und gab sodann seinem Stock einen weiten Schwung, als wolle er im Allgemeinen Luft und Wasser seiner Bemerkung einverleiben.

„Ich weiß in der That nicht," sagte Martin. „Doch ja; ich glaube, ich war es."

Der Gentleman sah ihn mit einem verschmitzten Blicke an und entgegnete, daß ihm seine Klugheit gefalle. Es sey natürlich, sagte er, und freue ihn als Philosophen, die Vorurtheile der Menschennatur zu beobachten.

„Ich sehe, Sir," fuhr er fort, indem er sich, das Kinn auf den Knopf seines Stockes gestützt, gegen Martin wandte, „Sie haben den gewöhnlichen Belauf von Elend und Armuth, Unwissenheit und Verbrechen mitgebracht, um ihn am Busen der großen Republick niederzulegen. Gut, Sir! Mögen ganze Schiffsladungen voll aus dem alten Lande kommen; wenn Schiffe bestimmt sind, zu Grunde zu gehen, so ziehen ja, wie die Rede geht, die Ratten aus. Ich finde, es liegt sehr viel Wahrheit in dieser Bemerkung.

„Das alte Schiff wird vielleicht doch noch einige Jährchen flott bleiben," versetzte Martin mit einem Lächeln, zum Theil über die Worte des Gentleman, zum Theil über den Ton, in welchem er dieselben vortrug, denn letzterer war seltsam genug, da er alle kleinen Worte und Sylben in seiner Rede mit einem besondern Nachdruck bezeichnete, und die andern für

sich selbst sorgen ließ, als dächte er, die größeren Redetheile könne man allein laufen lassen, während die andern einer beständigen Aufsicht bedürften.

„Die Hoffnung, Sir," bemerkte der Gentleman, „ist nach dem Ausspruch des Dichters die Amme des jungen Verlangens."

Martin entgegnete, er habe gehört, daß die fragliche Cardinaltugend hin und wieder in dieser häuslichen Eigenschaft gedient habe.

„Sie werden finden, daß sie in dem gegenwärtigen Falle ihren Säugling nicht großziehen wird," erwiederte der Gentleman.

„Die Zeit wirds lehren," sagte Martin.

Der Gentleman nickte gravitätisch mit dem Kopfe und fragte: „Wie ist Ihr Name, Sir?"

Martin sagte es ihm.

„Wie alt sind Sie?"

Martin ertheilte Auskunft.

„Was treiben Sie für ein Gewerbe, Sir?"

Martin sagte ihm auch dieß.

„Was haben Sie vor, Sir?" fragte der Gentleman.

„In der That," antwortete Martin lachend, „über diesen Punkt kann ich Sie nicht zufrieden stellen, denn ich weiß es selbst nicht."

„Ja?" versetzte der Gentleman.

„Nein," sagte Martin.

Der Gentleman steckte sein Rohr unter den linken Arm und musterte Martin bedächtlicher und

Digitized by Google

vollſtändiger als er bisher Muße gehabt hatte. Sobald er mit ſeiner Inſpektion fertig war, ſtreckte er ſeine Rechte aus, ſchüttelte Martins Hand und ſagte: „Mein Name iſt Oberſt Diver. Ich bin der Herausgeber des New-Yorker Rowdy-Journals.“ Martin nahm dieſe Mittheilung mit jenem Grad von Achtung entgegen, den eine ſo ausgezeichnete Ankündigung augenſcheinlich erforderte.

„Das New-Yorker Rowdy-Journal,“ nahm der Obriſt auf, „iſt, wie Sie hoffentlich wiſſen, das Organ der Ariſtokratie in unſerer Stadt.“

„Oh! ſo gibt es alſo auch eine Ariſtokratie hier?“ fragte Martin. „Auf was iſt ſie begründet?“

„Auf den Geiſt, Sir,“ antworte der Obriſt: „auf Geiſt und Tugend. Und auf ihre nothwendige Folge in dieſer Republik — die Dollars.“

Martin freute ſich ſehr, dieß zu hören, denn er fühlte, wenn im natürlichen Lauf der Dinge Geiſt und Tugend zu der Erwerbung von Dollars führten, ſo mußte er bald ein großer Capitaliſt ſeyn. Er war eben im Begriff ſeine Freude hierüber auszudrücken, als er von dem Capitän des Schiffs unterbrochen wurde, der in dieſem Augenblick heraufkam, um den Obriſt zu begrüßen; da er jedoch einen wohlgekleideten Fremden auf dem Decke fand (denn Martin hatte ſeinen Mantel bei Seite geworfen), ſo drückte er auch dieſem die Hand. Martin fand hierin einen unausſprechlichen Troſt, denn obgleich in dem glücklichen Amerika Verſtand und Tugend anerkannter-

Digitized by Google

maßen das Uebergewicht bildeten, so hätte es ihn doch tief geschmerzt, vor Obrist Diver in der armen Eigenschaft eines Volkslogis-Passagiers zu erscheinen.

„Nun, Kapitän," sagte der Obrist.

„Nun, Obrist!" rief der Kapitän. „Sie sehen ja ganz ungemein schmuck aus, Sir. Ich kann kaum glauben, daß Sie's sind, und das ist ein Fact.

„Gute Fahrt gehabt, Kapitän," fragte der Obrist, ihn bei Seite nehmend.

„Ei ja; es lief stattlich genug ab, Sir," sagte oder sang vielmehr der Kapitän, der ein ächter Neu-Engländer war: „wenn man das Wetter in's Auge faßt."

„Ja?" fragte der Obrist.

„Ja, Sir," antwortete der Kapitän. „Ich habe eben durch einen Jungen die Passagierliste nach Ihrem Bureau geschickt, Obrist."

„Sie haben vermuthlich keinen andern Jungen übrig, Kapitän," entgegnete der Obrist in einem Tone, der sich fast bis zur Strenge steigerte.

„Denke wohl, es sind deren ein Dutzend da, wenn Sie Ihrer benöthigt sind, Obrist," sagte der Kapitän.

„Einer von den größern könnte vielleicht wohl ein Dutzend Flaschen Champagner nach meinem Bureau tragen," bemerkte der Obrist. „Sie sprachen, glaube ich, von einer stattlichen Fahrt?"

„Ja, das that ich," lautete die Antwort.

Digitized by Google

„Sie wiſſen, es iſt ſehr nah," bemerkte der Obriſt. „Freut mich, daß es eine ſtattliche Fahrt war, Kapitän. Es brauchen nicht gerade Quartflaſchen zu ſeyn, wenn Sie nicht hinreichend damit verſehen ſind. Der Junge kann mir ebenſo gut vierundzwanzig Pinten bringen, und dann ſtatt einemmal, zweimal gehen. — Alſo ſehr ſtattlich, Kapitän — ja?"

„Will's doch meinen," ſagte der Schiffer.

„Ich bewundere Ihr gutes Glück, Kapitän. Sie können mir auch einen Korkzieher und ein halb Dutzend Gläſer borgen. Wie ſchlimm ſich auch die Elemente gegen meines Vaterlandes edles Paketſchiff, die Schraube, verſchwören mögen, Sir," ſagte der Obriſt, ſich zu Martin wendend, und mit ſeinem Rohr eine Schwenkung machend, „ſo darf man doch faſt zuverſichtlich darauf zählen, daß es eine ſtattliche Fahrt macht!"

Der Kapitän, der eben in der einen Cajüte den Cloaken-Redakteur bei einem koſtſpieligen Lunche zu Gaſt hatte, während der liebenswürdige Dolchritter in der andern ſich toll und voll trank, verabſchiedete ſich herzlich von ſeinem Freunde, dem Obriſten, und beeilte ſich den Champagner zu beſorgen, denn, wie ſich's nachher herausſtellte, wußte er wohl, wenn er es verabſäumte, den Herausgeber des Rowdy-Journals gütlich zu ſtimmen, ſo würde dieſer Potentat ihn und ſein Schiff in großer Capitalſchrift beſchimpfen, noch ehe er einen Tag älter war, wahr-

Digitized by Google

ſcheinlich aber auch noch das Andenken ſeiner Mutter ſchmähen, welche kaum erſt vor zwanzig Jahren das Zeitliche geſegnet hatte. Der Obriſt war nun wieder mit Martin allein; als letzterer fortgehen wollte, hielt er ihn zurück und erbot ſich, ihm, weil er ein Engländer ſey, die Stadt zu zeigen, auch wenn er es wünſche, nach einem gentilen Speiſehauſe zu führen. Aber bevor ſie dieß thäten, ſagte er, erſuche er ihn um die Ehre ſeiner Geſellſchaft im Bureau des Rowdy-Journals, wo ſie eine Flaſche des eingeführten Champagners mit einander ausſtechen wollten.

Alles dieß war ſo außerordentlich freundlich und gaſtlich, daß Martin, obgleich es noch ſehr früh am Morgen war, bereitwillig zuſagte. Er gab daher Mark, der angelegentlich mit ſeiner Freundin und ihren drei Kindern beſchäftigt war, die Weiſung, wenn er damit fertig ſey und das Gepäcke an's Land gebracht habe, ſolle er im Bureau des Rowdy-Journals weitere Aufträge einholen, und begleitete ſodann ſeinen neuen Freund an's Ufer.

Sie bahnten ſich, ſo gut es gehen wollte, einen Weg durch das traurige Gedränge der Auswanderer auf der Werfte — die Armen wußten ſo wenig von dem Lande, unter deſſen blauem Himmel und auf deſſen kahlem Boden jetzt ihre Betten und Koffer lagen, als wären ſie eben aus irgend einem andern Planeten herunter gefallen — und gingen eine kurze Strecke durch eine geſchäftige Straße, auf deren einer Seite Kaien und Schiffszimmerplätze lagen, während auf

Digitized by Google

der andern eine lange Reihe aus rothen Ziegeln gebauter Magazine und Bureaus ſtand, die mit mehr ſchwarzen Schilden mit weißen Buchſtaben und weißen Schilden mit ſchwarzen Buchſtaben verſehen waren, als Martin je zuvor auf einem fünfzigmal größeren Raume bemerkt hatte. Sie bogen ſodann in eine ſchmale Straße und von da aus in andre enge Gaſſen ein, bis ſie endlich vor einem Hauſe Halt machten, an dem mit großen Buchſtaben die Inſchrift „Rowdy-Journal" angemalt war.

Der Obriſt, der den ganzen Weg über (einem Manne gleich, welcher von dem Gefühl ſeiner eigenen Größe bis zur Unbequemlichkeit bedrückt iſt) mit in die Bruſt geſteckter Hand und auf die Ohren zurückgedrücktem Hute von Zeit zu Zeit den Kopf von einer Seite zu andern wiegte — ging auf einer dunklen und ſchmutzigen Treppenflucht nach einem Zimmer von ähnlichem Charakter voran, das mit einer Maſſe von Zeitungsſchnipfeln und andern Fragmenten, ſowohl in Correktur, als in Manuſcript, beſtreut war. Hinter einem ſchäbigen alten Schreibtiſch ſaß eine Figur, mit dem Stumpf einer Feder im Munde und einer großen Scheere in der Rechten, die an einem Stoß der Rowdy-Journale zwickte und ſchnipfelte. Die Perſon bot eine ſo lächerliche Außenſeite, daß Martin nur mit Schwierigkeit ſeinen Ernſt zu behaupten vermochte, obgleich es ihm nicht entging, daß ihn Obriſt Diver ſcharf beobachtete.

Das Individuum, welches, wie geſagt, die

Digitized by Google

Rowdy-Journale mit der Scheere bearbeitete, war ein kleiner Gentleman von sehr jugendlichem Aussehen und einer ungesunden Gesichtsblässe, vielleicht zum Theil Folge seiner tiefen Gedanken, zuverläßig aber auch die Wirkung des übermäßigen Tabaksgebrauchs, da er im Augenblicke einen tüchtigen Mund voll von diesem Kraute kauend bearbeitete. Er trug den Hemdkragen über ein schwarzes bandförmiges Halstuch herunter geschlagen, und sein schlichtes dünnes Haar war nicht nur glatt aus seiner Stirne zurückgestrichen, damit nichts von ihrem poetischen Anblick verloren gehen möchte, sondern auch da und dort mit den Wurzeln ausgerottet, woraus sich seine stolzesten Entwicklungen, die Finnen, erklären ließen. Seine Nase gehörte zu der Ordnung, welcher der Neid des Menschengeschlechts die Bezeichnung „Mopsnase" gegeben hat: sie stand an ihrem Ende, wie in stolzer Verachtung, gewaltig in die Höhe. Auf der Oberlippe dieses jungen Gentlemans waren die Anzeichen eines gelben Flaums — so gar, gar weich und spärlich, daß er, obgleich nach Kräften gepflegt, eher wie die frische Spur eines Lebkuchen aussah, als wie der Anflug eines Schnurrbarts; auch schien das zarte Alter des Herrn erstere Vermuthung sehr zu bekräftigen. Er war sehr emsig, und so oft er mit seiner großen Scheere schnappte, machten seine Kinnladen eine entsprechende Bewegung, was ihm ein ganz furchtbares Aussehen gab.

Martin war bald mit sich im Klaren, daß dieß

Digitized by Google

Obriſt Diver's Sohn ſeyn mußte — die Hoffnung der Familie und der künftige Haupthebel des Rowdy-Journals. In der That hatte er ſchon einen Anlauf genommen, zu ſagen, daß dieß vermuthlich des Obriſten Knabe ſey, und es großen Spaß mache, mitanzuſehen, wie er in aller Unſchuld der Kindheit den Herausgeber ſpiele. Da unterbrach ihn der Obriſt mit einemmale ſtolz und ſagte:

„Mein Kriegs-Correſpondent, Sir, Herr Jefferſon Brick!“

Martin konnte ſich über dieſe unerwartete Ankündigung eines kleinen Schreckens nicht erwehren, denn er fühlte, welch einen unwiderruflichen Mißgriff er beinahe gemacht hätte. Herr Brick ſchien über den Eindruck, den er auf den Fremden machte, ſehr vergnügt zu ſeyn und drückte ihm mit einer Gönnermiene, die ihn beruhigen und ihm zu wiſſen thun ſollte, er brauche ſich nicht zu fürchten, da er (Brick) ihm nichts zu leide thun werde — die Hand.

„Ich bemerke, Sie haben ſchon von Jefferſon Brick gehört, Sir,“ ſagte der Obriſt mit einem Lächeln. „England hat von Jefferſon Brick gehört, Europa hat von Jefferſon Brick gehört. Laſſen Sie mich ſehen. Wann haben Sie England verlaſſen, Sir?“

„Vor fünf Wochen,“ antwortete Martin.

„Vor fünf Wochen?“ wiederholte der Obriſt gedankenvoll, indem er ſich auf den Tiſch ſetzte und ſeine Beine ſchwingen ließ. „Nun erlauben Sie mir die Frage, Sir, welcher von Herrn Brick's Artikeln

Digitized by Google

hat in jener Zeit bei dem britischen Parlament und dem Hofe von St. James am meisten Anstoß erregt?"

„Auf mein Wort," sagte Martin, „ich —"

„Ich bin überzeugt, Sir," unterbrach ihn der Obrist, „daß die aristokratischen Cirkel Ihrer Nation vor dem Namen Jefferson Brick zittern. Ich möchte wohl von Ihren Lippen hören, Sir, welche von seinen Ansichten den tödtlichsten Streich geführt hat —"

„— auf die hundertköpfige Hyder der Verderbniß, die nun im Staube kriecht unter der Lanze der Vernunft und zu dem ewigen Bogen über uns ihr schwarzes Herzblut sprudelt," sagte Herr Brick, seinen letzten Artikel citirend, indem er eine kleine blaue Tuchkappe mit einem Schild von Glanzleder aufsetzte.

„Die Libation der Freiheit, Brick," — bemerkte der Obrist,

„— muß bisweilen in Blut hinuntergestürzt werden, Obrist," rief Brick.

Und als er das Wort „Blut" sprach, schnappte er mit seiner großen Scheere, als ob auch sie Blut sage und ganz seiner Ansicht sey.

Nach diesem sahen beide Martin an und harrten eine Weile auf seine Antwort.

„Bei meinem Leben," sagte Martin, der jetzt seine gewohnte Ruhe wieder gewonnen hatte, „ich kann Ihnen keine genügende Auskunft darüber ertheilen, denn die Wahrheit ist, daß ich —"

„Halt!" rief der Obrist, seinen Kriegs-Correspondenten finster anblickend und jeden Satz mit einem

Digitized by Google

Schütteln ſeines Kopfes begleitend. „Daß Sie nie von Jefferſon Brick hörten. Daß Sie nie etwas von Jefferſon Brick laſen. Daß Sie nie das Rowdy-Journal ſahen. Daß Sie nie etwas wußten von ſeinem mächtigen Einfluß auf die Cabinete Europa's — ja?“

„Allerdings wollte ich etwas derart bemerken,“ ſagte Martin.

„Behalten Sie Ihre Ruhe, Jefferſon,“ ſagte der Obriſt mit Würde. „Laſſen Sie's gut ſeyn! Oh, ihr Europäer! Wir wollen ein Glas Wein darauf ſetzen!“

Mit dieſen Worten ſtieg er vom Tiſch herab und holte aus einem Korbe vor der Thüre eine Flaſche Champagner nebſt drei Gläſern.

„Herr Jefferſon Brick, Sir,“ ſagte der Obriſt, indem er ſich und Martin ein Glas füllte, und dann die Flaſche dem Herrn mit der Scheere hinbot, „wird einen Toaſt ausbringen.“

„Gut, Sir!“ rief der Kriegs-Correſpondent. „Da Sie eins geworden ſind, mich aufzufordern, ſo will ich Ihrem Anſuchen entſprechen. Das Rowdy-Journal ſoll leben und ſeine befreundeten Blätter! Der Born der Wahrheit, deſſen Waſſer ſchwarz ſind, da ſie aus Druckerſchwärze beſtehen, aber dennoch klar genug für mein Vaterland, um den Wiederſtrahl ſeiner Beſtimmung darin zu erkennen.“

„Hören Sie, hören Sie,“ rief der Obriſt mit großer Wohlgefälligkeit. „Iſt die Sprache meines Freundes nicht ſehr blumenreich?“

Digitized by Google

„In der That, sehr," sagte Martin.

„Da ist der heutige Rowdy, Sir," bemerkte der Obrist, ihm ein Blatt hinbietend. „Sie werden Jefferson auf seinem gewöhnlichen Posten finden, in der Avantgarde der menschlichen Civilisation und sittlichen Reinheit."

Der Obrist hatte sich inzwischen wieder auf den Tisch gesetzt. Herr Brick nahm seine Stellung auf demselben Möbel, und sie fingen nun an, tüchtig zu zechen. Mittlerweile warfen sie oft dem lesenden Martin und dann sich selbst Blicke zu. Wie dieser die Zeitung niederlegte, was nicht früher geschah, als bis die andern mit der zweiten Flasche fertig geworden waren, fragte ihn der Obrist, was er davon halte.

„Ei, das ist ja schrecklich persönlich," antwortete Martin.

Der Obrist schien sich durch diese Bemerkung sehr geschmeichelt zu fühlen, und sagte, das wolle er doch hoffen. „Wir sind hier unabhängig," fügte Herr Jefferson Brick bei; „wir thun, was uns gefällt."

„Wenn mir nach dieser Probe ein Urtheil zusteht," entgegnete Martin, „so muß es hier etliche Tausend geben, welche gerade das Widerspiel von Unabhängigkeit sind, indem sie thun müssen, was ihnen nicht gefällt."

„Nun, sie weichen dem gewaltigen Geiste des volksthümlichen Lehrers, Sir," sagte der Obrist. „Freilich lehnen sie sich hin und wieder auf, aber im Allgemeinen haben wir unsere Bürger, sowohl was

Digitized by Google

das öffentliche als was das Privatleben betrifft, in unserer Gewalt; das ist ebenso gut eine von den veredelnden Institutionen unseres glücklichen Landes als —"

„Die Negersklaverei," ergänzte Herr Brick.

„Ga — anz so," bemerkte der Obrist.

„Darf ich," sagte Martin nach einigem Stocken, „darf ich mir in Betreff eines Falles, den ich hier in Ihrem Blatte bemerke, eine Frage erlauben? Gibt sich der volksthümliche Lehrer oft — ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll, ohne Anstoß zu erregen — mit Fälschung ab? mit unterschobenen Briefen zum Beispiel," fuhr er fort, denn der Obrist blieb vollkommen ruhig und ließ sich durch diese Rede nicht im Mindesten anfechten, — „von denen feierlich versichert wird, sie seyen in der letzten Zeit von lebenden Personen geschrieben worden?"

„Wohl, Sir!" entgegnete der Obrist. „Es geschieht hie und da."

„Und das unterrichtete Volk — was sagt dieses dazu?" fragte Martin.

„Es kauft sie," antwortete der Obrist.

Herr Jefferson Brick expektorirte sich und lachte, das erstere reichlich, das letztere beifällig.

„Kauft sie zu Hunderttausenden," nahm der Obrist wieder auf. „Wir sind ein famoses Volk hier und wissen Famosität zu schätzen."

„Ist Famosität der amerikanische Ausdruck für Fälschung?" fragte Martin.

Digitized by Google

„Ei," sagte der Obrist, „ich denke, es ist der amerikanische Ausdruck für viele Dinge, die Ihr mit andern Namen nennt. Indeß, Ihr in Europa könnt Euch nicht selbst helfen — wir können's."

„Und thut es auch bisweilen," dachte Martin. „Noch obendrein mit sehr wenig Umständen."

„Jedenfalls, was für einen Namen wir auch dafür wählen wollen," sagte der Obrist, indem er sich niederbeugte, um die dritte leere Flasche zu den beiden andern in eine Ecke zu rollen; „ich vermuthe, die Kunst der Fälschung wurde hier nicht erfunden, Sir."

„Ich habe das nicht behauptet," versetzte Martin.

„Und ich denke, ebenso wenig irgend eine andere Art von Famosität."

„Erfunden? nein, das glaube ich nicht."

„Nun," sagte der Obrist, „dann haben wir Alles von dem alten Lande, und das alte Land trifft der Vorwurf dafür, nicht das neue. So, und damit ist's zu Ende. Nun, wenn Herr Jefferson Brick und Sie so gut seyn wollen, das Zimmer zu räumen, so komme ich, nachdem ich die Thüre geschlossen habe, nach."

Nach diesem Signal zum Aufbruch folgte Martin dem Kriegs-Correspondenten, der mit großer Majestät voranging, die Treppe hinunter. Der Obrist kam nach; sie verließen das Bureau des Rowdy-Journals und traten in die Straße hinaus. Martin fühlte seine Bedenken, ob er nicht dem Obrist für seine Anmaßung, ihn anzureden, eigentlich hätte Fußtritte

Digitized by Google

geben sollen und ob es überhaupt in den Grenzen der Möglichkeit liege, daß er und sein Etablissement zu den gerühmten Vortheilen dieses neugebornen Landes gehöre. Es war klar, daß sich Obrist Diver in der Sicherheit seiner starken Stellung und in seiner genauen Kenntniß der öffentlichen Gesinnung, wenig um das kümmerte, was Martin oder irgend jemand von ihm dachte. Seine pikanten Waaren wurden auf den Verkauf angefertigt und fanden Abnehmer; seine tausende von Lesern konnten daher mit demselben Rechte ihre Freude am Unflath auf ihn wälzen, als ein Schlemmer die Verantwortlichkeit seiner viehischen Excesse auf seinen Koch abladen kann. Nichts würde den Obrist mehr entzückt haben, als wenn er gehört hätte, daß Niemand mit so großem Eclat durch die Straßen irgend eines andern Landes in der Welt wandeln könne, als er, denn dieß wäre für ihn nur eine logische Versicherung gewesen, daß er seine Bemühungen richtig dem vorherrschenden Geschmacke anpaßte, und daß er ein schlagender, eigenthümlicher Nationalzug Amerika's sey.

Sie gingen eine Meile oder länger in einer schönen Straße fort, welche der Obrist Broadway nannte, während Herr Jefferson Brick von ihr sagte, daß sie „das Universum peitsche." Endlich bogen sie in eine der zahlreichen Straßen ein, welche zu dieser Hauptdurchfahrt führten, und machten vor einem etwas gemein aussehenden Hause, mit Jalousien vor den Fenstern, Halt. Vor der grünen Hausthüre befand

Digitized by Google

sich eine Treppe und zu jeder Seite des Geländers ein weißes Ornament, wie ein versteinerter und polirter Tannenzapfen. Ueber dem Klopfer war eine länglichte Platte mit dem Namen „Pawkins“ und aus der Area blickten zufälligerweise vier Ferkel herunter.

Der Obrist klopfte mit der Miene eines Mannes an die Thüre, der hier zu Hause war, und ein irisches Mädchen streckte den Kopf aus einem der Dachfenster, um zu sehen, wer unten sey. Bis sie die Treppe herunterkam, hatten die Schweine mit zwei oder drei Freunden aus der nächsten Straße Kameradschaft gemacht, in deren Gesellschaft sie sich jetzt ganz verträglich in der Gosse wälzten.

„Ist der Major drinnen?“ fragte der Obrist, als er eintrat.

„Sie meinen den Gebieter, Sir?“ entgegnete das Mädchen mit einem Stocken, wodurch sie anzudeuten schien, daß in diesem Etablissement an Majoren kein Mangel sey.

„Den Gebieter?“ entgegnete Obrist Diver, indem er Halt machte und nach seinem Kriegs-Correspondenten umsah.

„Da haben wir wieder die heillosen Institutionen des britischen Reiches, Obrist. Gebieter!“

„Warum ficht Sie dieses Wort so an,“ fragte Martin.

„Ich möchte hoffen, daß es in unserem Lande nie gehört wird,“ sagte Jefferson Brick, „weiter sage ich nicht; ausgenommen wenn es von irgend einer

Digitized by Google

entwürdigten Magd gebraucht wird, für die der Segen unsrer Regierungsform so fremd ist, wie diesem Dienstboten hier. Wir haben keine Gebieter in Amerika."

„Da ist wohl alles ‚Eigenthümer?'" sagte Martin.

Herr Jefferson Brick folgte dem Herausgeber des Rowdy-Journals, ohne eine Antwort zu geben. Martin that ein Gleiches, auf dem Wege sich Gedanken machend, daß vielleicht die freien und unabhängigen Bürger, die in ihrer moralischen Höhe den Obristen für ihren Gebieter anerkannten, besser thun würden, in nächtlichen Träumen über den Ofen eines russischen Leibeigenen der Göttin Freiheit ihre Huldigung darzubringen.

Der Obrist ging nach einem Parterre-Zimmer an der Hinterseite des Hauses voran, das zwar hell und geräumig, aber äußerst unbequem war, da es nur aus vier kalten weißen Wänden sammt Decke bestand, und keine weitere Ausstattung besaß, als einen schlechten Bodenteppich, einen ungeheuren, von einem Ende zum andern reichenden Speisetisch und ein wirres Häuflein von Rohrstühlen. Hinten in dieser Bankett-Halle war ein, zu jeder Seite mit einem großen metallenen Spucknapf versehener Ofen, der mit den gedachten Ornamenten das Ansehen von drei auf den Köpfchen stehenden Fäßchen in einer Verzäunung bot, und mit denselben nach dem Princip der siamesischen Zwillinge verwachsen war. Davor lungerte in einem Schaukelstuhl ein großer Gentleman mit bedecktem Haupte, der sich damit vergnügte, abwechselnd in die

beiden Näpfe zu spucken. Ein Negerjunge in einer schmutzigen Jacke war emsig beschäftigt, den Tisch mit zwei langen Reihen von Messern und Gabeln zu belegen, in deren Zwischenraume er jezuweilen einen Krug Wasser stellte; und als er die untere Seite der Tafel erreicht hatte, zog er mit seinen schmutzigen Händen das noch schmutzigere schiefe Tischtuch zurecht, das seit dem Frühstück nicht entfernt worden war. Die Atmosphäre des Zimmers war in Folge der erstickenden Ofenhitze ungemein schwül und erhielt noch durch einen eckeln Suppenduft aus der Küche, wie auch durch die Tabacks-Ausdünstungen aus den bereits erwähnten metallenen Receptakeln, eine Beigabe, die für die Sinne eines nicht daran Gewöhnten fast unerträglich war.

Der Gentleman in dem Schaukelstuhle kehrte den Eintretenden den Rücken zu und war so sehr mit seinem sinnreichen Genusse beschäftigt, daß er derselben gar nicht ansichtig wurde, bis der Obrist zu dem Ofen hinging und auch sein Schärflein in den linken Spucknapf niederlegte, als der Major — denn es war der Major — sich eben zu einem ähnlichen Geschäfte niederbückte. Major Pawkins behielt deßhalb seine Ladung für sich, blickte auf und sagte mit einer eigenthümlichen Miene ruhiger Ermattung, wie etwa ein Mann, der die ganze Nacht durch aufgewesen ist — eine Miene, welche jedoch Martin schon an dem Obristen und Herrn Jefferson Brick bemerkt hatte; „Nun, Obrist?“

„Da ist ein Gentleman aus England, Major,“ versetzte der Obrist, „der sich vorgenommen hat, hier Quartier zu machen, wenn ihm der Kostenpunkt zusagt.“

„Freut mich, Sie zu sehen, Sir,“ bemerkte der Major, indem er, ohne eine Muskel seines Gesichts zu bewegen, Martin die Hand reichte. „Sie befinden sich hoffentlich wohl?“

„Nie besser,“ antwortete Martin.

„Werden's auch nirgends besser finden,“ entgegnete der Major; „Sie werden sehen, hier scheint die Sonne.“

„Ich glaube mich zu erinnern, daß ich sie bisweilen auch in der Heimath scheinen sah,“ sagte Martin lächelnd.

„Das glaub ich nicht,“ erwiederte der Major.

Er sagte dieß allerdings mit einer stoischen Gleichgültigkeit, aber doch mit so festem Tone, daß eine weitere Bestreitung des Punktes unzulässig war. Nachdem er die Frage also bereinigt, drückte er den Hut ein wenig auf die Seite, um sich bequemer am Kopf kratzen zu können, und begrüßte Herrn Jefferson Brick mit einem schläfrigen Nicken. Major Pawkins (ein Gentleman von pensilvanischer Abkunft) zeichnete sich durch einen sehr großen Schädel und eine breite Stirne aus, wegen welcher Eigenthümlichkeiten man in Schenkstuben und andern solchen Erholungs-Orten der Ansicht war, er sey ein Mann von ungeheurer Schlauheit. Zu seinen weiteren charakteristischen

Digitized by Google

Zeichen gehörte ein ſchweres Auge und ein träges, langſames Benehmen; auch galt er für einen Mann, der — im figürlichen Sinne geſprochen — viel Raum brauchte, um ſich darin zu bewegen. Wenn es übrigens galt, die Vorräthe ſeiner Weisheit auszukramen, ſo folgte er unabänderlich dem Grundſatze, alle ſeine Waaren und noch mehr im Fenſter auszuſtellen, was bei ſeinen Bewunderern einen guten Eindruck machte. Dieß mußte namentlich auch bei Herrn Jefferſon Brick der Fall ſeyn, der die Gelegenheit erſah, Martin in's Ohr zu flüſtern: „Einer der merkwürdigſten Männer in unſerem Lande, Sir!“ Man muß indeß nicht glauben, daß die beſtändige Ausſtellung aller ſeiner Waaren auf dem Markte der einzige Anſpruch des Majors auf umfaſſende Theilnahme und Anerkennung war. Er wurde als großer Politiker betrachtet, und der einzige Glaubensartikel in Betreff aller öffentlichen Verbindlichkeiten, die ſein Vaterland auf Treu und Glauben eingegangen hatte, lief darauf hinaus, „mit einer naſſen Feder glatt durch alle Schuldbriefe zu fahren und wieder auf's Neue anzufangen.“ Dieß machte ihn zum Patrioten. Im Handelsverkehr war er ein kühner Spekulant, oder mit klareren Worten, er beſaß ein ganz ausgezeichnetes Talent für's Betrügen, konnte eine Bank errichten, ein Anlehen negociren, eine Landurbarmachungs-Compagnie gründen, durch die Untergang, Peſt und Tod auf hunderte von Familien gehäuft wurde, und Alles dieß ſo gewandt, wie der begabteſte Burſche in der Union. Aus

Digitized by Google

diesem Grunde erschien er in dem Lichte eines bewundernswürdigsten Geschäftsmanns. Er konnte Tagelang in einer Schenkstube umher lungern und die Angelegenheiten der Nation besprechen, ohne sich dabei zu langweilen; auch kaute und rauchte er mehr Tabak und trank mehr Rum-Toddy, Münzengeist, Ginsling und Cocktail als irgend ein Gentleman seiner Bekanntschaft. Dadurch wurde er zum Redner und Mann des Volkes. Mit einem Worte, der Major war ein sich hebender Charakter, ein populärer Mann, und auf dem schönsten Wege, von der Volksparthei in das Staatshaus von New-York, wo nicht gar am Ende nach Washington selbst geschickt zu werden. Da jedoch der Wohlstand eines Mannes nicht immer gleichen Schritt hält mit seiner patriotischen Hingabe an die öffentlichen Angelegenheiten, ferner auch betrügerische Unternehmungen ebenso gut unglücklich als günstig ausfallen können, so war der Major hin und wieder unter einer Wolke. Im gegenwärtigen Augenblicke z. B. hielt Mrs. Pawkins ein Kosthaus, während Major Pawkins beinahe seine ganze Zeit in Unthätigkeit verbrachte.

„Sie finden zur Zeit unser Vaterland unter einem großen commerciellen Drucke, Sir," sagte der Major.

„In einer beunruhigenden Krisis," fügte der Obrist bei.

„In einer Periode beispiellosen Stillestands," sagte Herr Jefferson Brick.

Digitized by Google

„Bedaure, dieß zu hören," versetzte Martin. „Hoffentlich wird's aber doch nicht lang währen?"

Martin wußte nichts von Amerika, sonst hätte ihm wohl bekannt seyn müssen, daß es, wenn man den Einzelnen Glauben schenken will, immer gedrückt ist, daß es stets an Stockung leidet, und daß es sich nie anders als in einer beunruhigenden Krisis befand; in Masse aber sind sie bereit, zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht auf alle Evangelisten zu schwören, daß es das blühendste und glücklichste aller bewohnten Länder des Erdballs sey.

„Hoffentlich wird es doch nicht lange währen?" sagte Martin.

„Nun," entgegnete der Major, „ich denke, wir werden uns wohl durchkämpfen und am Ende zurecht kommen."

„Wir sind ein elastisches Land," sagte das Rowdy-Journal.

„Wir sind ein junger Löwe," fügte Herr Jefferson Brick bei.

„Wir tragen wiederbelebende und kräftige Principien in uns," bemerkte der Major. „Wollen wir vor dem Essen einen Bittern trinken, Obrist?"

Der Obrist ging mit großer Bereitwilligkeit auf diesen Vorschlag ein, weßhalb der Major Pawkins einen Aufbruch nach einer benachbarten Schenkstube beantragte, die, wie er bemerkte, nur in der nächsten „Block" war. Er verwies sodann Martin wegen der Einzelnheiten in Betreff der Kost und Wohnung

Digitized by Google

an Mrs. Pawkins, indem er ihm mittheilte, er werde das Vergnügen haben, gedachte Dame beim Diner zu sehen, das bald bereit seyn würde, denn um zwei Uhr werde dinirt, und es fehle dazu nur noch eine Viertelstunde. Dieß erinnerte ihn, daß wenn der Bittere überhaupt genommen werden sollte, keine Zeit zu verlieren sey; er zog daher ohne viel Wesens ab, und überließ es denen, welche Lust dazu hatten, ihm zu folgen.

Als sich der Major von seinem Schaukelstuhl vor dem Ofen erhob, und so die heiße Luft wie auch den balsamischen Suppenduft, der ihre Stirnen fächelte, aufstörte, wurde der Geruch nach altem Taback so entschieden vorherrschend, daß kein Zweifel mehr obwalten konnte, er gehe hauptsächlich von dem Anzuge dieses Herrn aus. In der That konnte sich Martin, als er ihm nach der Schenkstube folgte, des Gedankens nicht erwehren, daß der große, vierschrötige Major in seiner Schlaffheit und Trägheit selbst das Ansehen einer alten Tabackspflanze habe, die zum Besten eines anständigen Wachsthums der übrigen aus einem öffentlichen Garten gereutet und auf irgend einen duftigen Düngerhaufen geworfen wurde.

Sie trafen in der Schenkstube auf weitere ähnliche Kräutlein, durstige und schmutzige Käuze, die in einem gewissen Sinne gleichfalls ziemlich alt, in einem anderen aber ganz frisch waren. Darunter befand sich ein Gentleman, der, wie Martin aus der über dem Bitteren stattfindenden Unterhaltung ent-

Digitized by Google

nahm, diesen Nachmittag zu einer sechsmonatlichen Geschäftsreise nach dem fernen Westen aufzubrechen gedachte; seine Ausstattung und sein Reisegepäck erinnerte viel an den glänzenden Hut und an das kleine gelblederne Felleisen, welches der Gentleman, der in der Schraube von England kam, mit sich führte. Sie kehrten ganz gemächlich wieder zurück. Martin Arm in Arm mit Herr Jefferson Brick, während der Major und der Obrist Seite an Seite vorausgingen. Als sie sich der Wohnung des Majors auf ein paar Häuser näherten, hörten sie ungestüm eine Glocke läuten. Bei diesem Schalle stürzten der Obrist und der Major wie Wahnsinnige fort, die Treppe hinauf und zu der offenstehenden Hausthüre hinein, während Herr Jefferson Brick sich von Martin's Arme losmachte, in dieselbe Richtung eilte und verschwand.

„Guter Himmel!" dachte Martin, „das Haus steht in Feuer! Es war eine Lärmglocke!"

Aber da war weder Flamme noch Rauch oder sonstiger Brandgeruch zu bemerken. Während Martin auf dem Pflaster zögerte, stürzten drei weitere Gentlemen mit dem Merkmale des Schreckens und der Aufregung in ihren Gesichtern wild um die Straßenecken, stießen sich die Treppe hinauf, kämpften für einen Augenblick um den Vortritt, und rauschten, ein wirrer Haufen von Armen und Beinen, in das Haus. Jetzt zögerte Martin nicht länger und folgte. Aber sogar in seinem raschen Laufe wurde er von zwei weiteren Gentlemen, die von wilder Aufregung fast wahnsinnig

Digitized by Google

zu seyn schienen, niedergerannt und bei Seite gestoßen.

„Wo ist es?“ rief Martin athemlos einem Neger zu, dem er in der Flur begegnete.

„Im Speiszimmer, Sar. Oberst sagen, er einen Sitz aufgehoben haben, neben ihm, Sar.“

„Einen Sitz?“ rief Martin.

„Beim Essen, Sar.“

Martin stierte ihn einen Augenblick groß an und brach dann in ein lautes Lachen aus, in welches der Neger aus natürlicher Gutmüthigkeit und dem Fremden zu Gefallen so herzlich einstimmte, daß seine Zähne wie ein Lichtreif glänzten.

„Ihr seyd der angenehmste Bursche, den ich bis jetzt gesehen habe,“ sagte Martin, indem er ihn auf den Rücken klopfte, „und macht mir einen bessern Appetit als der Bittere.“

Mit diesen Worten trat er in das Speisezimmer und ließ sich auf einen Stuhl neben dem Obrist nieder, dessen Lehne dieser Herr, der inzwischen mit seinem Diner beinahe fertig geworden war, gegen den Tisch geneigt hatte, um ihn für seinen neuen Bekannten aufzubewahren.

Es war eine zahlreiche Gesellschaft — achtzehn oder zwanzig. Darunter befanden sich fünf oder sechs Damen, die, zu einer kleinen Phalanx zusammengekeilt, gesondert saßen. Alle Messer und Gabeln arbeiteten mit einer wahrhaft beunruhigenden Schnelligkeit; man sprach nur wenig, und männiglich schien

Digitized by Google

zu seiner Selbstvertheidigung im Essen dem Aeußersten aufzubieten, als ob vor dem morgigen Frühstück noch eine Hungersnoth erwartet würde und es hohe Zeit sey, dem ersten Naturgesetze Folge zu geben. Das Geflügel, das vielleicht als der Höhenpunkt des Mahles betrachtet werden konnte — denn oben stand ein Truthahn, unten ein paar Enten und in der Mitte ein paar Hühner — verschwand so schnell, als ob jeder Vogel noch mit dem Gebrauche seiner Schwingen begabt gewesen und voll Verzweiflung in die menschlichen Kehlen hinuntergeflogen sey. Die geschmorten und eingesalzten Austern hüpften von ihren geräumigen Platten weg und glitten zu Dutzenden zwischen die Zähne der Versammlung. Das schärfste Pöckelfleisch und ganze Cukummern zumal verschwanden, als ob's nur eingemachte Pflaumen wären, und Niemand nahm sich Zeit, aufzusehen. Große Haufen unverdaulicher Stoffe schmolzen dahin, wie Eis von der Sonne. Es war ein feierlicher und erhebender Anblick. Dyspeptische Individuen verschlangen große Keile ungekaut und nährten so nicht sich selbst, sondern die Brut des Alp, die ihnen ohne Unterlaß ihre Aufwartung machte. Magere Männer mit scharf hervorspringenden Backenknochen zogen aus der Zerstörung der schweren Gerichte unbefriedigt ab und warfen sehnsüchtige Augen auf das Backwerk. Was Mrs. Pawkins jeden Tag zur Speisestunde fühlte, ist menschlicher Kenntniß verborgen; indeß hatte sie doch einen Trost — es war sehr bald vorüber.

Digitized by Google

Sobald der Obriſt mit ſeinem Mahle fertig war — ein Ereigniß, welches Statt fand, als Martin ſeinen Teller abgab, um ſich etwas Truthahn vorlegen zu laſſen und ſodann das ſeinige beginnen zu können — fragte er ihn, was er von den Koſtgängern halte, die aus allen Theilen der Union zuſammengeblaſen ſeyen, und ob er wohl gerne einige Einzelnheiten über ſie hören möchte.

„Bitte," ſagte Martin, „wer iſt jenes kränkliche kleine Mädchen mit den großen runden Augen? Ich ſehe hier Niemand, der mir wie ihre Mutter vorkömmt oder die Obhut über ſie zu haben ſcheint."

„Meinen Sie die Matrone in Blau, Sir?" fragte der Obriſt mit Nachdruck. „Das iſt Mrs. Jefferſon Brick, Sir."

„Nein, nein," ſagte Martin, „ich meine das kleine Mädchen, das gerade wie eine Puppe ausſieht — dort drüben."

„Wohl, Sir!" rief der Obriſt, „das iſt eben Mrs. Jefferſon Brick."

Martin ſah dem Obriſten in's Geſicht, aber es war ihm vollkommner Ernſt.

„Gott behüte! ſo wird vermuthlich mit nächſtem ein junger Brick eintreffen?" ſagte Martin.

„Es ſind bereits zwei junge Bricks da, Sir," verſetzte der Obriſt.

Die Frau ſah ſo ganz noch wie ein Kind aus, daß Martin ſich nicht erwehren konnte, hierüber eine Bemerkung zu machen.

Digitized by Google

„Ja, Sir," erwiederte der Obrist, „aber gewisse Institutionen entwickeln die menschliche Natur, andere retardiren sie."

„Jefferson Brick," bemerkte er nach einem kurzen Schweigen zum Lobe seines Correspondenten, „ist einer der merkwürdigsten Männer in unserem Lande, Sir!"

Er sprach dieß fast in flüsterndem Tone, denn der ausgezeichnete Gentleman, welchem diese Worte galten, saß auf Martin's anderer Seite.

„Bitte, Herr Brick," sagte Martin, sich an ihn wendend und ihm mehr conversationshalber, als weil ihn die Sache interessirte, die Frage vorlegte: „Wer ist jener" — er wollte sagen „Junge," hielt es übrigens doch für klug, das Wort zu vermeiden — „jener sehr kleine Gentleman dort mit der rothen Nase?"

„Das ist Pro — fessor Mulit, Sir," versetzte Jefferson.

„Darf ich fragen, in was er Professor ist?" entgegnete Martin.

„In der Erziehung, Sir," sagte Jefferson Brick.

„Eine Art Schulmeister vielleicht?" wagte Martin zu bemerken.

„Er ist ein Mann von schönen moralischen Elementen, Sir, und nicht gewöhnlich begabt," antwortete der Kriegs-Correspondent. „Bei der letzten Präsidentenwahl hielt er es für nöthig, mit seinem Vater zu brechen und ihn zu denunciren, weil derselbe nicht

Digitized by Google

für des Landes Wohl stimmte. Er hat seitdem einige gewaltige Pamphlete mit der Unterschrift ‚Suturb' geschrieben, was rückwärts gelesen Brutus heißt. Einer der merkwürdigsten Männer in unserem Lande, Sir."

„Deren scheint's jedenfalls sehr viele zu geben," dachte Martin.

Im Verlaufe seiner Fragen fand Martin, daß nicht weniger als vier Majors, zwei Obriste, ein General und ein Capitän anwesend waren, so daß er sich des Gedankens nicht erwehren konnte, das amerikanische Militär müsse sehr stark mit Officieren versehen seyn; er hätte gar gerne wissen mögen, ob vielleicht die Officiere einander commandirten, oder wenn dieß nicht der Fall war, wo um's Himmelswillen die Gemeinen herkämen. Jeder Anwesende schien seinen Titel zu haben, denn Diejenigen, welche keinen militärischen Grad besaßen, waren entweder Doctoren, Professoren oder Ehrwürden. Drei sehr grobzügige und unangenehme Gentleman befanden sich als Emissäre benachbarter Staaten hier, der eine wegen Geldangelegenheiten, der andere wegen politischer Verhältnisse, der dritte als Missionär einer Secte. Unter den Damen befand sich Mrs. Pawkins, eine langgestreckte, knöcherne und schweigsame Frau, und eine scharfzügige alte Mamsell, die sich lebhaft über die Rechte der Weiber aussprach und darüber schon Vorlesungen gehalten hatte; die übrigen entbehrten jedoch aller individuellen Charakterzüge, und

Digitized by Google

man hätte recht wohl ihre Geister gegenseitig verwechseln können, ohne daß es Jemand bemerkt haben würde. Beiläufig, diese waren die einzigen Mitglieder der Tischgesellschaft, welche nicht unter die merkwürdigsten Personen des Landes zu gehören schienen.

Mehrere der Herrn standen, einer nach dem andern, auf, und gingen weg, sobald sie ihren letzten Bissen verschluckt hatten; in der Regel machten sie noch eine Minute oder so bei dem Ofen Halt, um sich an den metallenen Spucktrögen zu erfrischen. Einige gesetztere Charaktere blieben jedoch eine volle Viertelstunde bei Tische, und erhoben sich erst, als die Damen aufstanden, um welche Zeit die ganze übrige Gesellschaft aufbrach.

„Wohin gehen sie?“ flüsterte Martin Herrn Jefferson Brick in's Ohr.

„Nach ihren Schlafzimmern, Sir.“

„Hat man hier kein Dessert, oder einen andern Anlaß zur Unterhaltung?“ fragte Martin, der sich gerne nach seiner langen Reise gütlich gethan hätte.

„Wir sind ein geschäftiges Volk, Sir, und haben hiezu keine Zeit,“ lautete die Antwort.

So marschirten die Damen in einer einzelnen Reihe ab. Herr Jefferson Brick und die übrigen verheiratheten Gentlemen verabschiedeten sich von ihren andern Hälften mit einem Nicken, und damit hatte es ein Ende. Martin kam dieser Brauch sehr uncomfortabel vor; indeß behielt er seine Meinung vorderhand für sich, weil er sich aus der Unterhaltung

Digitized by Google

der geschäftigen Herrn zu belehren wünschte, die jetzt, als sey durch die Entfernung des andern Geschlechts eine große Last von ihren Herzen genommen, um den Ofen lungerten, und von den Spucktrögen, wie auch von ihren Zahnstochern fleißigen Gebrauch machten.

Die Conversation bot, aufrichtig gesprochen, wenig Interesse, und der größte Theil derselben läßt sich in das einzige Wort zusammendrängen: „Dollars.“ Alle ihre Sorgen, Hoffnungen, Freuden, Neigungen, Tugenden und Verbindungen schienen in Dollars zusammen geschmolzen zu seyn. Welch' ein anderer Beitrag gelegentlich auch in den trägen Kessel ihres Gesprächs niederfallen mochte, sie verdickten die Brühe mit Dollars. Die Menschen wurden nach Dollars abgewogen, die Maaße nach Dollars geeicht, der größere oder geringere Werth des Lebens nach Dollars angeschlagen, die nächste respektable Sache nach den Dollars war die Kunst, sie zu erringen. Je mehr einer von dem werthlosen Ballaste Ehre und Redlichkeit aus dem Schiffe seines guten Namens und Rechtsgefühls über Bord warf, desto weiter wurde der Raum für Dollars. Macht den Verkehr zu einer einzigen ungeheuren Lüge und einem gewaltigen Diebstahl — zerreißt das Banner der Nation zu einem nutzlosen Fetzen, befleckt es Stern um Stern, und reißt Streifen um Streifen daraus, wie man einem degradirten Soldaten seine Ehrenzeichen wegreißt — thut Alles für Dollars! Was ist eine Flagge gegen sie!

Digitized by Google

Ein verwegener Freund von Fuchsjagden wird faſt bei allen Gelegenheiten Hals und Glieder an ſeinen Ritt wagen. So war es bei dieſen Gentlemen. In ihren Augen galt derjenige als der größte Patriot, der am lauteſten prahlte, und ſich am wenigſten um den Anſtand kümmerte. Ihr Kämpe war, wer in der rohen Wuth ſeines eigenen Ringens ihrer Schuftigkeit kein Brandmal aufdrücken konnte. So erfuhr Martin in den erſten fünf Minuten des Geſpräches um den Ofen, daß es als eine glänzende That galt, Piſtolen, Stockdegen und andere ähnliche friedliche Werkzeuge in die geſetzgebende Verſammlung zu nehmen, wie ein Hund oder eine Ratte dem Gegner an die Kehle zu fahren, den Prahler, Polterer und Eiſenfreſſer zu ſpielen, und alle andere durch perſönliche Angriffe zu überbieten. Das waren keine Stöße und Dolchſtiche für die Freiheit, obſchon ſie weit tiefere Wunden ſchlugen, als der Pallaſch eines Sultans, ſondern ſeltener Weihrauch auf ihren Altären, der in ihren patriotiſchen Naſenlöchern gar lieblich duftete und in die Höhe kräuſelte bis zu dem ſiebenten Himmel des Ruhmes.

Da Martin ein Fremder war, ſo ließ er bei gelegentlichen Pauſen Fragen, wie ſie ihm eben zu Sinne kamen über Nationaldichter, Theater, Literatur und ſchöne Künſte einfließen. Die Belehrung jedoch, welche ihm dieſe Herren über derartige Gegenſtände geben konnten, erſtreckte ſich nicht über die Ergüſſe, welche ihm die großen Geiſter Obriſt Diver,

Digitized by Google

Herr Jefferson Brick und andere zu ertheilen vermochten, welche sich durch die Vollendung ihrer oratorischen Peloton-Versuche den Ehrennamen „Schreier" erworben hatten.

„Wir sind ein geschäfttreibendes Volk, Sir," sagte einer der Capitäne, der aus dem Westen stammte, „und haben keine Zeit, uns mit dem Lesen von bloßen Begriffen abzugeben. Wir kümmern uns nicht darum, wenn man daneben so gewaltig kräftigen Stoff anderer Art in den Zeitungen haben kann; zum Henker deßhalb mit den Büchern."

Dem General schien es ganz weh über den bloßen Gedanken zu werden, daß man etwas lesen könne, was nicht merkantilisch-politisch oder in einer Zeitung sey; er fragte daher, ob „keiner von den Herren etwas trinke." Die meisten von der Gesellschaft betrachteten dieß für eine sehr auserlesene und zeitgemäße Idee, weßhalb einer um den andern nach der Schenkstube in der nächsten Baracke abschwebte. Von da aus begaben sie sich wahrscheinlich nach ihren Magazinen und Comptoiren, dann wieder in die Schenkstube, um auf's Neue von Dollaren zu sprechen und ihren Geist durch das Zeitungsgeträtsche oder die Reden der Schreier zu veredeln, und endlich in den Schooß ihrer Familien, um daselbst zu schnarchen.

„Was wohl," sagte Martin im Laufe seiner Gedanken zu sich selber, „die Hauptunterhaltung seyn mag, deren sie sich im Allgemeinen erfreuen."

Damit verfiel er wieder in ein Brüten über

Digitized by Google

Dollars, Demagogen und Schenkstuben und debattirte bei sich, ob geschäftige Leute dieser Classe wirklich so geschäftig seien, wie sie sich anstellten, oder ob sie nur gesellige und häusliche Vergnügungen nicht zu würdigen verstünden.

Diese Frage war schwierig zu lösen und schon die bloße Thatsache, daß er sich aus dem Gesehenen und Gehörten derselben nicht entschlagen konnte, ganz und gar nicht ermuthigend. Er setzte sich an dem verödeten Tische nieder und wurde mehr und mehr niedergeschlagen. Der Gedanke an die Unsicherheit und Schwierigkeit seiner verfänglichen Lage erpreßte ihm manchen schweren Seufzer.

Nun hatte ein Mann in mittlerem Alter, mit dunklem Auge und sonnverbranntem Gesichte, der durch den einladenden und ehrlichen Ausdruck seines Gesichts Martins Aufmerksamkeit auf sich gezogen, an dem Mahle Theil genommen. Die Nachbarn, welche unser Freund über ihn befragte, wollten nichts von ihm wissen, oder schienen ihn als einen Mann zu betrachten, der ihrer Beachtung ganz unwerth sey. Der Fremde hatte sich nicht in das Gespräch am Ofen gemischt, und war auch nicht mit den übrigen fortgegangen. Als er jetzt Martin zum dritten oder viertenmale seufzen hörte, ließ er irgend eine Bemerkung fallen, als wünsche er, ohne jedoch aufdringlich zu seyn, ihn in ein aufheiterndes Gespräch zu ziehen. Sein Beweggrund war so augenfällig und doch so zart ausgedrückt, daß Martin sich ihm zu

Digitized by Google

Danke verpflichtet fühlte, und dieß auch durch die Art seiner Antwort zu erkennen gab.

„Ich will Sie nicht fragen," sagte dieser Gentleman mit einem Lächeln, indem er aufstand und näher kam, „wie Ihnen mein Vaterland gefällt, denn ich kann mir Ihre wahren Gefühle vorstellen. Da ich jedoch ein Amerikaner bin und daher mit einer Frage beginnen muß, so erbitte ich mir Ihre Ansicht über den Obristen."

„Sie sind so gar freimüthig," entgegnete Martin, „daß ich keinen Anstand nehme, Ihnen zu sagen, daß er mir durchaus nicht gefällt, obgleich ich beifügen muß, daß ich ihm zu Dank verpflichtet bin für seine Höflichkeit, denn er brachte mich hieher und erwirkte mir sehr anständige Bedingungen für meinen Aufenthalt," fügte er in Erinnerung der paar letzten Worte bei, welche ihm der Obrist vor seinem Abgange über diesen Punkt zugeflüstert hatte.

„Nicht sehr zu Danke verpflichtet," versetzte der Fremde trocken; „so viel ich weiß, entert der Obrist hin und wieder Paketschiffe, um die neuesten Nachrichten für sein Journal einzuholen; dann bringt er, glaube ich, hin und wieder auch Fremde hieher und bezieht für solche gute Dienste kleine Procente, welche ihm die Wirthin an seiner Wochenrechnung in Abzug bringt. Hoffentlich habe ich Sie nicht beleidigt?" fügte er bei, als er bemerkte, daß Martin erröthete.

„Mein theurer Sir," entgegnete Martin, wäh-

Digitized by Google

rend ihm der andre die Hand bot, „wie wäre das möglich! Offen gesprochen ich — ich bin —

„Ja?“ sagte der Gentleman, indem er sich an seiner Seite niederließ.

„Wenn ich unverholen reden darf,“ sagte Martin, dem es nach seinem Stocken jetzt um so besser vom Munde ging, „so kann ich mir nicht vorstellen, wie es zugeht, daß dieser Obrist ungeschlagen davon kömmt.“

„Nun, er hat etwas der Art schon etlichemale abgefangen,“ bemerkte der Gentleman ruhig. „Er gehört unter jene Menschenclasse, deren Gefahr und Schande für das Land unser Franklin schon am Schlusse des letzten Jahrhunderts voraussah. Es ist Ihnen vielleicht unbekannt, wie Franklin in sehr strengen Ausdrücken seine Ansicht dahin abgab, Leute, welche durch Kerle, wie dieser Obrist, geschmäht würden, hätten das Recht, zum Knittel zu greifen, wenn ihnen die Landesregierung oder das richtige Anstandsgefühl des Volkes nicht Genugthuung zu schaffen im Stande sey?“

„Davon wußte ich nichts,“ sagte Martin, „aber es freut mich dieß zu erfahren, und ich werde es auch im Gedächtniß behalten, namentlich“ —

„Fahren Sie fort,“ versetzte der andere lächelnd, als wüßte er bereits, was Martin in der Kehle stecke.

„Namentlich,“ fuhr Martin fort, „da ich bereits begreifen kann, wie zur Zeit großer Muth dazu

Digitized by Google

gehört, freimüthig über eine Frage zu schreiben, wenn ihr nicht sogar in diesem freien Lande eine Parthei zur Seite steht."

„Ohne Zweifel einiger Muth," entgegnete sein neuer Freund. „Sie glauben also auch, daß dieß erforderlich sey?"

„Allerdings, und zwar kein geringer," sagte Martin.

„Sie haben Recht — und zwar in einem Grade Recht, daß kein Satyriker diese Luft zu athmen vermöchte. Stünde morgen ein neuer Juvenal oder Swift unter uns auf, so wäre es bald mit ihm alle. Wenn Sie unsre Literatur kennen und mir den Namen irgend eines gebornen oder erzogenen Amerikaners zu nennen wissen, der unsre Thorheiten als Volk, nicht als diese oder jene Parthei, zergliedert hat, ohne daß er die schnödeste und roheste Lästerung, bitteren Haß und unerträgliche Verfolgung auf sich zog, so haben Sie, glauben Sie mir, etwas für meine Ohren ganz Neues aufgefunden. Ich könnte Ihnen einige Fälle namhaft machen, in denen es einheimische Schriftsteller in der harmlosesten und gutmüthigsten Weise versucht haben, unsre Mängel und Laster zu schildern; sie sahen sich jedoch genöthigt, anzukündigen, daß in einer zweiten Ausgabe die Stelle ausgetilgt, geändert, erklärt, oder in Lob umgewandelt wurde."

„Und wie ging das zu?" fragte Martin mit einem unheimlichen Grausen.

Digitized by Google

„Denken Sie über das nach, was Sie heute gesehen und gehört haben, fangen sie mit den Obristen an, und fragen Sie sie sich selber," entgegnete sein Freund. „Wie dieses Volk dazu kommt, ist eine andere Frage. Gott verhüte, daß sie die Repräsentanten der Einsicht und Tugend von Amerika sind; aber sie spielen eine Rolle, sind groß an der Zahl und kommen nur zu oft in die Lage, das Volk zu vertreten. Wollen Sie nicht einen Spaziergang machen?"

In dem Wesen des Mannes lag eine herzliche Offenheit, eine einladende Zuversicht, daß dieselbe nicht mißbraucht werden würde, eine männliche Haltung und ein biederes Vertrauen auf die Ehrenhaftigkeit des Fremden, wie Martin nie zuvor etwas Aehnliches wahrgenommen hatte. Er legte seinen Arm bereitwillig in den des amerikanischen Gentleman, und sie gingen mit einander fort.

Ein Reisender von geehrtem Namen, der vor beinahe vierzig Jahren diese Küsten betrat und, wie seitdem so viele, auf demselben Boden, die Flecken und Mackel entdeckte, welche in den Lichtbildern seiner fernen Träume verschwunden waren — hatte vielleicht Männer wie unsres Martins neuen Begleiter im Auge, als er die Worte dichtete:

Für solche, ach, erstirbt Columbias Ruhm
Der nimmer reift, nur ohne Sonne wuchert:
Von außen roh, zerfressen bis in's Mark —
Die Früchte fallen, eh' der Lenz gekommen!

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Martin erweitert den Kreis seiner Bekanntschaften, wie auch den Vorrath seiner Weisheit; er hat eine treffliche Gelegenheit seine Erfahrungen mit denen des Lummy Ned von den leichten Salisbury Wagen, wie sie ihm von dessen Freund, Mr. William Simmons berichtet wurden, zu vergleichen.

Es war ein eigenthümlicher Zug in Martins Charakter, daß er diese ganze Zeit über entweder Mark Tapley so ganz vergessen hatte, als ob eine derartige Person gar nicht existire, oder er hielt die Sache, wenn ihn der gedachte Gentleman je für einen Moment vor's geistige Auge trat, für durchaus nicht pressant, indem sie sich gelegentlich bei vollkommener Muße bedenken lasse. Da er aber jetzt wieder auf der Straße war, fiel ihm ein, es wäre doch möglich daß Mark Tapley nachgerade seines Wartens auf der Schwelle des Rowdy-Journalbureaus müde geworden sey, weßhalb er seinem neuen Freunde andeutete, sie könnten vielleicht in die Richtung jenes preiswürdigen

Digitized by Google

Locales gehen, da es ihm lieb wäre, dieſes Stück Arbeit bei Seite zu kriegen. „Und da wir eben von Geſchäften ſprechen," fuhr Martin fort, „darf ich, um hinter der amerikaniſchen Sitte nicht zurückzubleiben, fragen, ob Sie das Ihrige an dieſe Stadt feſſelt, oder ob Sie, wie ich, hier nur zu Beſuche ſind?"

„Zu Beſuche," verſetzte ſein Freund. „Ich bin im Staate Maſſachuſets aufgewachſen und wohne noch dort. Meine Heimath iſt eine ruhige Landſtadt. Ich komme nicht oft an ſolche geſchäftige Orte und kann Sie verſichern, je mehr ich Sie kennen lerne, deſto mehr vergeht mir die Luſt zu einem Beſuche.

„Sie ſind im Ausland geweſen?" fragte Martin.

„Oh ja, Sir."

„Und ſind, wie die meiſten Reiſenden, dadurch nur um ſo anhänglicher an Ihre Heimath und Ihr Vaterland geworden?" fuhr Martin fort, ihn mit neugierigen Augen betrachtend.

„An meine Heimath — ja," entgegnete ſein Freund. An mein Vaterland, ſoferne es meine Heimath iſt — auch dazu kann ich ja ſagen."

„Sie wahren ſich einen Rückhalt," ſagte Martin.

„Nun," erwiederte ſein neuer Freund, „Sie könnten mich ja fragen, ob ich zurückgekommen ſey, mit einem größeren Behagen an den Fehlern meines Vaterlands, mit einer größern Anhänglichkeit an diejenigen, welche ſich nach Maaßgabe ihrer täglichen Zunahme an Dollars für ſeine Freunde ausgeben,

Digitized by Google

mit ruhigerer Gleichgültigkeit gegen das Umsichgreifen von Grundsätzen in Betreff der öffentlichen Angelegenheiten und des Privatverkehrs, denen außer der schnöden Athmosphäre eines Criminalgerichtshofs das Wort zu reden, sogar für Ihre Old Bailey-Advokaten schimpflich seyn würde: wenn Sie eine solche Frage an mich stellen wollten, würde ich unverholen antworten: dem ist nicht so."

„Oh!" entgegnete Martin, genau in dem Tone von seines Freundes „nicht so," weßhalb seine Erwiederung fast wie ein Echo klang.

„Wenn Sie mich ferner fragen," fuhr sein Begleiter fort, „ob ich hieher zurückgekommen sey, besser zufrieden mit einem Zustande der Dinge, der eine weite Kluft zwischen zwei Classen der Gesellschaft setzt — Classen, von denen die eine, die weit überwiegende Masse, eine falsche Unabhängigkeit behauptet, und doch ihr ärmliches Daseyn auf eine jammervolle Mißachtung aller geselligen und veredelnden Conventionen stützt, wie sie nur den rohesten Charakteren zusagen kann, während die andere in ihrem Abscheu vor so niedrigen Grundsätzen, die sich in alle Verhältnisse schmiegen, ihre Zuflucht zu den Annehmlichkeiten und Verfeinerungen nimmt, welche sie dem Privatleben abgewinnen kann, und die öffentliche Wohlfahrt dem Geschicke überläßt, das allenfalls aus dem Druck und Aufruhr eines allgemeinen Ringkampfs hervorgehen kann — so antworte ich abermals: dem ist nicht so."

Digitized by Google

Und abermals ließ Martin in der vorigen poſſirlichen Weiſe ein „Oh!“ vernehmen, denn er fühlte ſich bange und verwirrt, freilich weniger wegen der von dem Fremden angegebenen Gründe, als weil er die Ausſichten ſeiner architektoniſchen Plane ſchnell erbleichen ſah.

„Mit Einem Worte,“ nahm der andre wieder auf, „ich finde nicht, kann es nicht glauben und gebe es deßhalb auch nicht zu, daß wir ein Muſterbild der Weisheit, ein Beiſpiel für die Welt und der Urtypus der menſchlichen Vernunft ſind. Sie können zwar viele ähnliche Selbſtlobpreiſungen zu jeder Stunde des Tages hören, die jedoch ihren Grund bloß darin haben, daß wir unſer politiſches Leben mit zwei unſchätzbaren Vortheilen begannen.“

„Worin beſtehen dieſe?“ fragte Martin.

„Einmal darin, weil unſre Geſchichte in einer ſo ſpäten Periode ihren Anfang nahm, daß ſie nicht mit den Jahrhunderten des Blutvergießens und der Grauſamkeit, durch welche andre Nationen ſich ſchleppen mußten, in Berührung kam; ſie erfreut ſich daher aller Lichtſeiten der gemachten Erfahrungen, ohne etwas von ihrem Düſter gefühlt zu haben. Den anderen Vortheil bildet ein ungeheures Gebiet, das — bis jetzt — noch nicht zu ſehr bevölkert iſt. In Anbetracht dieſer Umſtände haben wir aber, glaube ich, wenig genug gethan.“

„Und wie ſteht es mit der Erziehung?“ fragte Martin mit matter Stimme.

Digitized by Google

„In der Hauptsache nicht übel," sagte der andere, die Achsel zuckend; „indeß können wir uns nicht gewaltig viel darauf zu Gute thun, denn die alten Lande haben sogar unter despotischen Regierungen ebensoviel, wo nicht mehr geleistet, ohne so viel Wesens davon zu machen. In Vergleich mit England ist der Anschein allerdings günstig für uns, aber England bildet auch ein Extrem. Nichts für ungut, Sir, Sie haben mir bereits wegen meiner Freimüthigkeit Complimente gemacht," fügte er lachend bei.

„Oh! es wundert mich gar nicht, daß Sie sich so offen über mein Vaterland ausdrücken," entgegnete Martin; „aber Ihre entschiedene Sprache in Betreff des Ihrigen überrascht mich."

„Ich versichre Sie, diese Eigenschaft werden Sie hier nicht selten finden, allerdings nicht unter Leuten, wie Obrist Diver, Jefferson Brick und Major Pawkins — obgleich sogar die Besten von uns etwas von dem Bedienten in Goldsmiths Comödie haben, der Niemand als sich selbst erlaubte, von seinem Gebieter übel zu reden. Doch sprechen wir von etwas Anderem," fügte er bei. „Vermuthlich sind Sie in der Absicht hiehergekommen, Ihr Glück zu machen, und es sollte mir leid thun, Ihnen Ihre Hoffnungen zu benehmen. Ich bin indeß einige Jahre älter als Sie, und kann Ihnen vielleicht in einigen geringfügigen Punkten Rath ertheilen.

Dieses Anerbieten war offenherzig, ungekünstelt und gutmüthig — ohne die mindeste Spur von

Digitized by Google

Neugierde oder Anmaßung. Martin konnte einem so gewinnenden und freundlichen Benehmen unmöglich sein Vertrauen versagen und setzte daher einfach auseinander, was ihn nach Amerika gebracht hatte, dabei sogar das herbe Zugeständniß nicht unterdrückend, daß er arm sey. Wir müssen zwar gestehen, daß er seine dießfallsige Erklärung mit einer Miene hinwarf, aus der man etwa entnehmen konnte, er habe noch Geld genug für sechs Monate, und nicht bloß für sechs Wochen; indeß räumte er doch seine Mittellosigkeit ein, und sagte, er werde für jeden Rath, den sein Freund ihm geben wolle, dankbar seyn.

Es würde wohl für keinen sehr schwer gewesen seyn, für Martin aber, dessen Beobachtungsgabe durch die Umstände sehr geschärft wurde, wurde es besonders leicht, zu entdecken, daß das Gesicht des Fremden unendlich länger wurde, als er seine architektonischen Projekte zur Sprache brachte. Zwar gab sich derselbe alle Mühe, eine möglichst ermunternde Miene zu machen, konnte sich aber doch eines unwillkürlichen Kopfschüttelns nicht erwehren, welches an sich so viel ausdrückte, als hätte er rund heraus gesagt: „das geht nicht!“

Er redete übrigens Martin freundlich zu und sagte, obgleich in dieser Stadt keine Aussichten wären, so wolle er doch die Sache in Erwägung ziehen und sich auf Kundschaft legen, wo am wahrscheinlichsten etwas für ihn zu machen sey; er theilte so-

Digitized by Google

dann unſerem Freunde mit, daß er Bevan heiße, von Beruf ein Arzt ſey, obgleich er ſelten oder nie praktiziere, und ſprach überhaupt von ſeinen Familienverhältniſſen bis ſie an dem Bureau des Rowdy-Journals ankamen. Herr Tapley ſchien ſichs an dem Treppengeländer des erſten Stockes wohl ſeyn zu laſſen, denn Töne, wie wenn ſich irgend ein Gentleman in dieſer Region niedergelaſſen habe, der aus aller Macht das Rule Britannia pfiff, begrüßten, noch ehe ſie das Haus erreichten, ihr Ohr. Als ſie zu dem Orte hinaufſtiegen, von woher dieſe Muſik erſcholl, fanden ſie ihn mitten in einer Feſtung von Gepäcke liegend, und ſeine Nationalweiſe augenſcheinlich zum beſten eines grauhärigen Negers vortragend, der auf einem der Außenwerke (einem Koffer) ſaß und Mark aufmerkſam anſah, während dieſer mit auf die Hand geſtütztem Kopfe das Compliment in gedankenvoller Weiſe erwiederte und in einem fort pfiff. Er ſchien erſt kürzlich geſpeist zu haben, denn ſein Meſſer, eine leere Flaſche und einige Fleiſchüberreſte auf dem Schnupftuch lagen in der Nähe. Einen Theil ſeiner Muße hatte er auf Verzierung der Thüre zum Bureau des Rowdy-Journals verwendet, auf welcher ſich ſein eigener Name in faſt halb Schuh langen Buchſtaben und der Monatstag in kleinerer Schrift producirte, das Ganze war von einer Arabeskenguirlande umgeben und hatte ein ſehr friſches und keckes Ausſehen.

„Ich fürchtete faſt, Sie ſeien verloren gegangen,

Digitized by Google

Sir!" rief Mark, indem er aufstand und sein Lied gerade an der Stelle abbrach, wo man den Briten (wenn das Lied gepfiffen wird) in der Regel die Erklärung unterlegt, daß sie nimmer, nimmer, nimmer —

„Hoffentlich nichts Unrechtes vorgefallen, Sir?"

„Nein, Mark. Wo ist Ihre Freundin?"

„Die närrische Frau, Sir?" versetzte Herr Tapley. „Oh! Die ist ganz am rechten Orte, Sir."

„Hat sie ihren Mann gefunden?"

„Ja, Sir. Wenigstens das, was noch von ihm übrig ist," sagte Martin, sich verbessernd.

„Er ist doch hoffentlich nicht todt?"

„Das nicht gerade, Sir," entgegnete Mark, „aber es steckt mehr kaltes Fieber in ihm, als sich mit dem Leben so recht vertragen will. Wenn sie nicht gesehen hätte, daß er auf sie wartete, so glaube ich, sie wäre selbst gestorben."

„Sie fand ihn also doch?"

„Nein. Er war nur ein gebrechlicher alter Schatten, der endlich herunterkroch und ebensogut dem Wesen glich, das sie einmal gekannt hatte, wie Ihr Schatten Ihnen gleicht, wenn er durch die Morgen- oder Abendsonne am feinsten und längsten ausgezogen ist. Nun, jedenfalls waren's seine Ueberreste, daran ist kein Zweifel — und das arme Geschöpf war so froh darüber, als ob's die ganze Person gewesen wäre!"

„Hatte er Land gekauft?" fragte Herr Bevan.

„Ja, er hatte Land gekauft," antwortete Mark,"

Digitized by Google

seinen Kopf schüttelnd, „und es auch bezahlt. Die Agenten sagten, jede Art natürlicher Vortheile sey damit verbunden, und jedenfalls war ein ganz unendlicher dabei — Wasser ohne Ende!“

„Vermuthlich hätte er ohne dieß nichts anfangen können,“ bemerkte Martin verdrießlich.

„Allerdings nicht, Sir. Jedenfalls hatte er es einmal, konnte es nach Belieben brauchen, und durfte keine Wassersteuer zahlen. Unabhängig von drei oder vier schlammigen alten Flüssen in der Nähe wechselte es in trockener Jahreszeit auf dem Gute von vier bis zu sechs Fußen Tiefe. Er konnte nicht sagen, wie tief's zur Regenzeit war, denn er hatte nie etwas, was lang genug gewesen wäre, um damit zu sondiren.“

„Ist dieß wahr?“ fragte Martin seinen Gefährten.

„Außerordentlich wahrscheinlich wenigstens,“ antwortete dieser; „vermuthlich ein Stück am Mississippi oder Missouri.“

„Indeß,“ fuhr Mark fort, „er kam weiß nicht woher nach New-York herunter, seinem Weibe und seinen Kindern entgegen, und sie brachen diesen lieben Nachmittag in einem Dampfboot wieder auf, so selig, daß sie wieder bei einander waren, als ob's in's Himmelreich ginge. Ich sollte übrigens meinen, sie gingen schnurstracks dahin, wenn ich aus dem Aussehen des armen Mannes einen Schluß ziehen darf.“

„Und darf ich fragen,“ sagte Martin, indem er mit nicht geringem Mißvergnügen von Mark auf den

Digitized by Google

Neger blickte, „wer dieſer Gentleman iſt — ein andrer Freund von Ihnen?“

„Je nun, Sir,“ antwortete Mark, ihn bei Seite nehmend und ihm vertraulich in's Ohr flüſternd, „'s iſt ein Farbiger, Sir.“

„Halten Sie mich für blind,“ fragte Martin etwas ungeduldig, „daß Sie es für nöthig erachten, mir dieß zu ſagen, während ich doch ſelbſt ſehe, daß mir nie ein ſchwärzeres Geſicht vorgekommen iſt?“

„Nein, nein;“ entgegnete Mark, „wenn ich ſage ein Farbiger, ſo verſtehe ich darunter, daß er einer von denen iſt, deren Bilder man in den Läden aufgehangen ſieht, ein Menſch und ein Bruder, wie Sie wiſſen, Sir,“ ſagte Herr Tapley, ſeinen Gebieter mit einer ſinnreichen Hinweiſung auf die Figur beehrend, die man ſo oft auf Traktaten und wohlfeilen Druckſchriften ſieht.

„Ein Sklave!“ rief Martin flüſternd.

„Ja, verſetzte Mark in demſelben Tone, „nichts anders, ein Sklave. Nun, als dieſer Mann da jung war — ſehen Sie nicht nach ihm hin, während ich's Ihnen erzähle — wurde er in's Bein geſchoſſen, in den Arm gehauen, an ſeinen lebendigen Gliedern gezeichnet wie eine Speckſeite, aus aller Form geſchlagen, mit einem eiſernen Halsband gequält, und mußte um Arme und Knöchel eiſerne Ringe tragen: die Merkmale ſieht man noch heutigentags an ihm. Als ich eben mein Diner einnahm, legte er ſeinen Rock ab, und das hat mir allen meinen Appetit benommen.“

Digitized by Google

„Iſt auch dieß wahr," fragte Martin ſeinen daneben ſtehenden Freund.

„Ich habe keinen Grund, es zu bezweifeln," antwortete er niederblickend und ſeinen Kopf ſchüttelnd. „Etwas der Art kömmt oft vor."

„Gott behüte," ſagte Mark, „ich weiß es, weil ich ſeine ganze Geſchichte hörte. Jener böſe Herr ſtarb und auch ſein zweiter, dem ein Sklave mit der Axt den Kopf ſpaltete, worauf der Sklave hinging und ſich erſäufte. Dann kriegte er einen beſſern. Im Verlauf der Jahre erſparte er ſich ein wenig Geld und kaufte ſeine Freiheit, die er endlich ziemlich wohlfeil kriegte, weil es mit ſeinen Kräften faſt vorbei und er krank war. Dann kam er hieher. Und nun ſpart er zuſammen, um ſich noch, bevor er ſtirbt, mit einem kleinen Kaufe zu laben — es iſt nicht der Rede werth, er will weiter nichts kaufen als ſeine Tochter!" rief Herr Tapley aufgeregt. „Freiheit für immer! hurrah!"

„Stille!" entgegnete Martin, indem er die Hand auf Tapley's Mund legte, „und geberden Sie ſich nicht wie ein Narr. Was will er hier?"

„Er wartet, um auf einem Schubkarren unſer Gepäck fortzuführen," antwortete Mark. „Er hätte es im Vorbeigehen mitgenommen, aber ich miethete ihn für einen ſehr raiſonablen Preis aus meiner eigenen Caſſe, daß er mir Geſellſchaft leiſte und mich heiter mache; und ich bin in der That heiter; und wenn ich reich genug wäre, um einen Contrakt mit

Digitized by Google

ihm abzuschließen, daß er täglich einmal vor mir erscheinen und sich ansehen lasse, so würde ich nie anders seyn."

Obschon es eine feierliche Anklage gegen Marks Wahrheitsliebe seyn mag, so dürfen wir doch nicht verhehlen, daß zur Zeit in seinem Gesichte und in seinem Wesen etwas lag, was seiner nachdrücklichen Betheurung in Betreff seines Gemüthszustandes aufs Lebhafteste widersprach.

„Gott behüte, Sir," fügte er bei, „man ist in diesem Theil der Weltkugel so in die Freiheit vernarrt, daß man sie kauft und verkauft, und mit auf den Markt nimmt. Man hat eine solche Leidenschaft für die Freiheit, daß man sich's nicht versagen kann, sich Freiheiten gegen sie herauszunehmen. Daher muß es wohl kommen —"

„Nun, gut," sagte Martin, der das Thema der Unterhaltung zu wechseln wünschte. „Nachdem Sie zu diesem Schlusse gekommen sind, Mark, schenken Sie mir vielleicht Gehör. Der Platz, nach welchem dieses Gepäck gehen soll, ist auf dieser Karte angegeben: Mrs. Pawkins' Kosthaus."

„Mrs Pawkins' Kosthaus," wiederholte Mark; „nun, Cicero."

„Ist dieß sein Name?" fragte Martin.

„Ja, so heißt er, Sir," versetzte Mark.

Und der Neger grinste unter einem ledernen Mantelsack, der lang nicht so schwarz war, als sein Gesicht, Beifall, und humpelte mit seinem Antheile

Digitized by Google

an den weltlichen Gütern der Reisenden die Treppe hinunter, da Mark Tapley mit den seinigen bereits abgezogen war.

Martin und sein Freund folgten ihnen nach der Thüre hinunter und wollten ihren Spaziergang wieder aufnehmen, als der Amerikaner plötzlich Halt machte und mit einigem Stocken fragte, ob diesem jungen Menschen zu trauen sey.

„Mark? o gewiß! in jeder Hinsicht."

„Sie verstehen mich nicht — ich denke, 's ist besser, er geht mit uns. Er ist ein ehrlicher Bursche, und spricht so gar offen aus, wie es ihm um's Herz ist."

„Nun, der Grund liegt darin," sagte Martin lächelnd, „daß er noch nie in einer freien Republik gelebt hat und gewohnt ist, seine Zunge laufen zu lassen."

„Ich denke es ist besser, wenn er mit uns geht, er könnte sonst in Ungelegenheiten gerathen. Dieß ist zwar kein Sklavenstaat, aber ich schäme mich, sagen zu müssen, daß überall in diesen Breitegraden der Geist der Toleranz nicht so gewöhnlich ist, wie die Form. Wir stehen schon im Rufe, bei Meinungsverschiedenheit unter uns selbst nicht sehr gemäßigt zu seyn, und dann erst gegen Fremde! „Nein, ich halte es in der That für besser, wenn er mit uns geht."

Martin forderte ihn sofort auf, sich ihrer Parthei anzuschließen; Cicero ging daher mit seinem

Digitized by Google

Karren in die eine Richtung, während die drei einen andern Weg einschlugen.

Sie wanderten zwei oder drei Stunden in der Stadt herum, betrachteten sie von den besten Standpunkten aus und verweilten in den Hauptstraßen oder vor denjenigen öffentlichen Gebäuden, auf welche sie Herr Bevan aufmerksam machte. Da es früh Nacht wurde, so machte Martin den Vorschlag, nach Mrs. Pawkins' Etablissement zu gehen, um dort den Kaffee einzunehmen; er wurde jedoch hierin von seinem neuen Bekannten überstimmt, der sich's durchaus nicht nehmen lassen wollte, ihn, wäre es auch nur auf eine Stunde, nach dem nahe gelegenen Hause eines seiner Freunde zu führen. Martin war müde und deßhalb nicht zu einem Besuche geneigt; indeß fühlte er doch, daß es wenig guten Ton und noch weniger Dank verrathe, sich zu widersetzen, wenn dieser offenherzige Gentleman so bereitwillig sey ihn bei Jemanden einzuführen; deßhalb opferte er — jedenfalls also Einmal in seinem Leben — seinen eigenen Willen den Wünschen eines Andern und ließ sich die Vorstellung gnädig gefallen. Das Reisen hatte ihm demnach doch schon in soweit gut gethan. Herr Bevan klopfte an die Thüre eines sehr netten mäßig großen Hauses, aus dessen Wohnzimmerfenster die Lichter hell auf die jetzt dunkle Straße herunter schienen. Sie wurde rasch durch einen Mann mit einem so durchaus irischen Gesichte geöffnet, daß man hätte glauben sollen, er zeige sich vermöge Rechtens und aus Grundsatz in

Digitized by Google

Lumpen, und fühle keine Art Beruf dazu, Jemanden aus einem ganzen Anzuge heiter anzublicken.

Mark der Obhut dieses Phänomens anempfehlend — denn als ein solches erschien der Mann in Martins Augen — ging Herr Bevan nach dem Zimmer voran, das seinen gemüthlichen Schein auf die Straße geworfen, und dessen Bewohnern er Herrn Chuzzlewit als einen Gentleman aus England vorstellte, welchen er kürzlich kennen zu lernen das Vergnügen gehabt habe. Man hieß Martin freundlich und höflich willkommen, und in weniger als fünf Minuten saß er ganz behaglich bei dem Kamine in zutraulicher Unterhaltung mit der ganzen Familie.

Es waren zwei junge Damen da, die eine achtzehn, die andre zwanzig — beide sehr schmächtig, aber doch recht hübsch; ferner die Mutter, welche, wie Martin dachte, viel älter und verblichener aussah, als sie hätte aussehen sollen, und endlich die Großmutter, eine kleine, scharfäugige, hurtige alte Frau, welche das Stadium der Kränklichkeit überlebt zu haben und nun wieder recht geworden zu seyn schien.

Außerdem waren noch der Vater und der Bruder der beiden jungen Damen zugegen, ersterer ein Kaufmann, der andere ein Student auf dem College, beide aber von so herzlichem Wesen, wie der ihn einführende Freund, dem sie auch im Gesicht nicht unähnlich waren — allerdings kein großes Wunder, denn es stellte sich bald heraus, daß eine nahe

Digitized by Google

Verwandtſchaft zwiſchen ihnen ſtattfand. Martin konnte ſich nicht erwehren, den Familienſtammbaum von den beiden jungen Damen aus zu verfolgen, die ſeine Gedanken vorzugsweiſe beſchäftigten, nicht nur weil ſie, wie vorhin geſagt, ſehr hübſch waren, ſondern auch wegen ihrer wunderbar kleinen Schuhe und der möglichſt dünnen, ſeidenen Strümpfe, welche auf den Schaukelſtühlen in verrückmachender Ausdehnung ſichtbar wurden.

Es iſt kein Zweifel, daß es ein ungeheuer comfortabler Umſtand war, in einem wohlverwahrten hübſch möblirten, von einem gemüthlichen Feuer gewärmten und nett decorirten Zimmer zu ſitzen, das vier kleine Schuhe, eben ſo viele ſeidene Strümpfe und — ja, warum nicht — die dazu gehörigen Füße einſchloß; auch unterliegt es ferner keinem Zweifel, daß Martin gewaltig geneigt war, nach ſeinen kürzlichen Erfahrungen auf der Schraube und in Mrs. Pawkins' Koſthaus ſeine Lage in dieſem Lichte zu betrachten. Die Folge davon war, daß er ſich ſehr angenehm machte, und als der Thee und Kaffee nebſt Eingemachtem und verlockenden Theekuchen anlangte, ſtand er mit der ganzen Familie auf einem ſehr gemüthlichen und geachteten Fuß.

Noch ehe die erſte Taſſe Thee getrunken war, ſtellte ſich ein anderer ergötzlicher Umſtand heraus. Die ganze Familie war in England geweſen. Das war ja recht hübſch! Indeß fühlte ſich Martin nicht ganz ſo erfreut darüber, als er fand, daß ſie alle

Digitized by Google

die großen Herzoge, Lords, Viscounts, Marquisinnen, Herzoginnen, Ritter und Baronets ganz genau kannten, und alle Kleinigkeiten von denselben wissen wollten. Wenn er indeß über den Träger dieser oder jener Adelskrone und dessen Befinden gefragt wurde, so antwortete Martin: ‚ja, o ja; er befand sich ganz wohl. Nie besser;‘ und wollte man von Sr. Lordschaft Mutter der Herzogin wissen, ob sie sich sehr verändert habe, so lautete die Erwiederung: ‚o mein Gott, nein, Sie würden sie überall wieder erkennen, wenn Sie sie morgen zu Gesicht bekämen.‘ Es ging daher ziemlich gut. In gleicher Weise, wenn die jungen Damen wegen der Goldfische, welche dieser oder jener Edelmann in der griechischen Fontaine seines Conservatoriums aufbewahrte, und nach dem Umstande fragten, ob noch so viele dort seyen, wie damals, so berichtete er nach reifer Erwägung ganz ernst, daß es jetzt wenigstens zweimal soviel seyn müßten. In Betreff der exotischen Pflanzen antwortete er: ‚oh! davon kann man gar nicht reden; man muß sie gesehen haben, um es glauben zu können;‘ und dieser verbesserte Stand der Dinge erinnerte die Familie an den Glanz jenes Festgepränges, das den ganzen britischen Adels- und Hofkalender umfaßte, und zu dem sie besonders eingeladen worden waren, da es in der That theilweise ihnen zu Ehren gegeben wurde. Dann kam die Reihe an die Erinnerungen, was Mr. Norris, der Vater, zu dem Marquis, und was Mrs. Norris, die Mutter,

Digitized by Google

zu der Marquiſin geſagt, und was dann wieder der Marquis und die Marquiſin ſagten, und wie ſie bei ihrem Ehrenworte verſicherten, ſie wünſchten, Herr Norris der Vater, Mrs. Norris die Mutter, und Miſſes Norris, die Töchter; und Mr. Norris jun. der Sohn, möchten ihren dauernden Aufenthalt in England wählen und ihnen das Vergnügen ihrer dauernden Freundſchaft ſchenken. Darüber verfloß eine beträchtliche Zeit.

Es dünkte Martin etwas ſonderbar und gewiſſermaßen inconſequent, daß während dieſer Erzählungen und in der Mittagshöhe ihrer Freude darüber Mr. Norris, der Vater, und Mr. Norris junior, der Sohn, die an jedem Poſttage mit vier Mitgliedern des engliſchen hohen Adels correſpondirten, ſich ein Weites über den unſchätzbaren Vortheil verbreiteten, in ihrem erleuchteten Vaterlande keine derartige Auszeichnungen zu haben, denn hier gebe es keinen Adel, als den Adel der Natur, und die ganze Geſellſchaft ſey auf die große Grundlage brüderlicher Liebe und natürlicher Gleichheit gebaut. In der That wurde Herr Norris der Vater in ſeiner Rede über dieſes unerſchöpfliche Thema recht langweilig, bis endlich Herr Bevan dem Zuge ſeiner Gedanken dadurch eine andere Richtung gab, daß er nach dem Bewohner des nächſten Hauſes fragte, worauf derſelbe Herr Norris der Vater, bemerkte, daß „die Perſon religiöſe Anſichten unterhalte, welche er nicht billigen könne, er habe deßhalb nicht die Ehre, den Gentleman zu

Digitized by Google

kennen.“ Mrs. Norris, die Mutter, fügte einen andern Grund bei, der indeß zu demselben Resultate führte; sie glaubte nämlich, die Leute wären gut genug in ihrer Art, aber nicht gentil.

Es kam auch noch ein anderer Zug zum Vorschein, der auf Martin einen bedeutenden Eindruck machte. Herr Bevan erzählte von Mark und dem Neger, und nun zeigte sich's, daß sämmtliche Norris' Abolitionisten waren. Das war gut und Martin ließ sich durch diesen erfreulichen Umstand veranlassen, sein Mitgefühl mit den unterdrückten und unglücklichen Schwarzen an den Tag zu legen. Den Ernst, womit er sprach, fand eine der jungen Damen — die hübscheste und zarteste von beiden — gewaltig belustigend, und als er sie nach dem Grunde fragte, konnte sie ihm eine Weile vor Lachen gar keine Antwort geben. Sobald sie jedoch dazu im Stande war, sagte sie, die Neger seyen so kuriose Leute, so gar possierlich in ihrem Aeußern und Benehmen, daß es für Personen, welche dieselbe kennen, rein unmöglich sey, mit diesem ungereimten Theile der Schöpfung irgend ernstliche Gedanken in Verbindung zu bringen. Herr Norris der Vater, Mrs. Norris die Mutter, Miß Norris die Schwester, Herr Norris junior der Bruder und sogar Mrs. Norris senior die Großmutter waren sämmtlich der gleichen Meinung und behaupteten sie als eine absolute Thatsache, — als ob in den Leiden der Sklaverei nicht genug läge, um ein menschliches Wesen in einem ernsteren Lichte

Digitized by Google

erſcheinen zu laſſen, wäre daſſelbe in phyſiſcher Hinſicht auch ſo häßlich wie der häßlichſte Affe, oder, moraliſch betrachtet, ſo wild wie der wildeſte Nimrod unter den buſchkleppernden Republikanern!

„Mit Einem Worte," ſagte Herr Norris der Vater, um die Frage comfortabel zu beſeitigen, „es beſteht eine natürliche Antipathie zwiſchen den beiden Raçen."

„Die ſich," entgegnete Martins Freund mit gedämpfter Stimme, „bis auf die grauſamſten Qualen und auf den Handel und Verkauf ungeborner Generationen erſtreckt."

Herr Norris der Sohn ſagte nichts, ſondern machte ein ſchiefes Geſicht und wiſchte ſeine Finger ab, wie etwa Hamlet, nachdem er Yoricks Schädel weggeworfen — faſt als hätte er in dieſem Augenblicke einen Neger berührt, von deſſen Schwarz etwas an ſeinen Händen kleben geblieben.

Um das Geſpräch wieder in den vorigen angenehmen Kanal gleiten zu laſſen, brach Martin das Thema ab, denn er argwöhnte, es ſey gefährlich, daſſelbe, auch unter den beſten Umſtänden, wieder aufzunehmen. Auf's Neue wandte er ſich an die jungen Damen, die ſehr prachtvoll und in helle Farben gekleidet waren; auch ſtand jeder Artikel ihres Anzugs in Proportion zu den kleinen Schuhen und den dünnen Seidenſtrümpfen. Dieß brachte ihn auf die Bemerkung, daß ſie große Fortſchritte gemacht hätten in den franzöſiſchen Moden, und es wies ſich auch bald

Digitized by Google

aus, daß dieß wirklich der Fall war, denn sie besaßen, wenn auch nicht gerade die neuesten, so doch sehr umständliche Nachweisungen darüber. Dabei hatte namentlich die älteste Schwester, ein philosophischer Geist, der die Gesetze der hydraulischen Presse und die Rechte der Menschheit genau kannte, eine neue Manier, ihr Wissen an den Mann zu bringen, indem sie von der Putzmacherei Anlaß nahm, auf das tausendjährige Reich überzugehen und sich in so belehrender Weise über ihre Themate erging, daß Fremde in der Regel nach fünf Minuten nicht mehr wußten, wo ihnen der Kopf stand.

Auch Martin fühlte sich ganz wirre, und um sich aus seinen Nöthen zu helfen, ersuchte er die andere Schwester, unter Hinweisung auf das im Zimmer stehende Piano, etwas zu singen. Sie ging bereitwillig auf diese Bitte ein, und alsbald begann ein von den beiden Fräulein Norris ausgeführtes Bravour-Concert: sie sangen in allen Sprachen, nur in ihrer eigenen nicht. Hochdeutsch, steyerisch, französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch — nur nicht in einer so gemeinen Zunge wie die heimathliche war, denn in diesem Betracht sind Sprachen wie viele andere Reisende: ordinär und gemein genug zu Hause, aber besonders gentil in der Fremde.

Ohne Zweifel wären die Fräulein Norris mit der Zeit auch auf's Hebräische gekommen, wenn sie nicht eine Meldung des Irländers unterbrochen hätte, der die Thüre aufriß und mit lauter Stimme rief:

Digitized by Google

„Schineral Fladdock.“

„Ach du mein,“ riefen die Schweſtern, plötzlich aufhörend. „Der General iſt zurückgekommen.“

Während dieſes Ausrufs ſchoß der General, in voller Uniform für einen Ball, mit ſolcher Eile herein, daß ſich ſeine Stiefel in den Teppich verfingen, und da ihm zugleich der Degen zwiſchen die Beine kam, ſo ſtürzte er ſeiner ganzen Länge nach zu Boden, den Augen der erſtaunten Geſellſchaft eine kurioſe kleine kahle Stelle auf dem Scheitel ſeines Kopfs zur Schau ſtellend. Dieß war indeß noch nicht das Schlimmſte, denn bei ſeiner Korpulenz und dem ſehr knappen Anzug konnte der General nicht wieder auf die Beine kommen, ſondern blieb da liegen, ſich mit ſeinen Stiefeln in einer Weiſe abmühend, wie es wohl kein ähnliches Beiſpiel in der Militärgeſchichte gibt.

Natürlich beeilte man ſich augenblicklich, ihm beizuſtehen, und ſo wurde der General wieder aufgerichtet. Seine Uniform war jedoch ſo furchtbar und wunderſam angefertigt, daß er ganz ſteif und hölzern in die Höhe kam, wie ein todter Clown, und nichts mit ſich anzufangen vermochte, bis er wieder auf den Sohlen ſeiner Füße ſtand. Dann wurde er aber wie durch ein Wunder belebt; er bewegte ſich mit der Seite vorwärts, um nicht ſo viel Raum zu bedürfen und die Gefahr zu vermeiden, daß die goldnen Bouillons ſeiner Epauletten nicht durch Anſtoßen verdorben würden, und näherte ſich mit lächelndem Geſichte der Dame des Hauſes zum Gruße.

Digitized by Google

Unmöglich hätte die Familie eine größere Freude und Wonne an den Tag legen können, als über diese unerwartete Erscheinung des Generals Fladdock! Der General wurde so warm bewillkommt, als ob sich New-York im Belagerungsstande befunden hätte und weder für Geld noch gute Worte ein anderer General aufzutreiben wäre. Er schüttelte sämmtlichen Norris dreimal der Reihe nach die Hände und musterte sie dann aus einer kleinen Entfernung in der Weise eines braven Generals, wobei er seinen weiten Mantel von der rechten Schulter gegen die linke Seite zurückwarf, um seine Männerbrust zu enthüllen.

„Und sehe ich denn wieder einmal" — rief der General — „die auserlesensten Geister meines Vaterlandes!"

„Ja," sagte Herr Norris der Vater, „da sind wir, General."

Dann drängten sich sämmtliche Norris um den General, fragten ihn, wie und wo er sich seit dem Datum seines letzten Briefes befunden, wie es ihm in fremden Landen gefallen und namentlich bis zu welcher Ausdehnung er mit den großen Herzogen, Lords, Viscounts, Marquisinnen, Herzoginnen, Rittern und Baronets bekannt geworden sey, an denen die Völker jener umnachteten Länder so große Freude hätten.

„Ach, fragen Sie mich nicht," sagte der General, seine Hände ausstreckend. „Ich war die ganze Zeit unter ihnen und habe politische Journale in meinem Koffer, in denen mein Name" — er dämpfte seine

Digitized by Google

Stimme und sprach mit großem Nachdrucke — „unter den fashionablen Neuigkeiten erscheint. Aber oh! die Conventionalitäten dieses schrecklichen Europa's!"

„Oh!" rief Herr Norris der Vater, indem er melancholisch den Kopf schüttelte und auf Martin blickte, als wollte er sagen: ich kann es nicht in Abrede ziehen, Sir. Wollte Gott, ich könnt's.

„Die beschränkte Verbreitung moralischen Gefühls in jenem Lande!" rief der General. „Die Abwesenheit der sittlichen Würde im Menschen."

„Ach!" seufzten alle Norris, ganz hingenommen von Trostlosigkeit.

„Ich hätte es nicht für möglich gehalten, wenn ich nicht an Ort und Stelle gewesen wäre. Norris, Ihre Imagination ist die Imagination eines starken Mannes, aber hätten Sie sich eine Vorstellung davon machen können, wenn Sie's nicht mit eigenen Augen gesehen hätten?"

„Nein," antwortete Herr Norris.

„Die Abgeschlossenheit, der Stolz, das förmliche, ceremoniöse Wesen," rief der General, jeden nachfolgenden Punkt mit größerem Nachdruck hervorhebend. „Die künstlichen Schranken, die zwischen Menschen und Menschen bestehen; die Spaltung der menschlichen Raçe in Bilderkarten und einfache Karten von jeder Bezeichnung — Kreuz, Eckstein, Schüppe — aber nur kein Herz!"

„Oh!" rief die ganze Familie.

„Nur zu wahr, General."

Digitized by Google

„Halt!“ rief Herr Norris der Vater, ihn beim Arm nehmend. „Sie sind doch in der Schraube übergefahren, General?“

„Nun, allerdings,“ lautete die Antwort.

„Ist's möglich!“ riefen die jungen Damen; „denke man nur!“

Der General schien gar nicht begreifen zu können, wie seine Rückkehr in der Schraube zu solcher Sensation Anlaß geben mochte, und wurde auch nicht klüger, als Herr Norris ihm Martin mit den Worten vorstellte:

„Ein Reisegefährte von Ihnen, glaube ich.“

„Von mir?“ rief der General. „Nein!“

Er hatte Martin nie gesehen, wohl aber Martin ihn; denn nun er ihm Angesicht in Angesicht gegenüber stand, erkannte er in ihm den Gentleman, der gegen das Ende der Reise mit in die Taschen gesteckten Händen und weit aufgeblasenen Nasenlöchern sich auf dem Decke gezeigt hatte. Jedermann faßte Martin in's Auge. Da war nicht zu helfen, die Wahrheit mußte heraus.

„Ich machte in demselben Schiffe die Ueberfahrt wie der General, aber nicht in derselben Cajüte. Ich war genöthigt, strenge Oeconomie zu beobachten, und nahm daher meinen Platz im Volkslogis.“

Wenn man den General, wie er war, vor eine geladene Kanone geführt und aufgefordert hätte, sie in diesem Augenblicke selbst abzufeuern, so hätte er nicht in eine größere Bestürzung gerathen können,

Digitized by Google

als da er dieſe Worte hörte. Er, Fladdock, Fladdock in voller militäriſcher Uniform, Fladdock der General, Fladdock der gefeierte Mann des fremden Adels ſollte einen Kerl kennen, der für vier Pfund zehn Schillinge in dem Volkslogis eines Paketſchiffes übergefahren war! Und nun mußte er dieſen Menſchen in dem Heiligthum der New-Yorker vornehmen Welt, im Buſen der New-Yorker Ariſtokratie niſten finden! Es fehlte wenig, daß er die Hand an ſeinen Degen legte.

Eine Todtenſtille herrſchte unter den Norris. Wenn die Geſchichte ruchbar wurde, ſo hatte ihnen ihr Vetter vom Lande ein unauslöſchliches Brandmal aufgedrückt. Sie waren die leuchtenden Einzeln-Sterne einer hohen New-Yorker Sphäre. Es gab wohl andere faſhionable Kreiſe über ihnen und unter ihnen, aber keiner von den Sternen in einer dieſer Sphären hatte denen in den andern etwas zu ſagen. Indeß mußte es doch durch alle ruchbar werden, daß die Norris, durch eine gentlemaniſche Außenſeite getäuſcht, von ihrer Höhe herabgeſtürzt waren, indem ſie einem dollarloſen und unbekannten Mann den Zutritt geſtatteten. O Schutzengel der reinen Republik, hatten ſie dies erleben müſſen!

„Sie werden mir erlauben," ſagte Martin nach einem ſchrecklichen Schweigen, „daß ich mich verabſchiede. Ich fühle, daß ich hier der Anlaß zu einer wenigſtens ebenſo großen Verlegenheit bin, als ich über mich ſelbſt gebracht habe. Ehe ich mich jedoch

Digitized by Google

entferne, halte ich es für meine Pflicht, diesen Gentleman von aller Schuld freizusprechen, denn ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß er meine Unwürdigkeit gar nicht kannte, als er mich in eine solche Gesellschaft einführte."

Damit machte er gegen die Norris seine Verbeugung und entfernte sich, von außen so kalt wie ein Schneemann, aber glühend heiß im Innern.

„Nun, nun," sagte Herr Norris der Vater, nachdem Martin die Thüre hinter sich zugedrückt hatte, mit blassem Gesichte sich in dem Kreise der Versammelten umsehend, „der junge Mann hat doch diesen Abend eine Feinheit des geselligen Wesens und eine ungekünstelte Pracht von socialer Zierlichkeit gesehen, die er in seinem Vaterlande nicht zu finden vermag. Hoffen wir, daß es einen moralischen Sinn in ihm wecke."

Wenn jener eigenthümliche transatlantische Artikel, der moralische Sinn — denn falls man den dortigen Staatsmännern, Rednern und Flugschriften-Verfassern glauben darf, so hat Amerika für gedachte Waare ein Monopol — wenn jener eigenthümliche transatlantische Artikel auch wohlwollende Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht in sich fassen sollte, so konnte allerdings Martin jetzt recht gut einen Wecker brauchen, denn während Mark hinter ihm drein durch die Straßen schritt, war sein unmoralischer Sinn in gewaltiger Thätigkeit und erging sich in einigen etwas sanguinischen Bemerkungen, die, zum Glücke für ihn,

Digitized by Google

Niemand hörte. Er hatte sich jedoch endlich so weit abgekühlt, daß er über die Erinnerung an das Erlebte zu lachen begann, als er einen andern Schritt hinter sich hörte und beim Umwenden seinen Freund Bevan erkannte, der ganz außer Athem war.

Der Amerikaner nahm Martins Arm in den seinigen und bat ihn, langsamer zu gehen; nach dem Schweigen einiger Minuten begann er folgendermaßen:

„Ich hoffe, Sie sprechen mich auch noch in einem anderen Sinne frei?"

„Wie meinen Sie das?" fragte Martin.

„Ich wünsche, Sie möchten mir glauben, daß ich einen solchen Schluß unseres Besuchs weder beabsichtigte noch voraussah. Indeß brauche ich Ihnen dieß kaum zu bemerken."

„Nein, in der That nicht," sagte Martin. „Ich bin Ihnen sogar noch mehr für Ihre Freundlichkeit verpflichtet, da sie mir Gelegenheit bot, mich selbst zu überzeugen, aus welchem Taige die guten Bürger hier gebacken sind."

„Ich denke," entgegnete sein Freund, „daß sie so ziemlich aus demselben Stoffe bestehen, wie andere Leute, wenn diese es nur bekennen oder sich nicht selbst täuschen wollten."

„In der That, ich kann Ihnen da nicht Unrecht geben," sagte Martin.

„Vermuthlich," nahm sein Freund wieder auf, „kommen ähnliche Scenen wohl auch in englischen

Digitized by Google

Comödien vor, und Sie würden keine große Unwahrscheinlichkeit oder Seltenheit darin entdecken?“

„Gewiß nicht!“

„Freilich mag ein solcher Vorfall hier lächerlicher erscheinen, als anderswo,“ sagte der andere; „indeß trifft der Vorwurf mehr unser Prahlen von Gleichheit. Soweit ich dabei betheiligt bin, kann ich wohl hinzusetzen, daß ich von Anfang an vollkommen wußte, daß Sie Ihre Fahrt im Volkslogis machten, denn ich habe die Liste der Cajüten-Reisenden gelesen und Ihren Namen nicht darunter gefunden.“

„Da bin ich Ihnen nur um so mehr verpflichtet,“ sagte Martin.

„Norris ist in seiner Art ein sehr guter Mensch,“ bemerkte Herr Bevan.

„So?“ versetzte Martin trocken.

„Oh ja! er hat viele vortreffliche Eigenschaften. Wenn Sie oder jemand anders sich als eine andere Art von Wesen an ihn gewendet und ihn in forma pauperis angegangen hätten, so wäre er ganz Freundlichkeit und Rücksicht gewesen.“

„Ich hätte nicht nöthig gehabt, dreitausend Meilen von der Heimath wegzureisen, um einen *solchen* Charakter zu finden.“

Weder er noch sein Freund sprachen auf dem Rückweg ein weiteres Wort, da sie augenscheinlich hinreichend mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt waren.

Als sie in der Wohnung des Majors anlangten,

Digitized by Google

war der Thee, das Souper oder wie sie sonst das Abendessen nennen wollten, vorüber, nur das Tuch lag noch auf dem Tische, mit einigen weitern Schmutzflecken decorirt. An dem einen Ende der Tafel saßen Mrs. Jefferson Brick und zwei andere Damen beim Thee — es war augenscheinlich eine außergewöhnliche Collation, denn sie hatten ihre Hüte und Shawls an, als ob sie eben erst nach Hause gekommen wären. Bei dem Lichte dreier Kerzen von ungleicher Länge, die in ebenso vielen verschieden geformten Leuchtern staeken, nahm sich das Gemach fast ebenso unvortheilhaft aus als am hellen Tage.

Die drei Damen hatten bei dem Eintritt Martins und seines Freundes in einem sehr lauten Tone gesprochen, machten aber mit einemmal Halt und wurden ungemein gentil, wo nicht frostig. Während sie fortfuhren, einige Bemerkungen flüsternd auszutauschen, mußte ob ihrer unheimlichen Kälte sogar das Wasser in der Theekanne zwanzig Wärmegrade verloren haben.

„Sind Sie in der Versammlung gewesen, Mrs. Brick?" fragte Martins Freund mit einer Art von schelmischem Augenblinzeln.

„In der Vorlesung, Sir."

„Ich bitte wegen meiner Vergeßlichkeit um Verzeihung. Sie gehen, glaube ich, nie in eine Versammlung?"

Hier erging sich die Dame rechts neben Mrs. Brick in einem frommen Husten, der soviel sagen

wollte als: „ich gehe“ — und in der That war dieß auch faſt jeden Abend in der Woche der Fall.

„Eine gute Rede?“ fragte Herr Bevan, dieſe Dame anredend.

Die Dame ſchlug fromm ihre Augen auf und antwortete mit ja. Sie war ſehr getröſtet durch einige gute, kräftige, gepfefferte Lehren, die alle ihre Freundinnen gehörig mitgenommen hatten und ihnen ſagten, wo ſie her ſeyen. Auch war ihr Hut bei weitem der ſchönſte in der Verſammlung geweſen; ſie konnte ſich alſo jedenfalls ganz beruhigen.

„Welchen Vorleſungen-Cours beſuchen Sie gegenwärtig, Madame?“ fragte Martins Freund, ſich wieder an Mrs. Brick wendend.

„An Mittwochen Philoſophie der Seele.“

„Montags?“

„Die Philoſophie des Verbrechens.“

„Am Freitag?“

„Philoſophie der Pflanzen.“

„Sie haben den Donnerſtag vergeſſen, meine Liebe —“

„Die Philoſophie der Regierung,“ bemerkte die dritte Dame.

„Nein,“ ſagte Mrs. Brick, „das iſt am Dienſtag.“

„Sie haben Recht!“ entgegnete die Dame. „Natürlich — am Donnerſtag iſt Philoſophie der Materie.“

„Sie ſehen, Herr Chuzzlewit, unſere Damen finden volle Beſchäftigung,“ ſagte Bevan.

„In der That, Sie haben allen Grund, dieß

zu sagen," antwortete Martin. „Zwischen diesen sehr ernsten Studien außer dem Hause und den Familienobliegenheiten im Hause kann ihnen unmöglich noch Zeit übrig bleiben."

Martin hielt hier inne, denn er bemerkte, daß ihn die Damen mit nicht sehr gnädigen Blicken betrachteten, obgleich er sich nicht denken konnte, womit er den verächtlichen Ausdruck verdient hatte, der ihre Gesichter überflog.

Als die Frauenzimmer nach ihren Schlafgemächern aufbrachen, was sehr bald geschah, theilte ihm Herr Bevan mit, daß die Plackerei des Hauswesens weit unter dem Gesichtskreise solcher philosophischen Damen liege, und daß hundert gegen eins zu wetten sey, von diesem edeln Kleeblatt könne auch nicht Eine die leichteste weibliche Arbeit selbst anfertigen, oder nur den einfachsten Anzugs-Artikel für eines ihrer Kinder zurecht machen.

„Freilich," fügte er bei, „ob sie nicht besser sogar mit so plumpen Instrumenten, wie Stricknadeln sind, beschäftigt wären, als mit diesen scharfen Werkzeugen, ist eine andere Frage; indeß kann ich jedenfalls dafür stehen, daß sie sich nicht oft selbst damit verwunden. Andachtsstunden und Vorlesungen sind unser Bälle und Concerte. Sie gehen dahin für Kurzweile und um der Eintönigkeit ihres Hauswesens zu entfliehen, sehen sich gegenseitig auf die Kleider und kommen wieder nach Haus."

Digitized by Google

„Wenn Sie sagen, ‚nach Hause,‘ verstehen Sie darunter ein Haus wie dieses hier?“

„Sehr oft. Aber ich sehe, Sie sind todtmüde und will Ihnen daher gute Nacht wünschen. Wir können morgen Ihre Projekte besprechen. Sie werden bereits jetzt schon bemerkt haben, daß es nutzlos wäre, dieselben hier verfolgen zu wollen. Sie müssen weiter gehen.“

„Um vielleicht noch schlechter zu fahren?“ entgegnete Martin, das alte Sprichwort ergänzend.

„Nun, ich hoffe nicht. Aber Sie wissen, jeder Tag hat seine eigene Plage — Gute Nacht!“

Sie drückten sich herzlich die Hand und schieden.

Sobald Martin allein war, legte sich auch die Aufregung der Neuheit und des Wechsels, welche ihn durch alle Anstrengungen des Tages gehoben hatte, und er fühlte sich so erschöpft und niedergeschlagen, daß es ihm sogar an Kraft gebrach, eine Treppe weiter hinauf nach seinem Bette zu kriechen. Welcher große Wechsel war in zwölf oder fünfzehn Stunden nicht mit allen seinen Hoffnungen und sanguinischen Planen vorgegangen! Als Fremder auf dem Boden, wo er stand, und in der Luft, die er athmete, konnte er sich, wenn er die Erlebnisse dieses einzigen Tages in's Gedächtniß zurückrief, der traurigen Besorgniß nicht entschlagen, daß sein Unternehmen verunglückt sey. So übereilt und unüberlegt es ihm auch oft am Schiffsbord vorgekommen war, hatte er sich doch stets damit getröstet, auf dem Lande werde es schon

Digitized by Google

beſſer kommen; aber jetzt trug alles einen ſo unheimlichen Anblick, daß er davor erſchrack. Welchen Gedanken er auch zur Beihülfe aufbieten mochte, alle erſchienen in niederdrückenden, entmuthigenden Geſtalten und gaben ihm keinen Troſt. Selbſt die Diamanten an ſeinem Finger funkelten mit dem Glanze der Thränen und ihr Blitzen ſchickte ihm keinen Hoffnungsſtrahl zu.

Er blieb in düſterem Brüten bei dem Ofen ſitzen, ohne auf die Miethleute zu achten, wie ſie, einer nach dem andern von ihren Magazinen, Comptoiren oder den benachbarten Schenkſtuben zurückkehrten, einen tüchtigen Zug aus einem großen weißen Waſſerkrug auf dem Seitentiſche thaten, gleichſam von einer Art häßlichen Zaubers gefeſſelt in der Nähe der Spucknäpfe weilten und endlich ſchwerfällig zu Bette gingen. Zuletzt kam Mark Tapley und ſchüttelte ihn am Arme, weil er ihn für eingeſchlafen hielt.

„Mark?“ rief er auffahrend.

„Alles recht, Sir,“ ſagte ſein heiterer Begleiter, indem er mit den Fingern das Licht, das er in der Hand trug, ſchneuzte. „Ihr Bett iſt nicht ſonderlich groß, Sir, und ſogar ein nicht durſtiger Mann könnte vor dem Frühſtück all das Waſſer austrinken, das Sie zum Waſchen haben, hintendrein meinetwegen auch noch das Handtuch verſpeiſen. Aber Sie werden heute Nacht ungewiegt ſchlafen, Sir.“

„Mir iſt's, als ob dieſes Haus auf der See

Digitized by Google

ſchwämme," ſagte Martin, im Aufſtehen ſtolpernd; „ich fühle mich höchſt elend."

„Und ich bin ſo luſtig wie ein Sandbube, Sir," verſetzte Mark. „Aber beim Himmel, ich habe auch Grund dazu! ich bin der Anſicht, daß ich hier hätte geboren werden ſollen. Nehmen Sie ſich in Acht" — denn ſie ſtiegen jetzt die Treppe hinauf. „Sie erinnern ſich des Gentleman am Bord der Schraube, der das gar kleine Koffer hatte, Sir?"

„Das Felleiſen? ja."

„Nun, Sir, da iſt dieſen Abend ſein Weißzeug aus der Wäſche gekommen und vor der Thüre des Schlafzimmers aufgehängt worden. Wenn Sie im Hinaufgehen Acht geben, wie gar wenig Hemden und wie viele Chemiſetten darunter ſind, ſo werden Sie das Geheimniß ſeiner Packung begreifen."

Aber Martin war zu müde und niedergeſchlagen, um auf irgend etwas zu achten, weßhalb ihn dieſe Entdeckung durchaus nicht intereſſirte. Herr Tapley, der ſich durch ſeine Theilnahmloſigkeit nicht einſchüchtern ließ, führte ihn unter das Dach des Hauſes und in das für ihn beſtimmte Schlafgemach: es war eine ſehr kleine Kammer mit einem halben Fenſter, einer Bettſtatt, wie ein Koffer ohne Deckel, zwei Stühlen, einem Stück Teppich, wie er in England zum Abreiben der Schuhe vor neuen Treppen liegt, einem kleinen an die Wand genagelten Spiegel, einem Waſchtiſche und einem Kruge ſammt Waſchſchüſſel, die

Digitized by Google

man leicht für einen Milchtopf und einen Spühlnapf hätte nehmen können.

„Ich denke, hier zu Lande polirt man sich mit einem trockenen Tuch," sagte Mark. „Wahrhaftig, die Amerikaner müssen einen Anflug von Wasserscheu haben, Sir."

„Es wäre mir lieb, wenn Sie mir die Stiefel ausziehen hälfen," entgegnete Martin, sich auf einen der Stühle niederwerfend, — „ich kann mich kaum rühren, bin halb todt, Mark."

„Sie werden dieß morgen früh nicht sagen, Sir," erwiederte Herr Tapley; „sagten's nicht einmal heute, wenn Sie dies hier probirt hätten."

So sprechend brachte er einen sehr großen Becher zum Vorschein: er war bis an den Rand mit kleinen Stückchen klaren, durchscheinenden Eises gefüllt, durch die ein paar dünne Citronenscheiben und eine köstliche, goldglänzende Flüssigkeit aus den stillen Tiefen unten dem sehnsüchtigen Auge des Beschauers entgegen leuchteten.

„Wie nennt man das?" fragte Martin.

Aber Herr Tapley gab keine Antwort: er tauchte blos ein Rohr in die Mischung, wodurch eine angenehme Bewegung unter den Eisstückchen hervorgebracht wurde, und gab Martin durch eine ausdrucksvolle Geberde zu verstehen, daß der entzückte Trinker die Flüssigkeit vermittelst dieses Instrumentes heraufpumpen müsse.

Martin nahm das Glas mit erstauntem Blicke,

Digitized by Google

brachte die Lippen an das Schilfrohr und erhob dann mit einemmale wie in Verzückung die Augen. Er hielt nicht mehr inne, bis das Glas auf den letzten Tropfen geleert war.

„So, Sir!“ rief Mark, ihm das Glas mit triumphirendem Gesichte abnehmend. „Wenn Sie zufälligerweise einmal wieder halb todt seyn sollten und ich nicht um den Weg bin, so haben Sie weiter nichts zu thun, als den nächsten Besten zu bitten, er solle Ihnen einen Cobbler *) holen.“

„Er solle einen Cobbler holen?“

„Diese wundervolle Erfindung, Sir,“ sagte Mark, indem er zärtlich das Glas pätschelte, „heißt Cobbler — Sherry-Cobbler, wenn Sie den langen Namen haben wollen, Cobbler, wenn Sie sich kurz fassen. Sie sind jetzt im Stande, sich die Stiefel abzuziehen, und, was in jedem Betreff der Erwähnung werth ist, ein ganz anderer Mann.“ Nachdem er sich dieser feierlichen Vorrede entledigt hatte, brachte er den Stiefelknecht.

„Wohl gemerkt, ich bin in keinem Rückfalle begriffen, Mark,“ sagte Martin, „aber guter Himmel, wenn wir in irgend einem wilden Theile dieses Landes bleiben müßten, ohne Geld und Habe!“

„Nun, Sir!“ versetzte der unverwüstliche Tapley, „nach dem, was wir schon gesehen haben, weiß ich

*) Deutsch: Schuhflicker.

Digitized by Google

nicht, ob wir unter solchen Umständen in den wilden Theilen nicht besser fahren, als in den zahmen."

„O, Tom Zwicker, Tom Zwicker," sagte Martin in gedankenvollem Tone; „was gäbe ich nicht darum, an deiner Seite zu seyn und dich hören zu können, selbst wenn's in Pecksniffs alter Schlafkammer wäre."

„O Drache, Drache!" echoete Mark lustig; „läge nicht Wasser zwischen dir und mir, und wäre es nicht feigherzig, zurück zu gehen, so weiß ich nicht, ob ich nicht dasselbe sagen möchte. Aber hier bin ich, Drache, in dem amerikanischen New-York, und du bist in dem europäischen Wiltshire; und hier kann man sich ein Vermögen machen, Drache — noch obendrein für eine schöne junge Frau; und so oft du hingehst, um das Monument zu sehen, Drache, so mußt du nicht an der Thüre unten schon den Muth verlieren, oder du wirst nie die Spitze erreichen."

„Weislich gesprochen, Mark," rief Martin. „Wir müssen vorwärts blicken."

„In all' den Mährchen-Büchern, Sir, die ich je gelesen habe, wurden die Leute, welche zurückblickten, in Stein verwandelt," versetzte Mark; „und meine Meinung war immer, daß sie selbst daran Schuld waren und daß ihnen Recht geschehen ist. Ich wünsche Ihnen gute Nacht, Sir, und angenehme Träume."

„Dann müssen sie aus der Heimath kommen," sagte Martin, indem er sich zu Bette legte.

„So sage ich auch," flüsterte Mark Tapley, als

Digitized by Google

er außer Hörweite und in seinem eigenen Zimmer war; „denn wenn nicht, ehe wir mit heiler Haut davon sind, eine Zeit kommt, in der man von seiner Heiterkeit ein Bischen mehr Ehre erholen kann, so will ich ein vereinigter Staaten-Mann seyn.“

Mögen in ihrem Schlafe die Schatten weit entlegener Gegenstände sich mengen und in dem trüben Lichte der nicht durch den Geist geregelten Gedanken phantastische Gestalten annehmen; inzwischen ist es die Aufgabe dieser kleinen Geschichte — ein Traum im Traume — ebenso schnell den Schauplatz zu wechseln und über's Meer an die englische Küste zu fliegen.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Hat mit dem Hause Anthony Chuzzlewit und Sohn zu schaffen, von dem sich einer der Theilhaber unerwartet zurückzieht.

Wechsel erzeugt Wechsel. Nichts pflanzt sich so schnell weiter. Wenn der Mensch an einen engen Kreis von Sorgen und Freuden gewöhnt ist, über den er selten hinauskömmt, so gibt ein auch noch so kleines Abweichen von dem momentanen Schauplatze, auf dem er eine wichtige Rolle spielte, das Signal zu einer augenblicklichen Verwirrung. Als ob in den zurückgelassenen leeren Raum der Keil der Veränderung getrieben würde, der alle feste Massen in Bruchstücke sprengt, brechen Dinge, die durch den Gebrauch von Jahren zusammengekittet und befestigt wurden, in eben so vielen Wochen zusammen. Die Mine, mit welcher die Zeit langsam die Verhältnisse einer Familie untergraben hat, explodirt in einem Nu, und was zuvor Fels war, ist nun eitel Sand und Staub.

Die meisten Menschen haben zur einen oder der

Digitized by Google

andern Zeit ihres Lebens in gewiſſem Grade eine derartige Erfahrung gemacht. Die Ausdehnung, in welcher das Naturgeſetz des Wechſels in der von Martin verlaſſenen beſchränkten Sphäre ſeine Gewalt behauptet, ſoll auf dieſen Blättern treulich berichtet werden.

„Was das für ein kaltes Frühjahr iſt,“ erinnerte der alte Anthony, dem Abendfeuer näher rückend. „Wahrhaftig, es iſt wärmer geweſen, als ich noch jung war.“

„Mag das nun ſeyn oder nicht, jedenfalls habt Ihr nicht nöthig, Euch Löcher in den Rock zu brennen,“ bemerkte der liebenswürdige Jonas, ſeine Augen von der geſtrigen Zeitung erhebend. „Das Tuch iſt nicht ſo wohlfeil, daß man nur ſo damit umſpringen dürfte.“

„Ein guter Junge!“ rief der Vater, in ſeine kalten Hände hauchend und ſie ſchwach gegen einander reibend. „Ein kluger Junge! Er gibt ſich nie eitlem Kleiderprunk hin. Nein, nein!“

„Ich weiß nicht, aber ſchätz' wohl, ich thäte es doch, wenn es nichts koſtete,“ ſagte ſein Sohn, indem er das Blatt wieder aufnahm.

„Ah,“ kicherte der alte Mann, „freilich wenn — — aber es iſt ſehr kalt.“

„Laßt das Feuer in Ruhe!“ rief Herr Jonas, ſeinen geehrten Vater im Gebrauche des Schürhackens unterbrechend. „Wollt Ihr in Euren alten Tagen noch zum armen Manne werden, daß Ihr auszuhauſen anfangt.“

Digitized by Google

„Dazu ist keine Zeit mehr, Jonas," sagte der alte Mann.

„Keine Zeit zu was?" entgegnete der Erbe.

„Um ein armer Mann zu werden. Wollt indeß, es wäre!"

„Ihr seyd immer ein so selbstsüchtiger alter Knaster, wie sich nur einer finden läßt," sagte Jonas so leise vor sich hin, daß es der andere nicht hören konnte, indem er zugleich unwillig die Stirne runzelte. „Ihr handelt eben nach Eurem Charakter. Ihr machtet Euch also nichts daraus, ein armer Mann zu werden? Will's wohl glauben. Und Ihr kümmertet Euch natürlich nichts darum, wenn Euer eigenes Fleisch und Blut gleichfalls an den Bettelstab geriethe? Oh Ihr köstliches altes Kieselherz!"

Nach dieser kindlichen Anrede nahm er seine Theetasse zur Hand — denn sie saßen eben bei einem derartigen Mahle, an welchem Vater, Sohn und Chuffey Theil nahmen. Dann warf er einen festen Blick auf seinen Vater, und fuhr in dem gleichen Tone fort, indem er hin und wieder inne hielt, um einen Löffel Thee nach seinen Lippen zu führen:

„Ja wohl da, ein armer Mann! Ihr seyd mir ein feiner Hecht, zu solcher Tageszeit von Armuth zu sprechen. Ihr fangt mir also damit an? Wirklich, es ist keine Zeit mehr? Nein, so Gott will, nicht. Aber Ihr würdet ein paar hundert Jahre leben, wenn Ihr könntet, und dann doch noch nicht zufrieden seyn. Oh, ich kenne Euch!"

Digitized by Google

Der alte Mann seufzte und saß noch immer kauernd vor dem Feuer. Herr Jonas schüttelte seinen patentsilbernen Theelöffel nach ihm und nahm eine stolzere Haltung an, während er fortfuhr, den Punkt mit hochmoralischen Gründen zu erörtern.

„Wenn Ihr so gesinnt seyd," brummte er, aber noch immer in demselben gedämpften Tone, „warum fallt Ihr nicht her über Euer Eigenthum? Kauft eine wohlfeile Jahresrente und macht Euer Leben interessant für Euch und Jedermann, der mit der Spekulation zu thun hat. Doch nein, das würde für Euch nicht passen. Es hieße noch natürlich gegen Euren Sohn gehandelt und Ihr liebt es, unnatürlich gegen ihn zu seyn und ihm seine Rechte vorzuenthalten. Wahrhaftig, an Eurer Stelle würde ich mich vor mir selbst schämen und meinen Kopf weiß Gott wohin stecken."

Möglich, daß der kindliche Jonas unter dieser allgemeinen Phrase einen Ort meinte, Grab, Gewölbe, Gruft oder Mausoleum geheißen, je nachdem einer dieser Ausdrücke dem alten Papa passend dünken mochte. Er verfolgte sein Thema nicht weiter, denn Chuffey mußte in seiner alten Ecke am Kamine irgendwie entdeckt haben, daß Anthony die Haltung eines Horchenden annahm, während Jonas zu sprechen schien, weßhalb er plötzlich wie ein Begeisterter ausrief:

„Er ist Ihr Sohn, Chuzzlewit, Ihr Sohn!"

Der alte Chuffey ahnete wenig, welche tiefe Anwendung diese Worte finden oder daß sie sich mit ihrer

Digitized by Google

bittern Satyre ins innerste Herz des alten Mannes senken konnten, hätte derselbe gewußt, welche Worte auf den Lippen seines Sohnes schwebten oder was in dessen Gedanken vorging. Die Stimme weckte jedoch den alten Anthony aus seinen Betrachtungen.

„Ja, ja, Chuffey, Jonas ist ein Span von dem alten Blocke. 's ist ein sehr alter Block jetzt, Chuffey," sagte Anthony mit einem seltsam betrübten Blicke.

„Köstlich alt," pflichtete Jonas bei.

„Nein, nein, nein," entgegnete Chuffey. „Nein, Herr Chuzzlewit. Ganz und gar nicht alt, Sir."

„Oh! Ihr wißt, er ist schlimmer als je!" rief Jonas ärgerlich. „Meiner Seele, Vater, es wird zu schlimm mit ihm. Haltet Euer Maul — wollt Ihr?"

„Er sagt, Ihr hättet Unrecht," rief Anthony dem alten Schreiber zu.

„Bst! bst!" lautete Chuffey's Antwort. „Ich weiß es besser, ich sage, er hat Unrecht — ja, ich sage, er hat Unrecht. Er ist ein Knabe — nichts Anderes. Und auch Sie, Herr Chuzzlewit, sind eine Art Knabe, ha! ha! ha! Gegen Viele, die ich gekannt habe, sind Sie ganz ein Knabe. Gegen mich und viele hunderte von uns sind Sie ein Knabe. Kehren Sie sich nicht an ihn!"

Mit dieser außerordentlichen Rede — denn für Chuffey war dieß ein Ausbruch von Eloquenz sonder Gleichen — nahm der arme alte Schatten die Hand eines Gebieters unter seinen gelähmten Arm, hielt

Digitized by Google

ſie dort feſt und legte ſeine eigene darauf, als wolle er alſo ſeinen Brodherrn vertheidigen.

„Ich werde mit jedem Tage übelhöriger, Chuffey,“ ſagte Anthony mit ſo viel Weichheit, oder, um es richtiger zu beſchreiben, mit ſo wenig Härte in ſeinem Benehmen, als ihm überhaupt nur möglich war.

„Nein, nein,“ rief Chuffey, „das werdet Ihr nicht. Und wenn auch? Ich höre ſchon ſeit zwanzig Jahren nicht gut.“

„Auch nimmt mein Geſicht ab,“ verſetzte der alte Mann, ſeinen Kopf ſchüttelnd.

„Das iſt ein gutes Zeichen,“ rief Chuffey. „Ha! ha! Das beſte Zeichen von der Welt! Sie haben früher zu gut geſehen.“

Er pätſchelte Anthony's Hand, wie man ein Kind zu beſchwichtigen pflegt, und zog des alten Mannes Arm noch weiter durch den ſeinigen; dabei ſchüttelte er ſeine zittrigen Finger nach der Stelle, wo Jonas ſaß, als wollte er ihn abwehren. Da jedoch Anthony ganz ſtille und ruhig blieb, ſo ließ er allmählig deſſen Arm los und ſank wieder in ſeine gewöhnliche Ecke zurück, indem er nur hin und wieder ſeine Hand vorſtreckte, um leiſe den Rock ſeines alten Principals zu berühren, wie wenn er ſich überzeugen wolle, daß er noch an ſeiner Seite ſitze.

Herr Jonas war über dieſes Verfahren ſo ſehr erſtaunt, daß er die beiden Alten nur mit großen Augen anſtieren konnte, bis Chuffey in ſeinen gewöhnlichen Zuſtand und Anthony in Schlummer

Digitized by Google

versunken war. Nun aber machte er seiner innern Erregung dadurch Luft, daß er dicht vor den Buchhalter hintrat und seine Hand in einer Weise bewegte, als wolle er demselben eine Maulschelle geben.

„So treiben sie's nun schon zwei oder drei Wochen," dachte Jonas in finsterem Mißmuth. „Nie zuvor hat ihm mein Vater so viele Aufmerksamkeit geschenkt. Wie? Ihr seyd also auch ein Erbschleicher, Mister Chuff — he?"

Aber Chuffey ahnete so wenig von diesen Gedanken, als er sich des körperlichen Näherkommens von Herrn Jonas geballter Faust, die zärtlich um sein Ohr sauste, bewußt wurde. Sobald Jonas seinen innern Groll nach Herzensgelüsten hatte austoben lassen, nahm er das Licht vom Tische, ging durch die Glasthüre in's Bureau und holte einen Bund Schlüssel aus seiner Tasche. Mit einem derselben öffnete er ein geheimes Schubfach in dem Pulte, während dieses Geschäftes verstohlen hinausblickend, um sich zu überzeugen, daß die beiden Alten noch immer vor dem Feuer saßen.

„Alles so richtig wie sonst," sagte Jonas, den Deckel des offenen Pultes mit dem Kopfe unterstützend und ein Papier entfaltend. „Da ist das Testament, Mister Chuff. Dreißig Pfund jährlich für deinen Unterhalt, alter Knabe, und alles Uebrige dem einzigen Sohne Jonas. Du brauchst dich nicht mit einer so übergroßen Zärtlichkeit zu bemühen, denn du gewinnst doch nichts damit. — Was ist das?"

Digitized by Google

Er hatte allerdings Grund zu erſchrecken. Auf der andern Seite der Glasthüre blickte neugierig ein Geſicht herein und zwar nicht auf ihn, ſondern auf das Papier in ſeiner Hand. Die Augen waren aufmerkſam auf die Schrift geheftet und wurden raſch in die Höhe gehoben, als Jonas ausrief, der jetzt mit einemmale Herrn Pecksniffs Geſtalt daſtehen ſah.

Jonas ließ den Deckel des Pults laut zuklappen, ohne jedoch zu vergeſſen, es abzuſchließen, und blickte blaß und athemlos auf dieſes Phantom. Es bewegte ſich, öffnete die Thüre und trat ein.

„Was gibt's?“ rief Jonas zurückweichend. „Wer iſt's? Woher kommen Sie? Was wollen Sie?“

„Was es gibt?“ rief Herrn Pecksniffs Stimme, während Pecksniff im Fleiſche ihm liebenswürdig zulächelte. „Ich will zu Ihnen, Herr Jonas!“

„Was ſpioniren Sie hier herum?“ ſagte Jonas zornig. „Was ſoll das heißen, daß Sie ſo nach London heraufkommen und einen unverſehens überfallen? 's iſt doch zu arg, daß man nicht einmal die — die Zeitung in ſeinem eigenen Bureau leſen kann, ohne von Leuten erſchreckt zu werden, die nur ſo mir nichts dir nichts eintreten. Warum haben Sie nicht angeklopft?“

„Ich that es, Herr Jonas,“ antwortete Pecksniff, „aber man hörte mich nicht. Ich war neugierig,“ fügte er in ſeiner milden Weiſe bei, während er die Hand auf die Schulter des jungen Mannes legte, „zu ſehen, welcher Theil der Zeitung Sie ſo

Digitized by Google

sehr ansprach, aber das Glas war zu trüb und schmutzig."

Jonas blickte hastig nach den Scheiben. Sie waren allerdings nicht sehr rein — soweit hatte er die Wahrheit gesprochen.

„War's Poesie?" fuhr Herr Pecksniff fort, mit der Miene heitern Scherzes den Zeigefinger seiner rechten Hand schüttelnd; „oder waren's Politica? vielleicht der Courszettel der Staatspapiere? Ich denke aber, wohl das große Loos — das große Loos, he?"

„Sie haben nicht weit fehlgeschossen," antwortete Jonas, sich fassend und das Licht schneuzend; „aber wie zum Henker kommen Sie nach London? Schwere Noth! Man mag da wohl aufgucken, wenn man sich plötzlich von einem Menschen angestiert sieht, den man sechszig oder siebenzig Meilen weit weg meint."

„Glaub's gerne," sagte Herr Pecksniff; „zweifle nicht daran, mein theurer Herr Jonas. Denn da der menschliche Geist beschaffen ist, wie er ist —"

„Was geht mich der menschliche Geist an!" unterbrach ihn Jonas mit Ungeduld. „Was führt Sie hieher?"

„Eine kleine Geschäftssache," versetzte Herr Pecksniff, „die mir ganz unerwartet in den Wurf kam."

„Oh!" rief Jonas, „sonst nichts? Gut! Der Vater ist im nächsten Zimmer. Heda, Vater, da ist Pecksniff! Ich glaube, er wird mit jedem Tage dickköpfiger," murmelte Jonas, seinen geehrten Er-

Digitized by Google

zeuger hin und her rüttelnd. „Sage ich Euch nicht, Pecksniff sey hier, Ihr Dummkopf?“

Die vereinigte Wirkung des Schüttelns und dieser liebevollen Vorstellung weckte den alten Mann bald. Er hieß Herrn Pecksniff kichernd willkommen, was zum Theil von der Freude herrührte, diesen Gentleman zu sehen, zum Theil auch von dem nachhaltigen Entzücken der Erinnerung, daß er ihn einen Heuchler genannt hatte. Pecksniff war erst vor einer Stunde in London angelangt und hatte noch keinen Thee eingenommen, weßhalb ihm mit dem Ueberreste der kürzlichen Collation und einer Schinkenschnitte aufgewartet wurde. Herr Jonas hatte ein Geschäft in der nächsten Straße, weßhalb er sich mit dem Versprechen entfernte, wieder zurückzukehren, ehe noch Herr Pecksniff mit seinem Imbiß fertig sey.

„Und nun, mein guter Sir,“ sagte Herr Pecksniff zu Anthony: „nun wir allein sind, bitte ich, mir zu sagen, was ich für Sie thun kann. Ich sage allein, weil ich glaube, daß unser theurer Freund, Herr Chuffey, metaphysisch gesprochen, ein — soll ich's sagen — ein Strohmann ist?“ fragte Herr Pecksniff mit seinem süßesten Lächeln, den Kopf sehr auf die eine Seite geneigt.

„Er wird uns weder hören noch sehen,“ versetzte Anthony.

„Wohlan denn,“ sagte Herr Pecksniff, „ich bin so frei, mit der größten Theilnahme für sein Gebrechen und der wärmsten Bewunderung für die

Digitized by Google

ausgezeichneten Eigenschaften, welche seinem Kopf und Herzen so viele Ehre machen, zu bemerken, daß er wirklich ist, was ich scherzhafterweise einen Strohmann genannt habe. Sie wollten mir etwas mittheilen, mein theurer Sir —"

„Nicht daß ich wüßte," entgegnete der alte Mann.

„Nun, so wollte ich's thun," erwiederte Herr Pecksniff mild.

„Oh! also Sie? Und das wäre?"

Pecksniff erhob sich, um zu sehen, ob auch die Thüre zugedrückt sey; dann stellte er seinen Stuhl so, daß sie nicht geöffnet werden konnte, ohne daß er es sogleich bemerkte, und sprach sodann:

„Daß ich in meinem Leben nie so erstaunt war, als bei dem Empfang Ihres gestrigen Briefes. Ich war verwundert, daß Sie mir die Ehre erwiesen, sich mit mir über irgend etwas berathen zu wollen; aber daß Sie dieß sogar in Herrn Jonas Abwesenheit zu thun wünschen, zeugt von einer Größe des Vertrauens gegen einen Mann, den Sie verbaliter injurirt haben — nur verbaliter, Sir, denn Sie haben sich bemüht, es wieder gut zu machen — daß ich nothwendig höchlich erfreut, überrascht und eigentlich ergriffen seyn mußte."

Pecksniff war stets ein glatter Sprecher, aber in gedachter kurzer Anrede zeigte er diese Eigenschaft in besonders hohem Grade; freilich hatte er sich auch auf der Außenseite der Postkutsche einige Mühe gegeben, sie gehörig zu setzen und zu ordnen.

Digitized by Google

Obgleich er jetzt auf Antwort wartete und in Wahrheit gesagt hatte, daß er in Folge von Anthony's Aufforderung da sey, so blieb doch der alte Mann in tiefem Schweigen und mit vollkommen ausdrucksloſem Geſichte ſitzen. Auch ſchien er nicht den mindeſten Wunſch oder Antrieb zu fühlen die Unterhaltung fortzuſetzen, obgleich Herr Peckſniff mehreremale nach der Thüre blickte, ſeine Uhr herauszog und ihm durch viele andere Winke zu verſtehen gab, daß ihre Zeit gemeſſen ſey und Jonas, wenn er Wort halte, bald zurückkehren müſſe. Aber das ſonderbarſte in dieſem ſonderbaren Benehmen war, daß plötzlich und in einem Nu — ſo ſchnell, daß es unmöglich war, ſich zu erklären, eine Umwandlung vorging: die Züge des Alten nahmen ihren alten Ausdruck an, und er ſchlug mit der Hand leidenſchaftlich auf den Tiſch, wobei er, als ob gar kein Zwiſchenraum ſtattgefunden habe, ausrief:

„Wollen Sie den Mund halten, Sir, und mich ſprechen laſſen?“

Herr Peckſniff ließ ſich dieß mit einem geſchmeidigen Bückling gefallen, und dachte für ſich:

„Ich wußte ja, daß ſich ſeine Hand geändert hatte und ſeine Schriftzüge zitterig geweſen waren. Ich ſagte das geſtern ſchon. Hm! du mein Himmel!“

„Jonas ſieht Ihre Tochter gerne, Peckſniff,“ ſagte der alte Mann in ſeinem gewöhnlichen Tone.

„Wenn ich nicht irre, ſo ſprachen wir ſchon

Digitized by Google

bei Mrs. Todgers' davon," verſetzte der höfliche Architekt.

„Sie brauchen nicht ſo laut zu ſprechen," entgegnete Anthony. „Ich bin nicht ſo taub."

Herr Pecksniff hatte allerdings ſeine Stimme ziemlich laut gehalten, aber nicht ſo faſt, weil er Anthony für taub hielt, ſondern weil er meinte, deſſen Begriffsvermögen fange an, blöde zu werden. Dieſe raſche Ahndung ſeines wohlüberlegten Benehmens verblüffte ihn jedoch ſehr, und da er nicht wußte, welchen Gang er einhalten ſollte, ſo antwortete er nur mit einer zweiten geſchmeidigeren Verneigung des Kopfes.

„Ich habe geſagt," wiederholte der alte Mann „daß Jonas Ihre Tochter gerne ſieht."

„Ein bezauberndes Mädchen, Sir," ſagte Pecksniff, als er bemerkte, daß auf Antwort gewartet wurde. „Ein liebes Mädchen, Herr Chuzzlewit, obgleich ich's eigentlich nicht ſagen ſollte."

„Sie wiſſen das beſſer," rief der alte Mann, ſein hageres Geſicht wenigſtens um einen Fuß vorſtreckend, und zu dieſem Ende in ſeinem Stuhle auffahrend. „Sie lügen! Wie? wollen Sie denn durchaus den Heuchler ſpielen?"

„Mein guter Sir," begann Herr Pecksniff, —

„Sie brauchen mich keinen guten Sir zu nennen," entgegnete Anthony, „und dürfen auch nicht erwarten, ſelbſt als ein ſolcher betrachtet zu werden. Wenn ihre Tochter wäre, was Sie mich glauben machen

Digitized by Google

wollen, so würde sie nicht für Jonas passen. So aber, wie sie ist, denke ich, wird's gehen. Er könnte in einem Weibe getäuscht werden. Sie wäre im Stande, Ausschweifungen zu begehen, Schulden zu machen, und sein Eigenthum zu vergeuden. Wenn ich nun todt bin —"

Bei diesen Worten veränderte sich sein Gesicht in so schrecklicher Weise, daß Herr Pecksniff gerne in eine andere Richtung sah.

„So wär's weit schlimmer für mich, von solchem Treiben zu wissen, als wenn ich noch lebte; denn es wäre eine unerträgliche Qual, das auf die Straße geworfen zu sehen, was ich mit so viel Mühe und Entbehrung zusammengerafft habe. Nein," fuhr der alte Mann mit erstickter Stimme fort, „das soll mir wenigstens erspart bleiben; wenn so viel verloren geht, soll doch wenigstens etwas gewonnen und zusammengehalten werden."

„Mein theurer Herr Chuzzlewit," sagte Pecksniff, „das sind kranke Vorstellungen — ganz unnöthig, Sir, und wahrhaftig ganz grundlos. Das Ganze an der Sache ist, mein theurer Sir, daß Sie sich nicht wohl befinden."

„Jedenfalls liege ich nicht im Sterben!" rief Anthony in einem Tone, ähnlich dem Knurren einer wilden Bestie. „Nein, noch nicht! Es stecken noch Jahre des Lebens in mir. Betrachten Sie einmal diesen da." Er deutete auf seinen gebrechlichen Buchhalter,

Digitized by Google

„der Tod hat kein Recht, ihn stehen zu lassen und mich niederzumähen.“

Herr Pecksniff fühlte sich durch die Stimmung des alten Mannes so vollkommen eingeschüchtert, daß er nicht einmal Geistesgegenwart genug besaß, um einen Brocken Moral aus dem großen Magazine in seiner Brust herauszuklauben. Er stotterte deßhalb: ohne Zweifel sey es ganz billig und passend, daß Herr Chuffey abfahre, denn nach Allem was er von ihm gehört, und was er vermöge seiner geringen persönlichen Bekanntschaft mit diesem Herrn von ihm wisse, fühle er sich vollkommen überzeugt, daß es sehr gebührlich wäre, wenn er je eher je lieber diesen Schritt zur Ausführung bringe.

„Kommen Sie her,“ sagte der alte Mann, indem er ihm näher winkte. „Jonas ist mein Erbe; Jonas wird reich seyn, und daher ein hübscher Fang für euch. Sie wissen das. Jonas sieht Ihre Tochter gerne.“

„Auch das weiß ich,“ dachte Herr Pecksniff, „denn du hast mir's oft genug gesagt.“

„Er könnte vielleicht eine reichere Parthie treffen,“ sagte der alte Mann, „aber sie wird ihm helfen, das, was er hat, zusammen zu halten. Sie ist nicht zu jung oder zu leichtsinnig, und kömmt von einem guten, zähen Stamme. Aber ihr müßt kein zu feines Spiel spielen. Sie hält ihn nur an einem Faden, und wenn Ihr diesen zu dicht anzieht (ich kenne sein Temperament) so wird er reißen. Binden

Sie ihn, wenn er in der Stimmung dazu ist, Pecksniff; binden Sie ihn. Sie sind zu tief. Wenn Sie so fortmachen, werden Sie ihn meilenweit hinter sich zurücklassen." Pah! Sie Mann von Oel, habe ich keine Augen, um zu sehen, wie Sie von Anfang an nach ihm geangelt haben?"

„Möchte doch wissen," dachte Pecksniff, pfiffig nach ihm hinblickend, „ob das Alles ist, was er zu sagen hat!"

Der alte Anthony murmelte, die Hände reibend, vor sich hin, beklagte sich abermals, daß es kalt sey,. zog seinen Stuhl vor's Feuer, kehrte Herrn Pecksniff den Rücken zu, ließ sein Kinn auf die Brust sinken, und hatte in der nächsten Minute der Anwesenheit seines Gastes ganz vergessen.

So ungeschlacht und ungenügend auch diese kurze Besprechung gewesen war, enthielt sie doch für Herr Pecksniff eine Andeutung, die ihn, wenn er auch weiter nichts erfuhr, für die Hin- und Herfahrt völlig schadlos hielt; denn der wackere Gentleman war, aus Mangel an Gelegenheit, nie in die Tiefen von Herrn Jonas Wesen eingedrungen, und was immer für ein Recept, einen solchen Schwiegersohn zu fangen (um so mehr ein solches das auf ein Blatt von seines Vaters eigenem Buche geschrieben stand) verlohnte sich schon einiger Mühe. Um die Aussicht zu Benützung einer so schönen Gelegenheit nicht dadurch zu verlieren, daß Pecksniff Anthony einschlafen ließ, ehe derselbe Alles, was er zu sagen wußte, mitge-

Digitized by Google

theilt hatte, nahm er während der Tafelerfrischungen, denen er sich jetzt allen Ernstes hingab, zu vielen scharfsinnigen und auf Erregung der Aufmerksamkeit berechneten Mitteln, als da waren Husten, Schneuzen, Klappern mit den Tassen, Wetzen der Messer, Niederlegen des Brodlaibes u. s. w. seine Zuflucht. Aber alles vergeblich, denn Herr Jonas kehrte zurück, ohne daß Anthony ein weiteres Wort gesprochen hätte.

„Was? mein Vater schläft schon wieder?“ sprach er, während er, seinen Hut aufhängend, einen Blick auf ihn warf. „Ah, und wie er schnarcht, höre man nur!“

„Er schnarcht sehr kräftig,“ sagte Herr Pecksniff.

„Kräftig?“ wiederholte Jonas. „Ja das muß man ihm lassen. Er schnarcht für sechs zumal.“

„Wissen Sie auch, Herr Jonas,“ sagte Pecksniff, „daß es mir vorkommt, als ob Ihr Vater — erschrecken Sie aber nicht — gewaltig abnähme.“

„Meinen Sie?“ versetzte Jonas mit einem Kopfschütteln, dadurch den Eifer seines kindlichen Beobachtungsgeistes an den Tag legend. „Alle Hagel! Sie wissen nicht, wie zäh er ist. Nein, er ist noch nicht auf dem Zuge.“

„Es fiel mir auf, daß er sowohl in seinem Aeußeren als in seinem Wesen so gar verändert ist,“ sagte Herr Pecksniff.

„Weiter wissen Sie nichts?“ entgegnete Jonas, sich mit melancholischer Miene niedersetzend; „er hat

Digitized by Google

ſich nie beſſer befunden als eben jetzt. Wie geht es zu Hauſe? Was macht Charitas?"

„Sie blüht und gedeiht, Herr Jonas."

„Und die Andere, wie geht's der?"

„Die flatterhafte Tändlerin!" ſagte Herr Pecksniff mit ſinniger Vaterzärtlichkeit. „Sie iſt wohl — ganz wohl. Schwärmt vom Wohnzimmer zum Schlafzimmer, Herr Jonas, wie die Biene, gaukelt vom Poſten zum Pfeiler wie der Schmetterling, taucht ihr Schnäbelchen in unſern Korinthwein, wie der Kolibri! Ach, wäre ſie nur ein klein weniger ſchwindelköpfig, als ſie iſt, und hätte ſie nur die gediegene Eigenſchaften von Cherry, mein junger Freund!"

„Iſt ſie denn ſo gar ſchwindelköpfig?"

„Nun, nun," ſagte Herr Pecksniff mit tiefem Gefühl, „ich darf nicht zu hart urtheilen über mein Kind. Nur an der Seite ihrer Schweſter Cherry erſcheint ſie ſo. Was iſt das für ein wunderliches Geräuſch, Herr Jonas?"

„Vermuthlich etwas an der Uhr nicht recht," ſagte Jonas nach ihr hinblickend. „Die andere iſt alſo nicht Ihr Liebling, he?"

Der zärtliche liebevolle Vater wollte eben antworten, und hatte bereits einen Blick der angelegentlichſten Innigkeit in ſein Geſicht gelegt, als ſich der vorhin erwähnte Ton wiederholte.

„Auf mein Wort, Herr Jonas, das iſt eine ganz außerordentliche Uhr," ſagte Pecksniff.

Digitized by Google

„Sie wäre es auch allerdings gewesen wenn das wunderliche Geräusch von ihr ausgegangen wäre; es war indeß ein anderer Zeitmesser, der sich hier vernehmen ließ und rasch ablief. Ein Schrei von Chuffey, hundertmal lauter und schrecklicher, weil man etwas der Art von seinem schweigsamen Wesen nicht gewohnt war, ließ das Haus vom Dache bis zum Keller erdröhnen, und als die beiden umsahen, bemerkten sie, wie Anthony Chuzzlewit ausgestreckt auf dem Boden lag und der alte Buchhalter neben ihm knieete.

Er war von seinem Stuhle herunter gesunken und lag da, nach Athem ringend, während jede Vene und Sehne hervortrat, als wollten sie Zeugniß ablegen gegen das Alter des Mannes, und sich von der Natur dessen Wiederaufkommen streng verbitten. Es war fürchterlich mit anzusehen, wie das Lebens-Princip, in die welke Form eingeschlossen, gleich einem gewaltigen Teufel nach Erlösung rang und mit wahnsinniger Gewalt sein altes Gefängniß zu zerreißen bemüht war. Ein junger Mann, in der Fülle seiner Kräfte einen solchen Kampf der Verzweiflung kämpfend, wäre schon ein unheimlicher Anblick gewesen, aber bei einem Greise, dessen welker, elender Körper jede der ungestümen Bewegungen seiner Glieder Lügen strafte, war das Schauspiel wirklich gräßlich.

Man richtete ihn auf und holte in aller Eile einen Wundarzt herbei, der dem Kranken zu Ader ließ und einige Arzneimittel verordnete; aber der

Digitized by Google

Anfall währte so lange, daß es bereits Mitternacht vorbei war, als man ihn — jetzt zwar ruhig aber ganz bewußtlos und erschöpft — zu Bette brachte.

„Gehen Sie nicht," sagte Jonas, mit aschfahlen Lippen über das Bett herüber in Herrn Pecksniffs Ohr flüsternd. „Es war ein Glück, daß Sie zugegen waren, als der Anfall über ihn kam; man hätte es sonst vielleicht für mein Werk erklärt."

„Für Ihr Werk?" rief Herr Pecksniff.

„Ich weiß nicht, aber es könnte doch so kommen," versetzte er, den Schweiß von seinem blassen Gesichte abwischend. „Die Leute sagen einem gerne solche Dinge nach." „Wie sieht er jetzt aus?"

Herr Pecksniff schüttelte den Kopf.

„Sie wissen, ich machte wohl bisweilen einen Spaß," sagte Jonas, „aber ich — ich wünschte nie im Ernste, daß er sterbe. Meinen Sie, er sey sehr schlimm?"

„Wenigstens sagt der Doctor so. Sie haben es selbst gehört," lautete Herrn Pecksniffs Antwort.

„Ah! aber vielleicht sagt er nur so, um uns eine größere Rechnung machen zu können, wenn er wieder davon kömmt," sagte Jonas. „Sie müssen nicht fortgehen, Pecksniff. Nun es so steht, möchte ich nicht für tausend Pfund ohne Zeugen seyn."

Chuffey sprach und hörte kein Wort. Er hatte sich neben dem Bette in einen Stuhl gesetzt, und blieb daselbst regungslos, wenn er nicht etwa hin und wieder den Kopf über das Kissen beugte und zu

Digitized by Google

lauschen schien. So trieb er's ohne Unterlaß fort. Zwar Einmal in dieser Nacht erwachte Pecksniff nach einem kurzen Schlummer mit dem verwirrten Eindrucke, er habe ihn beten hören — seine gebrochenen Gebete waren jedoch seltsam mit Zahlen vermischt.

Jonas saß gleichfalls die ganze Nacht da, aber nicht an einer Stelle, wo ihn sein Vater, falls er in's Bewußtseyn zurückkehrte, sehen konnte, sondern so zu sagen hinter ihm versteckt, indem er den Stand der Dinge nur aus Pecksniffs Augen ablas. Er, dieser rohe Pilz, der das Haus so lange beherrscht hatte, war jetzt ein feigherziger Köter, der sich nicht zu rühren wagte, und zitterte dermaßen am ganzen Leibe, daß sogar sein Schatten an der Wand unstät umherzuckte.

Es war schon heller, lichter Tag, als sie, den alten Buchhalter bei dem Kranken zurücklassend, zum Frühstück hinabgingen. Die Leute eilten in der Straße hin und her. Fenster und Thür wurden geöffnet; Diebe und Bettler nahmen ihre gewöhnlichen Standorte ein; die Arbeiter gingen an ihr Werk; Handelsleute schloßen ihre Läden auf; Vögte und Constabel waren auf der Lauer; alle Arten von menschlichen Wesen kämpften sich in verschiedenen Weisen ebenso eifrig um ihr mühseliges Leben ab, wie der kranke alte Mann um jedes Sandkorn in seinem schnell ablaufenden Stundenglase, als ob's ein ganzes Reich gälte.

„Wenn sich etwas zuträgt, Pecksniff," sagte

Jonas, „so müssen Sie mir versprechen, hier zu bleiben bis alles vorüber ist. Sie werden sehen daß ich thue, was Recht ist.“

„Ich weiß, daß Sie dieß thun werden, Herr Jonas.“

„Ja, ja, aber ich möchte allem Zweifel vorbeugen. Niemand soll's in seiner Macht haben, auch nur eine Sylbe gegen mich zu sagen. Ich weiß wie die Leute reden. — Just als wäre er nicht alt gewesen, oder als hätte ich das Geheimniß, ihn am Leben zu erhalten!“

Herr Pecksniff versprach zu bleiben, falls es, den Ansichten seines geschätzten Freundes zufolge, die Umstände wünschenswerth machen sollten. Sie hatten eben ihr Mahl schweigend vollendet, als plötzlich eine Erscheinung vor ihnen stand, so grausenhaft anzusehen, daß Jonas laut hinausschrie, und beide entsetzt zurückbebten.

Der alte Anthony, in seinen gewöhnlichen Anzug gekleidet, stand im Zimmer — neben dem Tische. Er lehnte auf der Schulter seines einzigen Freundes; aber auf seinem erdfahlen Gesichte, auf seinen hornigen Händen, in dem gläsernen Auge und in den Schweißtropfen auf seiner Stirne, war durch einen ewigen Finger das einzige Wort gezeichnet: „Tod.“ —

Er redete sie an, — die Worte hatten etwas von seiner Stimme, waren aber scharf und hohl wie das Gesicht eines Todten. Was er sagen wollte, ist nur Gott bekannt, denn die Worte waren so, wie

Digitized by Google

ſie nie ein Menſch gehört hatte. Das Schrecklichſte von Allem war aber, ihn daſtehen zu ſehen, in überirdiſcher Zunge ſchwatzend.

„Er iſt jetzt beſſer," ſagte Chuffey. „Er iſt jetzt beſſer. Laßt ihn in ſeinen alten Stuhl ſitzen, und er wird wieder wohl werden. Ich ſagte ihm, er ſolle unbekümmert ſeyn. Ich ſagte ihm's geſtern noch."

Sie ſetzten ihn in ſeinen Armſtuhl und rückten ihn in die Nähe des Fenſters; dann wurde die Thüre geöffnet, um ihn dem freien Zuge der Morgenluft auszuſetzen. Aber alle Erdenluft und alle Winde unter dem Himmel hätten kein neues Leben in ihn zu bringen vermocht. Würde man ihn bis an den Hals in Goldſtücke begraben haben, ſeine ſchweren Finger wären nicht im Stande geweſen, ſich auch nur über einem einzigen zu ſchließen.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Der Leser kömmt in Berührung mit einigen Personen vom Fach. — Eine Thräne über den kindlichen Sinn des wackern Herrn Jonas.

Herr Pecksniff saß in einem Mieth-Cabriolet, denn Jonas Chuzzlewit hatte gesagt, er solle keine Kosten sparen. Das menschliche Geschlecht ist in seinem ganzen Wesen und Denken bodenlos schlecht, und Jonas war entschlossen keinen Zoll breit zu bieten, den man zur Elle strecken konnte. Man sollte ihm nie zum Vorwurf machen, daß seines Vaters Sohn bei des Vaters Begräbniß mit dem Gelde gegeizt habe. Deßhalb hatte Jonas bis zum Schlusse der Beerdigungsfeierlichkeiten sich das Motto erkiesen: „Gebt aus und sparet nicht!“

Herr Pecksniff war bei dem Leichenbestatter gewesen, und befand sich nun auf dem Wege zu einem anderen, von gedachtem Gentleman empfohlenen dienstbaren Geiste — einer Weibsperson, welche bei den

Digitized by Google

Verstorbenen wachte und an ihnen alle die namenlosen, nöthigen Verrichtungen vornahm. Sie hieß, wie Herr Pecksniff aus einem Zettel in seiner Hand ersah: Mrs. Gamp, und wohnte in Kingsgate-Street, High Holborn. Herr Pecksniff rasselte daher in einem Miethcabriolet über das Pflaster von Holborn, um Mrs. Gamp aufzusuchen.

Diese Dame wohnte bei einem Vogelhändler, und die zweitnächste Thüre führte zu dem berühmten Schöpsen-Pasteten-Laden, während gerade gegenüber ächtes Katzenfleisch verkauft wurde; alle diese Etablissements trugen ihre lobpreisenden Schilde gebührendermaßen über ihren Thüren. Es war ein kleines Haus und daher nur um so bequemer, denn Mrs. Gamp war in ihrer höchsten Kunststufe Wochenwärterin, oder, wie ihr Aushängschild kecklich andeutete, „Hebamme," und konnte, da sie im ersten Stocke vorne heraus wohnte, Nachts mit einem Steine, einem Spazierstocke oder Tabackspfeifenrohre leicht herausgeklopft werden — weit wirksamer, als durch den Hausthürklopfer, der so construirt war, daß er wohl die ganze Straße wecken, und sogar Feuerlärm in Holborn verbreiten konnte, ohne auf diejenigen, welchen der Aufruf galt, auch nur den mindesten Eindruck zu machen.

Bei gegenwärtiger Gelegenheit trug sich's zu, daß Mrs. Gamp die ganze vorige Nacht auf gewesen war, um einer Ceremonie anzuwohnen, welcher die Klatschsucht jenen Namen gegeben hatte, der in zwei

Digitized by Google

Sylben Adams Fluch ausdrückt. Mrs. Gamp war nicht ordnungsmäßig, sondern nur in Folge ihres großen Rufes, bei einer Crisis aufgeboten worden, um einer andern Dame von Fach mit ihrem Rathe an die Hand zu gehen; nachdem daher alle interessanten Punkte des Falles ihr Ende erreicht, hatte sie sich wieder nach dem Hause des Vogelhändlers zurück und zu Bette begeben. Aus gedachtem Grunde waren also zur Zeit der Anfahrt von Herrn Pecksniffs Miethcabriolet Mrs. Gamps Vorhänge dicht vorgezogen, während die Dame selbst hinter denselben im Schlafe lag.

Wäre der Vogelhändler zu Hause geblieben, wie es hätte der Fall seyn sollen, so wäre der Fehler nicht gar groß gewesen, so aber befand er sich auswärts, und sein Laden war geschlossen. Allerdings waren die Läden nicht vorgelegt, und hinter jeder Glasscheibe stand wenigstens Ein winziges Käfigt, in dem ein Vögelein zwitschernd sein kleines Verzweiflungsballet abhüpfte und den Kopf gegen das Dach stieß, während ein unglücklicher Blutfink, der außerhalb des Hauses eine rothe Villa, mit seinem Namen an der Thüre, bewohnte und sein Trinkwasser selbst hinaufziehen mußte — den nächsten besten braven Mann stumm anflehte, er möchte doch für einen Heller Gift hineinmischen. Die Thüre war jedoch geschlossen. Herr Pecksniff drückte auf die Klinke, rüttelte daran, und setzte eine kläglichtönende Klingel in Bewegung; aber Niemand kam. Der Vogelabrichter war auch

Digitized by Google

ein Barbier und zugleich ein fashionabler Haarkräusler; man hatte ihn vielleicht ausdrücklich nach dem Westende der Stadt berufen, um einen Lord oder eine Lady zu frisiren. Wie dem übrigens seyn mochte, er befand sich eben nicht auf seinem eigenen Grund und Boden; auch war keine weitere bestimmte Spur vorhanden, der Einbildungskraft eines nach ihm Fragenden Beihilfe zu leisten, als ein bei seinen Kunstgenossen beliebtes gedrucktes Plakat, das einen Haarkräusler in eleganter Haltung darstellte, welcher eine höchst modische Dame vor einem großartigen, aufrechtstehenden Patentpiano bedient.

Diese Umstände bemerkend, griff Herr Pecksniff in der Unschuld seines Herzens zu dem Thürklopfer; aber bei dem ersten Doppelschlage wimmelte es an allen Fenstern der Straße von Weiberköpfen, und noch ehe er seine Aufforderung wiederholen konnte, sammelten sich Schaaren verheiratheter Damen, von denen einige die Aussicht hatten, Mrs. Gamp in Bälde selbst bemühen zu müssen, um die Thürschwelle, wie aus Einem Munde mit ungemeinem Interesse rufend:

„Klopfen Sie an das Fenster — klopfen Sie an das Fenster! Gott behüte, verlieren Sie ja keine Zeit, klopfen Sie an das Fenster."

Diesem Rathe Folge gebend, borgte Herr Pecksniff die Peitsche eines Kutschers und richtete bald eine nicht geringe Verheerung unter den Blumentöpfen des ersten Stockes an. Mrs. Gamp wurde

Digitized by Google

dadurch geweckt, und zur großen Freude der unten stehenden Matronen hörte man den Ruf erschallen:

„Ich komme.“

„Er ist so bleich wie eine Semmel,“ sagte eine Dame mit Bezugnahme auf Herrn Pecksniff.

„Das muß auch seyn, wenn er ein menschliches Gefühl im Leibe hat,“ bemerkte eine Andere.

Eine dritte (mit verschlungenen Armen) sagte, sie wollte, er hätte eine andere Zeit gewählt, um Mrs. Gamp zu holen, aber so sey's immer mit ihr.

Herr Pecksniff fühlte sich sehr beunruhigt, aus diesen Bemerkungen entnehmen zu müssen, man glaube, er komme zu Mrs. Gamp in einer ansprechenderen Absicht — nicht wegen eines Lebensschlusses, sondern wegen des Eintritts in dasselbe. Mrs. Gamp war derselben Meinung, denn sie riß das Fenster auf und rief, während sie sich hastig ankleidete, hinter den Vorhängen herunter:

„Ist es Frau Perkins?“

„Nein!“ entgegnete Herr Pecksniff scharf; „nichts der Art.“

„Was, Herr Whilks?“ rief Mrs. Gamp. „Werden doch Sie's nicht seyn, Herr Whilks, und jenes arme Wesen, die Frau Whilks, die noch nicht einmal ein Nadelkissen bereit hat. Oder sind Sie's, Herr Whilks?“

„Es ist nicht Herr Whilks,“ sagte Pecksniff „Ich kenne den Mann nicht. Nichts der Art. Ein Gentleman ist gestorben, und da man eine Person

Digitized by Google

im Haus braucht, bin ich von Herrn Mould, dem Leichenbestatter, an Sie gewiesen worden."

Mrs. Gamp, die für jede Gelegenheit mit einem besonderen Gesichte vorgesehen war, hatte sich inzwischen in die Lage versetzt, sich zu zeigen; sie steckte daher eine Trauerphysiognomie zum Fenster heraus und sagte, sie werde sogleich hinunter kommen. Aber die Matronen nahmen es sehr übel, daß Herr Pecksniffs Sendung von so unwichtiger Art war, und die Dame mit verschlungenen Armen bedeutete ihm in guten runden Ausdrücken, sie möchte doch wissen, was er damit wolle, daß er delikate Frauenzimmer mit seinen Leichen erschrecke; dabei gab sie ihm zu verstehen, sie hätte seinem häßlichen Gesichte mehr Judiz zugetraut. Die andern Damen blieben mit ähnlichen Ausdrücken gleichfalls nicht zurück, und die Kinder, die sich zu etlichen Dutzenden gesammelt hatten, schrieen Herrn Pecksniff höhnend an, und geberdeten sich wie eine Bande von Wilden. Der arme Gentleman war daher froh, Mrs. Gamp, als sie endlich erschien, ohne viel Ceremonie in das Cabriolet zu packen und, von den Verwünschungen des Volkes verfolgt, von hinnen zu fahren.

Mrs. Gamp hatte ein großes Bündel, ein paar Ueberschuhe und einen großen Regenschirm bei sich: der letztere Artikel glich an Farbe einem welken Laube, den oberen Theil ausgenommen, wo ein kreisförmiger hellblauer Flecken geschickt eingelassen war. Die Eile hatte sie ganz verwirrt gemacht, so daß sie von

Digitized by Google

Cabrioleten die irrigſten Vorſtellungen unterhielt, und dieſelben augenſcheinlich mit Poſtkutſchen oder Reiſewagen verwechſelte; denn auf der erſten halben Meile des Weges verſuchte ſie immer ihr Gepäck durch das kleine vordere Fenſter hinauszuzwängen, indem ſie dem Kutſcher zurief, es in den Korb zu legen. Als ihr dieſe Idee benommen war, löste ſich ihr ganzes Weſen in eine überwältigende Angſt wegen ihrer Ueberſchuhe aus, mit denen ſie auf Herrn Pecksniffs Beinen Wurfſcheibe ſpielte. Erſt als ſie an dem Trauerhauſe anfuhren, faßte ſie ſich ſoweit, um bemerken zu können:

„Und ſo iſt alſo der Gentleman todt, Sir! Ach! das iſt ja recht Schade" — ſie kannte nicht einmal ſeinen Namen. „Doch das ſteht uns allen bevor. Es iſt ſo ſicher, als das Geborenwerden, nur daß wir dabei unſre Berechnungen nicht ſo ſicher machen können. Ach! der liebe arme Herr."

Mrs. Gamp war eine fette alte Frau mit einer heiſeren Stimme und einem feuchten Auge, welches ſie auf eine ſo merkwürdige Weiſe in die Höhe zu ſchlagen vermochte, daß man nur das Weiße ſehen konnte. Da ſie einen ſehr kurzen Hals hatte, ſo koſtete ſie's einige Mühe, den Kopf nach denen zu drehen, mit welchen ſie ſprach. Sie trug ein ſehr roſtfleckiges ſchwarzes Kleid, welches durch den Umſtand, daß die Dame Taback ſchnupfte, nicht ſehr gewonnen hatte — auch ein entſprechendes Halstuch und eine Haube. In dieſe baufälligen Anzugs-Artikel hatte

Digitized by Google

ſie ſich aus Grundſatz gehüllt, denn ſie drückte damit einmal ihre achtungsvolle Verehrung vor den Hingeſchiedenen aus, und lud zugleich die nächſten Verwandten ein, ihr neue Trauerkleider zu verehren — ein Aufruf, der ſo häufig von glücklichem Erfolge gekrönt war, daß man zu jeder Stunde des Tages in einem Dutzend von Holborns Trödelläden Mrs. Gamp's leibhaftiges Geſpenſt heraushängen ſehen konnte. Ihr Geſicht — inſonderheit die Naſe — war etwas roth und geſchwollen; auch konnte man ſich nicht wohl ihrer Geſellſchaft erfreuen, ohne ſich eines gewiſſen Branntweinduftes bewußt zu werden. Wie die meiſten Perſonen, die in ihrem Fache einen hohen Ruf erworben haben, war ſie dem ihrigen eifrig zugethan, indem ſie, von ihren natürlichen weiblichen Liebhabereien abgeſehen, ebenſogerne und bereitwillig zu einem Wochenbette als zu einem Todtenbette ging.

„Ach!“ wiederholte Mrs. Gamp, denn dieß war ein für alle Trauerfälle paſſender Ausruf. „Ach, du mein Himmel! als Gamp zu ſeiner langen Heimath einberufen wurde — ich ſehe ihn noch, wie er in Guy's Hoſpital lag, mit einem Pennyſtücke auf jedem Auge und ſein hölzernes Bein unter dem linken Arme — da meinte ich ohnmächtig zuſammenſinken zu müſſen. Aber ich ertrug es doch.“

Wenn man einem gewiſſen Gerede, das in den Kingsgate-Street-Zirkeln umlief, Glauben ſchenken darf, ſo hatte ſie es wahrhaftig auf eine überraſchende

Digitized by Google

Weiſe getragen und eine ſo ungemeine Seelenſtärke entwickelt, daß ſie über Herrn Gamps Ueberreſte im Intereſſe der Wiſſenſchaft verfügte. Um ehrlich zu ſeyn, muß jedoch beigefügt werden, daß dieß ſchon vor zwanzig Jahren geſchehen war, und daß ſich das liebenswürdige Ehepaar lang zuvor getrennt hatte, weil ſich, ſobald ſie getrunken hatten, ihre Gemüthsarten nicht vertragen wollten.

„Vermuthlich ſind Sie ſeitdem gleichgültig geworden?“ ſagte Herr Pecksniff. „Gewohnheit wird zur zweiten Natur, Frau Gamp.“

„Sie können's wohl zweite Natur nennen, Sir,“ verſetzte dieſe Dame. „Das erſte was man thun muß, beſteht darin, daß man ſich darein findet, ſolche Dinge ſeyen eben Heimſuchungen für die Gefühle, und ſo wird's zu einer immerwährenden Gewohnheit. Aber freilich hätte ich nicht Alles, was mir zuſtieß, durchmachen können, wenn ich mich nicht hin und wieder mit einem Tröpflein Branntwein ſtärkte, obſchon ich nie im Stande war, darin mehr zu thun als eben zu koſten. ‚Mrs. Harris,‘ ſagte ich in dem allerletzten Fall, in dem ich thätig war, und bei dem ſich's nur um eine junge Perſon handelte; ‚Mrs. Harris,‘ ſagte ich, ‚laſſen Sie die Flaſche auf dem Kaminſims, und fordern Sie mich nicht auf, etwas davon zu nehmen, ſondern laſſen Sie mich eben die Lippen daran ſetzen, wenn ich Luſt habe, und dann will ich thun, was ich muß, nach meiner beſten Fähigkeit.‘ ‚Mrs. Gamp,‘ gibt ſie zur Antwort, ‚wenn es je eine nüchterne

Digitized by Google

Perſon gab, die arbeitende Leute für achtzehn Pence täglich, und vornehme für drei Shilling ſechs Pence, das Nachtwachen natürlich nicht mit eingerechnet, haben können,'" ſagte Mrs. Gamp mit Nachdruck, „,ſo ſind Sie dieſe unſchätzbare Perſon. ‚Mrs. Harris,' ſage ich zu ihr, ‚nennen Sie nicht meinen Lohn, denn wenn ich's erſchwingen könnte, für alle meine Mitgeſchöpfe umſonſt das Todtenbett zu beſchicken, ſo würde ich's mit Freuden thun, aus lauter Liebe, die ich für ſie trage. Aber was ich immer zu denen ſage, die's Hausweſen beſorgen, Mrs. Harris,'" hier heftete ſie ihr Auge auf Herr Pecksniff — „,ſeyens Herrn oder ſeyens Frauenzimmer — fragt mich nicht, ob ich etwas nehmen wolle, ſondern laßt nur die Flaſche auf dem Kaminſims, damit ich meine Lippen anfeuchten kann, wenn ich Luſt dazu habe.'"

Mit dem Schluſſe dieſer rührenden Erzählung langten ſie an dem Hauſe an. In der Flur begegneten ſie Herrn Mould, dem Leichenbeſtatter, einem kleinen ältlichen glatzköpfigen Gentleman, in ſchwarzem Anzug: er hatte ein Notizenbuch in ſeiner Hand, eine maſſiv goldene Uhrkette, die aus ſeiner Uhrtaſche herunterhing, und ein Geſicht, indem ſich ein wunderlicher Verſuch, traurig zu erſcheinen, mit einem Schmunzeln der Zufriedenheit ſtritt, ſo daß er ganz ausſah, wie ein Menſch, der nach einem Schluck auserleſenen Weines die Lippen leckt und die Leute glauben machen will, es ſey bittere Arznei geweſen.

„Nun, Mrs. Gamp, wie geht's Ihnen?" fragte

Digitized by Google

dieſer Gentleman mit ſo leiſer Stimme, als ſein Tritt war.

„Ziemlich gut, ich danke Ihnen Sir,“ verſetzte ſie mit einem Knixe.

„Sie werden hier ganz beſonders ſorgfältig ſeyn, Mrs. Gamp. Es iſt kein gewöhnlicher Fall, Mrs. Gamp. Seyen Sie ſo gut, Alles nett und comfortabel einzurichten, Mrs. Gamp,“ ſagte der Leichenbeſtatter mit feierlicher Miene den Kopf ſchüttelnd.

„Es ſoll geſchehen, Sir,“ entgegnete ſie abermals mit einem Knixe. „Sie kennen mich doch hoffentlich von Alters her.“

„Hoffentlich, Mrs. Gamp,“ erwiederte der Leichenbeſtatter; „und ich denke, 's wird recht werden.“

Mrs. Gamp knixte wieder.

„Dieß iſt einer der ergreifendſten Fälle, Sir,“ fuhr er gegen Herrn Pecksniff fort, „die ich im ganzen Laufe meiner Gewerbserfahrung geſehen habe.“

„Wirklich, Herr Mould?“ rief dieſer Gentleman.

„Eine ſolche zärtliche Trauer, Sir, ſah ich nie. Sie hat keine Grenze — poſitiv keine Grenze“ — er öffnete ſeine Augen weit und trat auf die Zehenſpitzen — „im Punkte der Koſten. Ich habe Auftrag, Sir, mein ganzes Etabliſſement von Stummen zu ſtellen, und Stumme kommen ſehr hoch, Herr Pecksniff, des Trunkes gar nicht zu gedenken! Ich ſoll ſilberplatirte Handhaben von beſter Qualität, mit den theuerſten Engelköpfen verziert, beſorgen.

Digitized by Google

An Federn darf kein Mangel seyn. Kurz, Sir, Alles soll absolut prachtvoll werden."

„Mein Freund, Herr Jonas, ist ein vortrefflicher Mann," sagte Herr Pecksniff.

„Ich habe in meiner Zeit viel Kindlichkeit gesehen, Sir," versetzte Herr Mould, „und auch viel Unkindlichkeit: das ist unser Loos. Wir lernen solche Geheimnisse kennen, aber eine Kindlichkeit, wie diese, so ehrenvoll für die menschliche Natur, so berechnet, uns Alle mit der Welt, in der wir leben, zu versöhnen — ist mir nie zur Beobachtung gekommen. Sie beweist übrigens nur, Sir, was der viel beweinte Schauspieldichter, der zu Stratfort begraben liegt, so schön bemerkt hat — daß in Allem etwas Gutes zu finden ist."

„Freut mich sehr, dies aus Ihrem Munde zu hören, Herr Mould," entgegnete Pecksniff.

„Sie sind sehr gütig, Sir. Und was Herr Chuzzlewit für ein Mann war — oh! was das für ein Mann war! Mag man mir da immer" — fuhr Mould fort, indem er mit seinen Händen gegen das Publikum im Allgemeinen winkte — „von Lord-Majoren, Sheriffen, Rathsherrn und dem ganzen Lumpenquark sprechen, aber zeige man mir einen Mann in dieser ganzen Stadt, der werth ist, in die Schuhe des hingeschiedenen Herrn Chuzzlewit zu treten! Nein, nein," rief Mould mit bitterem Sarkasmus — „hebt sie auf, hebt sie auf, gebt ihnen neue Sohlen und Hinterleder, und bewahrt sie für

Digitized by Google

seinen Sohn, bis er alt genug ist sie zu tragen; aber versuche ja keiner sie selbst anzuziehen, denn sie würden ihm nicht passen. Wir kennen ihn," sagte Mould in derselben beißenden Weise, während er sein Notizbuch in die Tasche steckte; „wir kennen ihn, und lassen uns nicht mit Spreu fangen. Herr Pecksniff, Sir, guten Morgen."

Herr Pecksniff erwiederte das Compliment, und Mould, der die Ueberzeugung in sich trug, daß er sich sehr ausgezeichnet hatte, schickte sich zum Abschied an. Ein Lächeln der Freude über seine Vortrefflichkeit zuckte in seinem Gesichte auf, entschwand aber schnell wieder, um den Ausdruck der Niedergeschlagenheit und einem Seufzer Platz zu machen; er blickte in die Krone des Hutes, als ob er hier Trost suche, setzte ihn aber, da er keinen fand, auf und entfernte sich leise. Mrs. Gamp und Herr Pecksniff stiegen nun die Treppe hinauf. Man wies erstere in die Kammer, wo die bedeckten sterblichen Reste Anthony Chuzzlewits lagen, mit nur einem treuen, liebenden, traurenden Herzen an seiner Seite; Herr Pecksniff aber begab sich in die dunkle untere Stube, um Herrn Jonas aufzusuchen, den er jetzt schon beinahe zwei Stunden nicht gesehen hatte.

„Pecksniff," begann dieser flüsternd, „vergessen Sie nicht, Sie sollen die Leitung von Allem haben, damit Sie Jedermann, der darüber spricht, sagen können, wie Alles recht und gebührlich hergegangen ist.

Digitized by Google

Wissen Sie Niemand, den Sie zum Leichenbegängniß bitten möchten?"

„Nein, Herr Jonas, ich kann mir Niemand denken."

„Denn wenn das wäre," versetzte Jonas, „so müßte man's thun. Wir brauchen kein Geheimniß daraus zu machen."

„Nein," wiederholte Herr Pecksniff nach einem kurzen Nachdenken. „Ich bin Ihnen allerdings für diese ihre freigebige Gastlichkeit verbunden, Herr Jonas, aber ich wüßte in der That Niemand."

„Dann ist's schon gut," sagte Jonas; „Sie, ich, Chuffey und der Doktor werden gerade eine Kutsche füllen. Wir müssen den Doktor dabei haben, weil er weiß, wie die Sache ging, und daß ich's nicht ändern konnte."

„Wo ist denn unser lieber Freund, der Herr Chuffey?" fragte Pecksniff, sich in der Stube umsehend, und mit beiden Augen zumal blinzelnd — denn er war von seinen Gefühlen überwältigt.

Er wurde jedoch hier von Mrs. Gamp unterbrochen, die ohne Haube und Halstuch in's Zimmer stürmte und mit einiger Schärfe bei Herrn Pecksniff um ein Gespräch unter vier Augen nachsuchte.

„Sie können hier sagen, was Sie mir mitzutheilen haben," versetzte dieser Gentleman mit wehmüthigem Ausdruck den Kopf schüttelnd.

„Ich habe nicht viel zu sagen, wenn die Leute trauern um Todte und Hingeschiedene," entgegnete

Digitized by Google

Mrs. Gamp; „aber nichts für ungut, was ich sage, muß genau in Betracht genommen werden. Ich bin meiner Zeit an vielen Orten gewesen, Ihr Herrn und hoffe zu wissen, was meine Schuldigkeit ist und wie ich sie erfüllen muß: es wäre natürlich sehr sonderbar, wenn's nicht so wäre, und sehr unrecht von einem solchen Gentleman, wie Herr Mould, der doch die höchsten Familien in diesem Lande zur größten Zufriedenheit bedient hat, mich so zu empfehlen, wie er gethan hat. Ich habe selbst viel Jammer erlebt," sagte Mrs. Gamp; einen größeren Nachdruck auf ihre Worte legend, „und kann wohl fühlen, wie es einem ist bei solchen Heimsuchungen, aber ich bin kein Russe oder Preuße, und kann es daher nicht leiden, daß man Spione über mich setzt."

Ehe es möglich war, Mrs. Gamp zu antworten, fuhr sie, immer röther werdend, fort:

„Es ist keine Kleinigkeit, Ihr Herren, zu leben, wenn man eine Wittwe ist — namentlich aber, wenn man oft mit Gefühlen ausgeht, daß man sicheren Verlust hat, der sich nicht wieder hereinbringen läßt. Aber wie man auch immer sein Brod verdienen mag, so hat man dabei seine eigenen Regeln und Bestimmungen, die nicht übertreten werden dürfen. Einige Leute —" fuhr Mrs. Gamp fort, indem sie sich abermals hinter ihren scharfen Punkt verschanzte, als ob dieser von keinem Menschen angegriffen werden könnte, — „mögen Russen, und andere mögen Preußen

Digitized by Google

seyn — sie sind so geboren und finden sich darein. Aber andere Naturen haben andere Gedanken."

„Wenn ich die gute Frau recht verstanden," bemerkte Herr Pecksniff gegen Herrn Jonas, „so ist ihr Herr Chuffey lästig. Soll ich ihn herunterholen?"

„Thun Sie es," versetzte Herr Jonas. „Ich wollte Ihnen eben sagen, daß er droben sey, als sie herein kamen. Ich würde selbst gehen und ihn herunterholen, nur — nur wäre mir's lieber, Sie thätens, wenn Sie sich nichts daraus machen."

Herr Pecksniff entfernte sich alsbald und Mrs. Gamp folgte ihm. Letztere fühlte sich sehr besänftigt, als sie bemerkte, daß er vom Wandschranke eine Flasche sammt Glas mitgenommen hatte.

„Wahrhaftig," sagte sie, „wär's nicht um seiner eigenen Ruhe willen, so würde ich mir aus der Anwesenheit des Aermsten ebenso wenig machen, als ob er eine Fliege wäre, aber wenn man an derartige Dinge nicht gewohnt ist, denkt man hintendrein so viel daran, daß es eine wahre Wohlthat für einen Menschen ist, wenn man ihm nicht den Willen läßt. Und sogar" — fügte Mrs. Gamp, wahrscheinlich mit Bezugnahme auf einige Redeblumen bei, die sie bereits über Herrn Chuffey ausgestreut hatte — „sogar wenn man ein Bischen schimpft, so geschieht es nur um solche Leute zu wecken."

Welche Ehrentitel sie jedoch dem alten Buchhalter beschert haben mochte, ihn hatten sie nicht geweckt. Er saß an der Seite des Bettes in dem Stuhle, den

Digitized by Google

er die ganze Nacht über eingenommen hatte, die Hände vor sich gefaltet und den Kopf niedergesenkt. Auch bei ihrem Eintritt blickte er nicht auf, und ebenso wenig gab er ein Zeichen von Bewußtseyn, bis ihn Herr Pecksniff am Arme nahm. Nun stand er demüthig auf.

„Drei alte Schock und zehn," sagte Chuffey, „macht Null und sieben. Einige Leute sind so stark, daß sie vier Schock erleben — viermal Null ist Null, viermal zwei ist acht — achtzig? Ach! warum — warum — warum — lebte er nicht viermal Null ist Null, und viermal Zwei ist acht — achtzig?"

„Ach! welch eine Summe von Schmerz!" rief Mrs. Gamp, die Flasche und das Glas an sich nehmend.

„Warum mußte er sterben vor seinem alten gebrechlichen Diener!" rief Chuffey, seine Hände zusammenschlagend und kummervoll aufblickend. „Was bleibt mir, wenn er fort ist?"

„Herr Jonas," entgegnete Pecksniff; „Herr Jonas, mein guter Freund."

„Ich liebte ihn," rief der alte Mann weinend. „Wir lernten in der Schule mit einander die Tara und den Rabatt. Ich stach ihn einmal hinunter, sechs Knaben in der arithmetischen Classe. Gott verzeihe mir's! Hatte ich das Herz, ihn herunter zu stechen?"

„Kommen Sie, Herr Chuffey," sagte Pecksniff, „kommen Sie mit mir. Nehmen Sie ihre Kraft zusammen, Herr Chuffey."

„Ja, ich will," erwiederte der alte Buchhalter.

Digitized by Google

„Ja, ich will zuſammennehmen — wie vielmal zwanzig — oh, Chuzzlewit und Sohn — Ihr Sohn, Herr Chuzzlewit — Ihr eigener Sohn!“

Er verſank wieder in ſeinen gewöhnlichen Ausdruck und ließ ſich geduldig wegführen. Mrs. Gamp ſetzte ſich, die Flaſche auf dem einen, und das Glas auf dem anderen Knie, auf einen Stuhl und ſchüttelte geraume Zeit den Kopf, bis ſie endlich in einem Augenblick der Geiſtesabweſenheit den Branntwein einſchenkte und an ihre Lippen erhob. Sie nahm einen, zwei, drei Schlücke und verdrehte dann, entweder in der Wehmuth ihrer Betrachtungen über Leben und Tod, oder in ihrer Bewunderung des geiſtigen Getränkes — ihre Augen dermaßen, daß von der Pupille durchaus nichts mehr ſichtbar war. Noch immer aber ſchüttelte ſie den Kopf.

Der arme Chuffey wurde nach ſeiner gewohnten Ecke geführt und da blieb er, ſtumm und ruhig, indem er nur nach langen Zwiſchenräumen hin und wieder aufſtand, im Zimmer umher ging, die Hände rang, oder einen plötzlichen ſeltſamen Schrei ausſtieß. So blieben ſie alle drei eine ganze Woche ſtets um den Herd verſammelt, ohne das Haus zu verlaſſen. Herr Pecksniff wäre wohl gerne in den Abendſtunden ausgegangen, aber Jonas mochte auch nicht eine Minute allein ſeyn, weßhalb er den Gedanken daran aufgab. In dieſer Weiſe brüteten ſie in dem dunkeln Zimmer vom Morgen bis in die Nacht, ohne Erholung oder Beſchäftigung.

Digitized by Google

Die Last dessen, der oben in der Leichenkammer steif und starr ausgestreckt lag, drückte so schwer auf Jonas, daß er fast darunter brach. Während der ganzen, langen, sieben Tage und Nächte umspuckte ihn stets das schreckliche Gefühl, daß Er noch im Hause sey. Wenn sich die Thüre bewegte, sah er mit leichenfahlem Gesichte und entsetztem Auge darnach hin, als glaube er fest, daß gespenstige Finger die Klinke umkrallt hielten. Flackerte das Feuer unter einem Luftzuge, so blickte er über die Achsel, als fürchte er, eine in Leichentücher gehüllte Gestalt zu schauen, die es mit ihrem schrecklichen Anzug fächelte. Das leichteste Geräusch machte ihn zusammenfahren, und Einmal in der Nacht rief er bei dem Tone eines Fußtritts über seinem Haupte: der todte Mann spaziere tramp, tramp, tramp — um seinen Sarg.

Nachts lag seine Schlafmatratze auf dem Boden des Besuchszimmers, deßgleichen auch die des Herrn Pecksniffs, da sein eigenes Gemach Mrs. Gamp angewiesen war. Das Heulen eines Hundes vor dem Hause füllte ihn mit einem Entsetzen, das er nicht verbergen konnte. Er vermied den Wiederstrahl des Lichtes aus der Leichenkammer an den gegenüberliegenden Fenstern, als ob es ein zorniges Auge wäre. Jede Nacht fuhr er oft aus seinem unruhigen Schlafe auf, blickte umher und sehnte sich nach dem Morgen. Die Leitung aller Angelegenheiten, sogar die Bestellung der täglichen Mahlzeit — hatte er Herrn Pecksniff überlassen. Dieser vortreffliche Gent-

Digitized by Google

leman war der Ansicht, der Leidtragende bedürfe des Trostes, und eine gute Nahrung dürfte ihm vortreffliche Dienste leisten; er benützte daher diese Gelegenheit so vortheilhaft, daß sie während dieser trübseligen Zeit stets eine leckere Tafel führten: Zuckerbackwerk, geschmorte Nieren, Austern und andere derartige leichte Speisen für jedes Nachtessen — dazu unterschiedliche Näpfe heißen Punsches, bei denen Herr Pecksniff so viele moralische Reflexionen und geistige Tröstungen entwickelte, daß ein Heide dadurch hätte bekehrt werden können, — namentlich wenn er nicht viel englisch verstand.

Indeß erging sich Herr Pecksniff während dieser Zeit der Trübsal nicht allein in so comfortabler Weise. Es stellte sich heraus, daß Mrs. Gamp im Punkte der Kost sehr lecker war und Hammelhachés mit großer Verachtung zurückwies. Auch in ihrem Trinken war sie sehr pünktlich und eigen, denn sie verlangte zum Lunch eine Pinte milden Porter, zum Diner gleichfalls eine Pinte, zwischen dem Diner und dem Thee abermals eine halbe Pinte zur Stärkung, und zum Souper eine Pinte von dem gefeierten Taumelbier; außerdem noch die Flasche auf dem Kaminsims und noch gelegentliche Einladungen, sich mit Wein zu erfrischen, wie dieß etwa gute Erziehung ihren Auftraggebern einflüstern mochte. In gleicher Weise fanden es auch Herr Mould's Leute nöthig, ihren Gram wie ein junges Kätzchen am ersten Morgen seines Daseyns zu ertränken, aus welchem Grunde sie sich in

Digitized by Google

der Regel, ehe sie an's Geschäft gingen, benebelten, um von demselben nicht allzusehr angegriffen zu werden. Mit Einem Worte, diese ganze seltsame Woche war eine Reihe von unheimlicher Belustigung und grämlicher Heiterkeit, und wer in den Schattenbereich von Anthony Chuzzlewit's Grab kam (den armen Chuffey ausgenommen), hielt ein Festmahl wie eine Gule.

Endlich kam der Tag des Leichenbegängnisses! Wahrhaftig eine kindlich fromme Ceremonie! Herr Mould lehnte, mit einem Glas trefflichen Portweins zwischen seinem Auge und dem Lichte und einer goldenen Uhr in der andern Hand, an dem kleinen Pulte des Bureaus, sich mit Mrs. Gamp unterhaltend. Zwei Stumme standen an der Hausthüre und sahen so kläglich aus, als sich von Leuten in einem so profitablen Geschäfte nur erwarten ließ. Herrn Moulds ganzes Etablissement versah innerhalb oder außerhalb des Hauses Dienst. Federn nickten, Rosse schnaubten, Seide und Sammt flatterten — mit Einem Worte, wie Herr Mould nachdrücklich bemerkte, „Alles war gethan, was für Geld geschehen konnte."

„Und was will man weiter, Mrs. Gamp?" rief der Leichenbestatter, nachdem er das Glas geleert hatte, mit den Lippen schmatzend.

„Natürlich nichts, Sir."

„Natürlich nichts," wiederholte Herr Mould. „Sie haben Recht, Mrs. Gamp. Warum verwenden wohl die Leute" — hier füllte er sein Glas abermals — „mehr Geld auf einen Todesfall, Mrs. Gamp, als

Digitized by Google

auf eine Geburt? Nun, das müssen Sie wissen, es schlägt in Ihr Fach. Wie erklären Sie das?"

„Vielleicht weil man die Rechnungen eines Leichenbestatters lieber bezahlt, als die einer Wärterin, Sir," sagte Mrs. Gamp kichernd, und ihren neuen schwarzen Anzug mit der Hand hinabstreifend.

„Ha, ha," lachte Herr Mould. „Sie haben diesen Morgen auf anderer Leute Kosten gefrühstückt, Mrs. Gamp."

Da er jedoch mittelst eines kleinen an der Wand hängenden Rasierspiegels entdeckte, daß er gleichfalls sehr heiter aussah, so that er seinem Gesichte Gewalt an und machte eine Trauermiene.

„Seit Sie mir Ihre freundliche Recommendation zu Theil werden lassen, habe ich nicht oft auf eigene Kosten gefrühstückt, und so wird's hoffentlich noch lange der Fall seyn," entgegnete Mrs. Gamp mit einem apologetischen Knixe.

„Nun," erwiederte Herr Mould, „wie die Vorsehung will. Ich kann Ihnen übrigens sagen, Mrs. Gamp, worin der Grund liegt. Es kömmt daher, weil das Anlegen des Geldes bei einem geordneten Etablissement, wo die Sache im besten Maaßstab ausgeführt wird, wie ein Verband auf das gebrochene Herz wirkt und Balsam in die verwundete Seele gießt. Wenn Leute sterben, so bedürfen die Herzen eines Verbandes und der Geist will balsamirt seyn. Betrachten Sie diesen Herrn heute — betrachten Sie ihn."

Digitized by Google

„Ein Gentleman mit offener Hand," rief Mrs. Gamp in Begeisterung.

„Nein, nein," sagte der Leichenbestatter, „im Allgemeinen durchaus keine offene Hand. Sie sind da sehr im Irrthum; aber ein betrübter Gentleman, ein liebevoller Gentleman, der weiß, was Geld bewirken kann, daß es ihm nämlich Trost gibt und seine Liebe und Verehrung für den Hingeschiedenen bekundet. Es schafft ihn," sagte Herr Mould, indem er seine Uhrkette langsam herumschwenkte, so daß sie bei jeder Aufzählung einen Kreis beschrieb, „es schafft ihm für jeden Wagen vier Pferde, schafft ihm ein Sammtbahrtuch, schafft ihm Kutscher in Tuchmänteln und Stulpstiefeln, schafft ihm schwarzgefärbte Straußfedern, schafft ihm eine Anzahl von Begleitern, nach dem besten Leichenstyl angethan, die mit Messing beschlagene Stöcke tragen, schafft ihm ein schönes Grab, schafft ihm sogar einen Platz in der Westmünsterabtei, wenn er hierauf etwas verwenden will. Oh! nenne man mir das Geld doch ja keinen Plunder, wenn man solche Dinge damit kaufen kann, Mrs. Gamp."

„Und welch ein Segen, Sir!" sagte Mrs. Gamp, „daß es Leute gibt, wie Sie, die für Geld zu haben sind!"

„Ja, Mrs. Gamp, Sie haben Recht," entgegnete der Leichenbestatter. „Wir sollten ein geehrter Stand seyn, denn wir thun heimlich Gutes und erröthen, wenn es in unsern kleinen Rechnungen namhaft

Digitized by Google

gemacht wird. Wie viel Troſt habe nicht ich — ſogar ich" — rief Herr Mould, „durch meine vier langſchwänzige Roſſe, die nie unter zehn Pfund eingeſchirrt werden, unter meinen Mitmenſchen verbreitet!"

Mrs. Gamp wollte eben eine paſſende Erwiederung geben, als ſie durch das Eintreten eines von Herrn Mould's Gehülfen unterbrochen wurde — es war in der That der Hauptleidtragende, eine fette Perſon, deſſen Weſte in engerer Verbindung mit ſeinen Beinen ſtand, als ſich füglicherweiſe mit den feſtſtehenden Begriffen von Anmuth vertragen mochte: der Schnitt ſeines Geſichtes war von der Art, wie man es figürlich ein kupfernaſiges nennt, da es über und über mit Finnen bedeckt war. Vordem war der Gehülfe eine zarte Pflanze geweſen, in Folge des beſtändigen Aufenthalts in der fetten Leichenatmoſphäre aber in Samen geſchoſſen.

„Nun, Tacker," fragte Herr Mould, „iſt unten Alles bereit?"

„'s gibt einen ſchönen Zug, Sir," verſetzte Tacker. „Die Pferde ſind ſtolzer und friſcher, als ich ſie je geſehen habe und werfen ihre Köpfe auf, als wüßten ſie wie viel ihre Federbüſche koſten. Einer, zwei, drei, vier," ſagte Herr Tacker, indem er die gedachte Anzahl ſchwarzer Mäntel über ſeinen Arm legte.

„Iſt Tom mit den Kuchen und dem Weine da?" fragte Herr Mould.

Digitized by Google

„Steht auf den Wink zu Gebot, Sir," antwortete Tacker.

„Dann," entgegnete Herr Mould, indem er seine Uhr beisteckte und sich in dem kleinen Rasierspiegel betrachtete, um sich zu überzeugen, daß sein Gesicht den gehörigen Ausdruck habe, „dann können wir, denke ich, an's Werk gehen. — Geben Sie mir das Papier mit den Handschuhen. Ach, was das für ein Mann war! Tacker, Tacker, was das für ein Mann war!"

Herr Tacker, der gemäß seiner großen, bei Leichenbegängnissen gesammelten Erfahrungen einen trefflichen pantominischen Schauspieler abgegeben hätte, blinzelte Mrs. Gamp zu, ohne daß dem Ernste seines Gesichtes Abbruch geschah, und folgte seinem Gebieter in's nächste Zimmer.

Es gehörte zu Herrn Moulds gewerbsmäßigem Takte, von dem er nie abging, daß er sich das Ansehen gab, als ob er den Doktor nicht kenne, obgleich sie in Wahrheit sehr nahe Nachbarn waren und oft, wie im gegenwärtigen Falle, einander in die Hände arbeiteten. Er händigte ihm also seine schwarzen Glacéhandschuhe ein, wie wenn er denselben in seinem Leben nie gesehen hätte, während der Doktor seinerseits sich so abgemessen benahm, als habe er wohl von Leichenbestattern gehört oder gelesen, sey auch schon an ihren Läden vorbeigekommen, könne sich aber durchaus nicht erinnern,

Digitized by Google

je mit einem Herrn dieſes Schlags Verkehr gehabt zu haben.

„Wie, Handſchuhe?“ ſagte der Doctor. „Herr Pecksniff, nach Ihnen.“

„Daran iſt nicht zu denken,“ verſetzte Herr Pecksniff.

„Sie ſind ſehr gütig,“ ſagte der Doctor, indem er ein Paar nahm. „Nun, Sir, wie ich ſagen wollte — ich wurde um halb zwei Uhr zu Behandlung des Falles gerufen. — Kuchen und Wein, he? Welches iſt der Portwein? Danke Ihnen.“

Herr Pecksniff ließ ſich's gleichfalls belieben.

„Morgens um halb zwei Uhr, Sir,“ nahm der Doctor wieder auf, „wurde ich zu dem Falle beſchieden. Beim erſten Zuge an der Nachtglocke ſprang ich aus dem Bette, riß das Fenſter auf und ſteckte meinen Kopf hinaus. — Mantel, he? Schnallen Sie ihn nicht zu feſt. So wird's recht ſeyn.“

Nachdem Herr Pecksniff in ähnlicher Weiſe eingekleidet war, fuhr der Doctor fort:

„Und ſtecke meinen Kopf hinaus — Hut, he? Mein guter Freund das iſt nicht der meinige. Herr Pecksniff ich bitte um Verzeihung, aber ich glaube, wir haben unabſichtlich unſere Kopfbedeckung vertauſcht. Danke Ihnen. Nun, Sir, ich wollte Ihnen ſagen —“

„Wir ſind ganz bereit,“ unterbrach ihn Mould mit gedämpfter Stimme.

„Bereit, he?“ ſagte der Doctor. „Sehr gut,

Digitized by Google

Herr Pecksniff, ich will Ihnen gelegentlich, wenn wir in der Kutsche sitzen das Weitere sagen: 's ist etwas seltsam. Bereit, he? Hoffentlich doch keinen Regen!"

„Ganz schön, Sir," entgegnete Mould.

„Ich fürchtete, wir würden naß kriegen, denn mein Wetterglas fiel gestern. Wir dürfen uns Glück wünschen, daß wir so gut wegkommen."

Er hatte inzwischen Jonas und Chuffey nach der Thüre gehen sehen, weßhalb er plötzlich ein weißes Taschentuch vor das Gesicht hielt, als habe ihn ein plötzlicher heftiger Schmerz befallen, und an Pecksniff's Seite nachfolgte.

Herr Mould und seine Leute hatten die Großartigkeit der Vorbereitungen nicht übermäßig gelobt. Sie waren in der That prächtig. Namentlich schnaubten und bäumten sich die vier Leichenwagenpferde und zeigten sich in ihrer höchsten Thätigkeit, wie wenn sie wüßten, daß ein Mensch gestorben sey, und sie jetzt darüber triumphirten. „Sie dressiren uns, fahren mit uns, reiten auf uns, mißhandeln und verstümmeln uns zu ihrem Vergnügen, aber sie sterben! Hurrah, sie sterben!"

So ging Anthony Chuzzlewits Leichenbegängniß durch die engen Straßen und die krummen Gassen der City. Herr Jonas blickte hin und wieder verstohlen zum Kutschenfenster hinaus, um die Wirkung auf die Menge zu beobachten; Herr Mould, der neben herging horchte mit nüchternem Stolze auf die Beifallsäußerungen der Umstehenden, der Doctor flüsterte

Digitized by Google

Herrn Pecksniff seine Geschichte zu, ohne daß es den Anschein gewann, als ob er damit zu Ende komme, und der arme alte Chuffey schluchzte unbeachtet in seiner Ecke. Aber er hatte Herrn Mould in einer frühern Periode der Ceremonie höchlich geärgert, indem er auf ganz unförmliche Weise sein Schnupftuch im Hut führte und die Augen mit den Fingerknöcheln abwischte. Herr Mould hatte deßhalb bereits gesagt, sein Benehmen sey unanständig, des Anlasses ganz unwürdig und man hätte ihn gar nicht mitnehmen sollen.

Aber da war er einmal, und auch auf dem Kirchhofe benahm er sich in einer nicht weniger ungebührlichen Weise, indem er sich auf Tacker lehnte, der ihm deutlich zu verstehen gab, er passe für nichts anderes, als für eine fußgehende Leiche. Aber Chuffey, Gott helfe ihm! hörte keinen andern Ton, als die in seinem Herzen wiederhallenden Echos einer Stimme, die für immer verstummt war.

„Ich liebte ihn!“ rief der alte Mann, nachdem alles vorüber war, auf das Grab niedersinkend. „Er war sehr gut gegen mich. Oh! mein lieber alter guter Freund und Meister.“

„Ei der Tausend, Herr Chuffey,“ sagte der Doctor, „das geht nicht; 's ist ein Thonboden, Herr Chuffey — in der That, Sie müssen das unterlassen.“

„Wenn wir den ordinärsten Leichenconduct gehalten hätten, und Herr Chuffey wäre ein Sargträger gewesen, Gentlemen,“ sagte Mould, einen flehen-

Digitized by Google

den Blick auf sie werfend, als er den Armen aufrichten half, „so hätte es nicht schlimmer ablaufen können, als so.“

„Ermannen Sie sich, Herr Chuffey,“ sagte Pecksniff. „Benehmen Sie sich mit Würde, Herr Chuffey,“ fiel Mould ein.

„Auf mein Wort, mein guter Freund,“ murmelte der Doctor mit einer verweisenden Amtsmiene, indem er an die Seite des alten Mannes trat, „das ist schlimmer als Schwäche; es ist schlecht, selbstsüchtig und sehr unrecht, Herr Chuffey. Sie sollten an Andern ein Beispiel nehmen, mein guter Sir. Sie vergessen, daß Sie nicht durch die Bande des Blutes an unsern hingeschiedenen Freund geknüpft waren, und daß er einen sehr nahen — sehr theuren Verwandten hatte, Herr Chuffey.“

„Ja, seinen Sohn!“ rief der alte Mann, seine Hände mit schmerzlicher Wehmuth zusammenschlagend. „Seinen eigenen einzigen Sohn!“

„Sie wissen, 's ist nicht richtig mit ihm im Kopfe,“ sagte Jonas erblassend. „Sie werden doch nicht auf das achten, was er sagt. Es sollte mich nicht Wunder nehmen, wenn er irgend einen köstlichen Unsinn schwatzte. Aber kehre sich Niemand an ihn, ich thue es auch nicht. Mein Vater überließ ihn meiner Sorge, und damit genug, was er auch sagen oder thun mag. Ich will Sorge für ihn tragen.“

Ein Gesumme der Bewunderung erhob sich unter dem Trauergefolge (Herr Mould und seine lustigen

Digitized by Google

Leute mit eingeschlossen) über diesen neuen Beweis von Jonas Hochherzigkeit und kindlichem Gefühle. Aber Chuffey ließ es nicht länger darauf ankommen; er sagte kein Wort mehr und kroch, nachdem man ihn eine kleine Weile ungestört gelassen hatte, wieder in die Kutsche zurück.

Wir haben gesagt, daß Jonas erblaßte, als das Benehmen des alten Schreibers die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Seine Bestürzung war jedoch nur vorübergehend und er erholte sich bald. Dies waren jedoch nicht die einzigen Wechsel, die er an diesem Tage blicken ließ. Herr Pecksniff neugieriges Auge hatte bald bemerkt, daß sich's mit ihm zu bessern begann, sobald sie mit dem Leichenzuge das Haus verlassen hatten. Im Verlaufe der Ceremonien versetzte er sich allmählig in seinen alten Zustand: sein früheres Aussehen, seine sonstige Haltung, seine gewohnten angenehmen Eigenthümlichkeiten in Sprache und Benehmen kehrten wieder zurück, und er wurde in jeder Hinsicht das frühere liebenswürdige Ich. Während sie in der Kutsche nach Haus fuhren, noch mehr aber, als sie daselbst anlangten und die Entdeckung machten, daß Licht und Luft durch die offenen Fenster hereinfielen und alle Spuren des kürzlichen Ereignisses vertilgt waren, da fühlte sich Pecksniff so vollkommen überzeugt, wie Jonas wieder der Jonas vor einer Woche, und nicht der Jonas aus der letzten Zeit war, daß er freiwillig und ohne einen Versuch, sie weiter in An-

Digitized by Google

wendung zu bringen, die erworbene Macht aufgab, und in die Stellung eines ſanften und ergebenen Gaſtes zurücktrat. Mrs. Gamp kehrte zu dem Vogelabrichter zurück und wurde noch in derſelben Nacht zu einer Zwillingsgeburt herausgeklopft; Herr Mould ſpeiste heiter im Schooße ſeiner Familie und verbrachte den Abend ſehr vergnügt in ſeinem Club. Der Leichenwagen kehrte, nachdem er lange Zeit an der Thüre eines geräuſchvollen Wirthshauſes geſtanden hatte, ſammt den Federn und zwölf auf dem Dache ſitzenden rothnaſigen Leichenbeſtatters-Gehülfen, die ſich an den ſchmutzigen Stiften hielten, an welchen zur Zeit des Prunks die Büſche wehten — nach ſeinen Schuppen zurück; die unterſchiedlichen Leichendraperien wurden ſorgfältig zum Beſten des nächſten Bedürftigen in Schränke gelegt; die feurigen Roſſe kamen nach der Tränke ruhig in ihren Stall; der Doctor vergnügte ſich bei einem Hochzeitmahle mit Wein, und vergaß ſeine Geſchichte, die er nicht auserzählt hatte; und das Gepränge vor ein paar kurzen Stunden war nirgends nur halb ſo leſerlich aufgezeichnet, als in den Büchern des Leichenbeſtatters.

Nicht in dem Kirchhofe?

Nein nicht einmal dort. Die Thüren wurden geſchloſſen, die Nacht war dunkel und ein leiſer Regen fiel auf das wuchernde Unkraut nieder. Ein neuer Grabhügel war da, den man in

Digitized by Google

der letzten Nacht nicht gesehen hatte. Die Zeit, die wie ein Maulwurf unter dem Boden fortwühlt, hatte ihre Spur dadurch bezeichnet, daß sie wieder ein Häuflein Erde aufgeworfen. Und das war Alles.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Handelt von Liebe.

„Pecksniff," sagte Jonas, indem er seinen Hut abnahm, um zu sehen, ob das schwarze Florband in Ordnung sey. Sobald er sich hievon überzeugt hatte, setzte er denselben wohlgefällig wieder auf und fuhr fort: „Was gedenken Sie ihren Töchtern zu geben, wenn sie heirathen?"

„Mein theurer Herr Jonas," rief der zärtliche Vater mit einem sinnreichen Lächeln, „welch' eine gar sonderbare Frage."

„Nun, gleichviel, obs eine sonderbare oder mehrbare Frage ist," entgegnete Jonas, Herrn Pecksniff nicht sehr gnädig ins Auge fassend. „Antworten Sie mir oder lassen Sies bleiben — Eines oder das Andere."

„Hum! Daran, mein lieber Freund," entgegnete Pecksniff, seine Hand zärtlich auf das Knie seines

Digitized by Google

Verwandten legend, „knüpfen sich viele Rücksichten. Was sollte ich ihnen geben? he?“

„Ah! was Sie ihnen geben sollten?“ versetzte Jonas.

„Nun,“ sagte Herr Pecksniff, „natürlich hängt das großentheils von der Art der Männer ab, die sie wählen, mein lieber junger Freund.“

Herr Jonas war augenscheinlich verblüfft und wußte nicht, wie er fortfahren sollte. Es war eine gute Antwort — auch eine schlaue, wie es schien, aber das ist die Weisheit der Einfalt.

„Ich verlange viel von einem Schwiegersohn,“ sagte Herr Pecksniff nach einem kurzen Schweigen. „Verzeihen Sie mir, mein theurer Herr Jonas,“ fügte er sehr bewegt bei, „wenn ich sage, daß Sie mich verwöhnt — daß Sie mich wählerisch gemacht haben und daß ich so zu sagen die Sache vom prismatischen Standpunkte aus ansehe.“

„Wie muß ich das nehmen?“ brummte Jonas, mit steigendem Unmuth ihn ansehend.

„In der That, mein lieber Freund,“ sagte Herr Pecksniff, „Sie mögen wohl fragen. Das Herz ist nicht immer eine königliche Münzstatt mit einer Patentmaschine, die dem Metall ein landläufiges Gepräge aufdrückt; bisweilen wirft es dasselbe in sonderbarer Form aus, das man nicht leicht für eine Münze erkennen würde, und doch ist es gediegenes Gold. Es hat wenigstens dieses Verdienst, es ist gediegenes Gold.“

Digitized by Google

„Wirklich?“ murmelte Jonas mit einem bedenklichen Kopfschütteln.

„Ja,“ sagte Herr Pecksniff, über dem Gegenstand wärmer werdend, „es ist so. Um offen gegen Sie zu seyn, Herr Jonas, wenn ich zwei solche Schwiegersöhne finden könnte, wie Sie einmal einen abgeben würden einem verdienstvollen Manne gegenüber, der im Stande wäre, ein Wesen, wie das Ihrige ist, zu würdigen, so wollte ich — ohne Rücksicht auf mich — meinen Töchtern eine Morgengabe verabreichen bis zu den äußersten Grenzen meiner Mittel.“

Dieß war eine kräftige Sprache und ernst vorgetragen. Aber wer kann sich wundern, wenn ein Mann, wie Herr Pecksniff, der Herrn Jonas aus dem Fundamente kannte, über ein solches Thema ernst und kräftig sprach — ein Thema, das sogar die weltlichen Lippen von Leichenbestattern mit dem Honig der Beredtsamkeit befeuchten kann!

Herr Jonas blieb stumm und betrachtete gedankenvoll die Aussicht; denn sie saßen auf der hintern Außenseite einer Kutsche und reisten landabwärts. Er begleitete Herrn Pecksniff nach seiner Heimath, um von seinen kürzlichen Heimsuchungen sich für ein paar Tage durch Ortwechsel und Luftveränderung zu erholen.

„Nun,“ sagte er endlich mit liebenswürdiger Derbheit, „gesetzt, Sie kriegten einen Schwiegersohn wie ich bin — was dann?“

Digitized by Google

Herr Pecksniff betrachtete ihn anfangs mit ununterdrückbarer Ueberraschung; dann brach er allmählig in eine Art wehmüthiger Lebhaftigkeit aus und sagte: „Dann wüßte ich wohl, wessen Gatte er seyn würde!“

„Wessen?“ fragte Jonas trocken.

„Meines ältesten Mädchens, Herr Jonas,“ versetzte Pecksniff mit sich feuchtenden Augen. „Meiner theuern Cherry, meines Stabs, meiner Tasche, meines Schatzes, Herr Jonas. Ein harter Kampf, aber es liegt in der Natur der Dinge! Ich muß sie doch einmal einem Manne abtreten. Ich weiß es, mein theurer Freund, ich bin darauf vorbereitet.“

„Alle Welt, Sie müssen schon hübsch lange darauf vorbereitet seyn, sollte ich meinen,“ sagte Jonas.

„Viele haben schon um sie angesucht,“ sagte Herr Pecksniff; „aber alle haben abziehen müssen. ‚Ich gebe nie meine Hand‘ — dieß waren ihre Worte, — ‚wenn ich nicht zugleich das Herz geben kann.‘ Sie ist in der letzten Zeit nicht ganz so frohsinnig gewesen wie sonst — ich weiß nicht warum.“

Wieder sah Herr Jonas auf die Gegend, dann nach dem Kutscher, dann nach dem Gepäcke auf dem Dache und endlich auf Herrn Pecksniff.

„Ich denke, Sie werden sich wohl bald von der Andern trennen müssen?“ bemerkte er, dem Auge dieses Herrn begegnend.

„Wahrscheinlich,“ sagte der Vater. „Die Jahre

werden die Wildheit meines thörichten Vögeleins bändigen und dann wird es in ein Käfig gesteckt werden. Aber Cherry, Herr Jonas; Cherry —"

Oh, ah!" unterbrach ihn Jonas. „Die Jahre haben da ihr Recht schon geübt. Niemand bezweifelt dieß. Aber Sie gaben mir keine Antwort auf meine Frage. Sie wissen natürlich, daß Sie nicht dazu verbunden sind, wenn Sie keine Lust dazu haben; Sie können das am besten beurtheilen.

In dem Tone dieser Worte lag ein warnender Trotz, welcher Herrn Pecksniff erinnerte, daß sein lieber Freund nicht mit sich spielen oder sich umgehen lasse, und daß er entweder eine unumwundene Antwort geben oder ihm offen bemerklich machen mußte, daß er nicht geneigt sey, über das angezogene Thema Auskunft zu ertheilen. In dieser Klemme der Vorsichtsmaaßregel eingedenk, auf die ihn der alte Anthony fast mit entschwindendem Athem aufmerksam gemacht hatte, beschloß er, auf den Punkt einzugehen; er theilte daher Herrn Jonas — nachdem er sich weit über diesen Beweis seiner großen Zuneigung und seines Vertrauens verbreitet hatte — mit, wie er im Falle, daß ein solcher Mann um die Hand seiner Tochter würbe, ihr ein Heirathgut von 4000 Pfunde mitgeben würde.

„Es käme mich freilich sauer an," lautete seine väterliche Bemerkung, „aber ich hielte es für meine Pflicht und mein Gewissen würde mich dafür lohnen. Was mich betrifft, so ist mein Gewissen meine Bank.

Digitized by Google

Ich habe da eine Kleinigkeit angelegt, eine bloße Kleinigkeit, aber dennoch kann ich Sie versichern, daß ich sie für einen werthvollen Schatz halte."

Die Feinde dieses wackern Mannes hätten über diese Frage wahrscheinlich getheilte Meinungen geltend gemacht. Die einen würden ohne Bedenken behauptet haben, wenn Herrn Pecksniffs Gewissen seine Bank sey, in der er geregelte Buchhaltung führte, so müsse sein Debet alle nur erdenklichen Mittel der Ausgleichung überbieten. Die andern hätten diese Angabe für eine bloße poetische Phrase genommen, unter der er ein vollkommen leeres, oder ein Buch verstand, in welches die Einträge nur mit einer eigenthümlichen Art unsichtbarer Dinte gemacht wurden, die man erst in unbestimmter Zeit lesen konnte, weßhalb er sich eigentlich nie damit bemühte.

„Es käme mich blutsauer an, mein lieber Freund," wiederholte Herr Pecksniff, „aber die Vorsehung — ich darf vielleicht sagen, eine ganz besondere Vorsehung — hat meine Bemühungen gesegnet, und ich könnte es vor mir verantworten, ein solches Opfer zu bringen.

Hier erhebt sich eine philosophische Frage, ob Herr Pecksniff wirklich guten Grund hatte, zu sagen, daß er sich in seinen Unternehmungen eines besonderen ermuthigenden Schutzes erfreue, oder nicht. Sein ganzes Leben lang war er auf Gerathewohl in allen Gassen und Gäßlein umhergezogen, um alle Arten werthvoller Gegenstände für seinen Beutel zu erfegen.

Digitized by Google

Wenn nun eine besondere Vorsehung zu dem Fallen eines Sperlings gehört, so folgt daraus (wenigstens möchte Pecksniff in dieser Weise raisonirt haben), daß auch eine besondere Vorsehung bei dem Steine, dem Knittel oder der sonstigen Substanz walten muß, die es auf den Sperling abgesehen hat. Da nun Herr Pecksniff das Spätzlein stets auf den Kopf traf und es so herunterholte, so mochte sich dieser Gentleman besonders als dazu patentisirt betrachten, Sperlinge, wie auch alle die Vögel, die er zusammenbrachte, einzustecken. Daß viele Unternehmungen, nationale sowohl, als individuelle — namentlich aber die erstern — in dem Rufe stehen, durch besondere Einwirkungen zu einem ruhmvollen und erfolgreichen Ausgang gebracht worden zu seyn, weil sichs vernünftigerweise auf keinem andern Wege denken läßt, muß jedermann klar sein. Aus den Vordersätzen erhellt daher, daß Herr Pecksniff guten Grund für seine Worte hatte und wohl so sagen konnte, um so mehr, da es nicht mit Anmaßung, Eitelkeit oder Hochmuth geschah, sondern im Geiste einer höchst lobenswerthen Weisheit und Religiosität.

Herr Jonas, der nicht gewohnt war, seinen Geist mit derartigen Theorien zu belästigen, behielt seine Ansicht für sich. Ebensowenig erwiederte er die Mittheilung seines Begleiters auch nur mit einer einzigen — weder guten, noch bösen oder gleichgültigen Sylbe. Er beharrte wenigstens eine Viertelstunde in seiner Schweigsamkeit und schien inzwischen

Digitized by Google

emsig beschäftigt, eine gewisse gegebene Größe der Operation aller bekannten Zahlenregeln von der Addition an bis zur Zins aus Zinsrechnung zu unterwerfen. Das Ergebniß schien genügend zu seyn, denn als er endlich das Schweigen brach, geschah es mit der Miene eines Mannes, der zu irgend einem specifiken Resultat gelangt ist und sich aus einem Zustande bedrückender Ungewißheit herausgearbeitet hat.

„Na, alter Pecksniff!“ — denn so lautete die scherzhafte Anrede am Ende der Station, indem er zugleich diesen Herrn auf den Rücken klopfte, „wir wollen etwas zu uns nehmen.“

„Von Herzen gerne,“ sagte Herr Pecksniff.

„Auch der Kutscher soll sich laben,“ rief Jonas.

„Wenn Sie glauben, es könne dem Mann nicht schaden oder ihn unzufrieden mit seiner Stellung machen — gewiß“ — stotterte Herr Pecksniff.

Jonas lachte nur darüber, stieg von dem Kutschendache herunter und machte auf der Straße eine Art schwerfälligen Bocksprung. Sodann begab er sich in das Wirthshaus und bestellte so viele geistige Getränke, daß Herrn Pecksniff ein Bedenken anwandelte, ob es auch wirklich richtig in seinem Kopfe stehe, bis ihn endlich Jonas, als die Kutsche nicht mehr länger warten konnte, durch die Worte beruhigte:

„Ich habe eine ganze Woche und länger regaliren müssen, bei welcher Gelegenheit Sie sich alle Leckerbissen der Jahreszeit schmecken ließen. Für dieses zahlen Sie, Pecksniff.“

Digitized by Google

Es war auch durchaus kein Scherz, wie Pecksniff anfangs gemeint hatte, denn Jonas stieg ohne weitere Umstände aufs Dach und überließ es seinem achtbaren Opfer, die Zeche zu bezahlen. Aber Herr Pecksniff war ein Mann von ruhigem, duldendem Sinne und Herr Jonas sein Freund. Außerdem war, wie wir bereits wissen, seine Zuneigung zu diesem Herrn auf reine Achtung und auf die Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit seines Charakters gegründet. Mit einem lächelnden Gesichte kam er aus dem Wirthshause heraus, und ging sogar so weit, eine gleiche Freigebigkeit in weniger kostspieligem Maaßstabe vor dem nächsten Bierhause stattfinden zu lassen. In Herrn Jonas Stimmung lag eine gewisse Wildheit, die sonst nicht zu seinem Charakter gehörte und natürlich durch die Anwendung der gedachten Mittel nicht beschwichtigt wurde: überhaupt wurde er für den Rest der Reise so gar schwunghaft — man könnte es wohl lärmend nennen — daß Pecksniff seine Noth hatte, gleichen Schritt mit ihm zu halten.

Sie wurden nicht erwartet — o mein Gott, nein! Herr Pecksniff hatte in London den Vorschlag gemacht, den Mädchen eine Ueberraschung zu bereiten, weßhalb er sagte, er wolle ihnen um keinen Preis ein Wort der Vorbereitung schreiben, damit er und Herr Jonas sie unversehens überraschen und ihr Treiben mit ansehen könnten, wenn sie den Papa viele Meilen entfernt wähnten. In Folge dieses neckischen Kunstgriffs kam ihnen niemand an dem

Digitized by Google

Wegweiſer entgegen; aber das war von keinem Belang, denn ſie kamen mit der Tagkutſche herunter und Herr Pecksniff führte nur einen Mantelſack, während das Gepäcke des Herrn Jonas blos in einem kleinen Lederkoffer beſtand. Den Koffer trugen ſie zu zwei, legten den Reiſeſack darauf und gingen ohne Zögerung den Feldweg hinauf — Herr Pecksniff bereits auf den Zehen ſpazierend, als ob ohne dieſe Vorſichtsmaaßregel die lieben Töchterlein, von denen ſie noch ein paar Meilen entfernt waren, ein kindliches Vorgefühl von ſeiner Annäherung erhalten könnten.

Es war ein lieblicher Frühlingsabend und in der ſanften Stille des Zwielichts lag eine liebliche Ruhe über die ganze Natur verbreitet. Der Tag war ſchön und warm geweſen, aber mit dem Eintreten der Nacht wurde die Luft kühl, und in der Ferne erhoben ſich leichte Rauchwolken aus den Schornſteinen der Häuſer. Tauſend angenehme Düfte von jungem Laub und friſchen Knoſpen erfüllten die Luft; der Kukuk, der den ganzen Tag über gerufen, war jetzt verſtummt, und der Geruch der neu aufgegrabenen Erde — der erſte Hoffnungshauch für den fleißigen Arbeiter, nachdem ſein Garten lange öde gelegen — fächelte erfriſchend im Abendwinde. Es war eine Zeit, in der die meiſten Menſchen gute Vorſätze faſſen und eine vergeudete Vergangenheit bereuen — in der die Meiſten, die ſich ſammelnden Schatten betrachtend, des Abends gedenken, der den Schluß zu

Allem macht, und des Morgens, dem keine Nacht mehr folgt.

„Köstlich langweilig," sagte Herr Jonas, umherblickend. „Das könnte einen zum melancholischen Narren machen."

Wir werden bald Licht und Feuer haben," bemerkte Herr Pecksniff.

„Wir werden's brauchen können, wenn wir an Ort und Stelle kommen," sagte Jonas. „Warum zum Teufel sind Sie so schweigsam? an was denken Sie?"

„Die Wahrheit zu sagen, Herr Jonas," versetzte Pecksniff mit großer Feierlichkeit, „mein Geist weilte in diesem Augenblicke bei unsrem lieben seligen Verwandten, Ihrem hingeschiedenen Vater."

Herr Jonas ließ augenblicklich seine Bürde los und sprach, indem er seinem Begleiter mit der Hand drohte: „Lassen Sie das fallen, Pecksniff!"

Herr Pecksniff, der nicht genau wußte, auf was sich diese Anspielung bezog, auf das Gesprächsthema oder auf den Lederkoffer, stierte seinen Freund in ungeheuchelter Ueberraschung mit großen Augen an.

„Lassen Sie's fallen!" rief Jonas finster. „Hören Sie? Lassen Sie's fallen. — Ein für allemal. Ich habe Sie gewarnt!"

„Es war ein reines Versehen," entgegnete Herr Pecksniff sehr eingeschüchtert, „und ich gebe zu, daß es thöricht war. Ich hätte wissen sollen, daß es eine zarte Saite ist."

Digitized by Google

„Sprechen Sie mir nicht von zarten Saiten," erwiederte Jonas, seine Stirne mit dem Rockärmel abwischend. „Ich bin nicht der Mann, der sich von Ihnen verhöhnen läßt, weil mir die Gesellschaft der Todten nicht ansteht."

Herr Pecksniff hatte eben die Worte herausgebracht: „Verhöhnen? Herr Jonas," als ihm dieser junge Mann mit einem finstern Ausdruck im Gesichte abermals ins Wort fiel:

„Merken Sie sich," sagte er, „ich wills nicht haben, und rathe Ihnen, den Gegenstand nicht wieder zur Sprache zu bringen, weder gegen mich, noch gegen jemand anders. Wenn Sie so wollen, kann ich einen Wink so gut verstehen, als irgend ein anderer Mensch. Doch genug davon. Kommen Sie!"

Mit diesen Worten nahm er seinen Antheil an der Last wieder auf und eilte so hurtig vorwärts, daß Herr Pecksniff am andern Ende des Koffers in sehr unbequemer und ungraziöser Weise fortgezogen wurde, zur großen Beeinträchtigung seiner Schienbeinhaut, die ganz unbarmherzig mit dem harten Leder und den eisernen Schnallen in Collision kam. Nach einigen Minuten ermäßigte jedoch Herr Jonas seine Hast und ließ seinen Begleiter nachkommen, so daß der Koffer wieder eine leidlich gerade Richtung gewann.

Es war klar, daß er seinen kürzlichen Ausbruch bereute, und daß er der Wirkung desselben auf Herrn Pecksniff nicht traute, denn so oft dieser Gentleman

Digitized by Google

nach Herrn Jonas hinblickte, fand er dessen Augen auf sich gerichtet, was eine neue Quelle der Verlegenheit abgab. Sie hielt jedoch nicht lange an, denn Herr Jonas begann bald zu pfeifen, worauf Herr Pecksniff, in die Tonweise seines Freundes einstimmend, melodisch zu summen begann.

„Haben wir noch weit?“ fragte Jonas, nachdem sie sich eine Weile in dieser Weise vergnügt hatten.

„Wir sind ganz in der Nähe, mein theurer Freund,“ antwortete Herr Pecksniff.

„Was werden Sie Ihrer Ansicht nach wohl thun?“ fragte Jonas.

„Kanns unmöglich sagen,“ versetzte Herr Pecksniff. „Schwindelköpfige Umherlauferinnen! Sind vielleicht gar nicht zu Haus. Ich wollte — hi! hi! hi! ich wollte eben den Vorschlag machen,“ sagte Herr Pecksniff, „daß wir durch die Hinterthüre hinein gehen und sie wie ein Donnerstreich überraschen sollten, Herr Jonas.

Es dürfte in Anbetracht ihrer mannigfaltigen Eigenthümlichkeiten nicht leicht gewesen seyn, zu unterscheiden, wer einem Donnerstreich verglichen werden konnte, Herr Jonas mit dem Koffer oder Herr Pecksniff mit dem Mantelsack. Indeß gab ersterer seine Zustimmung zu dem Vorschlag, weßhalb sie sich in den Hinterhof hineinstahlen und sachte auf das Küchenfenster zugingen, durch welches der gemischte Schein des Feuers und Kerzenlichtes in die dunkle Nacht hinaus leuchtete.

Digitized by Google

Wahrhaftig, Herr Pecksniff ist gesegnet in seinen Kindern — jedenfalls in Einem derselben. Die kluge Cherry — der Stab, die Tasche und der Schatz ihres sie anbetenden Vaters — da sitzt sie an einem kleinen Tische so weiß wie neugefallener Schnee vor dem Küchenfeuer und fertigt Rechnungen aus! Betrachte man die niedliche Jungfrau, wie sie, die Feder in der Hand, den berechnenden Blick an die Decke geheftet und in einem kleinen Körbchen den Schlüsselbund neben sich, die Haushaltungsausgaben zu Rathe hält! Vom Bügeleisen, Schüsseldeckel und der Wärmflasche, vom Topfe, Dreifuß und dem geschwärzten Schornstein blinzeln und glühen beifällige Blicke auf sie hernieder. Sogar die Zwiebel hängen von dem Deckebalken nieder und erglänzen in Cherubswangen. Etwas von dem Einfluß dieser Vegetabilien senkt sich in Pecksniffs Wesen. Er weint.

Es ist aber nur für einen Moment und er verbirgt es der Beobachtung seines Freundes — sehr sorgfältig — in Wahrheit durch einen etwas gewählten Gebrauch seines Taschentuchs, denn er möchte nicht, daß derselbe Zeuge seiner Schwäche sey.

„Angenehm," murmelte er — „angenehm für die Gefühle eines Vaters! Mein theures Mädchen! Sollen wir sie wissen lassen, Herr Jonas, daß wir hier sind?"

„Je nun," entgegnete er, „ich denke nicht, daß Sie den Abend im Stall oder in der Kutschenremise zubringen wollen?"

Digitized by Google

„Nein, in der That, für eine solche Gastlichkeit sind Sie mir doch zu kostbar, mein Freund," rief Herr Pecksniff, ihm die Hände drückend.

Dann holte er einen tiefen Athem, klopfte an das Fenster und rief mit der Anmuth eines Stentors:

„Hoh!"

Cherry ließ ihre Feder fallen und schrie laut hinaus. Aber die Unschuld ist immer kühn — oder sollte es wenigstens seyn. Als sie die Thüre öffnete, rief das muthige Mädchen mit fester Stimme und einer Geistesgegenwart, welche sie sogar in diesem prüfenden Augenblicke nicht verließ:

„Wer seyd Ihr, was wollt Ihr? Sprecht oder ich rufe meinen Pa —!"

Herr Pecksniff breitete seine Arme aus. Sie erkannte ihn augenblicklich und stürzte an seine liebevolle Brust.

„Es war gedankenlos von uns, Herr Jonas, es war sehr gedankenlos," sagte Herr Pecksniff, das Haar seiner Tochter niederstreichend. „Mein Liebling! du siehst, daß ich nicht allein bin!"

Nein. Sie hatte bis jetzt nichts gesehen als ihren Vater. Doch nun erblickte sie auch Herrn Jonas. Sie erröthete und ließ das Köpfchen hängen, während sie ihn willkommen hieß.

Aber wo war Gratia? Herr Pecksniff fragte nicht im Tone des Vorwurfs nach ihr, sondern mit Milde und einem leichten Anflug von Kummer. Sie war droben auf dem Kanapee des Wohnzimmers und

Digitized by Google

las. Ach! für sie hatten häusliche Angelegenheiten keinen Reiz.

„Aber rufe sie herunter," sagte Herr Pecksniff mit ruhiger Ergebung. „Rufe sie herunter, meine Liebe."

Sie wurde gerufen und kam verwirrt und mit zerknitterten Kleidern, weil sie auf dem Sopha gelegen hatte; sie sah aber deßhalb nicht schlechter aus — durchaus nicht; vielleicht sogar noch liebenswürdiger.

„O du meine Güte!" rief das schalkhafte Mädchen, sich an ihren Vetter wendend, während sie ihren Vater auf beide Wangen küßte und in der Heiterkeit ihres Wesens einen überzähligen derartigen Gruß auf dessen Nasenspitze drückte, „Sie auch hier, Sie Abscheulicher? Nun, ich danke Gott, daß Sie mich nicht viel beunruhigen werden."

„Wie? Sind Sie immer noch so lebhaft, wie sonst?" sagte Jonas. „Oh! Sie Bosheit!"

„Weg, fort da!" entgegnete Gratia, ihn zurückdrängend. „Wahrhaftig, ich weiß nicht, was ich anfangen soll, wenn ich viel von Ihnen sehen muß. Gehen Sie, um aller Barmherzigkeit willen!"

Herr Pecksniff legte sich hier ins Mittel, indem er Herrn Jonas ersuchte, doch gleich die Treppe hinaufzugehen; letzterer willfahrte daher alsbald der Beschwörung der jungen Dame. Aber obgleich er die schöne Cherry am Arm hatte, konnte er sichs doch nicht versagen, auf ihre Schwester zurückzusehen, und

Digitized by Google

während sie nach dem Wohnzimmer hinauf gingen, ein ähnliches scherzhaftes Zwiegespräch mit ihr zu unterhalten. Zum guten Glücke waren die jungen Damen diesen Abend etwas später daran, als sonst, und so traf es sich denn, daß eben der Thee aufgetragen wurde.

Da Herr Zwicker sich nicht zu Hause befand, so waren sie ganz behaglich und gesprächig unter sich. Jonas saß zwischen den beiden Schwestern und entwickelte seine Galanterie in der ihm eigenthümlichen gewinnenden Weise. Nachdem der Theeservice wieder abgeräumt war, meinte Herr Pecksniff, es sey hart, eine so angenehme kleine Gesellschaft zu verlassen, er habe aber einige wichtige Papiere auf seinem Zimmer zu untersuchen und müsse daher bitten, daß ihn sein Gast für ein halbes Stündchen entschuldige. Damit entfernte er sich, auf dem Wege sorglos vor sich hin singend. Er war jedoch noch keine fünf Minuten fort, als Gratia, welche abseits von Jonas und ihrer Schwester im Fenster gesessen hatte, in ein halb unterdrücktes Lachen ausbrach und nach der Thüre hin eilte.

„Heda!“ rief Jonas. „Sie müssen nicht gehen.“

„Oh, ja wohl da!“ versetzte Gratia, zurückblickend. „Nicht wahr, Sie Vogelscheuche, es ist Ihnen gewaltig darum zu thun, daß ich hier bleibe.“

„Allerdings,“ sagte Jonas. „Ich gebe Ihnen mein Wort darauf. Ich muß mit Ihnen sprechen.“

Da sie jedoch demungeachtet das Zimmer ver-

Digitized by Google

ließ, eilte er ihr nach und brachte sie nach einem kurzen Kampf in der Hausflur, über den sich Miß Cherry sehr ärgerte, wieder zurück.

„Wahrhaftig, Gratia," sprach diese junge Dame im Tone des Verweises, „ich kann mich nicht genug über dich wundern! Auch die Abgeschmacktheit hat ihre Grenzen, meine Liebe."

„Danke dir, Herzchen," versetzte Gratia, ihre Rosenlippen aufwerfend. „Ich bin dir sehr verbunden für deinen Rath. So lassen Sie mich doch gehen, Sie Ungeheuer!"

Dieser Ausruf wurde ihr durch ein neues Manöver von Seiten des Herrn Jonas entrungen, der sie athemlos, wie sie war, neben sich aufs Sopha niederzog, während Miß Cherry an seiner andern Seite saß.

„Nun," sagte Jonas, jeder einen Arm um den Leib schlingend; „jetzt habe ich beide Arme voll — he?"

„Einer davon wird morgen blau und schwarz seyn, wenn Sie mich nicht gehen lassen," rief die neckende Gratia.

„Ah!" grinste Jonas, „aus Ihrem Kneipen mache ich mir nicht viel."

„Bitte, zwicke ihn für mich, Cherry," sagte Gratia. „Wahrhaftig, ich habe nie jemand so wenig leiden können, als dieses Geschöpf."

„Nicht doch! so müssen Sie nicht reden," drängte Jonas, „und mich auch nicht wieder zwicken, denn

Digitized by Google

ich möchte ernsthaft seyn. Hören Sie mich an Bäschen Charitas —"

„Nun — und was?" antwortete sie in spitzigem Tone.

„Ich will ein nüchternes Wort reden," sagte Jonas. „Sie wissen, ich möchte jedes Mißverständniß vermeiden und Alles zu einem angenehmen Einvernehmen bringen. Ist das nicht wünschenswerth und am Orte?"

Die beiden Schwestern blieben stille. Herr Jonas hielt inne und räusperte sich, denn seine Kehle war sehr trocken.

„Sie wird nicht glauben, was ich sagen will, oder wird sie Bäschen?" fuhr Jonas fort, indem er Miß Cherry schüchtern an sich drückte.

„In der That, Herr Jonas, ich weiß es nicht, bis ich höre, was Sie wollen; außerdem ists rein unmöglich."

„Je nun, Sie sehen," versetzte Jonas, „ihre Art ist immer, auf die Leute Jagd zu machen; ich weiß, sie wird lachen oder doch dergleichen thun — das weiß ich zum Voraus; aber Sie können ihr sagen, daß es mir Ernst ist — oder nicht? Sie werden zugeben, daß Sie's wissen — he? Ich bin überzeugt, Sie benehmen sich ehrlich," fügte er überredend bei.

Keine Antwort. Seine Kehle schien trockener und trockener zu werden und er mehr und mehr seine Macht darüber zu verlieren.

Digitized by Google

„Sie sehen, Bäschen Charitas," sprach Jonas, „Niemand kann ihr so gut, wie Sie sagen, welche Mühe ich mir gab, in ihre Gesellschaft zu kommen, als ihr Beide in dem Speisehaus der City wart, denn Sie wissen, Niemand hat's so gut beobachtet. Niemand anders kann ihr sagen, wie sehr ich mir's angelegen seyn ließ, mit Ihnen in eine nähere Bekanntschaft zu kommen, um auch sie kennen zu lernen, ohne daß es den Anschein gewann, als sey dieß meine Absicht. Ich fragte Sie immer nach ihr, wohin sie gegangen, wenn sie komme, wie lebhaft sie sey und all das — ist's nicht so, Bäschen? Ich weiß, Sie werden's ihr sagen, wenn Sie's ihr nicht schon gesagt haben, und — und — ich wette, Sie haben's, denn ich bin von Ihrer Ehrlichkeit überzeugt — Wie?"

Noch immer kein Wort. Der rechte Arm von Herrn Jonas — denn die ältere Schwester saß zu seiner Rechten — hätte ein gewisses ungestümmes Klopfen empfinden können, das nicht von seinem eigenen Pulse herrührte; aber sonst zeigte ihm nichts an, daß seine Rede auch nur die mindeste Wirkung geübt hätte.

„Aber auch wenn Sie's für sich behalten und ihr nichts gesagt haben," nahm Jonas wieder auf, „so liegt nicht viel daran, weil Sie jetzt ehrliches Zeugniß ablegen können, wie? wir sind von Anfang an sehr gute Freunde gewesen, oder nicht? und natürlich werden wir's auch für die Zukunft bleiben,

Digitized by Google

weßhalb ich mich auch nicht im Mindeſten genire, vor Ihnen zu ſprechen. Bäschen Gratia, Sie haben gehört, was ich ſagte. Sie wird es beſtätigen, jedes Wort — ſie muß es. Wollen Sie mich zu Ihrem Manne haben — he?"

Als er dabei Charitas losließ, um ſeine Frage mit beſſerem Nachdruck anbringen zu können, ſprang dieſe auf und eilte nach ihrem Zimmer, auf dem Wege ſo leidenſchaftliche und unzuſammenhänge Töne hervorſtoßend, wie ſie nur einem verſchmähten Weibe im Zorne möglich ſind.

„Laſſen Sie mich los — ich muß ihr nach" — ſagte Gratia, ihn zurückſtoßend und ihm — um die Wahrheit zu geſtehen, mehr als eine tönende Maulſchelle in das vorgeſtreckte Geſicht verſetzend.

„Nicht, bis Sie ja ſagen. Sie haben mir noch nicht geantwortet. Wollen Sie mich zum Manne haben?"

„Nein, ich will nicht! ich kann Sie nicht anſehen und habe Ihnen das ſchon hundertmal geſagt. Sie ſind ein abſcheulicher Menſch. Außerdem habe ich immer geglaubt, Sie hätten's auf meine Schweſter abgeſehen. Wir Alle waren der Meinung."

„Aber das iſt nicht meine Schuld," ſagte Jonas.

„Freilich iſt's Ihre Schuld, das wiſſen Sie wohl."

„In der Liebe gilt jeder Kunſtgriff," verſetzte Jonas. „Sie mag vielleicht geglaubt haben, ich hätte es auf ſie abgeſehen, aber Sie wußten's anders."

„Nein.“

„Ja, Sie wußten's. Sie können nie geglaubt haben, daß ich sie gerne sehe, wenn Sie dabei waren.“

„Ueber Geschmackssachen ist nicht zu streiten,“ erwiederte Gratia; „wenigstens möchte ich nichts darüber sagen. Doch ich weiß nicht, was ich da soll — lassen Sie mich zu ihr gehen.“

„Sagen Sie ja, und es steht Ihnen frei.“

„Wenn ich dieß je über mich gewinnen könnte, so geschähe es blos deßhalb, um Sie mein ganzes Leben über hassen und plagen zu können.“

„Das ist so gut, als ob Sie's gerade heraus sagten. Es gilt, Bäschen. Wenn je ein Paar, so sind wir für einander geschaffen.“

Auf diese galante Rede folgte ein wirres Getöse von Küssen und Maulschellengeklatsch; dann riß sich die schöne, aber sehr zerzauste Gratia los und folgte ihrer Schwester.

Bei einem Manne von Pecksniffs Charakter scheint die Annahme des Horchens unmöglich; von einem Scharfsinne, wie der seinige war, läßt sich daher eher vermuthen, daß er durch eine Art Inspiration ahnete, wie die Sachen standen. Möglich aber auch, daß ihn das pure gute Glück genau zur rechten Zeit an den rechten Ort hinführte, was bei der besondern Obhut der Vorsehung, unter welcher er stand, vernünftigerweise recht gut denkbar ist: kurz, so viel ist gewiß, daß er in demselben Augenblicke an der Thüre erschien, als die beiden Schwestern

Digitized by Google

zusammentrafen. Welch ein wunderbarer Gegensatz — sie so erhitzt, lärmend und ungestüm, er so ruhig, so kalt, so besonnen, so voll Friede, daß sich nicht ein Härchen auf seinem Kopfe rührte.

„Kinder!“ sagte Herr Pecksniff, verwundert seine Hände ausbreitend, aber nicht eher, bis er die Thüre geschlossen und sich mit dem Rücken davor gestellt hatte, „Mädchen! Töchter! Was ist dies?“

„Der Elende, der Ungetreue, der falsche, gemeine, abscheuliche Bösewicht! Vor meinen Augen hat er Gratia seine Hand angetragen!“ lautete die Antwort der ältern Tochter.

„Wer hat Gratia seine Hand angetragen?“ fragte Pecksniff.

„Er. Dieses Geschöpf. Der Jonas drunten.“

„Jonas hätte Gratia einen Antrag gemacht?“ fragte Herr Pecksniff. „Ei, ei! daß dich!“

„Haben Sie sonst nichts zu sagen?“ rief Charitas. „Soll ich von Sinnen kommen, Papa? Der Gratia, nicht mir, hat er den Antrag gemacht.“

„O pfui! pfui der Schande,“ sagte Herr Pecksniff mit Würde. „Pfui der Schande! Kann der Triumph einer Schwester dich zu einem so schrecklichen Ausbruch verleiten? Oh, das ist in der That sehr traurig! Es thut mir leid; ich bin überrascht und es schmerzt mich, dich so zu sehen. Gratia, mein Mädchen, Gott segne dich! sieh nach ihr. Ach, Neid, Neid! was bist du für eine schlimme Leidenschaft!“

Diesen Ausruf im Tone tiefen Schmerzes und

Digitized by Google

bitterer Wehklage von sich gebend, verließ Herr Pecksniff das Gemach, schloß die Thüre hinter sich ab und ging in das Wohnzimmer hinunter. Hier fand er seinen beabsichtigten Schwiegersohn, dem er beide Hände entgegenbot.

„Jonas!“ rief Herr Pecksniff, „Jonas! der theuerste Wunsch meines Herzens ist nun erfüllt!“

„Nun, gut; freut mich, dieß zu hören,“ versetzte Jonas. „So ist's recht. Aber he, da Sie die Andere nicht so sonderlich mögen, so müssen Sie mit einem weiteren Tausend ausrücken; Sie müssen die Fünf machen. Sie wissen, das ist's wohl werth, denn Sie dürfen jetzt Ihren Schatz behalten. Sie kommen immerhin noch wohlfeil ab und haben kein Opfer zu bringen.“

Das Grinsen, womit er diese Worte begleitete, stach mit seinen übrigen Eigenschaften so unbegreiflich vortheilhaft ab, daß sogar Herr Pecksniff für einen Augenblick seine Geistesgegenwart verlor und den jungen Mann ansah, als sey er vor Staunen und Bewunderung völlig versteinert. Er gewann jedoch bald seine Fassung wieder und war eben im Begriffe, auf ein anderes Thema überzugehen, als sich draußen ein heftiger Fußtritt vernehmen ließ und Tom Zwicker in einem Zustand großer Aufregung in's Zimmer stürzte.

Als Tom bemerkte, daß Herr Pecksniff mit einem Fremden in einem Privatgespräch begriffen war, wurde er mit einemmale ganz schüchtern, obgleich er noch

Digitized by Google

immer aussah, als habe er etwas sehr Wichtiges mitzutheilen, wodurch sein unvorgesehener Ueberfall genügend entschuldigt werden dürfte.

„Herr Zwicker," sagte Pecksniff, „das ist kaum anständig. Sie werden mir's zu gut halten, wenn ich sage, daß mir Ihr Betragen kaum anständig vorkommt, Herr Zwicker."

„Ich bitte um Verzeihung, Sir," versetzte Tom, „daß ich nicht zuvor anklopfte."

„Bitten Sie lieber diesen Gentleman um Verzeihung, Herr Zwicker," entgegnete Pecksniff. Ich kenne Sie ja, aber bei ihm ist es nicht der Fall. Mein junger Gehülfe, Herr Jonas."

Der Schwiegersohn in spe nickte leicht mit dem Kopfe — nicht gerade geringschätzig oder verächtlich, denn er war in guter Stimmung.

„Erlauben Sie, könnte ich nicht ein Wort mit Ihnen sprechen, Sir?" sagte Tom. „Es ist etwas drängend."

„Es darf sehr drängend seyn, um dieses sonderbare Verfahren zu rechtfertigen, Herr Zwicker," entgegnete sein Meister. „Entschuldigen Sie mich für einen Augenblick, mein theurer Freund. Nun, Sir, was ist der Grund dieses rohen Eindringens?"

„Wahrhaftig, es thut mir sehr leid, Sir," sagte Tom, der die Mütze in der Hand hielt, als er in der Hausflur seinem Gönner gegenüber stand, „und ich weiß, es muß sehr roh ausgesehen haben."

„Es hat allerdings sehr roh ausgesehen, Herr Zwicker.“

„Ja, ich fühle das, Sir, aber die Wahrheit ist, daß ich so überrascht war, sie zu sehen, und ich wußte, daß Sie's auch seyn würden, weßhalb ich so schnell ich konnte nach Hause eilte, und ich hatte da in der That nicht genug Selbstbeherrschung, um genau zu wissen, was ich that. Ich war eben in der Kirche, Sir, und spielte zu meiner Erholung auf der Orgel, als ich zufällig zurückblickte und bemerkte, daß in dem mittleren Gange ein Herr und eine Dame standen, die zuhorchten. So viel ich in der Dunkelheit unterscheiden konnte, schienen es Fremde zu seyn, und ich dachte, sie seyen mir unbekannt; ich hörte daher auf und fragte sie, ob sie nicht nach der Orgelgallerie hinaufspazieren oder einen Sitz nehmen wollten. Sie lehnten das ab, dankten mir aber für die Musik, die sie gehört hatten — in der That,“ bemerkte Tom erröthend — „sie nannten's eine ‚köstliche Musik,‘ wenigstens sie that es, und wahrhaftig, dieß war eine größere Freude und Ehre für mich, als alle Complimente, die man mir hätte machen können. Ich — ich — bitte um Verzeihung, Sir —“ Er bebte am ganzen Körper und ließ schon zum zweitenmale den Hut fallen; „— aber ich — bin etwas verwirrt und fürchte, daß ich von der Hauptsache abgekommen bin.“

„Wenn Sie darauf zurückkommen wollen, Thomas,“ entgegnete Herr Pecksniff mit einem Eisblicke, „so werde ich mich Ihnen verbunden fühlen.“

Digitized by Google

„Ja, Sir," erwiederte Tom; „sogleich. Sie hatten einen Postwagen an dem Portale, Sir, und hatten ihn halten lassen, um die Orgel zu hören, wie sie sagten, und dann sagten sie, — ich meine, sie sagte: ‚ich glaube, Sie wohnen bei Herrn Pecksniff?' ich sagte, ich habe diese Ehre, und nahm mir dann die Freiheit, Sir," fügte Tom bei, indem er die Augen zu dem Gesichte seines Wohlthäters erhob, „zu sagen, was ich mit Ihrer Erlaubniß immer sagen werde und muß, daß ich große Verpflichtungen gegen Sie habe und meinen Dank dafür nie genug ausdrücken könne."

„Das," versetzte Herr Pecksniff, „war sehr, sehr unrecht. Wählen Sie sich dazu eine passendere Zeit, Herr Zwicker!"

„Danke Ihnen, Sir," entgegnete Tom. „Darauf fragten sie mich — nämlich sie — ob es nicht einen Nebenweg zu Herrn Pecksniffs Hause gebe —"

Hier wurde Herr Pecksniff plötzlich voll Interesse.

„Einen Nebenweg, ohne daß man an dem Drachen vorbei müsse. Ich antwortete mit Ja und sagte, ich schätze mich glücklich, ihnen denselben zeigen zu können. Sie schickten nun den Wagen auf der Straße weiter und kamen mit mir über die Wiesen. Ich verließ sie an dem Weghaspel, um vorauszueilen und Ihnen zu sagen, daß sie kommen; und sie werden hier seyn, in weniger als einer Minute Zeit, kann ich sagen," fügte Tom bei, tief auf Athem holend.

Digitized by Google

„Nun," sagte Herr Pecksniff nachsinnend, „wer mögen wohl diese Leute seyn!"

„Gott behüte mich, Sir!" rief Tom, „ich meinte, ich habe Ihnen dieß gleich anfangs gesagt. Ich erkannte sie — das Frauenzimmer meine ich — auf der Stelle. Der Gentleman, Sir, der letzten Winter im Drachen krank war, und die junge Dame, die ihn begleitete."

Tom klapperten die Zähne und vor Erstaunen wäre er beinahe zu Boden gestrauchelt, als er die außerordentliche Wirkung bemerkte, welche diese einfachen Worte auf Herrn Pecksniff übten. Die Furcht, die Gunst des alten Mannes fast eben so bald, als sie gewonnen war, durch den bloßen Umstand zu verlieren, daß er Jonas im Hause hatte; die Unmöglichkeit, seinen Gast fortzuschicken, ihn einzusperren, oder ihn an Händen und Füßen zu binden und in den Kohlenkeller zu stecken, ohne ihn sonder Widerruf zu beleidigen; die schreckliche Uneinigkeit, die in dem Hause herrschte, und die Unmöglichkeit, zwischen der in Krämpfen liegenden Charitas, der auf's Aeußerste verwirrten Gratia und dem im Besuchszimmer sitzenden Jonas eine anständige Harmonie herzustellen; die völlige Hoffnungslosigkeit, diesen Zustand der steigenden Verwirrung zu bemänteln oder plausibel zu erklären; die plötzliche Anhäufung aller nur erdenklichen unangenehmen Verwickelungen, deren Entwirrung er wohlgemuth der Zeit, dem Glücke, dem Zufall und seiner eigenen Schlauheit anheim

Digitized by Google

geben zu können glaubte — alles dies erfüllte den verstrickten Baukünstler mit einem solchen Entsetzen, daß er und Tom sich gegenseitig nicht hätten mit grauseren Blicken ansehen können, wäre auch gleich auf Pecksniffs Schultern der versteinernde Kopf einer Gorgone gesessen.

„Ach Gott! ach Gott!“ rief Tom, „was habe ich gethan? Ich hoffte, es würde Ihnen eine angenehme Ueberraschung seyn, Sir. Ich meinte, Sie würden diese Kunde gerne hören.“

Aber in diesem Augenblicke ließ sich ein lautes Klopfen an der Hallenthüre vernehmen.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Weitere amerikanische Erfahrungen. Martin nimmt einen Associé und macht einen Kauf. Bericht über Eden, wie es auf dem Papiere erscheint; deßgleichen von dem britischen Löwen und von der Art des Mitgefühls, zu welchem sich grundsatzmäßig die Water-Toast-Association der vereinigten Sympathisirer bekennt.

Das Klopfen an Herrn Pecksniffs Thüre war zwar laut genug, hatte aber doch durchaus keine Aehnlichkeit mit dem Geräusche eines amerikanischen Eisenbahnzuges in voller Eile. Es wird wohl gut seyn, das gegenwärtige Kapitel mit diesem freimüthigen Zugeständniß zu eröffnen, damit sich der Leser nicht denke, die Töne, welche jetzt die Ohren dieser Geschichte betäuben, hätten einige Verwandtschaft mit dem Klopfen an Herrn Pecksniffs Thüre oder mit der großen Aufregung, in welche sein kräftiger Schall sowohl diesen Ehrenmann als Herrn Zwicker versetzt hatte.

Herrn Pecksniffs Haus ist mehr als tausend

Digitized by Google

Stunden entfernt, und wieder hat dieſe glückliche Erzählung Freiheit und moraliſchen Sinn zu ihren erhabenen Begleitern. Abermals athmet ſie die geſegnete Luft der Unabhängigkeit, auf's Neue betrachtet ſie mit frommer Ehrfurcht jenes ſittliche Gefühl, welches dem Kaiſer nicht gibt, was des Kaiſers iſt; wieder weilt ſie in jener geheiligten Athmoſphäre, wo der edle Patriot in der Umarmung einer Sklavin von Freiheit träumt und wachend ſie und ſein Kind auf öffentlichem Markte verkauft.

Wie die Räder raſſeln und klappern — wie der Schienenweg ſchüttert und der Wagenzug dahinrauſcht! Und nun gellt die Maſchine, als würde ſie gepeitſcht und gequält wie ein lebender Arbeiter und winde ſich in Todesſchmerzen. Eine arme Vergleichung; denn Stahl und Eiſen ſind in dieſem Staaten-Verbande von unendlich größerer Wichtigkeit als Fleiſch und Blut. Wenn das ſinnreiche Werk des Menſchen über Macht und Ausdauer gedrängt wird, ſo trägt es die Elemente der Rache in ſich, während der unglückliche Mechanismus aus göttlicher Hand durch keine derartige Eigenthümlichkeit gefährlich wird, ſondern nach des Treibers Gutdünken gehetzt, niedergedrückt und zerbrochen werden kann. Betrachte man dieſe Maſchine! Das beleidigte Geſetz heiſcht mehr Dollars Strafe, wenn man ſich übermüthigerweiſe an dieſer empfindungsloſen Metallmaſſe vergreift, als wenn man zwanzig menſchlichen Weſen das Leben nimmt! So blinken die Sterne auf die blutigen

Streifen nieder; die Freiheit zieht ihre Mütze über die Augen und begrüßt die Unterdrückung in ihrer schnödesten Form als ihre Schwester.

Der Maschinist des Eisenbahnzuges, dessen Lärm uns zu dem gegenwärtigen Kapitel weckte, bemühte sich gewiß nicht mit derartigen Betrachtungen, wie es denn überhaupt nicht sehr wahrscheinlich war, daß er seinen Geist nur durch Betrachtungen irgend einer Art beunruhigte. Er lehnte mit verschlungenen Armen, gekreuzten Beinen und einer Pfeife im Munde gegen die Seite des Wagens und bewahrte eine so unbewegliche Ruhe und Gleichgültigkeit, als ob seine Lokomotive nicht weiter als eine Spanferkel wäre. Nur hin und wieder drückte er durch ein Grunzen, so kurz als seine Pfeife, seinen Beifall über irgend ein besonders geschickt genommenes Ziel von Seite seines Collegen, des Maschinenheizers, aus, der sich damit die Zeit vertrieb, daß er Holzklötze von dem Vorraths-Wagen nahm und sie nach dem neben dem Bahnwege weidenden Vieh schleuderte. Aber trotz der Ruhe und des ununterbrochenen Seelenfriedens dieses Beamten ging der Zug doch mit leidlicher Schnelligkeit vorwärts, holternd und polternd, da die Schienen nur jämmerlich gelegt waren.

Es waren drei große Wagen angehängt, einer für die Damen, der andere für die Herrn und ein dritter für die Neger, der, als passendes Compliment für seine Insaßen, einen schwarzen Anstrich trug. Martin und Mark Tapley befanden sich in

Digitized by Google

dem ersten Wagen, weil er der gemächlichste war, und dem Umstande zufolge, daß er noch Raum genug hatte, auch andere Gentlemen aufnahm, welche, wie sie, nicht durch die Gesellschaft ihrer Frauen beglückt wurden. Die Beiden saßen Seite an Seite und waren in ein angelegentliches Gespräch vertieft.

„Sie sind also froh, Mark," sagte Martin, seinen Begleiter mit einem ängstlichen Ausdrucke betrachtend; „daß wir New-York weit im Rücken haben."

„Ja, Sir," versetzte Mark; „das bin ich — köstlich froh."

„Waren Sie dort nicht ‚heiter?'" fragte Martin.

„Im Gegentheil, Sir," antwortete Mark. „Die vergnügteste Woche, die ich je in meinem Leben verbrachte, war dort in Pawkins' Speisehaus."

„Was halten Sie von unsern Aussichten?" fragte Martin mit einer Miene, welche deutlich bekundete, daß er dieses Thema gerne für einige Zeit vermieden hatte.

„Sie kommen mir ungemein glänzend vor, Sir," entgegnete Mark. „Unmöglich kann ein Ort einen besseren Namen haben als das Thal von Eden. Wer wird auch einen besseren Platz zu einer Niederlassung suchen als das Thal von Eden? Und da ich mir sagen ließ," fügte Mark nach einer Pause bei, „daß es dort eine Unzahl von Schlangen gibt, so werden wir ganz complet und regelmäßig mit Ehre herauskommen."

Weit entfernt, über dieſe liebliche Bemerkung auch nur das mindeſte Grauen zu äußern, heiterte ſich Marks Geſicht vielmehr auf, wenn er den Umſtand ſeinem geiſtigen Auge vergegenwärtigte — und noch obendrein in einem Grade, daß ein Fremder hätte auf den Glauben kommen können, er habe ſich ſein ganzes Leben über nach der Geſellſchaft der Schlangen geſehnt und begrüße nun entzückt die nahe Erfüllung ſeiner ſüßeſten Wünſche.

„Wer hat Ihnen das geſagt?“ ſagte Martin finſter.

„Ein Officier,“ antwortete Mark.

„Ach, was ſind Sie für ein lächerlicher Menſch!“ rief Martin, unwillkürlich in ein herzliches Lachen ausbrechend. „Ein Officier? Sie wiſſen, derartiges Volk ſchießt auf jedem Ackerfelde auf — “

„So dick wie die Vogelſcheuchen in England, Sir,“ fiel ihm Mark in's Wort, „die an ſich ſchon eine Art von Militär bilden, da ſie ganz aus Rock und Weſte und innen einem Stecken beſtehen. Ha, ha! — Kehren Sie ſich nicht an mich, Sir; 's iſt hin und wieder ſo meine Weiſe. Ich kann mir nicht helfen und muß heiter ſeyn. — Je nun, 's war einer von jenen einfallenden Eroberern bei Pawkins, der mir's geſagt hat. ‚Habe ich recht gehört,‘ ſagte er — nicht gerade durch ſeine Naſe, aber doch als hätte er einen Stopper darin, weit oben — ‚daß Sie nach dem Thal von Eden gehen?‘ ‚Ich hörte davon ſprechen,‘ entgegnete ich ihm. ‚Oh!‘ ſagte er, ‚wenn

Digitized by Google

Sie dort je sollten zu Bette gehen — Sie wissen,' sagt er, ‚man kann's im Lauf der Zeit mit der fortschreitenden Civilisation wohl so weit bringen — so vergessen Sie nicht, eine Axt mitzunehmen.' Ich sah ihn ziemlich scharf an. ‚Flöhe?' sage ich. ‚Und sonst noch was,' sagt er. ‚Vampyre?' sage ich. ‚Und sonst noch was,' sagt er. ‚Schnacken vielleicht?' sage ich. ‚Und sonst noch was,' sagt er. ‚Das wäre?' sage ich. ‚Schlangen,' sagt er; ‚Klapperschlangen. Sie haben auf eine gewisse Ausdehnung Recht, Fremder; es sind auch einige Catawambus-Kauer von der kleineren Sorte dort, die einen ziemlichen Appetit auf Menschenfleisch haben, aber an diese brauchen sie sich nicht zu kehren, sie sind Gesellschaft. Aber die Schlangen,' sagt er, ‚gegen die werden Sie am meisten einzuwenden haben: und so oft Sie aufwachen und eine in aufrechter Stellung auf Ihrem Bette sehen,' sagt er, ‚wie einen Korkzieher, der ohne Handhabe auf seinem Bodenring sitzt, so schlagen Sie sie nieder, denn sie bedeutet Gift.'"

„Warum sagten Sie mir dieß nicht zuvor?" rief Martin mit einem Gesichts-Ausdruck, der gegen Marks Heiterkeit sehr vortheilhaft abstach.

„Ich dachte nie daran, Sir," sagte Mark; „es geht zu dem einen Ohr hinein, zu dem andern wieder hinaus. Du lieber Himmel, vermuthlich war es einer von einer andern Compagnie, der die Geschichte nur ersann, damit wir nach seinem und nicht nach dem andern Eden gehen möchten."

Digitized by Google

„'s liegt einige Wahrſcheinlichkeit darin," bemerkte Martin; „und ehrlich geſprochen, ich hoffe es von ganzem Herzen."

„Daran zweifle ich nicht, Sir," entgegnete Mark, der, voll von dem begeiſternden Einfluſſe der Anekdote auf ſich ſelbſt, für einen Augenblick die wahrſcheinliche Wirkung derſelben auf ſeinen Herrn ganz vergeſſen hatte. „Indeß, Sie wiſſen, Sir, wir müſſen irgendwo leben."

„Leben?" rief Martin. „Ja, 's iſt leicht geſagt, leben; wenn wir aber zufällig nicht wachen ſollten, während Klapperſchlangen auf unſern Betten Korkzieher ſpielen, ſo dürfte es doch nicht leicht ſeyn, es zu thun."

„Und das iſt ein Fact," ſagte eine Stimme, ſo dicht neben ihm, daß ihm der Hauch im Ohre kitzelte. „Das iſt ſchrecklich wahr."

Martin blickte zurück und fand, daß ein Gentleman auf dem Hinterſitze ſeinen Kopf zwiſchen ihn und Mark geſteckt hatte und ſein Kinn auf die Hinterlehne ihrer kleinen Bank ſtützte, um ſich an ihrem Geſpräche zu unterhalten. Er war ſo ſchlaff und verdroſſen von Ausſehen, wie die meiſten Gentlemen, deren ſie bisher anſichtig geworden; ſeine Wangen waren ſo hohl, daß es den Anſchein gewann, als ob er ſie immer einſauge; auch hatte die Sonne ſein Geſicht — nicht zu einem geſunden Roth oder Braun, ſondern zu einem ſchmutzigen Gelb gebrannt. Seine leuchtenden dunkeln Augen waren halb geſchloſſen und

Digitized by Google

blinzten aus den Ecken; aber auch ſo ſchien er mit einem Blicke zu ſagen: ‚Nein, Ihr überliſtet mich nicht: Ihr möchtet's gern, aber daran iſt nicht zu denken.‘ Seine Arme ruhten ſorglos auf ſeinen Knien, während ſein Leib vorwärts gebeugt war; ſeine Linke hielt einen Tabacksfuchen, wie etwa die eines engliſchen Bauren ſein Stück Käſe, und in der Rechten hatte er ein Federmeſſer. Er miſchte ſich mit ſo wenig Rückhalt in den Dialog, als hätte man ihn Tags zuvor beſonders dazu aufgefordert, von beiden Seiten die Argumente zu hören und ſie dann mit ſeiner Anſicht zu begünſtigen; dabei dachte oder kehrte er ſich ſo wenig an die Möglichkeit, die Ehre ſeiner Bekanntſchaft oder Einmengung in Privat-Angelegenheiten könnte unerwünſcht kommen, als wäre er ein Bär oder ein Büffel geweſen.

„Das,“ wiederholte er, indem er Martin als einem Barbaren und Fremden herablaſſend zunickte, „iſt ſchrecklich wahr. Zum Henker mit allen Arten von Gewürm!“

Martin konnte ſich eines augenblicklichen Stirnerunzelns nicht erwehren, als hätte er gute Luſt, dieſem Gentleman zu bedeuten, daß er, ohne es zu wiſſen, ſich ſelbſt zum Henker gewünſcht habe. Des weiſen Sprüchleins aber eingedenk, daß man unter den Wölfen mitheulen müſſe, lächelte er mit dem angenehmſten Ausdruck, den er in der Geſchwindigkeit aufbieten konnte.

Ihr neuer Freund ſprach zur Zeit nicht weiter,

denn er war emsig beschäftigt, unter leisem Pfeifen von seinem Tabackskuchen einen Mund voll abzuschneiden. Nachdem er denselben in eine passende Form gebracht, nahm er den alten heraus, legte ihn auf die Lehne des Sitzes zwischen Mark und Martin und steckte den neuen in die Höhlung seiner Backen, wo sich derselbe wie eine große Wallnuß oder ein mittelmäßiger Borsdorfer Apfel ausnahm. Somit zufrieden gestellt, stach er die Spitze seines Messers in den alten Tabacksklumpen, streckte ihn zur Inspektion der Vordersitzenden aus und bemerkte mit der Miene eines Mannes, der nicht umsonst in der Welt gelebt hat, daß er „beträchtlich ausgenutzt sey." Dann warf er ihn weg, steckte sein Messer in die eine, den Taback in die andere Tasche, stützte das Kinn wieder auf's Geländer, lobte den Zeug von Martins Weste und streckte die Hand aus, um dessen Gewebe zu befühlen.

„Wie nennen Sie dieß?" fragte er.

„Auf mein Wort," versetzte Martin, „das weiß ich selbst nicht."

„Schätz wohl, die Elle wird einen Dollar oder mehr kosten?"

„Kann in der That keine Auskunft geben."

„In meinem Lande," sagte der Gentleman, „wissen wir, was unsere Produkte kosten."

Da Martin diesen Punkt nicht bestritt, so trat eine Pause ein.

„Nun!" nahm ihr neuer Freund wieder auf,

Digitized by Google

nachdem er sie eine Weile aufmerksam angestiert hatte: „wie geht es der unnatürlichen alten Mutter?“

Herr Tapley, der diese Frage nur für eine andere Wendung der impertinenten englischen Frage: „was macht deine Mutter“ hielt, würde augenblicklich eine beißende Erwiederung gegeben haben, wenn sich nicht Martin geschickt in's Mittel gelegt hätte.

„Sie meinen das alte Land?“ fragte er.

„Ah!“ lautete die Antwort. „Was macht es? Fortschritte hinten hinum, wie gewöhnlich, denke ich? Nun, wie geht es der Königin Victoria?“

„Sie erfreut sich, glaube ich, einer guten Gesundheit,“ sagte Martin.

„Königin Victoria wird durchaus nicht in ihren königlichen Schuhen zittern, wenn sie das morgen zur Sprache Kommende hört. Nein.“

„Vermuthlich nicht. Warum sollte sie auch?“

„Es wird sie nicht mit einem kalten Schauder überfliegen, wenn sie realisirt, was in diesen Schachten gethan wird,“ entgegnete der Fremde. „Nein.“

„Nein,“ sagte Martin. „Ich denke, ich könnte einen Eid darauf schwören.“

Der fremde Gentleman sah ihn an, als hätte er Mitleid mit seiner Unwissenheit und seinem Vorurtheile, und versetzte:

„Nun, Sir, ich will Ihnen dieß sagen, — es gibt keine Dampfmaschine mit einem geborstenen Kessel in Gott des Allmächtigen freien vereinigten Staaten, die für einen so wettermäßigen Schlag fixirt, beschnitten

und friſirt iſt, als dieſes junge Geſchöpf in ihrer üppigen Location im Tower zu London ſeyn wird, wenn ſie die nächſte Doppeltextra-Nummer der Water-Toaſt-Gazette lieſt."

Während des vorſtehenden Dialogs hatten mehrere andere Gentlemen ihre Sitze verlaſſen und ſich näher gezogen. Sie waren höchlich entzückt über dieſe Rede. Ein ſehr hagerer Gentleman in loſer, zerdrückter weißer Halsbinde, einer langen weißen Weſte und einem ſchwarzen Ueberrock, der unter der Geſellſchaft eine Autorität zu ſeyn ſchien, fühlte ſich berufen, eine Erwiederung darauf zu geben.

„Hem! Herr La Fayette Kettle," ſagte er, ſeinen Hut abnehmend.

Es entſtand ein ernſtes Gemurmel. „Bst!"

„Herr La Fayette Kettle, Sir!"

Herr Kettle verbeugte ſich.

„Im Namen dieſer Geſellſchaft, Sir, und im Namen unſeres gemeinſamen Vaterlandes — im Namen jener gerechten Sache heiliger Sympathie, der wir uns geweiht haben, danke ich Ihnen. Ich danke Ihnen, Sir, im Namen der Water-Toaſt-Sympathiſirer — danke Ihnen im Namen der Water-Toaſt-Gazette — und danke Ihnen, Sir, im Namen des ſternbeſprengelten Banners der großen vereinigten Staaten für Ihre beredte und entſchiedene Entwicklung. Und wenn ich, Sir," fuhr der Sprecher fort, indem er Martin mit der Handhabe ſeines Regenſchirmes anſtieß, um ihn zur Aufmerkſamkeit zu

Digitized by Google

ermahnen, da derſelbe eben auf eine Zuflüſterung Marks horchte, „wenn ich, Sir, an einem ſolchen Orte und zu ſolcher Zeit mich unterfangen darf, mit meiner — vielleicht ſchrägindikulären Anſicht ſchließlich die vorliegende Sache zu beleuchten, ſo möchte ich ſagen, Sir, dem britiſchen Löwen müſſen durch den edlen Schnabel des amerikaniſchen Adlers die Krallen ausgehackt werden; er ſoll auf der iriſchen Harfe und auf der ſchottiſchen Fidel jene Muſik ſpielen lernen, die in jeder leeren Schaale an der grünen Columbias-Küſte athmet!“

Der hagere Herr ſetzte ſich unter großem Beifall wieder nieder und männiglich machte ein gar gravitätiſches Geſicht.

„General Choke,“ ſagte Herr La Fayette Kettle, „Sie erwärmen mir das Herz; Sir, Sie erwärmen mein Herz. Aber der britiſche Löwe iſt hier nicht ohne Repräſentanten, und ich möchte wohl gerne eine Antwort auf dieſe Bemerkung hören.“

„Auf mein Wort,“ rief Martin lachend, „da Sie mir die Ehre erweiſen, mich als deſſen Repräſentanten zu betrachten, ſo kann ich nur erwiedern: ich habe nie gehört, daß Königin Victoria Eure ſo und ſo Gazette lieſt und halte es auch nicht für wahrſcheinlich, daß es je der Fall iſt.“

General Choke lächelte den Uebrigen zu und ſagte in geduldiger, wohlwollender Belehrung:

„Sie wird ihr zugeſendet, Sir. Sie wird ihr zugeſendet. Per Poſt.“

Digitized by Google

„Wenn ſie aber nach dem Tower zu London adreſſirt iſt, ſo wird ſie, fürchte ich, nie in ihre Hände kommen," entgegnete Martin: „denn dort iſt nicht ihr Aufenthalt."

„Die Königin von England, meine Herrn," bemerkte Herr Tapley, die größte Höflichkeit erkünſtelnd und die Anweſenden mit unbeweglichem Geſichte in's Auge faſſend, „wohnt gewöhnlich in der Münze, um auf das Geld Acht zu haben. Sie hat zwar, kraft ihres Amtes, auch ein Logis in dem Manſion-Houſe des Lord-Majors, hält ſich aber ſelten dort auf, weil der Kamin des Beſuchszimmers raucht."

„Mark," ſagte Martin, „ich werde es Ihnen Dank wiſſen, wenn Sie die Güte haben, Ihre ungereimten Angaben für ſich zu behalten, wie ſcherzhaft Sie Ihnen auch erſcheinen mögen. Ich wollte Ihnen blos bemerken, meine Herrn — obgleich es ein Punkt von ſehr geringer Wichtigkeit iſt, daß die Königin von England zufälligerweiſe nicht im Tower von London reſidirt."

„General!" rief Herr La Fayette Kettle. „Hören Sie, hören Sie?"

„General!" echoeten mehrere andere, „General!"

„Bst! ich bitte um Stillſchweigen!" ſagte General Choke, ſeine Hand ausſtreckend und mit ſo geduldigem, liebensvollem Wohlwollen ſprechend, daß es eigentlich rührend war. „Ich habe mir's ſtets als einen ganz außerordentlichen Umſtand bemerkt, und ſchreibe ihn der Natur der britiſchen Inſtitutionen, wie auch ihrer

Digitized by Google

Tendenz zu, die Wißbegierde des Volkes zu unterdrücken, obgleich dieſe weit genug verbreitet iſt, um ſogar in die pfadloſen Wälder des weiten Continents hinter dem weſtlichen Ocean Bahn zu finden — ich ſage, ich habe immer bemerkt, daß ſogar die Kenntniſſe der Engländer über ſolche Punkte nicht in Vergleichung kommen können mit denjenigen, welche unſere einſichtsvollen und locomotiven Bürger beſitzen. Dieß iſt intereſſant und beſtätigt meine Beobachtung. Wenn Sie ſagen, Sir," fuhr er gegen Martin fort, „daß Ihre Königin nicht im Tower von London wohne, ſo verfallen Sie in einen Irrthum, der unter Ihren Landsleuten nicht ungewöhnlich iſt, ſelbſt wenn ihre Fähigkeit und moraliſchen Elemente von der Art ſind, daß ſie Achtung gebieten. Aber, Sir, Sie haben Unrecht, ſie wohnt dort —"

„Sofern ſie ſich an dem Hofe von St. James aufhält," fiel ihm Kettle in's Wort.

„Natürlich, ſofern ſie ſich an dem Hofe von St. James aufhält," entgegnete der General in derſelben wohlwollenden Weiſe, „denn wenn ſie im Windſor-Pavillon ihre Location hat, kann ſie nicht zu gleicher Zeit in London ſeyn. Aber der Tower von London, Sir," fuhr der General im milden Bewußtſeyn ſeiner Ueberlegenheit fort, „iſt natürlich Eure Königliche Reſidenz. Da er in unmittelbarer Nachbarſchaft Eurer Parke, Eurer Promenaden, Eurer Triumphbogen, Eures Opernhauſes und Eurer Königlichen Almacks liegt, ſo gibt ſich's von ſelber, daß es

Digitized by Google

der geeignetste Platz ist für eine schwelgerische und gedankenlose Hofhaltung. Folglich," sagte der General, „folglich wird dort Hof gehalten."

„Sind Sie in England gewesen?" fragte Martin.

„Ich kenne es nur aus Schriften, Sir," sagte der General, „nicht anders. Wir sind hier ein lesendes Volk, Sir. Sie werden uns so unterrichtet finden, daß Sie nur staunen müssen, Sir."

„Ich zweifle nicht im Mindesten daran," versetzte Martin.

Hier wurde er jedoch durch Herrn La Fayette Kettle unterbrochen, der ihm in's Ohr flüsterte:

„Sie kennen General Choke?"

„Nein," antwortete Martin in demselben Tone.

„Sie wissen, als was er angesehen ist?"

„Als einer der merkwürdigsten Männer im Lande?" sagte Martin auf Gerathewohl.

„Und das muß wahr seyn," entgegnete Kettle. „Ich bin überzeugt, Sie müssen von ihm gehört haben."

„Ich glaube," sagte Martin, sich wieder an den General wendend, „daß ich das Vergnügen habe, ein Empfehlungsschreiben an Sie zu besitzen — von Herrn Bevan aus Massachussetts," fügte er bei, dasselbe überreichend.

Der General nahm es und las es aufmerksam, hielt aber hin und wieder inne, um sich die beiden Fremden zu betrachten. Sobald er es zu Ende gebracht, kam er zu Martin herüber, setzte sich neben ihn und reichte ihm die Hand.

Digitized by Google

„Nun," sagte er, „Sie gedenken also, sich in Eden niederzulassen?"

„Das hängt von Ihrer Meinung und dem Rathe des Agenten ab," versetzte Martin. „Ich ließ mir sagen, daß in den alten Städten nichts zu machen sey."

„Ich kann Sie bei dem Agenten einführen, Sir," sagte der General. „Ich kenne ihn. In der That, ich bin selbst auch ein Mitglied der Land-Corporation von Eden."

Dieß war für Martin eine betrübende Neuigkeit, denn Herr Bevan hatte einen großen Nachdruck darauf gelegt, daß der General seines Wissens in keiner Beziehung zu irgend einer Land-Compagnie stehe und ihm daher wahrscheinlich einen uneigennützigen Rath ertheilen werde. Der General sagte, er sey der Corporation erst vor ein paar Wochen beigetreten und seit dieser Zeit habe kein Verkehr zwischen ihm und Herrn Bevan stattgefunden.

„Wir haben nur sehr wenig zu wagen," bemerkte Martin ängstlich, „nur einige Pfunde — aber es ist unser Alles. Glauben Sie nun, daß ein Mann von meinem Fache hier mit einiger Hoffnung oder Aussicht spekuliren könne?"

„Ha!" entgegnete der General mit Ernst, „wenn keine Hoffnung oder Aussicht in der Spekulation läge, so würde ich, sollte man meinen, meine Dollars nicht dabei angelegt haben."

Digitized by Google

„Ich meine nicht für die Verkäufer," sagte Martin. „Für die Käufer!"

„Für die Käufer, Sir?" versetzte der General in sehr nachdrücklicher Weise. „Nun, Sie kommen aus einem alten Lande — aus einem Lande, Sir, das die goldnen Kälber so hoch aufgehäuft hat, wie der Thurm zu Babel, und sie seit Jahrtausenden anbetet. Wir sind ein neues Land, Sir; der Mensch ist hier mehr in seinem primitiven Zustande, Sir. Wir können uns nicht damit entschuldigen, daß wir durch den langsamen Lauf der Zeit entarteten Praktiken verfallen sind; wir haben keine falschen Götter; der Mensch, Sir, ist hier Mensch in seiner ganzen Würde. Wäre uns das nicht geworden, so hätten wir umsonst gekämpft. Hier bin ich, Sir," fuhr der General fort, seinen Regenschirm ausstreckend, um sich selbst damit zu repräsentiren — und allerdings war es ein heillos aussehender Schirm, ein erbärmlicher Rechenpfennig, statt der gediegenen Münze seines Wohlwollens! „hier bin ich mit grauen Haaren, Sir, und einem moralischen Sinne: würde ich mit meinen Grundsätzen bei dieser Spekulation mein Capital anlegen, wenn ich nicht glaubte, sie biete meinen Nebenmenschen eine Fülle von Hoffnungen und Aussichten?"

Martin versuchte, überzeugt auszusehen: er dachte aber an New-York und so wurde es ihm schwer.

„Für was wären die großen vereinigten Staaten da, Sir," fuhr der General fort, „wenn nicht für die Wiedergeburt des Menschen? Doch es ist ganz

Digitized by Google

natürlich, daß Sie eine ſolche Frage ſtellen, denn ſie kommen von England und kennen unſer Vaterland nicht."

„Sie glauben alſo," entgegnete Martin — „wir ſind allerdings auf große Schwierigkeiten vorbereitet und der Himmel weiß, wir erwarten nicht viel — aber Sie glauben alſo, daß man dort einen leidlichen Anfang machen kann?"

„Ein leidlichen Anfang in Eden, Sir? Doch Sie müſſen den Agenten ſehen, müſſen den Agenten ſehen — Einſicht nehmen von den Karten und Planen, und aus der Natur der Anſiedlung die Folgerung ziehen, ob Sie gehen oder bleiben wollen. Eden hat noch nicht nöthig, Sir, betteln zu gehen," bemerkte der General.

„Es iſt ein ungeheuer lieblicher Platz, gewiß." Und ſchrecklich geſund obendrein!" ſagte Herr Kettle, der ſich, als ob dieß zur Sache gehörte, ins Geſpräch miſchte.

Martin fühlte, daß es nicht paſſend und anſtändig ſeyn würde, wenn er ein ſolches Zeugniß aus keinem beſſeren Grunde anfechten wollte, als weil er bei der Sache ſeine geheimen Bedenken hatte. Er dankte daher dem General für ſein Verſprechen, ihn mit dem Agenten in perſönliche Berührung zu bringen, und nahm ſich vor, den gedachten Würdenträger am andern Morgen zu beſuchen. Er bat dann den General, ihm zu ſagen, wer die Watertoaſt-Sympathiſirer wären, von denen er in ſeiner Anrede an Herrn

la Fayette Kettle gesprochen, und welchen menschlichen Leiden sie ihre Theilnahme widmeten. Der General nahm eine sehr ernste Miene an und antwortete, über diese Punkte könne Martin morgen volle Belehrung erhalten, wenn er einer großen Meeting der Körperschaft anwohne, welche in der Stadt, wohin sie reisten, abgehalten würde.

„Meine Mitbürger, Sir," fügte der General bei, „haben mich dabei zum Präsidenten ernannt."

Sie erreichten spät am Abende das Ziel ihrer Fahrt. Dicht an dem Schienenwege stand ein ungeheures weißes Gebäude, wie ein häßliches Spital aussehend — mit der Aufschrift: „**National-Hotel.**" Vorne befand sich eine hölzerne Gallerie oder Veranda, auf welcher man, als die Locomotive Halt machte, in befremdlicher Weise eine große Menge von Schuhen und Stiefeln, wie auch den Rauch vieler Cigarren entdeckte, ohne daß sich jedoch andere Zeichen menschlicher Bewohnung blicken ließen. Allmählig kamen jedoch einige Köpfe und Schultern zum Vorschein, die zu den Schuhen und Stiefeln gehören mußten und zu der Entdeckung führten, daß gewisse Herren Kostgänger, welche eine Liebhaberei dafür hatten, ihre Fersen dahin zu legen, wo man in andern Ländern gewöhnlich die Köpfe aufstützt — sich nach ihrer eigenen Weise an der kühlen Abendluft labten.

In diesem Hotel war eine große Schenkstube und ein Saal, in welchem die allgemeine Speisetafel fürs Nachtessen beschickt stand. Da waren unterminir-

Digitized by Google

bare, weiß getünchte Treppenhäuser, Stiegen auf und Stiegen ab lange weiß getünchte Gallerien, Dutzende von weiß getünchten kleinen Schlafkammern und eine vierseitige Verandah an jedem Stockwerk des Hauses — einem großen Ziegelquadrat, mit einem unbequemen Hof in der Mitte, in welchem Wäsche zum Trocknen aufgehängt war. Da und dort schlenderten einige gähnende Gentlemen mit in die Taschen gesteckten Händen auf und nieder; aber innerhalb und außerhalb des Hauses, wo ein halb Dutzend Leute beisammen standen, fand man wieder und wieder in Aussehen, Anzug, Moral, Benehmen, Einsicht und Unterhaltung die treuen Abbilder von Herrn Jefferson Brick, Obrist Diver, Major Pawkins, General Choke und Herr la Fayette Kettle. Sie thaten dasselbe, besprachen das Nämliche und beurtheilten alle Gegenstände in der gleichen stereotypen Weise. Da nun Martin bemerkte, wie sie lebten und wie sie stets von ihrer gegenseitigen Gesellschaft bezaubert waren, begann endlich sogar auch *er* zu begreifen, daß sie wirklich die geselligen, gemüthlichen und gewinnenden Leute seyn müßten, die sie wirklich waren.

Bei dem unheimlichen Tone einer großen Glocke strömte die liebenswürdige Gesellschaft schaarenweise aus allen Theilen des Hauses nach dem Speisesaal, während aus den benachbarten Magazinen andere Gäste in Haufen herausströmten; denn die halbe Stadt, sowohl verheirathete als unverheirathete Personen, wohnten in dem Nationalhotel. Thee, Kaffee,

Digitized by Google

geräuchertes und Pöckelfleisch, Zunge, Schinken, Kuchen, Röstschnitten, Eingemachtes und Butterbrod — alles dieß wurde mit der gewöhnlichen gierigen Eile verschlungen; dann aber zerstreute sich die Gesellschaft dem landesüblichen Gebrauche zu Folge allmählig, um sich nach dem Pulte, dem Ladentisch oder der Schenkstube zu begeben. Die Damen hatten eine eigene kleinere Table d'hote, zu der ihre Gatten und Brüder, wenn sie Lust bezeugten, Zutritt hatten. In jedem andern Betrachte war es ganz so wie bei Pawkins.

„Nun, Mark, mein guter Bursche," sagte Martin, nachdem er die Thüre seiner kleinen Kammer geschlossen hatte, „wir wüssen jetzt eine feierliche Berathung halten, denn morgen früh entscheidet sich unser Schicksal. Sie sind also entschlossen, Ihre Ersparnisse bei dem gemeinschaftlichen Schatze anzulegen?"

„Wenn ich nicht Willens wäre, ein solches Wagniß zu versuchen, Sir," antwortete Herr Tapley, „so wäre ich nicht mitgekommen."

„Wie viel, sagten Sie, daß da drinnen sey?" fragte Martin, einen kleinen Beutel in die Höhe hebend.

„Siebenunddreißig Pfund, zehn Shillinge und sechs Pence wenigstens sagte man mir so auf der Sparbank — ich habe es nie gezählt; doch, behüte, dort muß man's ja wissen," sagte Mark mit einem Kopfschütteln, womit er seine unbegrenzte Zuversicht

Digitized by Google

zu der Weisheit und Rechenkunst derartiger Institutionen an den Tag legte.

„Das Geld, das wir mitgebracht haben," entgegnete Martin, „ist auf einige Shillinge weniger als acht Pfunde zusammengeschmolzen."

Herr Tapley lächelte und blickte nach allen Richtungen, damit Martin nicht glauben möge, als lege er auf diesen Umstand irgend einen Werth.

„Auf den Ring, auf ihren Ring, Mark" — fuhr Herr Chuzzlewit fort, indem er mit einem kläglichen Blick auf seine leeren Finger sah —

„Ach!" seufzte Herr Tapley. „Bitte um Verzeihung, Sir."

„Erhoben wir in englischem Gelde vierzehn Pfunde. Sie sehen daher, daß selbst auch mit diesem Ihr Antheil noch bei weitem der größere bleibt. Nun, Mark," fügte Martin in seiner alten Weise bei, etwa so, wie er mit Tom Zwicker gesprochen haben würde; „ich habe mich auf Mittel besonnen, dieß gegen Sie auszugleichen — hoffentlich sogar mehr als auszugleichen — und Ihre Aussichten im Leben sehr wesentlich zu heben."

„Oh! Sie müssen mir nicht davon sprechen," entgegnete Mark. „Sie wissen ja, 's ist mir nicht um eine solche Hebung zu thun, Sir. Ich bin mit Allem zufrieden, Sir."

„Nein, Sie müssen mich anhören," sagte Martin, „denn es ist für Sie sehr wichtig und für mich eine große Beruhigung. Mark, Sie sollen mein

Digitized by Google

Associé in dem Geschäfte seyn und mit mir gleichen Antheil haben. Als weiteres Kapital lege ich meine Fähigkeit und technischen Kenntnisse in die Wagschaale; so lange es dann geht, soll die Hälfte des jährlichen Gewinnes Ihnen gehören."

Armer Martin, der du immer Schlösser in die Luft bauen mußt und sogar in deiner Selbstsucht Alles vergißt, nur deine gährenden Hoffnungen und sanguinischen Plane nicht — schwelgst du nicht diesen Augenblick in dem Bewußtseyn, durch deinen Schutz Mark auf's Großartigste belohnt zu haben?

„Ich weiß nicht, Sir," versetzte Mark mit trüberer Miene, als sonst seine Gewohnheit war, jedoch nicht aus dem von Martin vermutheten Grunde, „was ich hierauf sagen soll, um Ihnen meinen Dank abzustatten. Ich will Ihnen nach meinen besten Kräften bis auf's Letzte behülflich seyn, Sir. Dabei bleibts."

„Wir verstehen uns vollkommen, mein guter Freund," sagte Martin mit immer größerer Selbstzufriedenheit und Herablassung. „Wir sind nicht länger Herr und Diener, sondern Freunde und Associés, was uns wechselseitig nur zu statten kommen muß. Können wir uns für Eden entscheiden, so soll das Geschäft seinen Anfang nehmen sobald wir dort anlangen. Unter dem Namen," fügte Martin bei, der nie auf eine Idee loshämmerte, welche nicht glühend heiß war: „unter dem Namen: ‚Chuzzlewit und Tapley.'"

Digitized by Google

„Gott behüte," rief Mark, „nehmen Sie nur meinen Namen nicht dazu. Ich verstehe mich nicht auf solche Sachen, Sir, und deßhalb muß ich Co. seyn. Ich habe mir oft gedacht," fuhr er in gedämpfter Stimme fort, „ich möchte doch auch einmal einen Co. kennen, ließ mir's aber nicht träumen, daß ich mit der Zeit selbst einer werden sollte."

„Sie sollen Ihren Willen haben."

„Danke schön, Sir. Wenn hier herum irgend ein Landgentleman vom Wirthshausfach oder einem ähnlichen so etwas wie einen Kegelgraben haben wollte, so könnte ich diesen Theil des Geschäfts übernehmen, Sir."

„Und dabei jeden Architekten in den vereinigten Staaten ausstechen," sagte Martin. „Holen Sie ein paar Gläser Sherry-Cobbler, Mark, damit wir auf gut Glück der Firma trinken können."

Entweder hatte er, was noch oft nachher geschah, bereits vergessen, daß nicht länger das Verhältniß zwischen Herr und Diener bestand, oder betrachtete er diese Art von Obliegenheit als eine legitime Funktion des Co. Mark gehorchte jedoch mit seiner gewöhnlichen Bereitwilligkeit, und noch ehe sie zu Bette gingen, wurde zwischen ihnen beschlossen, daß sie am andern, Morgen mit einander zu dem Agenten gehen wollten; indeß sollte es dem gesunden Urtheil Martins belassen bleiben, über die Edenfrage zu entscheiden. Und Mark machte sich aus diesem Zugeständniß, nicht einmal in seiner Heiterkeit, ein

Digitized by Google

Verdienſt, denn er wußte wohl, es müſſe am Ende doch, ſo oder ſo, darauf hinauslaufen.

Der General erſchien am andern Morgen gleichfalls unter der Geſellſchaft der Wirthstafel und machte nach dem Frühſtück den Vorſchlag, ohne Zeitverluſt den Agenten aufzuſuchen. Da dieß ihr ſehnlichſter Wunſch war, ſo ließen ſie ſich's gefallen, weßhalb ſie nach dem Bureau der Edenniederlaſſung, das nur einen Büchſenſchuß von dem Nationalhotel entlegen war, aufbrachen.

Es war eine kleine Wohnung — etwa wie ein Schlagbaum-Wärters-Häuschen. Aber wie viel Land geht nicht in einen Würfelbecher, warum ſollte man nicht auch über ein ganzes Gebiet in einem Schuppen handelseinig werden können? Obendrein war es nur ein jeweiliges Bureau, denn die Edener hatten ich „vorgenommen," für ihren Geſchäftsbetrieb ein prächtiges Etabliſſement zu bauen, für das ſie bereits den Grund abgeſteckt hatten, was in Amerika ſchon viel heißen will. Die Thüre des Bureaus war weit offen und der Agent befand ſich auf der Schwelle — ohne Zweifel ein furchtbarer Burſche in ſeinem Geſchäftsbetrieb, denn er ſchien keine Rückſtände zu haben, ſondern ſchwenkte ſich in einem Schaukelſtuhl rückwärts und vorwärts, das eine ſeiner Beine hoch gegen den Thürpfoſten geſtemmt, das andere an ſich gezogen, als wolle er ſeine Fußſohle bebrüten. Er war ein hagerer Mann, hatte einen ungeheuern Strohhut auf dem Kopfe und trug einen Rock von grünem

Digitized by Google

Stoff. Wegen des heißen Wetters war er mit keiner Halsbinde versehen und sein Hemde oben weit offen, so daß man, wenn er sprach, alle Augenblicke etwas auf und abzucken sehen konnte, wie die kleinen Hämmer in einem Piano, wenn die Noten angeschlagen werden. Vielleicht war es eine schwache Bemühung der Wahrheit, nach seinen Lippen zu hüpfen. In diesem Falle erreichte sie aber freilich nie ihren Zweck.

Zwei graue Augen lauerten tief in dem Kopfe des Agenten, aber eines davon hatte die Sehkraft verloren und verhielt sich völlig unbeweglich. Mit dieser Seite seines Gesichts schien er auf das zu horchen, was die andere that. Jedes Profil hatte daher einen eigenthümlichen, bestimmten Ausdruck und wenn die bewegliche Seite in der höchsten Thätigkeit war, verblieb die starre im kältesten Zustande der Wachsamkeit. Es war wie ein Herauskehren des innern Menschen, wenn man beobachtete, wie lauernd und berechnend der letztere Prospect war und dann zu dem seiner Züge in ihrer lebhaftesten Stimmung überging.

Das lange Haar seines Kopfes hieng wie an einem Bleilothe nieder, über den Bogen seiner Augen befanden sich aber zerzauste Büsche, als ob die Krähe, deren Fuß sich tief in den Winkeln abgedrückt, sie zerhackt und zerrissen hätte, weil sie in ihrer Wildheit die verwandte Natur des Raubvogels erkannt. Dieß war der Mann, dem sie sich jetzt näherten, und welchen der General unter dem Namen „Scadder" begrüßte.

Digitized by Google

„Nun, Gen'ral," entgegnete er, „und wie geht es Ihnen?"

„Rührig und flink, Sir, im Dienſte meines Vaterlandes und der ſympathetiſchen Sache. Zwei Gentlemen, die in Geſchäfts-Angelegenheiten kommen, Herr Scadder."

Der Agent reichte denſelben die Hand — in Amerika geſchieht nichts ohne Händedrücke — und dann ging es wieder an ein Schaukeln.

„Ich denke, ich kenne das Geſchäft, das dieſe Fremdlinge heraufgebracht hat, Gen'ral?"

„Nun, Sir, es läßt ſich erwarten."

„Sie ſind eine zungige Perſon, Gen'ral, denn Sie ſprechen zu viel — das muß wahr ſeyn," ſagte Scadder. „Sie ſprechen beunruhigend gut in öffentlichen Angelegenheiten, aber Sie ſollten nicht ſo ſchnell vorangehen in Privatſachen. Nun?"

„Wenn ich mir Ihre Meinung klar machen kann, ſo ſoll ein Dampfwagen über mich gehen," entgegnete der General, nachdem er eine Weile überlegend geſchwiegen hatte.

„Sie wiſſen, wir wollen die Grundſtücke nicht an jeden Landſtreicher, der darauf bietet, verkaufen," ſagte Scadder, „ſondern haben beſchloſſen, ſie für noble Leute aufzubehalten. Ja?"

„Und da ſind ſie, Sir!" rief der General mit Wärme. „Da ſind ſie!"

„Wenn ſie da ſind," entgegnete der Agent in vorwurfsvollem Tone, „ſo iſt's genug. Aber Sie

Digitized by Google

hätten mir nicht mit Ihrer Fürsprache kommen sollen, Gen'ral."

Der General flüsterte Martin zu, Scadder sey der ehrlichste Kerl von der Welt und er möchte ihn nicht um zehntausend Dollars absichtlich beleidigen.

„Ich thue meine Pflicht und achte das Fürwort meiner Mitmenschen, da ich ihnen gerne eine Gefälligkeit thue," sagte Scadder in gedämpfter Stimme, während er die Straße hinabsah und sich noch immer schaukelte. „Aber man wirthschaftet übel, wenn man gegen meine Vorschläge, Eden nicht zu wohlfeil zu verkaufen, Einsprache thut. Doch das ist einmal Menschennatur! Sey's drum."

„Herr Scadder," sagte der General, seine oratorische Haltung annehmend. „Sir! Hier ist meine Hand und damit mein Herz. Ich achte Sie, Sir, und bitte um Verzeihung. Diese Gentlemen sind Freunde von mir, sonst würde ich sie nicht hergebracht haben, denn ich weiß wohl, Sir, daß die Liegenschaften gegenwärtig zu wohlfeil gehen. Aber es sind Freunde, Sir — ganz besondere Freunde."

„Herr Scadder war mit dieser Erklärung so zufrieden, daß er dem General mit Wärme die Hand drückte und zu diesem Ende sich aus seinem Schaukelstuhl erhob. Er lud dann des Generals ganz besondere Freunde ein, ihn nach dem Bureau zu begleiten. Der General bemerkte mit seinem gewöhnlichen Wohlwollen, da er zu der Compagnie gehöre, so möge er sich um keinen Preis in die Verhandlung mengen.

Er eignete ſich deßhalb den Schaukelſtuhl zu und ſchaute in die Landſchaft hinaus, wie ein guter Samariter, der auf einen Reiſenden wartet.

„Ei, ei!“ rief Martin, als ſein Auge auf einem großen Plane ruhte, der die eine Wand des Bureau's ganz einnahm. In der That hatte das Bureau wenig Anderes aufzuweiſen, als einige geologiſche und botaniſche Raritäten, ein paar moderige Hauptbücher, ein ärmliches Pult und einen Schreibebock. „Was iſt denn das?“

„Das iſt Eden,“ verſetzte Scadder, ſeine Zähne mit einer Art jugendlichen Bajonets ausſtochernd, das bei der Berührung einer Feder aus ſeinem Meſſer hervorſprang.

„Ich hätte mir nicht entfernt vorgeſtellt, daß es eine Stadt ſey,“ ſagte Martin.

„Wirklich, nicht? Oh, es iſt eine Stadt.“

Noch obendrein eine blühende Stadt! eine Stadt mit viel Architektur! Da waren Dämme, Kirchen, Kathedralen, Marktplätze, Faktoreien, Hotels, Vorrathshäuſer, prächtige Wohngebäude, Werften, eine Börſe, ein Theater, öffentliche Bauten aller Art, bis hinunter zu dem Bureau des Edenſtachels, eines Tagblattes — alles in den Grundriß getreulich aufgenommen.

„Du mein Himmel, das iſt ja in der That ein höchſt bedeutender Platz!“ rief Martin, ſich umwendend.

„Oh! er iſt ſehr bedeutend,“ bemerkte der Agent,

Digitized by Google

auf dem Papier.

Digitized by Google

„Aber ich fürchte," sagte Martin, wieder auf die öffentlichen Gebäude blickend, „daß mir hier nichts mehr zu thun übrig bleibt."

„Nun, 's ist noch nicht Alles gebaut," versetzte der Agent. „Nicht ganz."

Dieß war eine große Erleichterung.

„Da ist nun der Marktplatz," sagte Martin. „Ist dieß gebaut?"

„Dieß?" sagte der Agent, seinen Zahnstocher in den Wetterhahn auf dem Dachgiebel steckend. „Lassen Sie mich sehen. Nein, das ist nicht gebaut."

„Ein ziemlich gutes Geschäft für den Anfang, wie, Mark?" flüsterte Martin, seinen Begleiter mit den Ellenbogen anstoßend.

Mark, der mit einem sehr dummen Gesichte abwechselnd den Plan und den Agenten betrachtet hatte, antwortete blos: „Ungemein!"

Eine Todtenstille folgte; Herr Scadder pfiff während der kurzen Ruhepunkte seines Zahnstochers einige Strophen des Yankee-Doodle und blies den Staub von dem Dache des Theaters.

„Ich denke," sagte Martin, indem er dergleichen that, als ob er den Plan emsig betrachte, aber doch durch das Beben seiner Stimme zeigte, wie viel für ihn von der Antwort abhing — „ich denke, es sind — mehrere Baumeister da?"

„Nicht ein einziger," antwortete Scadder.

„Mark," flüsterte Martin, seinen Associé am Aermel zupfend, „hören Sie dieß? Aber wessen Werk

iſt denn all' dieß, was wir vor uns ſehen?" fragte er laut.

„Da der Boden ſehr fruchtbar iſt, ſo ſchießen die öffentlichen Gebäude vielleicht von ſelbſt auf," ſagte Mark.

Er ſtand auf der dunkeln Seite des Agenten, als er dieſe Worte ſprach, aber Scadder wechſelte augenblicklich ſeinen Platz und wandte ihm ſein thätiges Auge zu.

„Befühlen Sie meine Hände, junger Mann," ſagte er.

„Wozu?" ſagte Mark ablehnend.

„Sind ſie ſchmutzig oder ſind ſie rein?" verſetzte Scadder, ſie ausſtreckend.

Vom phyſiſchen Geſichtspunkte aus waren ſie entſchieden ſchmutzig; es fiel indeß in die Augen, daß ſie Herr Scadder zu einer Unterſuchung im figürlichen Sinne hinbot, als Sinnbilder ſeines moraliſchen Charakters, weßhalb ſich Martin beeilte, zu erklären, daß ſie ſo rein ſeyen, wie friſch gefallener Schnee.

„Ich bitte, Mark," fuhr er in einiger Aufregung fort, „daß Sie ſich nicht mit derartigen Bemerkungen läſtig machen, denn wie harmlos und unabſichtlich ſie auch ſeyn mögen, ſind ſie doch ganz und gar nicht am Platze und können Fremden unmöglich angenehm ſeyn. Ich wundere mich über Sie."

„Der Co. hat kaum einmal ſeinen Fuß hinein geſteckt," dachte Mark. „Er muß ein ſchlafender

Associé seyn — tief schlafend und schnarchend. Der Co. muß dieß, wie ich sehe."

Herr Scadder sagte nichts, sondern kehrte dem Plane seinen Rücken und stieß den Zahnstocher etlich und zwanzigmal in das Pult. Dabei sah er Mark an, als hätte er ihn im Bilde erstechen können.

„Sie haben mir noch nicht gesagt, wessen Werk dieß ist," wagte Martin endlich im Tone milden Drängens zu bemerken.

„Nun, gleichviel, wer's gemacht hat," sagte der Agent verdrießlich, „was liegt daran, wie es zu Stande kam? Vielleicht ist er mit einem Haufen Dollars abgezogen. Vielleicht ist er aber auch nicht einen Cent werth. Möglich, daß er ein schufliger Landstreicher war, kann seyn, auch ein spitzbübischer Schreier. Nun?"

„Daran sind rein Sie Schuld, Mark," sagte Martin.

„Vielleicht," fuhr der Agent fort, „vielleicht wächst kein Pflänzlein auf Edens Boden. Nein! vielleicht ist dieses Pult und dieser Schemel nicht von Edens Schnittholz. Nein! Vielleicht ist keine Unzahl von Squatter dahin gezogen. Nein! Vielleicht gibt's gar keinen solchen Ort im Gebiet der großen vereinigten Staaten. Oh, nein!"

„Ich hoffe, Sie sind mit dem Erfolge Ihres Scherzes zufrieden, Mark," sagte Martin.

Aber hier legte sich zu einer sehr günstigen und glücklichen Zeit der General in's Mittel, indem er

Digitized by Google

Herrn Scadder von der Schwelle aus zurief, seinen Freunden die Einzelnheiten jenes kleinen, fünfzig Acres sammt Haus betragenden Guts namhaft zu machen, das vordem der Compagnie gehört hatte und kürzlich wieder in ihre Hände gekommen war.

„Sie sind viel zu offenhandig, Genral," lautete die Antwort. „Es ist ein Gut, das im Preise steigen sollte."

Demungeachtet öffnete er brummend seine Bücher, wandte aber stets seine lichte Seite Mark zu, wie unbequem dieß auch für ihn werden mochte. Endlich legte er Martin ein gewisses Blatt vor, welches derselbe gierig las und dann fragte:

„Nun, wo auf dem Plane mag dieser Platz seyn?"

„Auf dem Plane?" fragte Scadder.

„Ja."

Der Agent trat vor den Plan und dachte eine Weile nach, als ob er, nachdem man ihn einmal in Aerger gebracht hatte, entschlossen sey, bis auf die kleinste Haarsbreite eines Schatten genau zu verfahren. Endlich, nachdem er seinen Zahnstocher wie eine Brieftaube, die man eben fliegen lassen will, durch die Luft geschwenkt hatte, führte er einen plötzlichen Stoß nach der Zeichnung und durchbohrte sie im Mittelpunkte der großen Werfte durch und durch.

„Da!" sagte er, indem das Messer zitternd in der Wand stecken blieb; „da ist es!"

Digitized by Google

Martin blickte mit funkelnden Augen auf seinen Co., und dieser sah, daß die Sache abgethan war.

Der Handel kam jedoch nicht so leicht zu Stande, als man hätte glauben sollen, denn Scadder war kaustisch und übelgelaunt, weßhalb er viele unnöthige Einwendungen in den Weg warf. Das einemal ersuchte er sie, die Sache zu bedenken und nach einer Woche oder vierzehn Tagen wieder anzusprechen; ein andermal sagte er ihnen voraus, es werde ihnen nicht gefallen, und dann wollte er sein Anerbieten zurücknehmen und sich gar nicht mit ihnen einlassen, wobei er kräftige Verwünschungen über die Thorheit des Generals vor sich hin murmelte. Aber das Ganze der erstaunlich kleinen Kaufsumme — sie betrug nur hundertundfünfzig Dollars, oder etwas mehr als dreißig Pfund von dem durch den Compagnon beigebrachten Capital — wurde zuletzt bezahlt, und Martins Kopf fühlte sich um zwei Zolle näher an dem Dache des kleinen hölzernen Bureau's, da er jetzt das Bewußtseyn in sich trug, Grundeigenthümer in der blühenden Stadt Eden zu seyn.

„Wenn's Ihnen etwa nicht zusagen sollte," sagte Scadder, indem er Martin nach Empfang seines Geldes die nöthigen Beglaubigungsschreiben ausfertigte, „so dürfen Sie mir keine Schuld geben."

„Nein, nein," versetzte er heiter. „Ihnen legen wir nichts zur Last. General, wollen wir gehen?"

„Ich stehe zu Diensten, Sir," versetzte der General und fügte bei, indem er ihm mit würdevoller Herz-

Digitized by Google

lichkeit die Hand reichte: „ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer Erwerbung. Sie sind nun in den mächtigsten und civilisirtesten Staatenverband eingebürgert, Sir, der je die Welt beglückt hat — in einen Staatenverband, Sir, wo der Mensch an den Menschen geknüpft ist durch Ein endloses Band gleicher Liebe und Treue. Mögen Sie sich Ihres adoptirten Vaterlandes würdig machen!"

Martin dankte ihm und verabschiedete sich von Herrn Scadder, der unmittelbar nach des Generals Aufstehen seinen Posten in dem Schaukelstuhl wieder eingenommen hatte und sich abermals hin und her schwenkte, als ob er nie aus seiner Ruhe gestört worden wäre. Mark blickte auf dem Wege nach dem National-Hotel mehreremale zurück, aber nun war ihnen die Nachtseite des Agenten zugekehrt, auf welcher nichts als aufmerksame Gedankenfülle zu lesen war. Wie sonderbar dieses Profil von den andern verschieden war! Er war kein Mann, dem Lachen sonderlich ergeben und lachte nie gerade hinaus; aber jede Linie in dem Eindruck des Krähenfußes und jede kleine Furche in dieser Abtheilung seines Kopfes verzog sich zu einem Grinsen; die zusammengesetzte Figur des Todes und der Dame an der Spitze des alten Gedichtes war nicht mit größerer Genauigkeit abgetheilt, und die zwei Hälften stachen kaum halb so ungeheuerlich gegen einander ab, als die beiden Profile von Zephaniah Scadder.

Der General stampfte in großer Eile vorwärts,

Digitized by Google

denn die Glocke war auf dem Schlag zwölf. Präcis um dieſe Stunde ſollte das große Meeting der Water-Toaſt-Sympathiſirer in dem Speiſeſaale des National-Hotels abgehalten werden. Da Martin demſelben gleichfalls anzuwohnen wünſchte, um zu erfahren, was es damit für eine Bewandtniß hätte, hielt er gleichen Schritt mit dem General und ſchloß ſich namentlich beim Eintritt in die Halle enger als je an ihn an. Dadurch gelangte er auf eine kleine Platform von Tiſchen an dem obern Ende, wo ein Armſtuhl für den General ſtand, und Herr La Fayette Kettle als Sekretär eine Menge Papiere entfaltete — ohne Zweifel Bittſchreiben.

„Nun, Sir,“ ſagte der Letztere, indem er Martin die Hand drückte, „ich denke, Sie ſehen hier ein Schauſpiel, das berechnet iſt, den britiſchen Löwen zu veranlaſſen, daß er den Schwanz zwiſchen die Beine nimmt und vor Angſt laut hinaus heult!“

Martin meinte freilich, daß der britiſche Löwe in dieſer Arche nicht recht in ſeinem Elemente wäre, behielt aber dieſen Gedanken für ſich. Der General wurde nun zum Präſidenten ernannt auf den Antrag eines bleichen Jünglings aus der Jefferſon Brick'ſchen Schule, der mit einer hochgewürzten Rede den Anfang machte, in welcher viel von Herzen, Heimath und Brechen der Tyrannenketten die Rede war.

Oh, was das nicht für eine Schwanzklemme für den britiſchen Löwen war! Die Entrüſtung des glühenden jungen Columbiers kannte keine Grenzen. Wäre

Digitized by Google

er nur einer seiner Ahnen gewesen, wie wollte er denselben Löwen gepfeffert und ihm als ein anderer Thierebändiger mit der Drahtpeitsche eine Lehre gegeben haben, die die Bestie nicht so leicht vergessen haben würde. „Löwe! (rief der junge Columbier) wo ist er? wer ist er? was ist er? Zeigt mir ihn. Ich will ihn hier haben. Hier!“ rief der Columbische Jüngling mit einer Ringer-Attitüde, „auf diesem geheiligten Altar. Hier!“ fuhr er fort, den Speisetisch idealisirend, „über der Asche unserer Vorfahren, zusammengekittet mit dem glorreichen Blut, das wie Wasser ausströmte auf unsere geheiligten Ebenen von Chickabiddy-Lick. Bringt ihn her diesen Löwen!“ sagte der junge Columbier, „ich trotze ihm — ich, ein einziger Mann! Ich höhne dich, Löwe. Ich sage diesem Löwen, wenn sich diese Hand der Freiheit einmal in seine Mähne verklammert, so rollt er vor mir dahin, eine Leiche, und die Adler der großen Republik lachen: Ha, ha!“

Es stellte sich aber heraus, daß der Löwe nicht kam, sondern hübsch aus dem Wege blieb. Der junge Columbier stand daher da, mit verschlungenen Armen, allein in seiner Glorie, und muthmaßlich lachten auch die Adler wild auf ihren Bergesspitzen. Aber nun erhob sich ein solcher Jubelruf, daß er hätte die Weiser auf der Uhr zu Horse Guards erschüttern und den Hauptzeitmesser von Englands Metropolis zu irrigen Angaben verleiten können.

„Wer ist dieß?“ fragte Martin den Herrn La Fayette Kettle durch Zeichen.

Digitized by Google

Der Sekretär schrieb mit großer Gravität auf ein Stückchen Papier, wickelte es zusammen und ließ es ihm von Hand zu Hand gehen. Es war eine Variation auf das alte Thema: „Vielleicht ein so merkwürdiger Mann als irgend einer im Lande."

Diesem jungen Columbier folgte ein anderer, der ebenso beredt war, als jener, und ganze Stürme von Beifallsrufen auf sich niederzog. Aber die beiden merkwürdigen Jünglinge vergaßen in ihrer großen Aufregung (denn ächte Poesie kann nie bei Details verweilen) zu sagen, mit wem oder für was die Water-Toaster sympathisirten, deßgleichen auch, warum sie sympathetisch waren. Martin blieb daher geraume Zeit so völlig im Dunkeln, wie bisher, bis endlich ein Lichtstrahl für ihn aufging durch das Medium des Sekretärs, der die Sache dadurch etwas klarer machte, daß er die Einzelnheiten ihrer kürzlichen Verhandlungen verlas. Er erfuhr nun, daß die Water-Toast-Association mit einem gewissen öffentlichen Manne in Irland sympathisirte, der über gewisse Punkte mit England im Kampfe lag; dieß lag jedoch keineswegs darin, weil sie Irland sonderlich liebten, sondern weil sie England nicht leiden mochten; überhaupt waren sie immer schrecklich eifersüchtig und mißtrauisch gegen das erstgenannte Volk und duldeten dasselbe blos deßhalb, weil es schwer arbeitete und sich dadurch nützlich machte, denn in der ganzen Welt ruht nirgends eine größere Schmach auf dem Arbeiten, als in dieser einfachen Republik. Dieß machte Martin

Digitized by Google

neugierig, zu erfahren, welche Gründe die Water-Toast-Aſſociation für ihre Sympathie vorbrachten, und er durfte nicht lange in Ungewißheit bleiben, denn der General erhob ſich, um einen Brief an den öffentlichen Mann zu verleſen, den er eigenhändig geſchrieben hatte.

„Meine Freunde und Mitbürger," ſagte der General, „er lautet folgendermaßen:

„‚Sir!

„‚Ich wende mich an Sie im Namen der Water-Toaſt-Aſſociation der vereinigten Sympathiſirer. Sie wurde, Sir, in der großen Republik Amerika gegründet und hält nun ihren Athem an, daß ihr die blauen Venen an der Stirne berſten möchten, denn ſie verfolgt mit fieberiſcher Spannung und ſympathetiſcher Gluth Ihre edlen Bemühungen für die Sache der Freiheit.'"

Bei dem Namen Freiheit und jeder Wiederholung deſſelben brüllten ſämmtliche Sympathiſirer laut hinaus und brachten neunmal neun und noch einmal neun Jubelrufe.

„‚Im Namen der Freiheit, Sir — im Namen der heiligen Freiheit ergeht dieſe Adreſſe an Sie. Im Namen der Freiheit ſende ich Ihnen hiemit einen Beitrag zu den Fonds Ihrer Geſellſchaft. In der Freiheit Namen, Sir, blicke ich mit Unwillen und Abſcheu auf jenes verfluchte Thier mit der blutbefleckten Schnauze, deſſen ſteigende Grauſamkeit und wilde Gier von jeher für die Welt

Digitized by Google

eine Geißel und Folter war. Die nackten Wilden auf Crusoe's Insel, Sir, die fliehenden Weiber des Peter Winkins, die beerenbeschmierten Kinder des verwirrten Gebüsches, ja sogar die großen Leute, die vor Alters in den Minen-Distrikten von Kornwallis heranwuchsen — all' dieß legt gleiches Zeugniß ab von seiner wilden Natur. Wo, Sir, sind die Cormorans, die Blunderbores, die großen Feefofums, die in der Geschichte genannt sind? alle, alle ausgetilgt durch seine verheerende Kralle.

„‚Ich spiele damit auf den britischen Löwen an, Sir.

„‚Mit Geist und Körper, Herz und Seele der Freiheit geweiht, Sir — der Freiheit, diesem Segenstroste für die Schnecke an der Kellerthüre, für die Auster in ihrem Perlenbette, für die stille Milbe in ihrer käsigen Heimath, sogar für das Korallenthier Ihres Vaterlandes in seinem kalkigen Lager — weihen wir Ihnen in ihrem unbefleckten Namen unsre Sympathie. Oh, Sir, in diesem unsrem geliebten und glücklichen Lande brennen ihre Feuer licht, klar und ohne Rauch: einmal in dem Ihrigen angezündet, werden sie bald den Löwen mit Haut und Haaren rösten.

„‚Im Namen der Freiheit, Sir, bin ich

„‚Ihr

„‚aufrichtiger Freund und
getreuer Sympathisirer
Cyrus Choke,

„‚General der vereinigten Staaten.'"

Digitized by Google

Der General hatte kaum diesen Brief zu lesen begonnen, als der Eisenbahnzug anlangte und eine neue Post von England brachte. Ein Paket wurde dem Sekretär überantwortet, der es im Laufe des Briefverlesens und der häufigen Jubelrufe zu Gunsten der Freiheit durchblätterte. Der Inhalt mußte sehr betrübend für ihn seyn, denn sobald der General sich setzte, eilte er an seine Seite und legte ihm in großer Aufregung einen Brief, wie auch mehrere gedruckte Auszüge aus englischen Zeitungen in die Hand, welche der Präsident augenblicklich lesen sollte.

Da der General schon durch seine eigene Composition sehr erhitzt war, so war er ganz in einem Zustande, jeden zündenden Einfluß in sich aufzunehmen; er hatte jedoch kaum den Inhalt dieser Dokumente erfaßt, als sich ein Wechsel in seinem Gesichte bemerklich machte, der eine solche Masse von Zorn und Leidenschaft ausdrückte, daß das lärmende Gewühl in einem Nu verstummte und ihn erstaunt ansah.

„Meine Freunde," rief der General aufstehend, „meine Freunde und Mitbürger, wir haben uns in diesem Manne geirrt."

„In welchem Mann?" rief Alles zusammen.

„In diesem," schnaubte der General, indem er den Brief hinaushielt, den er ein paar Minuten zuvor laut verlesen hatte. „Ich finde, er war und ist noch immer der beharrliche Verfechter der Neger-Emancipation!"

Wenn irgend etwas unter dem Himmel wirklich

Digitized by Google

iſt, ſo würden dieſe Söhne der Freiheit den ſo denuncirten Mann, mit feigen Händen und mörderiſcher Gewalt erſchoſſen, erdolcht oder in irgend einer Weiſe erſchlagen haben, hätte er damals unter ihnen geſtanden. Nein, in einer ſolchen Klemme würden ſogar die dreiſteſten Amerikaner keinen Düngerhaufen gegen ein Menſchenleben gewettet haben oder noch wetten. Sie zerriſſen den Brief, warfen die Fetzen in die Luft, traten ſie dann mit Füßen und gellten, grunzten und ziſchten, bis ſie nicht mehr konnten.

„Ich ſtelle den Antrag," ſagte der General, ſobald er ſich hörbar machen konnte, „daß die Water-Toaſt-Aſſociation der vereinigten Sympathiſirer auf der Stelle aufgelöst werde."

„Fort mit ihr! Weg mit ihr! Wir wollen nichts mehr davon hören. Verbrennt die Papiere! reißt das Zimmer nieder! tilgt es aus, aus der Menſchen Gedächtniß!"

„Aber, meine Mitbürger!" ſagte der General, „die Beiträge! wir haben Fonds. Was ſoll mit den Fonds geſchehen?"

Es wurde in der Eile beſchloſſen, einem gewiſſen conſtitutionellen Richter, der auf der Gerichtsbank den edlen Grundſatz feſtgeſtellt hatte, es ſey einem weißen Pöbelhaufen erlaubt, einen ſchwarzen Mann zu ermorden — einen ſilbernen Becher zum Präſent zu machen. Ein ähnliches Geſchenk von dem gleichen Werth ſollte ein gewiſſer Patriot erhalten, der im Hauſe der Legislatur die Erklärung abgab, er und

Digitized by Google

seine Freunde würden ohne Urtheil jeden Abolitionisten hängen, der sich auf ihrem Boden blicken lasse. Der Ueberschuß sollte dazu dienen, jene freien und gleichen Gesetze bekräftigen zu helfen, welche ein unendlich größeres und gefährlicheres Verbrechen darin finden, wenn man einen Neger lesen und schreiben lehrt, als wenn man ihn auf öffentlichem Markte lebendig verbrennt. Sobald diese Punkte bereinigt waren, brach das Meeting in großer Unordnung auf und die Water-Toast-Sympathie hatte ihre Endschaft erreicht.

Als Martin nach seiner Schlafkammer hinaufging, fiel sein Auge auf das republikanische Banner, das zu Ehren des Anlasses auf dem Dache aufgesteckt worden war und nun vor einem Fenster, an dem er vorbeiging, flatterte.

„In der That!“ sagte Martin, „du bist in der Ferne eine recht hübsche Flagge; kommt man dir aber nahe genug, um deine andere Seite zu schauen und dich ganz kennen zu lernen, so bist du nur ein elender Zwilchfetzen!“

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

In welchem man sehen wird, wie Martin ein Löwe auf eigene Rechnung ward, sammt dem Grunde, warum.

Sobald es in dem National-Hotel allgemein bekannt wurde, daß der junge Engländer Herr Chuzzlewit eine „Location" in dem Thale Eden angekauft hatte und Willens war, sich mit dem nächsten Dampfboote nach jenem irdischen Paradiese zu begeben, wurde er mit Einemmale ein populärer Charakter. Warum dies geschah, oder wie es zuging, wußte Martin ebensowenig, als sich Mrs. Gamp von Kingsgate-Street in High Holborn ihren Ruf zu erklären wußte; soviel aber hatte seine Richtigkeit, daß er durch Volkswahl der Löwe der Watertoast-Gemeinde ward, und daß seine Gesellschaft in etwas belästigender Weise gesucht wurde.

Die erste Mittheilung die er von diesem Wechsel in seiner Stellung erhielt, bestand in folgender Epistel,

Digitized by Google

mit dünner geläufiger Hand und hie und da etlichen fetten Buchstaben geschrieben, um den Allgemein-Eindruck um so schlagender zu machen. Der Bogen selbst war blau linirt.

„National Hotel
„Montag Morgen."

„Theurer Sir."

„Als ich das Recht hatte, vorgestern im Dampfwagen Ihr Reisegefährte zu seyn, äußerten Sie einige Bemerkungen über den Tower von London, die ich in Gemeinschaft mit meinen Mitbürgern vor einem öffentlichen Auditorium wiederholen hören möchte.

„Als Sekretär der Jünglings-Watertoast-Association in dieser Stadt bin ich aufgefordert, Ihnen mitzutheilen, daß die Gesellschaft sich's zu Ehre rechnen würde, einer Vorlesung über den Tower zu London anzuwohnen, wozu Ihnen morgen Abend um sieben Uhr ihre Halle zu Gebote steht. Da ein großer Abgang von Viertelsthalerbilleten zu erwarten steht, so wird man es Ihnen Dank wissen, wenn Sie Ihre Antwort und Zustimmung durch den Ueberbringer vermelden lassen."

„Unter hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr

getreuer

La Fayette Kettle."

„Dem ehrenwerthen M. Chuzzlewit."

Digitized by Google

„N. S. —

Die Gesellschaft verlangt nicht gerade, daß Sie sich auf den Tower von London beschränken. Erlauben Sie mir, Sie aufmerksam zu machen, daß Bemerkungen über die Elemente der Geologie oder (wenn es genehmer wäre) über die Schriften Ihres talentvollen und witzigen Landsmannes, des ehrenwerthen Mr. Miller, gute Aufnahme finden würden."

Eigentlich erschrocken über diese Einladung schrieb Martin eine höfliche Absage zurück. Er war aber kaum damit fertig, als er einen andern Brief erhielt:

„Nro. 47. Bunker Hill Street
„Montag Morgen."

„Privat.

„Sir,

„Ich wurde in jenen endlosen Einöden erzogen, wo unser mächtiger Mississippi (oder Vater der Ströme) seine trüben Fluthen hinrollt.

„Ich bin jung und glühend, denn es liegt Poesie in der Wildniß, und jeder Alligator, der sich im Schlamme wärmt, ist an sich betrachtet schon ein episches Gedicht. Ich strebe nach Ruhm, dieß ist mein Durst und mein Sehnen.

„Können Sie, Sir, irgend ein Mitglied des Congresses in England, der es über sich nehmen

würde, sechs Monate lang die Kosten meines dortigen Aufenthalts zu bestreiten?

„Es liegt etwas in mir, was mir die Versicherung giebt, daß eine so erleuchtete Gönnerschaft nicht weggeworfen seyn würde. In Literatur oder Kunst, vor den Gerichtsschranken, auf der Kanzel oder auf der Bühne, in einem oder dem andern, wo nicht in Allem fühle ich, daß es mir zuverläßig gelingen muß.

„Wenn Sie zu beschäftigt sind, um selbst an einen derartigen Mann zu schreiben, so bitte ich Sie, mir drei oder vier aufzuzeichnen, die am wahrscheinlichsten darauf eingehen würden, und ich will mich durch die Post an sie wenden. Darf ich auch bitten, mich mit denjenigen kritischen Bemerkungen zu begünstigen, die sich Ihrem denkenden Geiste bei Durchlesung des ‚Cain, ein Mysterium,' von dem hochgeborenen Lord Byron aufgedrungen haben?

„Ich verbleibe, Sir

„Ihr (vergeben Sie mir, wenn ich beifüge)

„hochstrebender

„Putnam Smif.

N. S. —

„Adressiren Sie Ihre Antwort an Amerika junior, Messrs. Hancock und Floby, Trockenwaaren-Magazin, wie oben."

Diese beiden Briefe, zugleich mit Martins Antwort darauf, wurden einem löblichen Brauche gemäß,

Digitized by Google

der sehr dazu beitrug, das Gefühl des Anstandes und geselligen Vertrauens zu fördern, in der nächsten Nummer der Watertoast-Gazette veröffentlicht. Er hatte kaum diese Correspondenz beendigt, als Kapitän Kedgick, der Wirth, freundlich heraufkam, um zu sehen, was er mache. Der Kapitän setzte sich, ehe er zu sprechen begann, auf die Bettleiste, und da er diese etwas hart fand, so rückte er nach dem Kissen hinein.

„Nun, Sir!" sagte der Kapitän, seinen Hut ein wenig mehr auf die Seite rückend, da die Krone zu eng war: „Sie sind, schätze ich, ganz ein öffentlicher Mann."

„So scheint es," versetzte Martin, der sehr ermüdet war.

„Unsre Mitbürger, Sir," fuhr der Kapitän fort, „haben im Sinne, Ihnen ihre Achtung zu bezeugen. Sie werden eine Art von Leweh zu halten haben, Sir, so lange Sie hier sind."

„Oh ihr himmlischen Mächte!" rief Martin. „Das ist mir unmöglich mein guter Mann!"

„So schätz ich wohl, daß Sie müssen," sagte der Kapitän.

„Muß ist kein angenehmes Wort, Kapitän," entgegnete Martin.

„Nun! ich fixirte die Muttersprache nicht und kann sie daher nicht unfixirt machen," sagte der Kapitän ruhig, „sonst wollte ich sie wohl angenehmer

umgestalten. Sie müssen die Besuche annehmen, weiter will ich nicht sagen."

„Aber warum sollte ich Leute empfangen, die sich eben so viel um mich kümmern, als ich mich um sie?" fragte Martin.

„Nun, weil ich in der Schenkstube ein Muniment angeheftet habe," entgegnete der Kapitän.

„Was haben Sie angeheftet?" fragte Martin.

„Ein Muniment," antwortete der Kapitän.

Martin blickte verzweifelt auf Mark, der ihm mittheilte, der Kapitän meine ein geschriebenes Placat, worin angezeigt sey, daß Herr Chuzzlewit heute um und nach zwei Uhr von den Watertoastern Besuch annehme. Es hing in der Schenkstube drunten, wie Mark in Folge eigenen Augenscheins bezeugen konnte.

„Ich weiß, Sie mögen nicht unpopulär erscheinen," sagte der Kapitän, seine Nägel schneidend. „Unsre Bürger lassen nicht viel mit sich spassen, kann ich Ihnen sagen, und unsre Gazette ist im Stande, Ihnen die Haut abzuziehen, wie einer wilden Katze."

Martin wollte eben zornig losbrechen; er besann sich jedoch eines Besseren, und entgegnete: „So mögen sie denn in's Himmels Namen kommen."

„Oh, sie werden kommen," erwiederte der Kapitän; „ich habe zu diesem Ende unter meiner eigenen Aufsicht das große Zimmer fixiren lassen."

„Aber wollen Sie die Güte haben," sprach Martin, als er bemerkte, daß der Kapitän sich ent-

Digitized by Google

fernen wollte, „mir wenigſtens dieß zu ſagen: warum will man mich ſehen? Was habe ich gethan? Und wie kömmt es, daß man ein ſo plötzliches Intereſſe an mir nimmt?“

Kapitän Kedgick legte einen Daumen und drei Finger an jede Seite ſeines Hutrandes, lüpfte ihn ein wenig vom Kopf, ſetzte ihn ſorgfältig wieder auf, fuhr mit der einen Hand von der Stirne an bis zum Kinn über ſein ganzes Geſicht herunter, ſah Martin, dann Mark und dann wieder Martin an, blinzelte und ging hinaus.

„Nun, bei meinem Leben!“ ſagte Martin, die Hand ſchwer auf den Tiſch niederfallen laſſend, „ſolch ein vollkommen unerklärlicher Kerl, wie dieſer, iſt mir nie vorgekommen?“

„Je nun, Sir,“ verſetzte ſein Aſſocie, „meine Meinung iſt, daß Sie endlich der merkwürdigſte Mann im Land geworden ſeyn müſſen. Ich hoffe daher, daß es mit der andern Zucht ein Ende hat, Sir.“

Obgleich Martin darüber lachen mußte, ſo wurde dadurch die Stunde zwei Uhr doch nicht abgehalten. Pünktlich mit dem Glockenſchlag kehrte Kapitän Kedgick zurück, um ihn nach dem Staatszimmer zu führen, und er hatte ihn dort kaum wohlbehalten untergebracht, als er ſeinen Mitbürgern die Treppe hinunterrief, daß Herr Chuzzlewit „zum Empfang bereit ſey.“

Sie ſtürmten herauf. Das Zimmer füllte ſich

Digitized by Google

und durch die offene Thüre zeigte ſich eine unheimliche Perſpektive von noch Vielen, die nachher an die Reihe kommen wollten. Einer nach dem andern, Dutzende auf Dutzende, Schocke auf Schocke, mehr, mehr, mehr — da waren ſie, um Martin die Hände zu drücken. Solche Varietäten von Händen, dicke, dünne, kurze, lange, fette, magere, grobe, zarte; dieſer Wechſel in der Temperatur: heiße, kalte, trockene, feuchte und ſchlaffe; und die Unterſchiede im Druck, der feſte, der loſe, der kurze und der lange. Noch immer herauf, herauf, herauf, mehr, mehr, mehr! Und immer und immer hörte man die Stimme des Kapitäns über dem Gedränge: „Es ſind noch mehr unten, es ſind noch mehr unten. Nun, meine Herrn, Sie, die Sie ſchon bei Herrn Chuzzlewit geweſen ſind, wollen Sie Platz machen, meine Herrn? Wollen Sie Platz machen? Wollen Sie ſo gut ſeyn, das Zimmer zu räumen, meine Herrn, um für die Uebrigen ein Bischen Raum zu geben?“

Ohne jedoch auf das Rufen des Kapitäns zu achten, räumten ſie das Zimmer durchaus nicht, ſondern blieben ſtehen, bolzgerade und die Augen aufſperrend. Zwei bei der Watertoaſter-Gazette betheiligte Gentlemen waren ausdrücklich gekommen, um Material zu einem Artikel über Martin zu holen. Sie hatten das Abfinden getroffen, ſich in die Arbeit zu theilen, und ſo war dem einen der obere Theil, dem andern der Theil von der Weſte an abwärts zugefallen. Beide ſtanden ganz vorn, den Kopf ein

Digitized by Google

wenig zur Seite geneigt, und aufmerksam auf ihr Departement Acht gebend. Wenn Martin den einen Stiefel vor den andern setzte, so zeichnete es der untere Gentleman auf, rieb er einen Blutschwär an seiner Nase, so wurde es von dem obern Gentleman gebucht. Oeffnete er seinen Mund zu sprechen, so ließ sich derselbe Gentleman auf ein Knie vor ihm nieder, und sah ihm mit dem prüfenden Blicke eines Zahnarztes nach den Zähnen. Dilettanten in den physiognomischen und phrenologischen Wissenschaften umschweiften ihn mit achtsamen Augen und juckenden Fingern; auch machte hin und wieder einer der keckeren einen Griff nach der Hinterseite seines Kopfes und verschwand wieder im Gedränge. Sie hatten alle möglichen Ansichten von ihm, Vorderseite, Profil, Dreiviertels-Gesicht und Hinterseite. Die weniger Wissenschaftlichen sprachen hörbar ihre Meinungen über sein Aeußeres aus. Seine Nase lernte er aus ganz verschiedenen neuen Gesichtspunkten kennen. Ueber sein Haar kamen die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf, und noch immer hörte man die Stimme des Kapitäns so erstickt in dem Gewühle, daß er unter einem Federbette hervorzurufen schien: „Meine Herrn, Sie sind Herrn Chuzzlewit bereits vorgestellt, wollen Sie doch Platz machen!“

Und selbst als man Platz zu machen anfing, wurde es nicht besser; denn nun kam ein Strom von Herrn herein, jeder mit einer Dame an jedem Arme, gerade wie der Chor in dem National-Hochgesang,

Digitized by Google

wenn die Majestät im Prunke die Bühne betritt) — jede Gruppe frischer als die letzte, und fest darauf versessen bis zum letzten Augenblick zu bleiben. Wurde er angeredet, was nicht oft geschah, so waren es stets dieselben Fragen, in dem gleichen Tone vorgebracht — mit nicht mehr Rücksicht, Zartgefühl oder Entschuldigung, als wäre er eine steinerne Figur gewesen, gekauft, bezahlt, und zu ihrer Belustigung hier aufgestellt. Und als sogar diese im langsamen Verlaufe der Zeit abschwebten, blieb es so schlimm als je, wo nicht schlimmer, denn nun wurden die Buben keck, kamen als eine für sich bestehende Classe herein, und thaten Alles was die Erwachsenen gethan hatten. Auch ungeschlachte Nachzügler erschienen, Männer von gespenstischer Art, die, wenn sie einmal da waren, nicht wußten, wie sie wieder fortkommen sollten: so z. B. ein stummer Gentleman, mit glasartigen Fischaugen und nur einem einzigen, metallenen Knopf an seiner Weste sehr großen und gewaltigfunkelnden; er stellte sich hinter die Thüre und blieb dort stehen wie eine Wanduhr, nachdem längst alle andere fort waren.

Vor Ermüdung, Hitze und Aerger war es Martin, als hätte er können auf den Boden fallen und freiwillig da liegen bleiben, wenn man nicht die Barmherzigkeit haben mochte, ihn allein zu lassen. Aber da Briefe und Botschaften, die mit öffentlicher Verfolgung drohten, wenn er die Absender nicht vorließ, wie Hagel hereinströmten, auch während des

Kaffee's noch immer Besuche kamen, und Mark mit aller seiner Wachsamkeit nicht im Stande war, sie von der Thüre abzuhalten, so entschloß er sich zu Bette zu gehen, nicht daß er hier hinreichenden Schutz zu finden glaubte, sondern nur, um wenigstens nicht eine verlorne Hoffnung unversucht zu lassen. Er hatte seinen Plan Mark mitgetheilt und war schon auf dem Punkte, zu entwischen, als die Thüre mit großer Eile aufgeworfen wurde und ein ältlicher Gentleman eintrat. Er brachte eine lange Dame mit sich, die jedenfalls nicht mehr als jung und wahrscheinlich auch nicht als schön betrachtet werden konnte — doch letzteres war Geschmackssache. Sie trug sich sehr gerade und war weder im Gesicht noch an Gestalt beweglich zu nennen. Auf ihrem Kopfe trug sie einen großen Strohhut mit Strohblumen, in welchem sie aussah, als habe ein ungeschickter Arbeiter das Dach aufgesetzt, und in der Hand hielt sie einen ungeheuer großen Fächer.

„Herr Chuzzlewit, glaube ich?" sagte der Gentleman.

„Das ist mein Name."

„Sir," sagte der Gentleman, „ich bin in meiner Zeit pressirt."

„Gott sey Dank!" dachte Martin.

„Ich gehe nach meiner Heimath zurück, Sir," fuhr der Gentleman fort, „mit dem rückgehenden Dampfwagen, der jeden Augenblick aufbrechen kann.

Digitized by Google

Aufbrechen ist kein Wort, das in Ihrem Lande üblich ist, Sir?"

„Oh ja, doch," sagte Martin.

„Sie sind im Irrthum, Sir," entgegnete der Gentleman mit großer Entschiedenheit; „aber wir wollen den Gegenstand nicht weiter verfolgen, um nicht ihre Vorurtheile zu wecken. Sir, Mrs. Hominy."

Martin verbeugte sich.

„Mrs. Hominy, Sir, ist die Gattin des Majors Hominy, eines unserer auserlesensten Geister, und gehört einer von unseren aristokratischsten Familien an. Sie kennen vielleicht Mrs. Hominy Schriften?"

Martin konnte dieß nicht bejahen.

„Da haben Sie noch viel zu lernen, und bleiben Ihnen manche Genüsse vorbehalten, Sir," sagte der Gentleman. „Mrs Hominy wird bis zum Ende des Herbsts bei ihrer verheiratheten Tochter in der Niederlassung von Neu Thermopylä bleiben, die drei Tagreisen diesseits von Eden liegt. Jede Aufmerksamkeit, Sir, die Sie Mrs. Hominy auf der Reise erzeigen, wird den Major und unsre Mitbürger Ihnen zu Danke verpflichten. Mrs. Hominy, ich wünsche Ihnen gute Nacht, Ma'am, und viel Vergnügen auf Ihrer Reise!"

Martin konnte es kaum glauben, aber er war fort, und Mrs. Hominy trank die Milch.

„Ich bin wahrhaftig ganz schachmatt," bemerkte sie. „Das Stoßen in dem Wagen ist beinahe so

Digitized by Google

ſchlimm, als ob die Bahn voll Knorren und Baumklötzen läge."

„Knorren und Baumklötze, Ma'am?" fragte Martin.

„Nun, ich vermuthe, Sie verſtehen kaum, was ich ſagen will, Sir," verſetzte Mrs. Hominy. „Du mein! denke man nur! ſo reden Sie!"

Es hatte nicht den Anſchein, als ob dieſe Ausdrücke, wenn ſie gleich eine dringende Aufforderung in ſich zu ſchließen ſchienen, irgend einer Beantwortung bedürfte, denn Mrs. Hominy knüpfte ihre Hutbänder auf, und bemerkte, ſie wolle ſich entfernen, um dieſen Theil ihres Anzugs bei Seite zu legen, aber auf der Stelle wieder zurückkehren.

„Mark!" ſagte Martin. „Haben Sie die Güte, mich anzufaſſen. Wache ich wirklich?"

„Hominy, Sir," entgegnete ſein Aſſocie — „wacht hellauf! Sie iſt gerade die Art von Weibsperſon, Sir, die man immer mit weitoffenen Augen finden wird, und die ſich zu jeder Stunde des Tags und der Nacht in ihrem Geiſte für das Wohl des Landes abarbeitet."

Sie hatten keine Gelegenheit weiter zu ſprechen, denn Mrs. Hominy hüpfte wieder herein; ſehr aufrecht, zum Beweiſe ihres ariſtokratiſchen Bluts — und hielt in ihren verſchlungenen Händen ein rothes, baumwollenes Taſchentuch, vielleicht ein Abſchiedsgeſchenk von jenem auserleſenen Geiſte, dem Major. Sie hatte ihren Hut bei Seite gelegt und erſchien nun in einer hocharistokratiſchen

Digitized by Google

und klassischen Haube, die unter ihrem Kinn zusammenging, eine Art Kopfputz, so bewundernswürdig ihrem Gesichte anpassend, daß kein schlagenderer Effect hätte können hervorgebracht werden, selbst wenn der verstorbene Grimaldi in Mrs. Siddons' Anzuge aufgetreten wäre. Martin bot ihr einen Stuhl an; ehe er jedoch zu seinem eigenen Sitze zurückkommen konnte, wurde er durch ihre Worte angehalten.

„Bitte, Sir," sagte Mrs. Hominy, „wo schreiben Sie sich her?"

„Ich fürchte meine Fassungskraft ist nicht die beste, da ich außerordentlich müd bin, aber auf mein Wort, ich verstehe Sie nicht."

Mrs. Hominy schüttelte mit einem melancholischen Lächeln den Kopf, als wollte sie damit sagen: „sogar die Sprache verderben sie in jenem alten Lande;" dann aber fügte sie bei, indem sie seiner geringen Fassungsgabe um ein paar Schritte näher rückte:

„Wo wurden Sie auferzogen?"

„Oh," sagte Martin, „ich bin von Kent gebürtig."

„Und wie gefällt Ihnen unser Land, Sir?" fragte Mrs. Hominy.

„In der That sehr gut," sagte Martin halb im Schlafe, „wenigstens, das heißt — ziemlich gut, Ma'am."

„Die meisten Fremden — namentlich die Engländer, sind sehr überrascht über das, was sie in den vereinigten Staaten sehen," bemerkte Mrs. Hominy.

Digitized by Google

„Sie haben auch allen Grund dazu, Ma'am," versetzte Martin. „Ich war in meinem ganzen Leben nie so überrascht."

„Unsre Institutionen machen unsre Leute sehr famos, Sir?" entgegnete Mrs. Hominy.

„Der kurzsichtigste Mensch kann das auf den ersten Blick mit nacktem Auge sehen," sagte Martin.

Mrs. Hominy war eine philosophische Dame und Schriftstellerin. Sie konnte daher ziemlich viel verdauen; aber diese rohe, diese unanständige Phrase war fast zuviel für sie. Ein Gentleman, der mit einer Dame allein war, obgleich die Thüre offen stand — wie konnte der von einem nackten Auge sprechen?

Es trat eine lange Pause ein, ehe sogar sie, ein Frauenzimmer von männlichem und gewaltigem Geiste — Kraft genug aufbieten konnte, um in der Unterhaltung fortzufahren. Aber Mrs. Hominy war eine Reisende. Mrs. Hominy schrieb Kritiken und analytische Untersuchungen. Ihre Briefe aus dem Ausland, die mit „Mein stets geliebtester — —" begannen, und mit „die Mutter der modernen Gracchen" unterzeichnet waren (unter letzteren verstand sie die verheirathete Mrs. Hominy), erschienen regelmäßig in einem öffentlichen Journal, die Ausbrüche ihrer Entrüstung mit fetter und die Sarkasmen mit gesperrter Schrift gedruckt. Mrs. Hominy hatte fremde Länder mit dem Auge einer vollkommenen Republikanerin, heiß aus dem Modellirofen kommend, betrachtet, und

Digitized by Google

konnte ſtundenlang von ihren Erlebniſſen ſprechen (oder ſchreiben); Sie ſetzte daher zuletzt auch unſerem Martin kräftig zu, und da er faſt eingeſchlafen war, ſo konnte ſie ungehemmt ſich gehen laſſen, und nach Herzensgelüſten den quellenden Strom ihrer Rede über ihn ergießen.

Es liegt nicht viel daran, was Mrs. Hominy ſagte; es genüge daher, daß ſie ſich das Geſalbader einer Claſſe und zwar einer großen Claſſe ihrer Mitbürger angeeignet hatte, die in jedem ihrer Worte zu verſtehen geben, daß ſie von den hohen Grundſätzen, aus welchen Amerika als Nation entſprang, ebenſowenig wiſſen, als irgend ein Orſon in ihren legislativen Hallen. Sie ſind einem wahren Gefühle ebenſo unzugänglich oder kehren ſich wenigſtens nicht daran, daß ſie, indem ſie ihr eigenes Vaterland zum Gegenſtand der Verachtung für jeden ehrlichen Mann machen, die Rechte nach ungeborner Nationen und ſogar den Fortſchritt des menſchlichen Geſchlechtes, wie die Schweine, die ſich in ihren Straßen wälzen, auf's Spiel ſetzen. Sie glauben, wenn ſie über andere Nationen, alt in ihrer Ungerechtigkeit, ausrufen: „Wir ſind nicht ſchlechter als Ihr" (nicht ſchlechter!) die Republik auf einen ſichern Schutz- und Trutzboden zu ſtellen; aber hat man ſie geſtern in ihrem edlen Laufe losgelaſſen, ſo iſt ſie ſchon heute ſo verſtümmelt und lahm, ſo voll Beulen und Geſchwüren, ſo eckelhaft für das Auge und faſt hoffnungslos für das Gefühl, daß ſich ihre beſten Freunde mit Abſcheu vor dem unflätigen

Digitized by Google

Weſen abwenden. Ihre Vorfahren haben ſich die Unabhängigkeit errungen, weil ſie ihr Knie nicht beugen wollten vor gewiſſen öffentlichen Laſtern und Verderbniſſen und an der Wahrheit hingen, aber ſie wenden dem Guten den Rücken und jubeln in der Schlechtigkeit; ſie legen ſich nieder, zufrieden mit der armſeligen Prahlerei, daß andere Tempel auch von Glas ſeyen, und Steine, welche die ihrigen zu zerſchmettern die Abſicht haben, auf den Werfenden zurückfliegen. Hierin allein ſchon zeigen ſie, wie unermeßlich weit ſie hinter dem Vertrauen zurück ſind, das man in ſie ſetzte, wie unwerth ſie ſich erweiſen, es zu beſitzen, ebenſogut, als ob man das ganze ſchmutzige Spitzbubenweſen aller ihrer kleinen Gouvernements — jedes davon ein Königreich in ſeiner jammervollen Verdorbenheit — in einen Haufen vereint zum Zeugniß gegen ſie aufbrächte.

Martin wurde allmählig ſo weit wach, daß er ſich des Gefühls einer ſchrecklichen Geiſtesbedrückung bewußt wurde — eines unvollkommenen Traumes, daß er einen beſondern Freund ermordet habe, und der Leiche nicht los werden könne. Wie er die Augen öffnete, ſtierte ſie ihm voll in's Geſicht: — da war die ſchreckliche Hominy, tiefe Wahrheiten in einem melodiſchen Schnüffeln ſprechend, und ihre Größe in einer ſolchen Ausdehnung ergießend, daß des Majors bitterſter Feind, wenn er ſie hörte, ihm aus dem Grunde ſeines Herzens vergeben haben würde. Martin hätte vielleicht einen verzweifelten Schritt gethan, wenn

Digitized by Google

die Glocke nicht zum Nachteſſen getönt hätte. Doch dieſer Klang kam höchſt gelegen, und ſobald er Mrs. Hominy am obern Ende der Tafel untergebracht hatte, nahm er ſelbſt ſeine Zuflucht zum unteren, wo er ſich nach einem haſtigen Mahle wegſtahl, während die Dame noch mit geräuchertem Ochſenfleiſch und einem ganzen Teller voll eingeſalzten Fixings beſchäftigt war.

Es würde ſchwer ſeyn, ſich einen geeignete Begriff zu machen von Mrs. Hominy's Friſche am nächſten Morgen, oder von der Gier, womit ſie ſich beim Frühſtück köpflings in moraliſche Ergüſſe vertiefte. Ein kleiner zugäblicher Grad von Schärfe war vielleicht in ihren Zügen ſichtbar, aber nicht mehr als das Pöckelfleiſch natürlicherweiſe hervorbringen konnte. Den ganzen Tag klammerte ſie ſich an Martin an. Sie ſaß an ſeiner Seite, während er ſeine Freunde empfing — denn es fand noch eine Beſuchsannahme Statt, zahlreicher ſogar, als die frühere — entwickelte Theorien und beantwortete imaginäre Einwürfe, ſo daß Martin in der That zu glauben begann, er träume und ſpreche für zwei. Sie citirte endloſe Stellen aus gewiſſen von ihr ſelbſt geſchriebenen Aufſätzen über die Regierungskunſt, brauchte das Taſchentuch des Majors, als ob das Schnüffeln eine jeweilige Krankheit ſey, von der ſie ſich auf die eine oder andere Weiſe losmachen wollte, und war mit Einem Worte eine ſo merkwürdige Begleiterin, daß Martin mit ſeinem Gewiſſen eigentlich überein

Digitized by Google

kam, man könne dem allgemeinen Frieden einer Gesellschaft keinen bessern Dienst erweisen, als wenn man in jeder neuen Ansiedlung eine derartige Person todt schlüge.

Inzwischen war Mark vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein beschäftigt, diejenigen Vorräthe, Werkzeuge und sonstigen Utensilien an Bord des Dampfbootes zu schaffen, welche man ihm als mitzunehmen räthlich bezeichnet hatte. Der Ankauf dieser Dinge und die Berichtigung ihrer Zeche in dem Nationalhotel schmälerte ihre Finanzen so sehr, daß sie bei einer längeren Verzögerung der Abreise fast ebenso schlimm daran gewesen wären, als die unglücklichen ärmeren Auswanderer, welche, durch eine feierliche Ankündigung an Bord gelockt, schon eine ganze Woche auf dem Unterdeck hatten leben und ihren armseligen Mundvorrath vor Beginn der Reise aufzehren müssen. Da waren sie, bunt durch einander neben der Maschine und dem Feuer. Bauern, die nie einen Pflug gesehen, Holzfäller, die nie eine Art angeschlagen, Baumeister, die keine Schachtel zusammenbringen konnten, ausgestoßen aus ihrem Heimathland, ohne eine Hand ihnen zu helfen — kürzlich angelangt in einer unbekannten Welt, Kinder an Rathlosigkeit, aber Männer an Bedürfnissen — mit Kleinen auf ihrem Rücken, zu leben oder zu sterben, wie sich's eben treffen mochte.

Der Morgen kam und am Mittag wollte man aufbrechen. Der Mittag kam, und die Abreise wurde

Digitized by Google

auf den Abend verschoben. Aber nichts ist ewig in dieser Welt, nicht einmal die Zögerung eines amerikanisches Schiffers; und am Abend war alles bereit.

Im höchsten Grad ermattet und ermuthigt, aber ein größerer Löwe als je (er hatte den ganzen Nachmittag mit Beantwortung von Briefen an Fremde zugebracht, die zum Theil Nichts, zum Theil Geld borgen wollten, sämmtlich aber eine augenblickliche Rückschrift verlangten) ging Martin, Mrs. Hominy am Arm, durch ein Gewühl von Menschen nach der Werfte hinunter und an Bord. Aber Mark nahm sich vor, wo möglich das Räthsel dieser Löwenschaft zu lösen, und so eilte er, nicht ohne Gefahr, zurückgelassen zu werden, noch einmal nach dem Hotel.

Kapitän Kedgick saß in der Colonnade, einen Kühltrank auf dem Knie und eine Cigarre im Mund. Sobald er Marks ansichtig wurde, sagte er: „Was in alle Ewigkeit bringt Sie wieder hieher?“

„Das will ich Ihnen offen sagen, Kapitän,“ entgegnete Mark; „ich möchte eine Frage an Sie stellen.“

„Das Fragen kann man Niemand verwehren,“ entgegnete Kedgick, damit kräftig andeutend, daß ein Anderer nicht gerade verbunden sey, die gestellte Frage zu beantworten.

„Weßhalb hat man denn so viel Wesen aus ihm gemacht,“ sagte Martin schlau. Na?“

Digitized by Google

„Unser Volk liebt die Aufregung," antwortete Kedgick, an seiner Cigarre saugend.

„Aber woher kommt denn diese Aufregung?" fragte Mark.

Der Kapitän sah ihn an als wäre er halb geneigt, sich eines Capitalspasses zu entledigen. „Sie gehen?" sagte er.

„Allerdings," antwortete Mark, „und ist da nicht jeder Augenblick kostbar?"

„Unser Volk liebt Aufregung," sagte der Kapitän flüsternd. „Er ist nicht wie die Emigranten im Allgemeinen und hat die Leute seit seinem Hierseyn ohne Unterlaß aufgeregt;" er blinzelte und brach in ein ersticktes Lachen aus; „seit seinem Hierseyn. Scadder ist ein famoser Mann, und — und — Niemand, der nach Eden geht, kömmt je lebendig wieder zurück."

Der Landeplatz war in der Nähe, und in diesem Augenblick konnte Mark seinen Namen rufen hören, — ja sogar, daß Martin ihn eilen hieß, weil er sonst zurückgelassen würde. Es war zu spät, die Sache zu ändern, und er mußte deßhalb zur Sache das beste Gesicht machen. Dem Kapitän rief er noch einen Abschiedssegen zu, und eilte dann fort wie ein Rennpferd.

„Mark! Mark!" rief Martin.

„Da bin ich, Sir!" schrie Mark, plötzlich von der Ecke des Kais aus antwortend, und mit einem Satze an Bord springend. „Nie halb so vergnügt! Alles recht! Aufgeholt! Vorwärts!"

Digitized by Google

Die Funken des Holzfeuers sprühten aus den zwei Rauchfängen, als sey das Schiff ein eben erst angezündetes großes Feuerwerk, und dahin brauste es auf dem dunkeln Wasser.

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Martin und sein Compagnon nehmen Besitz von ihrem Landgut. Der erfreuliche Anlaß gibt Gelegenheit zu einem weitern Bericht über Eden.

An Bord des Dampfbootes befanden sich mehrere Reisende von demselben Gepräge, wie Martins New-Yorker Freund, Herr Bevan, und er fühlte sich in ihrer Gesellschaft froh und heiter. Sie befreiten ihn so viel als möglich von den intellectuellen Schlingen der Mrs. Hominy und zeigten in Allem, was sie thaten und sprachen, so viel Geist und Gefühl, daß er sie nicht genug schätzen konnte.

„Wenn dieß eine Republik der Intelligenz und des wahren Werthes wäre;“ sagte er, „während sie nur Dunst und Prellerei gebiert, so würde es nicht an Hebeln fehlen, sie in Bewegung zu erhalten.“

„Wenn man gute Werkzeuge hat und die schlechten in Anwendung bringt,“ entgegnete Herr Tapley, „so gewinnt es den Anschein, als ob der Zimmer-

Digitized by Google

mann nicht zu der besten Sorte gehöre. Meinen Sie nicht, Sir?"

Martin nickte.

„'s ist, als ob die Arbeit unendlich über ihre Kräfte und Zwecke gehe, Mark, und deßhalb pfuschen sie."

„Das beste daran ist," sagte Mark, „daß sie, wenn sie zufälligerweise einen anständigen Streich führen, was ein besserer Arbeiter ohne so gute Gelegenheit jeden Tag seines Lebens thut, ohne daran zu denken — ein ungeheures Wesen davon zu machen anfangen. Merken Sie sich meine Worte, Sir — wenn je der wortbrüchige Theil dieses Landes da seine Schulden zahlt, — denn über kurz oder lang müssen Sie doch finden, daß das Nichtzahlen vom kommerziellen Standpunkt aus betrachtet nicht angeht und unbequeme Folgen hat — so werden sie davon rumoren und so prunkhafte Reden halten, daß man glauben sollte, seit die Welt steht, sey nie zuvor geborgtes Geld zurückbezahlt worden. Das ist die Art, wie sie sich selber hinter's Licht führen. Gott behüte, ich kenne sie. Denken Sie an meine Worte!"

„Sie scheinen ja gewaltig hellsichtig zu werden," rief Mark lachend.

„Kömmt's vielleicht daher," dachte Mark, „daß ich eine Tagreise näher an Eden bin, und es mir lichter wird, ehe ich sterbe? ich kann's nicht sagen. Vielleicht bin ich, wenn ich dort anlange, ein völliger Prophet geworden."

Digitized by Google

Er behielt zwar dieſe Betrachtungen für ſich, aber die übermäßige Heiterkeit, die ſie ihm einflößten, und das Vergnügen, das ſich auf ſeinem glänzenden Geſichte ausſprach, waren für Martin völlig hinreichend. Obgleich übrigens Letzterer ſich hin und wieder bereden mochte, er achte nicht auf die unerſchöpfliche Heiterkeit ſeines Compagnons, und er vielleicht auch hin und wieder, wie z. B. in Zephaniah Scadders Falle, einen zu ſcherzhaften Commentator in ihm fand, ſo fühlte er doch ſtets, daß ſein Beiſpiel Muth und Hoffnungsfülle in ihm ſteigerte. Ob er in der Stimmung war, Nutzen davon zu ziehen, daran lag eigentlich nichts. Jedenfalls war das Beiſpiel anſteckend, und er konnte ſich des Contagiums nicht erwehren.

Anfangs wurden die Reiſenden ein oder zweimal des Tags an's Land geſetzt und andere dafür eingenommen, aber allmählig erſchienen auf ihrem Wege die Städte dünner geſät, und es währte oft viele Stunden, ohne daß ſie andere Wohnungen erblickten, als die Hütten der Holzfäller, an denen das Schiff Brennmaterial einnahm. Himmel, Wald und Waſſer den lieben langen Tag, und eine Hitze, die Blaſen zog, wohin die Strahlen der Sonne fielen!

Man arbeitete ſich fort durch große Einöden, wo die Bäume dicht und enge das Ufer verhüllten, in dem Strome ſchwammen, aus der Tiefe ihre welken Arme in die Höhe breiteten, und von dem Lande in das Waſſerbeete niederglitten, halb noch wachſend, halb im ſchlammigen Waſſer modernd. Fort und

Digitized by Google

fort durch den ermüdenden Tag und die traurige Nacht, in der sengenden Sonnenglut und im Dunst und Nebel des Abends; fort, bis ein Umkehren unmöglich und ein Wiedersehen der Heimath wie ein kläglicher Traum erschien!

Es waren nur noch wenige Leute an Bord und diese so flach, so öde und träge, wie die Vegetation in ihrem erdrückenden Anblick. Kein Laut des Frohsinns oder der Hoffnung wurde gehört; kein angenehmes Geplauder kürzte den trägen Lauf der Zeit; keine kleine Gruppe machte gemeinschaftliche Sache, gegen die Oede der Landschaft. Hätte man nicht zu gewissen Perioden aus einem gemeinschaftlichen Troge seine Nahrung verschlungen, so hätte man denken können, es sey das Boot des alten Charon, der melancholische Schatten zum Gerichte führe.

Endlich kamen sie in die Nähe von Neu-Termopilä, wo am selbigen Abend Mrs. Hominy an's Land gehen wollte. Ein Strahl des Trostes sank in Martins Herz, als sie ihm diese Mittheilung machte. Mark brauchte zwar keinen, aber er war nicht mißvergnügt.

Es war fast Nacht, als sie an dem Landungsplatze anlegten — ein steiles Ufer, oben mit einem Hotel, gleich einer Scheune, ein paar hölzerne Magazine und etliche zerstreute Schuppen.

„Sie übernachten wohl an Bord und gehen vermuthlich morgen weiter, Ma'am?" fragte Martin.

Digitized by Google

„Wohin weiter sollte ich denn gehen?“ rief die Mutter der modernen Gracchen.

„Nach Neu-Termopylä.

„Du mein! Ist das nicht hier?“ fragte Mrs. Hominy.

Martin sah sich in der dunkel werdenden Landschaft rings um, konnte aber das Gesuchte nicht sehen, und sagte dieß auch.

„Je nun, dieß dort!“ rief Mrs. Hominy, auf die vorerwähnten Schuppen deutend.

„Dieß?“ rief Martin.

„Ja, dieß! und es sticht Ihr Eden weit aus, mögen Sie's auch bearbeiten wie Sie wollen,“ sagte Mrs. Hominy, sehr ausdrucksvoll mit dem Kopfe nickend.

Die verheirathete Miß Hominy, welche mit ihrem Gatten an Bord gekommen war, pflichtete dieser Angabe auf's Bestimmteste bei, und ein Gleiches that auch der Gentleman. Martin lehnte ihre Einladung, sich während des halbstündigen Aufenthalts in ihrem Hause gütlich zu thun, ab, begleitete Mrs. Hominy und das rothe Taschentuch, das noch immer thätigen Dienst leistete, wohlbehalten über die Planke, und kehrte in einer gedankenvollen Stimmung zurück, um den Auswanderern zuzusehen, wie sie ihre Habe an's Land brachten.

Mark, der seinem Associé zur Seite stand, blickte ihm von Zeit zu Zeit in's Gesicht, um darin zu lesen, welche Wirkung dieses Gespräch auf ihn gemacht hatte; es war ihm nicht unlieb, daß Martins

Digitized by Google

Hoffnungen abgekühlt wurden, ehe sie den Ort ihrer Bestimmung erreichten, und dadurch der gefürchtete Schlag an Gewalt verlor. Aber den Umstand ausgenommen, daß das Haupt der Firma einen hastigen Blick nach den armseligen Gebäuden auf dem Hügel warf, erhielt er keinen Aufschluß über das, was in seinem Geiste vorging, bis sie sich wieder auf dem Weg befanden.

„Mark," sagte Martin endlich, „ist denn wirklich außer uns Niemand an Bord dieses Bootes, der nach Eden geht?"

„Keine Seele, Sir; die meisten sind, wie Sie wissen, schon fort, und die Wenigen, die noch da sind, gehen weiter. Was macht's auch? Wir gewinnen dadurch nur mehr Raum für uns, Sir."

„Oh, allerdings," versetzte Martin. „Aber ich dachte —" damit hielt er inne.

„Ja, Sir?" bemerkte Mark.

„Wie sonderbar es doch sey, daß Leute ihr Glück an einem so armseligen Loch wie dieses z. B. versuchen, wenn es doch, so zu sagen ganz in der Nähe, viel bessere und ganz andere Plätze gibt."

Er sprach dieß in einem Tone, so verschieden von seiner gewöhnlichen Zuversicht und mit so augenfälliger Furcht vor Marks Antwort, daß der gutmüthige Bursche voll Mitleid wurde.

„Je nun, Sie wissen, Sir," sagte Mark, so zart als nur irgend möglich, „wir müssen uns hüten, nicht zu sanguinisch zu seyn. Wir haben auch keinen

Digitized by Google

Grund dazu, weil wir entſchloſſen ſind, allem die beſte Seite abzugewinnen, nachdem wir die ſchlechteſte kennen gelernt haben. Iſt's nicht ſo, Sir?"

Martin ſah ihn an, antwortete aber keine Sylbe.

„Sie wiſſen, ſogar Eden iſt noch nicht ganz gebaut," ſagte Mark.

„Ums Himmels willen, Menſch," rief Martin unmuthig, „ſprechen Sie nicht von Eden in gleichem Athem mit dieſem Platze." „Sind Sie toll? da? — Gott verzeih mir — nein, Sie müſſen mir meinen Zorn zu gut halten!"

Damit wandte er ſich ab und ging volle zwei Stunden auf dem Decke hin und her. Auch ſprach er, ein einziges „gute Nacht" ausgenommen, nicht wieder bis zum nächſten Morgen, vermied jedoch ſelbſt dann dieſen Gegenſtand, und redete von andern gleichgültigen Dingen.

Wie ſie weiter kamen und ſich mehr und mehr dem Ziele ihrer Reiſe näherten, ſteigerte ſich die einförmige Oede der Landſchaft, die auch durchaus keinen verſöhnenden Zug mehr bot, in einem ſo hohen Grade, daß man meinen konnte, man betrete leibhaftig die grauſen Domänen des Rieſen Verzweiflung. Ein flacher Moraſt, mit gefallenen Bäumen bedeckt; ein Moorboden, auf welchem der geſunde Wuchs der Erde ausgereutet und weggeworfen zu ſeyn ſchien, damit aus ſeinem Moder ſchnöde und abſcheuliche Gewächſe aufſchießen könnten; wo ſogar die Bäume das Ausſehen von ungeheuern Kräutern hatten, durch

Digitized by Google

die sengende Sonne, die darauf brannte aus dem Schlamme hervorgerufen; wo todtbringende Krankheiten auf der Lauer lagen, wen sie vergiften könnten, nächtlicherweile in Nebelgestalten hervorkommend und auf dem Wasser weiter kriechend, gespenstartig ihre Opfer verfolgend bis zum Tage; wo sogar der liebliche Sonnenstrahl zum Schrecken wurde, weil er auf die moderuden Elemente der Verderbniß und des Siechthums niederleuchtete — dieß war das Reich der Hoffnung, durch welches sie sich bewegten!

Endlich machten sie Halt. Und zwar vor Eden! Die Wasser der Sündfluth schienen erst vor einer Woche abgelaufen zu seyn, so erstickt von Schlamm und versilztem Wuchs war der abscheuliche Sumpf der diesen Namen trug.

Dicht am Ufer war keine Wassertiefe, weßhalb sie mit ihrer Habe in einem Nachen des Bootes landeten. Unter den dunkeln Bäumen standen einige Blockhäuser — das Beste davon ein Kuhschuppen oder ein roher Stall; aber von Werften, Marktplatz und öffentlichen Gebäuden. — —

„Da kömmt ein Edener," sagte Mark. „Er wird uns helfen, unsre Sachen hinaufzubringen. Seien Sie guten Muthes, Sir. Heda!"

Der Mann wankte, auf einen Stock gestützt, durch das düster werdende Dunkel auf sie zu. Als sie näher kamen, bemerkten sie, daß er blaß und abgezehrt war, und seine kummervollen Augen tief in ihren Höhlen lagen. Sein Anzug aus blauer Hauslein-

Digitized by Google

wand hing in Fetzen an ihm nieder, Kopf und Füße waren baar. Auf dem halben Wege setzte er sich auf einen Baumstumpf und winkte ihnen heranzukommen. Sie thaten dieß; er legte die Hand auf die Seite, wie im Schmerz, holte tiefen Athem und starrte sie verwundert an.

„Fremde?“ rief er, sobald er sprechen konnte.

„Ja,“ antwortete Mark. „Wie geht's Euch, Sir?“

„Ich bin schlimm vom Fieber heimgesucht worden,“ antwortete er mit schwacher Stimme, habe viele Wochen lang auf keinem Bein stehen können. Das sind eure Sachen, wie ich sehe?“

Er deutete dabei auf das Gepäck der Beiden.

„Ja, Sir, so ist's,“ versetzte Mark. „Könntet Ihr uns nicht Jemand empfehlen, der uns Handreichung thäte, um es nach der — nach der Stadt hinaufzuschaffen. Wie?“

„Mein ältester Sohn würde es thun, wenn er könnte,“ entgegnete der Mann; „er hat aber heute seinen Anfall und liegt in Decken eingehüllt. Mein jüngster starb in der letzten Woche.“

„Ich bedaure Euch von ganzem Herzen, alter Vater,“ sagte Mark, ihm die Hand drückend. „Kümmert Euch nicht um uns. Kommt mit mir und gebt mir Euern Arm; ich will Euch zurückgeleiten. Unser Gepäck ist sicher genug, Sir,“ fügte er gegen Martin bei; es sind nicht viele Leute hier herum, um

Digitized by Google

ſich damit aus dem Staube zu machen. Welch ein Troſt!"

„Nein," rief der Mann. Die Leute müßt Ihr hier," er klopfte mit dem Stocke auf den Boden, „oder dort in dem Gebüſche gegen Norden ſuchen; wir haben die meiſten davon begraben, die Uebrigen ſind fortgegangen, und die noch hier ſind, kommen bei Nacht nicht heraus."

„Die Nachtluft iſt vermuthlich nicht ganz geſund?" fragte Mark.

„Sie iſt ein tödtliches Gift," lautete die Antwort des Anſiedlers.

Mark zeigte nicht mehr Unruhe, wie wenn ſie ihm als Ambroſia empfohlen worden wäre, bot aber dem Manne ſeinen Arm und theilte ihm unterwegs die Geſchichte ihres Kaufes mit, indem er ihn zugleich fragte, wo ihre Beſitzung liege. Dicht neben ſeinem eigenen Blockhauſe, ſagte er; ſo dicht, daß er ihre Wohnung als Vorrathshaus für ſein Welſchkorn benützt hatte: ſie müßten ihn für dieſe Nacht entſchuldigen, aber er wolle ſich's angelegen ſeyn laſſen, daſſelbe morgen heraus zu ſchaffen. Er machte ihnen ſodann als Zugabe bemerklich, daß er den letzten Eigenthümer eigenhändig begraben habe, eine Kunde, welche Mark gleichfalls ohne die mindeſte Störung ſeines Gleichmuthes entgegenahm.

Mit Einem Worte, er führte ſie zu einer erbärmlichen, roh aus Baumſtämmen zuſammengefügten Hütte, deren Thüre längſt verfallen oder weggeführt

Digitized by Google

worden war, folglich auch eine Aussicht auf die wilde Landschaft und in die dunkle Nacht öffnete. Mit Ausnahme des erwähnten kleinen Maisvorraths entbehrte sie allen Inhalts; sie hatten jedoch eine Kiste an dem Landungsplatze gelassen, und der Ansiedler gab ihnen eine Holzfackel statt einer Kerze. Mark pflanzte diese letzte Erwerbung auf dem Heerde auf und erklärte sodann, das Haus sehe ganz „gemächlich" aus, worauf er mit Martin forteilte um ihm die Kiste herbeischaffen zu helfen. Auf dem ganzen Hin- und Herwege plauderte Mark unabläßig, als wolle er der Brust seines Compagnon den schwachen Glauben einflößen, daß sie unter den günstigsten und erfreulichsten aller nur erdenklichen Umstände angelangt seyen.

Aber mancher Mensch, der, stark in seiner Leidenschaft und im Brüten über Rachepläne, auf einer zerstörten Heimath gestanden haben würde, sah schon die Festigkeit seines Wesens durch den Einsturz eines Luftschlosses vernichtet. Als die Blockhütte Martin zum zweitenmal aufnahm, legte er sich auf die Erde nieder und weinte laut.

„Gott behüte, Sir!" rief Herr Tapley in großem Schrecken, „thun Sie doch das nicht — thun Sie doch das nicht. Alles, nur das nicht! es hat noch nie einem Manne, Weib oder Kind auch nur über den niedrigsten Zaun geholfen, Sir, und wird's auch obendrein nie im Stande seyn. Zudem ist's Ihnen nicht nur nichts nütze, sondern sogar noch schlimmer

als unnütz, denn der mindeste derartige Laut wirft auch mich nieder. Dagegen kann ich nicht Stand halten. Alles, nur dieß nicht."

Es unterliegt keinem Zweifel, daß er die Wahrheit sprach, denn die außerordentliche Unruhe, mit welcher er auf Martin blickte, als er auf den Knien vor der Kiste lag, um sie aufzuschließen, und diese Worte sprach, dienten zu einer hinreichenden Bekräftigung.

„Ich bitte Sie tausendmal um Vergebung mein lieber Freund," sagte Martin; „aber ich kann nicht anders, und wenn man mir den Kopf dafür herunter schlüge."

„Bitten mich um Vergebung?" entgegnete Mark mit seiner gewöhnlichen Heiterkeit, während er fortfuhr die Kiste auszupacken, — „der Hauptassoçié der Firma bittet den Co. um Vergebung — he? Wenn's so heißt, so muß etwas schief in der Firma stehen. Ich muß auf der Stelle die Bücher inspiciren und die Rechnungen prüfen lassen. Da sind wir. Alles an seinem eigenen Platze. Hier das eingesalzte Schweinfleisch. Hier der Zwieback. Hier der Whisky — riecht obendrein prächtig. Hier die Zinnkanne. Diese Zinnkanne ist an sich schon ein kleines Vermögen. Hier die Decken. Hier die Axt. Wer sagt, wir seyen nicht auf's Trefflichste ausgestattet? Es ist mir, ich sey als Cadet nach Indien ausgezogen und mein edler Vater sey Präsident des Directorencollegiums. Nun, wenn ich etwas Wasser aus dem Strom

Digitized by Google

vor der Thüre geholt und Grog gemischt habe," rief Mark, um dem Worte die That folgen zu lassen, „so haben wir ein Nachtessen fertig das alle Delikatessen der Jahreszeit umfaßt. — Da sind wir, Sir, Alles complet. Für Alles, was wir von deiner Güte empfangen haben etzedra. Gott behüte, Sir, 's ist gerade wie ein Zigeunerlager!"

Es war unmöglich in der Gesellschaft eines solchen Menschen nicht Muth zu fassen. Martin setzte sich neben dem Koffer auf den Boden, zog sein Messer heraus, und aß und trank, was das Zeug hielt.

„Nun sehen Sie," sagte Mark, nachdem sie ihrem Mundvorrath kräftig zugesprochen hatten, „mit Ihrem Messer und dem meinigen stecke ich diese Decke gerade vor die Thüre oder vielmehr dahin, wo im Zustand hoher Civilisation die Thüre seyn sollte. Es sieht recht nett aus. Dann verstopfe ich die Oeffnung unten dadurch, daß ich die Kiste davor setze. Auch das macht sich nicht übel. Dann ist da Ihre Decke und hier die meinige. Was kann uns jetzt hindern, eine treffliche Nacht zu verbringen?

Trotz aller dieser leichtherzigen Reden stund es doch lange an, ehe er einschlief. Er wickelte seine Decke um sich, legte die Axt an seine Seite, und suchte sein Lager quer vor der Schwelle der Thüre, zu ängstlich und zu wachsam, um sein Auge schließen zu können. Die Neuheit ihrer traurigen Lage, die Furcht vor einem raubgierigen Thiere oder menschlichen Feinde, die schreckliche Ungewißheit ihrer Unter-

Digitized by Google

haltungsmittel, die Furcht vor dem Tode, die ungeheure Entfernung und die Schaaren von Hindernissen, welche sich zwischen sie und England legten, waren furchtbare Quellen der Unruhe in der tiefen Stille der Nacht. Obgleich Martin sich schlafend stellte, so fühlte Mark doch, daß er gleichfalls wachte und denselben Betrachtungen zur Beute wurde. Dies war fast schlimmer als Alles, denn wenn er anfing, über das gemeinsame Elend zu brüten, statt den Versuch zu machen, gegen dasselbe anzukämpfen, so unterlag es kaum einem Zweifel, daß eine derartige Gemüthsstimmung den Einfluß des verpesteten Clima's mächtig unterstützen mußte. Nie war das Licht des Tages seinem Auge nur halb so willkommen gewesen, als bei seinem Erwachen aus einem unruhigen Schlummer. Mark sah es durch die Decke vor der Thüre herein scheinen.

Er stahl sich, während sein Begleiter noch schlief, sachte hinaus, erfrischte sich durch Waschen im Fluß, der an der Thüre vorbeiströmte, und überblickte die Ansiedelung im Allgemeinen. Es waren im Ganzen nicht über zwanzig Hütten, die Hälfte davon augenscheinlich unbewohnt, alle aber morsch und dem Verfalle nahe. Das schlechteste und miserabelste darunter hieß recht geeignet die Bank und das Bureau des Nationalkreditvereins. Es besaß zwar einige schwache Stützen, war aber demungeachtet unwiederbringlich tief in den Schlamm eingesunken.

Hie und da war ein Versuch gemacht worden,

Digitized by Google

das Land zu lichten; auch hatte man eine Art Feld ausgesteckt, wo unter den Stubben und der Asche verbrannter Bäume eine spärliche Aerndte von Welschkorn wuchs. In einigen Theilen war eine schlangenförmige oder Zickzack-Verzäunung angefangen worden, nirgends aber zu völliger Ausführung gekommen, und die umgefallenen Holzpflöcke verfaulten, halb in dem Boden verborgen. Drei oder vier magere, von Hunger abgezehrte Hunde, einige langbeinige Schweine, die sich in den Wäldern ihre Nahrung suchten, etliche fast nackte Kinder, die aus den Hütten blickten — dieß waren die lebendigen Wesen, deren er ansichtig wurde. Ein häßlicher Dunst, heiß und erstickend wie die Luft eines Ofens, stieg von der Erde auf und lagerte sich über die ganze Umgegend; und wenn seine Fußsohlen in dem Moorboden einsanken, drang eine schwarze Jauche hervor, um den Eindruck wieder auszutilgen.

Ihr eigenes Land war bloßer Urwald. Die Bäume waren so dick und standen so nahe auf einander, daß sie sich gegenseitig von ihren Plätzen drängten und die schwächsten in seltsam verdrehte Formen gezwängt wie Krüppel dahinsiechten. Aber auch die besten waren von dem Druck und dem Mangel an Raum verkümmert. Hoch um die Stämme wuchs langes wucherndes Gras, dumpfe Kräuter und mussiges Unterholz, nicht der gesonderten Art nach unterscheidbar, sondern alles in einen Haufen verwirrt. Das tiefe, dunkle Gebüsch wurzelte weder in der Erde, noch im Wasser, sondern in einer fauligen Masse,

Digitized by Google

gebildet von dem breiigen Abfalle beider dieser Elemente und ihrem eigenen Moder.

Er ging nach dem Landungsplatze hinunter, wo sie gestern Abend ihre Habe hatten stehen lassen, und fand daselbst ein halb Dutzend Leute, bleich und elend anzusehen, aber doch zum Beistande bereit, welche ihm das Gepäck nach dem Blockhause tragen halfen. Sie schüttelten ihre Köpfe als er von der Ansiedlung sprach, und konnten ihm keinen Trost geben. Wer noch die Mittel besaß, fortzugehen, hatte Alles im Stiche gelassen. Den Zurückgebliebenen waren ihre Weiber, Kinder, Freunde oder Brüder gestorben, und auch sie selbst hatten viel gelitten. Die Mehrzahl war sogar jetzt noch krank, obschon sie früher kerngesund gewesen.

Sie boten bereitwillig ihren Rath und Beistand an, entfernten sich sodann, und gingen an ihre verschiedenen Geschäfte.

Martin war inzwischen aufgestanden; aber schon diese einzige Nacht hatte eine große Veränderung in ihm hervorgebracht. Er war sehr blaß und erschöpft, sprach von Schmerzen und Schwäche in seinen Gliedern, und beklagte sich, daß sein Gesicht trübe sey, und ihn das Sprechen angreife. Seiner eigenen Thatkraft um so mehr aufbietend, je unheimlicher sich die Aussichten gestalteten, holte Mark von einem der verlassenen Häuser eine Thüre und paßte sie ihrer Wohnung an; dann ging er wieder fort und kehrte alsbald triumphirend mit einer rohen Bank zurück

Digitized by Google

der Wirklichkeit.

die ihm zuvor in's Auge gefallen war. Er setzte dieses Stück Möbel vor das Haus, und belegte sie mit der denkwürdigen Zinnkanne und andern beweglichen Gegenständen, so daß sie eine Art Anricht- oder Nebentisch repräsentirte. Sehr zufrieden mit dieser Vorkehrung rollte er ihr Mehlfaß in das Haus, und stellte es in einer Ecke auf das Ende um so einen Ecktisch zu bilden. Ein besserer Speisetisch konnte gar nicht verlangt werden, als die Kiste, welche er fortan feierlich diesem nützlichen Dienste weihte. Ihre Decken, Kleider u. dgl. hing er an Pflöcke und Nägel, und endlich brachte er ein großes Placat zum Vorschein, welches Martin im Jubel seines Herzens eigenhändig im Nationalhotel angefertigt hatte, und das die Inschrift: **„Chuzzlewit und Co., Architekten und Feldmesser,"** trug. Dieses heftete er an den augenfälligsten Theil des Blockhauses, und zwar mit so viel Gravität, als ob die blühende Stadt Eden bereits schon existire und sie mit Geschäften überhäuft zu werden erwarteten.

„Diese Werkzeuge da," sagte Mark zu Martin, eine Instrumentenkapsel hervorziehend und den Zirkel aufrecht vor der Thüre in einen Baumstumpf steckend, „sollen der offenen Luft ausgesetzt werden, damit man sehen kann, wie wir nicht unvorgesehen kommen; und nun, wenn irgend ein Gentleman ein Haus gebauet haben will, so wird er gut thun, gleich Bestellung zu machen, ehe wir anderweitig versagt sind."

In Anbetracht des ungewöhnlich heißen Wetters

Digitized by Google

war dieß keine ſchlechte Morgenarbeit, aber ohne einen Augenblick einzuhalten, obgleich ihm der Schweiß aus jeder Pore rann, verſchwand Mark wieder im Hauſe und kam alsbald mit einem Beile zum Vorſchein, um mit dieſem Werkzeug einige Unmöglichkeiten zu verrichten.

„Da iſt ein häßlicher alter Baum im Wege Sir,“ bemerkte er, „der beſſer weg wäre. Wir können Nachmittags den Ofen bauen. Was den Lehm betrifft, ſo gab es nie einen ſo geſchickten Boden, als dieſes Eden iſt. 's iſt doch bequem.“

Aber Martin gab ihm keine Antwort. Er ſaß die ganze Zeit da, den Kopf auf ſeine Hände geſtützt und auf die raſch vorbeirollende Strömung hinblickend; er dachte vielleicht, wie weit ſie haben möge bis zur offenen See, der Hochſtraße nach der Heimath, die er nie wieder erblicken ſollte. Nicht einmal die kräftigen Streiche, welche Mark dem Baume verſetzte, weckten ihn aus ſeinem wehmüthigen Brüten.

Als Mark fand, daß alle ſeine Bemühungen, ihn zu wecken, nutzlos waren, hielt er in ſeiner Arbeit inne und trat auf ihn zu.

„Verlieren Sie den Muth nicht, Sir,“ ſagte Herr Tapley.

„Oh, Mark,“ entgegnete ſein Freund, „was hab ich doch in meinem Leben verbrochen, um dieſes ſchwere Loos zu verdienen.“

„Je nun, Sir,“ verſetzte Mark, „was dies betrifft, ſo könnte hier jeder das Nämliche von ſich

ſagen, viele davon vielleicht mit weit beſſerem Grunde als Sie oder ich. Kopf in die Höhe, Sir! Machen Sie ſich zu ſchaffen! Meinen Sie nicht, Sie könnten Ihr Gemüth erleichtern, wenn Sie in einem Brief an Scadder etliche perſönliche Bemerkungen miteinfließen ließen?"

„Nein," ſagte Martin, kläglich den Kopf ſchüttelnd; „über das bin ich hinaus."

„Nun, wenn Sie über dies bereits hinaus ſind," entgegnete Mark, „ſo müſſen Sie krank ſeyn und bedürfen der Pflege."

„Kümmern Sie ſich nicht um mich," ſagte Martin. „Thun Sie Ihr Beſtes für ſich ſelbſt. Sie werden bald nur noch für ſich zu ſorgen haben. Und dann bringe Sie Gott baldigſt in die Heimath — möge er mir vergeben, daß ich Sie hieher gebracht habe! Es iſt mein Geſchick, hier an dieſem Orte zu ſterben — ich fühlte es in dem Augenblicke, als ich meinen Fuß an's Ufer ſetzte. Schlafend oder wachend, Mark, träumte ich dieſe ganze Nacht davon."

„Ich ſagte es ja, Sie müſſen krank ſeyn," verſetzte Mark mit Wärme, „und nun bin ich davon überzeugt. Ich wette, ein Anflug von kaltem Fieber, auf dieſen Flüſſen geholt. Aber Gott behüte — das will nichts heißen. 's iſt nur ein Akklimatiſiren und wir müſſen alle ſo oder ſo gezeitigt werden. Sie wiſſen, das verlangt die Religion," ſagte Mark.

Martin ſeufzte nur und ſchüttelte den Kopf.

Digitized by Google

„Warten Sie eine halbe Minute," sagte Mark heiter, „bis ich zu einem unserer Nachbarn gelaufen bin und ihn gefragt habe, was man am Besten einnehmen kann. Ich borge ihm ein Bischen ab, um es Ihnen zu geben, und morgen werden Sie wieder so kräftig seyn, als je. Ich bleibe keine Minute aus. Nur den Muth nicht verloren, während ich weg bin, was Sie auch sonst thun mögen!"

Er warf sein Beil hin und eilte alsbald von dannen, hielt aber in einiger Entfernung an und blickte zurück; dann nahm er seinen Lauf wieder auf.

„Nun, Meister Tapley," sagte Mark, als Belebung sich einen tüchtigen Schlag auf die Brust versetzend, „gib jetzt Acht, was ich zu sagen habe. Die Dinge sehen ungefähr so schlecht aus, als sie aussehen können, junger Mensch. Du wirst, so lang du lebst, keine andere derartige Gelegenheit finden, deinen heitern Humor zu zeigen, mein feiner Bursche. Und deßhalb Tapley, jetzt ist deine Zeit da, dich als Mann zu erweisen, oder nie!"

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Berichtet die Fortschritte in gewissen häuslichen Angelegenheiten Liebe, Eifersucht, Haß und Rache.

„Heda, Pecksniff!“ rief Herr Jonas aus dem Wohnzimmer; „ist Niemand da, der hingeht, um diese Ihre köstlich alte Thüre aufzumachen?“

„Sogleich, Herr Jonas, sogleich.“

„Alle Hagel'“ murmelte die Waise, „'s ist auch Zeit. Wer es nun seyn mag, er hat schon dreimal geklopft und jedesmal laut genug, um die —“ er hatte einen solchen Widerwillen gegen den Gedanken eines Erwachens der Todten, daß er seine Worte auf der Zunge zurückhielt und statt derselben sagte — „die Siebenschläfer zu wecken.“

„Sogleich, Herr Jonas, sogleich,“ wiederholte Pecksniff. „Thomas Zwicker —“ er konnte in seiner großen Aufregung nicht mit sich in's Klare kommen, ob er Tom seinen lieben Freund oder einen Halunken nennen sollte, weßhalb er statt dessen nur die Faust

Digitized by Google

nach ihm schüttelte. „Gehen Sie in das Gemach meiner Töchter hinauf und sagen Sie ihnen, wer da ist. Sagen Sie — Stillschweigen, Stillschweigen! Hören Sie mich, Sir?“

Auf der Stelle, Sir!“ rief Thom, sehr erstaunt seinen Auftrag antretend.

„Sie werden — ha, ha, ha — Sie werden mich entschuldigen, Herr Jonas, wenn ich für einen Augenblick diese Thüre abschließe, nicht wahr?“ sagte Pecksniff. „Es kann ein Geschäftsbesuch seyn — in der That, ich bin fest davon überzeugt, daß es so ist. Danke Ihnen.“

Dann trillerte Herr Pecksniff leise einen Ländler, setzte seinen Gartenhut auf, ergriff einen Spaten und öffnete die Hausthüre. Dabei zeigte er sich auf der Schwelle so ruhig, als habe er von seinem Weinberg aus ein bescheidenes Klopfen zu hören vermeint, dessen er aber nicht ganz gewiß sey. Wie er einen Herrn und eine Dame vor sich sah, fuhr er so verwirrt zurück, wie ein rechtschaffener Mann mit einem krystallhellen Gewissen in purer Ueberraschung wohl thun konnte. Die Erkennung fand erst im nächsten Augenblicke statt und er rief:

„Herr Chuzzlewit? darf ich meinen Augen trauen? Mein theurer Sir, mein guter Sir! Eine frohe Stunde — wahrhaftig eine glückliche Stunde! Bitte, mein theurer Sir, hereinzuspazieren. Sie finden mich in meinem Gartenanzug, aber ich weiß, Sie entschuldigen dieß. Gärtnerei ist eine alte Liebhaberei von

Digitized by Google

mir. Primitiv, mein theurer Sir, denn wenn ich nicht irre, war Adam der erste unseres Berufes. Meine Eva, ich bedaure, es sagen zu müssen, ist nicht mehr, Sir, aber —" hier deutete er auf seinen Spaten und schüttelte den Kopf, als koste ihn seine Heiterkeit Anstrengung — „aber ich treibe noch ein Bischen von Adam's Geschäft."

Er hatte sie inzwischen in das beste Besuchszimmer geführt, wo sich das Portrait von Spiller und die Büste von Spoker befanden.

„Meine Töchter," sagte Herr Pecksniff, „werden über Ihren Besuch erfreut seyn. Wenn ich über ein solches Thema müde werden könnte, so wäre es längst um meine Kräfte geschehn, mein theurer Sir, durch ihren beständigen Vorgenuß und ihre wiederholten Anspielungen auf unsere Begegnung bei Frau Todgers. Auch ihre schöne junge Freundin," fuhr Herr Pecksniff fort, „die sie so sehnlich kennen und lieben zu lernen wünschen — in der That sie kennen heißt sie lieben — ich hoffe, ich finde sie wohl. Ich hoffe, wenn ich sage: ‚willkommen unter meinem demüthigen Dache!' so finde ich ein Echo in ihren eigenen Gefühlen. Falls Gesichtszüge das Abbild des Herzens sind, so habe ich keine Furcht davor. Ein ungemein gewinnender Ausdruck des Antlitzes, Herr Chuzzlewit, mein theurer Sir — ungemein!"

„Marie," sagte der alte Mann, „Herr Pecksniff schmeichelt Ihnen. Eine Schmeichelei von ihm ist aber wohl der Rede werth. Er verkehrt nicht nur damit,

Digitized by Google

ſondern ſie kommt ihm auch von Herzen. Wir meinten, Herr — —"

„Zwicker," ergänzte Marie — „Herr Zwicker ſey vor uns angekommen, Herr Pecksniff."

„Er kam vor Ihnen an, mein theurer Sir," entgegnete Pecksniff, ſeine Stimme zu des oben befindlichen Toms Erbauung verſtärkend, „und war vermuthlich im Begriff, mir Ihre Ankunft zu melden, als ich ihn bat, zuerſt nach meiner Töchter Gemach zu gehen und nach Charitas zu fragen, weil das liebe Kind nicht ganz ſo wohl iſt, als ich wünſchen möchte. Nein," ſprach Herr Pecksniff, in Antwort auf die Blicke ſeiner Gäſte, „es thut mir leid, ſagen zu müſſen, daß ſie nicht wohl iſt — indeß, blos eine krampfhafte Affektion, nicht weiter. Ich bin nicht unruhig. Herr Zwicker! Thomas!" rief Pecksniff in ſeinem wohlwollendſten Tone. „Bitte, kommen Sie herein; ich behandle Sie nicht wie einen Fremden. Thomas iſt von langer Zeit her mein Freund, Herr Chuzzlewitt, müſſen Sie wiſſen."

Danke Ihnen, Sir," verſetzte Thom. „Sie ſtellen mich ſehr gütig vor und ſprechen von mir in Ausdrücken, auf die ich ſtolz bin."

„Der alte Thomas!" rief ſein Herr wohlgefällig. „Gott ſegne Sie!"

Tom berichtete nun, daß die jungen Damen ſogleich erſcheinen und daß die beſten Erfriſchungen, welche das Haus aufbieten könne, eben unter ihrer vereinten Leitung zubereitet würden. Während er

sprach blickte ihn der alte Mann aufmerksam an, obgleich mit weniger Härte, als bei ihm gewöhnlich war; auch schien die wechselseitige Verlegenheit Toms und der jungen Dame, von welcher Ursache sie auch herrühren mochte, seiner Beobachtung nicht zu entgehen.

„Pecksniff," sagte er nach einer Pause, indem er aufstand und seinen Wirth in's Fenster nahm, „ich war sehr erschüttert, als ich von dem Tode meines Bruders hörte. Wir sind uns viele Jahre fremd gewesen. Mein einziger Trost ist, daß er glücklicher und als besserer Mann gelebt haben muß, weil er keine Hoffnungen und Entwürfe auf mich bauen konnte. Friede seinem Andenken! Wir waren einmal Spielkameraden und es wäre für uns Beide besser gewesen, wenn wir schon in unserer Jugend das Zeitliche gesegnet hätten —"

Da ihn Herr Pecksniff in dieser gemüthlichen Stimmung fand, that sich ihm eine andere Aussicht auf, die Schwierigkeiten zu beseitigen, ohne daß er Jonas über Bord warf.

„Mein theurer Sir, daß irgend Jemand möglicherweise glücklicher seyn kann, weil er keine Bekanntschaft mit Ihnen unterhält," entgegnete er, „werden Sie mir zu bezweifeln erlauben. Aber daß Herr Anthony am Abende seines Lebens glücklich war in der Liebe seines vortrefflichen Sohnes, eines Musterbildes, mein theurer Sir, eines Musterbildes für alle Söhne — und unter der Obhut eines weitläuftigen

Digitized by Google

Verwandten, deſſen guter Wille keine Grenzen kannte, wie unbedeutend auch ſeine Mittel ſeyn mochten, ihm zu dienen — das kann ich Sie verſichern."

„Wie iſt dieß?" fragte der alte Mann. „Sie ſind doch nicht mit einem Legate bedacht?"

„Ich finde," ſagte Herr Pecksniff mit einem melancholiſchen Händedruck, „daß Sie meine Natur noch nicht ganz verſtehen. Nein, Sir, ich bin nicht mit einem Legat bedacht. Ich bin ſtolz darauf, ſagen zu können, daß ich nicht mit einem Legate bedacht bin. Deßgleichen rechne ich mir's zur Ehre, daß auch keines von meinen Kindern unter die Legatare gehört. Und doch, Sir, war ich, ſeinem ausdrücklichen Wunſche gemäs, um ihn. Er verſtand mich etwas beſſer, Sir. Er ſchrieb mir und ſagte: ‚ich bin krank, es geht mit mir auf die Neige, kommen Sie zu mir!' Ich ging zu ihm. Ich ſaß neben ſeinem Bette, Sir, und ſtand neben ſeinem Grabe. Ja, auf die Gefahr hin, ſogar Sie zu beleidigen, that ich dieß, Sir. Obgleich dieſes Zugeſtändniß vielleicht zu unſerer plötzlichen Trennung führt und jene zarten Bande zerreißt, die kürzlich zwiſchen uns geknüpft wurden, ſo kann ich es doch nicht in Abrede ziehen. Aber ich bin kein Legatar," fügte Herr Pecksniff mit einem leidenſchaftsloſen Lächeln bei, „und erwartete nie, es zu ſeyn. Ich weiß das beſſer!"

„Sein Sohn ein Muſterbild?" rief der alte Martin, „wie können Sie mir dieß ſagen? Mein Bruder hatte in ſeinem Reichthum den gewöhnlichen

Digitized by Google

Fluch, den diese Wurzel von allem Elend zur Folge hat. Er führte seinen verderbenden Einfluß mit sich, wohin er gehen mochte, und goß ihn rings umher, sogar auf seinen eigenen Heerd. Sein eigenes Kind wurde dadurch zu einem gierigen Erbschaftsjäger, der jeden Tag und jede Stunde zählte, welche den Abstand seines Vaters vom Grabe kürzten, und dem langsamen Fortschreiten auf diesem unheimlichen Wege fluchte."

„Nein!" rief Herr Pecksniff keck. „Durchaus nicht, Sir!"

„Aber ich sah, als ich das Letztemal mit ihm zusammen war, diesen Schatten in seinem Hause," sagte Martin Chuzzlewit, „und warnte ihn davor. Soll ich nicht meinen eigenen Augen glauben — ich, der ich so viele Jahre von dem gleichen Gespenst umspuckt wurde?"

„Ich ziehe es in Abrede," antwortete Herr Pecksniff mit Wärme, „ich ziehe es entschieden in Abrede. Der verwaiste junge Mann ist jetzt in diesem Hause und sucht in einem Ortswechsel den Seelenfrieden, den er verloren hat. Soll ich zögern, diesem jungen Manne Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wenn sogar Leichenbestatter und Sargmacher gerührt wurden durch das von ihm an den Tag gelegte Benehmen, wenn sogar die Stummen sich in Lobpreisungen über ihn ergoßen und der Arzt nicht wußte, was er in der Aufregung seiner Gefühle mit sich selbst anfangen sollte? Es gibt eine Person

Namens Gamp, Mrs. Gamp, Sir — fragen Sie dieselbe. Sie sah Herrn Jonas in der Zeit einer Prüfung. Fragen Sie sie. Sie ist achtbar, aber nicht sentimental, und wird die Thatsache bezeugen. Eine Zeile, adressirt an Mrs. Gamp in dem Vogelladen Kingsgate-Street, High Holborn, London, wird ohne Zweifel mit aller Aufmerksamkeit beantwortet werden. Lassen Sie die Frau in's Verhör nehmen, mein guter Sir. Schlagen Sie zu, aber hören Sie! Springen Sie, Herr Chuzzlewit, aber öffnen Sie Ihre Augen. Vergeben Sie mir, mein theurer Sir," fügte Herr Pecksniff bei, indem er seine beiden Hände faßte, „wenn ich warm werde, aber ich bin ehrlich und muß der Wahrheit das Wort reden."

Zum Beweise des Zeugnisses, das Herr Pecksniff sich selbst beilegte, ließ er ein paar Thränen der Ehrlichkeit aus seinen Augen quellen.

Der alte Mann sah ihn eine Weile mit einem Blicke des Staunens an und wiederholte dann für sich selbst: „Jetzt, hier? In diesem Hause?" — er überwältigte jedoch seine Ueberraschung und sagte nach einer Pause: „Ich will ihn sehen."

„Aber hoffentlich doch mit freundlichem Sinne?" sagte Herr Pecksniff. „Vergeben Sie mir, Sir, doch er ist unter dem Schutze einer armen Gastfreundlichkeit."

„Ich sagte," versetzte der alte Mann, „ich wolle ihn sehen. Wäre ich geneigt, ihn in einem andern, als in einem freundlichen Geiste zu betrachten, so

Digitized by Google

würde ich gesagt haben: „Lassen Sie ihn nicht vor meine Augen kommen.“

„Allerdings, mein theurer Sir — das würden Sie. Ich weiß, Sie sind die Freimüthigkeit selbst. Ich will ihm dieses Glück sachte beibringen,“ fuhr Herr Pecksniff fort, indem er das Zimmer verließ, „wenn Sie mich für eine Minute entschuldigen wollen.

Er bahnte den Weg zu dieser Enthüllung so gar sachte, daß eine Viertelstunde verstrich, ehe er mit Herrn Jonas zurückkehrte. Mittlerweile waren auch die jungen Damen erschienen und der Tisch wurde mit Erfrischungen für die Reisenden beschickt.

Wie sehr nun auch Herr Pecksniff in seiner Moralität Jonas die Lehre eines pflichtmäßigen Benehmens gegen seinen Onkel eingeflößt, und wie vollkommen Jonas in der Verschmitztheit seines Wesens sie eingeübt hatte, war doch die Haltung des jungen Mannes, als er sich dem Bruder seines Vaters vorstellte, nichts weniger als männlich oder einladend. In der That drückte sich vielleicht nie eine so auffallende Mischung von Trotz und Unterwürfigkeit, Furcht und Keckheit, Starrsinn und Kriecherei in irgend einer menschlichen Figur aus, als in der unseres Jonas, welcher, als er seine Augen zu Martins Gesicht erhob, sie sogleich wieder sinken ließ, ohne Unterlaß seine Hände öffnete und schloß, von einer Seite auf die andere sich schwingend dastand und einer Anrede entgegensah.

Digitized by Google

„Neffe," begann der alte Mann, „wie ich höre bist du ein pflichtgetreuer Sohn gewesen."

„Ich glaube, so pflichtgetreu als Söhne im Allgemeinen sind," entgegnete Jonas, der einen Moment auf und dann gleich wieder nieder blickte. „Ich rühme mich nicht, besser zu seyn, als andere Söhne, kann aber wohl sagen, daß ich auch nicht schlechter bin."

„Ein Musterbild für alle Söhne, ist mir gesagt worden," fuhr der alte Mann fort, Herrn Pecksniff ins Auge fassend.

„Alle Hagel!" sagte Jonas, wieder für einen Moment aufsehend und seinen Kopf schüttelnd; „wenigstens bin ich immer ein so guter Sohn gewesen, als Sie ein Bruder waren. Es ist der Topf und der Kessel, wenn Sie auf dieß kommen."

„Du sprichst bitter in dem Uebermaaße deines Schmerzes," sagte Martin nach einer Pause. „Gib mir deine Hand."

Jonas that so und fühlte sich nun fast ganz wieder in seinem gewohnten Wesen.

„Pecksniff," flüsterte er, als sie ihre Stühle um den Tisch setzten; „ich gab's ihm schön wieder heim, he? Er thäte besser, vor der eigenen Thüre zu kehren, denke ich?"

Herr Pecksniff antwortete ihm blos durch ein Anstoßen mit dem Ellenbogen, was eben so gut wie ein unwilliger Verweis, als wie eine herzliche Zustimmung gedeutet werden konnte, jedenfalls aber eine nachdrückliche Ermahnung an seinen erkiesenen

Digitized by Google

Schwiegersohn war, zu schweigen. Er schickte sich dann an, mit seiner gewohnten Leichtigkeit und Liebenswürdigkeit die Honneurs des Hauses zu machen.

Aber nicht einmal Herrn Pecksniff's arglose Heiterkeit konnte eine solche Gesellschaft behaglich stimmen oder so ganz widerstreitende Elemente versöhnen, wie diejenigen waren, mit denen er es zu thun hatte. Die unaussprechliche Eifersucht und der Haß, wozu die Erklärung dieses Abends in Charitas Brust den Saamen gelegt hatte, war nicht so leicht zu bewältigen und zeigte sich mehr als einmal mit solchem Nachdrucke, daß eine völlige Enthüllung aller Umstände hin und wieder völlig unvermeidlich schien. Auch die schöne Gratia stachelte in der frischen Glorie ihrer Eroberung die bitter getäuschte Hoffnung ihrer Schwester durch ihre launenhaften Mienen und tausend kleine Versuche, Herrn Jonas Gehorsam auf die Probe zu stellen, so daß Letztere fast wahnsinnig wurde und in einem Ausbruche von Leidenschaft, kaum weniger heftig als der erste Sturm ihres Zornes, den Tisch verlassen mußte. Der Zwang, der der Familie durch Mary Grahams erstmalige Gegenwart, denn unter diesem Namen hatte sie der alte Martin Chuzzlewit vorgestellt, auferlegt wurde, besserte diesen Stand der Dinge durchaus nicht, wie sanft und ruhig auch das Benehmen des Mädchens war. Herrn Pecksniff's Lage war eigenthümlich prüfend. Einmal sollte er beständig den Frieden unter seinen Töchtern erhalten und so seinem Hauswesen die ostensible Ehre

der Liebe und Einigkeit retten; dann mußte er die zunehmende Heiterkeit und Sorgloſigkeit des Herrn Jonas zügeln, der ſich unterſchiedliche Unverſchämtheiten gegen Herrn Zwicker und eine unbeſchreibliche Rohheit gegen Mary erlaubte, da dieſelben nur ein paar abhängige Perſonen waren; des Umſtandes gar nicht zu gedenken, daß es eine wichtige Aufgabe für ihn war, ſeinen reichen alten Verwandten fortwährend in guter Stimmung zu erhalten und einige von den zehntauſend böſen Anzeichen und Verbindungen böſer Anzeichen eben zu machen, die an dieſem Abende ihr loſes Spiel trieben. Unter ſolchen und weiß Gott wie viel anderen Umſtänden, in denen Herr Pecksniff von Niemand auch nur den mindeſten Beiſtand hatte, kann man ſich leicht denken, daß in ſeinem Vergnügen mehr als die gewöhnliche Legirung war, mit der auch die reinſten Erdenfreuden gemiſcht ſind. Vielleicht hatte er ſich in ſeinem Leben nie ſo erleichtert gefühlt, als wie der alte Mann auf ſeine Uhr ſah und ankündigte, daß es Zeit zum Gehen ſey.

„Wir haben Zimmer," ſagte er, „vorderhand im Drachen. Ich bin zwar ein Freund von Abendſpaziergängen, aber es dunkelt jetzt ſchon früh; vielleicht wäre Herr Zwicker ſo gefällig, uns nach Hauſe zu leuchten?"

„Mein theurer Sir!" rief Pecksniff, „ich mache mir ein Vergnügen daraus. Gratia, mein Kind, die Laterne!"

„Die Laterne, wenn Sie ſo gut ſeyn wollen,

meine Liebe; aber ich möchte nicht daran denken, heute noch Ihren Vater aus dem Hause zu nehmen — und um es kurz zu machen, ich will's nicht haben."

Herr Pecksniff hatte bereits seinen Hut in der Hand, aber der Alte sprach mit solchem Nachdruck, daß er inne hielt.

„Ich nehme Herrn Zwicker mit oder gehe allein," fuhr Martin fort. „Welches von beiden soll geschehen?"

„Dann begleitet Sie Thomas, Sir," entgegnete Pecksniff, „da Sie durchaus nicht anders wollen. Thomas, mein Freund, haben Sie die Güte, ja recht sorgfältig zu seyn."

Tom bedurfte einigermaaßen dieser Ermahnung, denn er fühlte sich so angegriffen und zitterte dermaßen, daß es ihm schwer wurde, die Laterne zu halten — um wie viel schwerer erst, als sie, auf des alten Mannes Geheiß, ihren Arm in den seinen — in Tom Zwicker's Arm — legte!

„Sie haben also, Herr Zwicker," sagte Martin unterwegs, „Sie haben also eine recht behagliche Stellung hier — nicht wahr?"

Tom antwortete sogar mit mehr als seinem gewöhnlichen Enthusiasmus, daß er gegen Herrn Pecksniff Verpflichtungen habe, die er durch die Dienste seines ganzen Lebens nur unvollkommen bezahlen könne.

„Wie lange haben Sie meinen Neffen gekannt?" fragte Martin.

Digitized by Google

„Ihren Neffen, Sir?“ ſtotterte Tom.

„Den Herrn Jonas Chuzzlewit,“ ſagte Martin.

„O Himmel, ja,“ rief Tom ſehr erleichtert, denn er hatte an Martin gedacht. „Freilich. Ich habe vor dieſem Abend nie mit ihm geſprochen, Sir.“

„Vielleicht würde eine halbe Lebenszeit zureichen, ſeiner Freundlichkeit den Zoll des Dankes abzutragen,“ bemerkte der alte Mann.

Tom fühlte, daß dieß ein Stich für ihn war und begriff wohl, daß er in zweiter Hand ſeinem Herrn gelten ſollte. Er blieb daher ſtille. Mary fühlte, daß es mit Herrn Zwicker's Geiſtesgegenwart nicht weit her war, und daß ſie unter obwaltenden Umſtänden nicht zu wenig ſagen konnte. Sie ſchwieg deßhalb gleichfalls. Die argwöhniſche Natur des alten Mannes betrachtete Pecksniff's Benehmen als eine ſchamloſe und ekelhafte Aufſchneiderei, die ihm in der Seele zuwider war; auch glaubte er, Tom ſpiele eine Rolle dabei und wolle in derſelben beharren, weßhalb er keinen Anſtand nahm, ſich in dem armen Jungen einen hinterliſtigen, kriechenden und erbärmlichen Schmeichler zu denken. Auch er verblieb jetzt ſtumm, und obgleich es nun alle hinreichend unbehaglich fanden, ſo müſſen wir doch ehrlich bekennen, daß dieß bei Martin vielleicht am meiſten der Fall war, da er anfangs eine Zuneigung gegen Tom empfunden hatte und durch deſſen anſcheinende Einfachheit angeſprochen worden war.

„Du biſt wie die Andern,“ dachte er, dem nichts

ahnenden Tom in's Geſicht ſehend, „hätteſt mich beinahe betrogen, aber deine Mühe iſt umſonſt. Deine Kriecherei iſt zu dienſteifrig und verräth ſich von ſelbſt.“

Während des ganzen übrigen Spaziergangs wurde kein Wort weiter geſprochen. Die erſte der Begegnungen, welcher Tom ſo lange mit klopfendem Herzen entgegengeſehen hatte, zeichnete ſich durch nichts aus, als durch Verlegenheiten und Verwirrung. Sie ſchieden an der Thüre des Drachen. Tom löſchte ſeufzend das Licht in ſeiner Laterne aus und kehrte im Dunkeln wieder über die Felder zurück.

Als er ſich der erſten Wegſchranke näherte — ſie ſtand an einer einſamen Stelle, die durch eine Anpflanzung junger Föhren ſehr verdunkelt wurde — glitt ein Mann an ihm vorbei und ging voraus. An der Schranke angelangt, machte er Halt und ſetzte ſich nieder. Tom war etwas verblüfft und ſtand einen Augenblick ſtill, ging aber gleich wieder weiter und dicht auf den Mann zu.

Es war Jonas, der ſeine Füße hin und her ſchwenkte, an dem Knopfe ſeines Stockes ſaugte und Tom höhnend anblickte.

„Gott behüte mich!“ rief Tom, „wer hätte auch geglaubt, daß Sie's wären. Sie ſind uns alſo nachgefolgt?“

„Ah, Sie ſind's,“ ſagte Jonas. „Gehen Sie zum Teufel!“

Digitized by Google

„Sie sind nicht sehr höflich, denke ich," bemerkte Tom.

„Höflich genug für Sie," entgegnete Jonas. „Wer sind Sie denn?"

„Ein Mensch, der so gut ein Recht hat auf gewöhnliche Berücksichtigung, als ein Anderer," versetzte Tom milde.

„Sie sind ein Lügner," sagte Jonas. „Sie haben kein Recht auf was immer für eine Berücksichtigung. Sie haben auf Nichts ein Recht. Meiner Seele, Sie sind mir ein sauberer Patron, um von Ihrem Rechte zu sprechen. Ha, ha, noch obendrein Rechte!"

„Wollen Sie mit solchen Worten fortfahren," erwiederte Tom erröthend, „so werden Sie mich verbinden, wenn Sie von meinem Unrecht sprechen; ich hoffe jedoch, Ihr Scherz ist vorüber."

„Das ist so die Art von euch Kötern," sagte Herr Jonas. „Wenn Ihr wißt, daß es ein Mensch in wirklichem Ernste meint, so thut Ihr dergleichen, als glaubtet Ihr, er scherze, so daß Ihr's von Euch abwälzen könnt. Doch das geht bei mir nicht. 's ist zu abgedroschen. Nun, hören Sie mich nur noch ein Bischen an, Herr Zwick, oder Wisch, oder Stich, oder wie Ihr Name seyn mag."

„Mein Name ist Zwicker," bemerkte Tom, „haben Sie die Güte, mich bei diesem zu nennen."

„Wie? man braucht Sie gar nicht bei Namen zu nennen. Nein!" rief Jonas. „Ich glaube gar, die Armenlehrlinge wollen auch die Nase hoch

Digitized by Google

tragen! Alle Hagel, in der Stadt wissen wir ein Bischen besser mit ihnen umzuspringen."

„Das kümmert mich nicht, was man in der Stadt thut. Was haben Sie mir zu sagen?"

„Just dies, Mister Zwicker," entgegnete Jonas, sein Gesicht so weit gegen Toms vorstreckend, daß dieser um einen Schritt zurücktreten mußte, „ich rathe Ihnen, Ihren Mund zu halten, das Plappern zu vermeiden und sich nicht in Sachen zu legen, in denen man Sie nicht braucht. Ich habe etwas von Ihnen und Ihrer demüthigen Weise gehört, mein Freund, und empfehle Ihnen, sie zu vergessen, bis ich mit einer von Pecksniffs Jungfern verheirathet bin, auch sich nicht einzuschmeicheln unter meine Verwandten, sondern dem Wasser den Lauf zu lassen. Sie wissen, wenn ein knurrender Hund lästig fällt, so wird er gepeitscht. — So, dieß ist mein freundlicher Rath, verstehen Sie mich, he? Hol mich Gott, wer sind denn Sie," rief Jonas mit steigender Verachtung, „daß Sie mit ihnen heimgehen sollen, wenn's nicht etwa hintendrein ist, wie ein jeder andere Bediente ohne Livree?"

„Schon gut!" rief Tom; „ich sehe wohl, 's ist besser, Sie gehen von dem Drehkreuze herunter und lassen mich meinen Weg nach Hause fortsetzen. Machen Sie Platz für mich, wenn's beliebt."

„Nicht daran zu denken," sagte Jonas, seine Beine ausspreitzend. „Nicht eher, bis es mir gutdünkt und jetzt dünkt es mir nicht gut. Wie? Sie fürchten

Digitized by Google

ich könnte Ihnen jetzt eins auf Ihr Plappermaul geben, Sie Schleicher?"

„Ich fürchte mich hoffentlich nicht vor vielen Dingen und gewiß nicht vor etwas, was Sie mir anthun wollen. Ich bin kein Zwischenträger und verachte alle Gemeinheit. Sie irren sich ganz und gar in mir. Ha!" rief Tom unwillig, „ist dieß männlich von einem Menschen in Ihrer Lage gegen einen in der meinigen? Seyn Sie so gut, mir Platz zu machen, daß ich durch kann. Je weniger ich sage, desto besser ist es."

„Je weniger Sie sagen," entgegnete Jonas, ohne Rücksicht auf diese Bitte seine Beine noch mehr spreitzend. „Sie sagen sehr wenig, nicht wahr? Alle Hagel, ich sollte nur wissen, was zwischen Ihnen nd einem vagabundirenden Mitglied meiner Familie orgeht. Ich wette, da ist auch nur sehr wenig arin!"

„Ich kenne kein vagabundirendes Mitglied Ihrer Familie!" rief Tom mannhaft.

„Sie kennen Eines!" sagte Jonas.

„Nein," versetzte Tom. „Ihres Oncles Namensvetter, wenn Sie diesen meinen, ist kein Vagabund. Jede Vergleichung zwischen Ihnen und ihm" — Tom schnippte die Finger nach ihm, denn er gerieth nun in Zorn — „fällt unendlich zu Ihrem Nachtheile aus!"

„Oh, in der That!" höhnte Jonas. „Und was denken Sie von seiner theuren — seiner bettelhaften Hinterlassenschaft, he, Mister Zwicker?"

Digitized by Google

„Ich will keine weitere Worte mehr sprechen und auch keinen Augenblick länger hier bleiben."

„Wie ich Ihnen vorhin sagte, Sie sind ein Lügner," entgegnete Jonas kalt. „Sie werden hier bleiben, bis ich Ihnen Erlaubniß gebe, zu gehen. Jetzt aber bleiben Sie, wo Sie sind. Wollen Sie?"

Er schwang seinen Stock über Thomas' Kopf, aber in einem Nu flog er harmlos in die Luft und Jonas selbst lag zappelnd im Graben. Im augenblicklichen Ringen um den Stock hatte Tom denselben in gewaltsame Berührung mit der Stirne seines Gegners gebracht und das Blut quoll reichlich aus einer tiefen Schramme seiner Schläfe. Tom bemerkte dieß erst, als der Beschädigte sein Schnupftuch auf den verwundeten Theil drückte und im Aufstehen betäubt taumelte.

„Haben Sie Schaden genommen?" fragte Tom, „es thut mir sehr leid. Stützen Sie sich einen Augenblick auf mich. Sie können dieß thun, ohne mir zu verzeihen, wenn Sie noch immer einen Groll gegen mich haben. Ich weiß freilich nicht warum, denn ich habe Sie nie beleidigt, ehe wir an diesem Orte zusammentrafen.

Er gab ihm keine Antwort und schien ihn anfangs gar nicht zu verstehen, ja nicht einmal zu wissen, daß er verwundet war, obgleich er mehreremale sein Tuch von der Schramme nahm und ausdruckslos das Blut anstierte. Nach einer dieser Untersuchungen blickte er auf Tom und dann verbreitete

Digitized by Google

ſich ein Ausdruck über ſein Geſicht, welcher zeigte, daß er begriff, was vorgefallen war, und deſſen eingedenk ſeyn wolle.

Auf dem Heimwege fand nichts Weiteres unter den Beiden ſtatt. Jonas ging einige Schritte voraus und Tom Zwicker folgte ihm traurig, in ſeinen Gedanken den Kummer erwägend, den die Kunde von dieſem Streit ſeinem vortrefflichen Wohlthäter bereiten mußte. Als Jonas an die Thüre pochte, klopfte Toms Herz hoch auf, höher noch, als Miß Gratia herausleuchtete und bei dem Anblicke ihres verwundeten Liebhabers laut aufſchrie; höher, als er ihnen in die Wohnſtube folgte, am höchſten aber, als Jonas zu ſprechen begann.

„Macht kein Weſens davon," ſagte er. „'s iſt nicht der Rede werth. Ich kannte den Weg nicht; die Nacht iſt ſehr dunkel und wie ich mit Herrn Zwicker herauf kam," — er wandte ſein Geſicht, nicht aber ſeine Augen gegen Tom — „rannte ich an einen Baum; 's iſt nur hauttief."

„Kalt Waſſer! Gratia, mein Kind!" rief Peckſniff. „Löſchpapier! eine Scheere! einen Fetzen alte Leinwand! Charitas, meine Liebe, mache eine Bandage. Behüte mich, Herr Jonas!"

„Oh, laſſen Sie mich mit Ihrem Unſinn," entgegnete der erkieſene gnädige Schwiegerſohn. „Machen Sie ſich nützlich, wenn Sie können, andernfalls marſchiren Sie hinaus!"

Miß Charitas, obgleich zum Beiſtand aufge-

fordert, blieb holzgerade, mit einem Lächeln auf ihrem Geſichte, in einer Ecke ſitzen und rührte keinen Finger. Gratia wuſch die Wunde und Herr Pecksniff hielt den Kopf des Patienten zwiſchen ſeinen beiden Händen, als müßte derſelbe ohne dieſen Beiſtand nothwendig entzwei gehen, während Tom Zwicker in ſeiner ſchuldbewußten Aufregung eine Flaſche mit holländiſchen Tropfen ſchüttelte, bis ſie nur noch engliſcher Schaum waren, und in der andern Hand ein ſchreckliches Vorlegmeſſer hielt, das in Wahrheit zum Blutſtillen angewendet werden ſollte, aber ganz ſo ausſah, als beabſichtige der Führer dieſer Waffe gleich nach dem Verband eine neue Wunde zu ſchlagen; aber Charitas leiſtete nicht den mindeſten Beiſtand und ließ auch nicht einen Laut vernehmen.

Sobald Herrn Jonas Kopf verbunden, er ſelbſt zu Bette gebracht und alles im Hauſe ruhig war, ſaß Herr Zwicker noch traurig auf ſeiner Bettſtatt und machte ſich Gedanken über das Vorgefallene. Da hörte er plötzlich ein leiſes Pochen an ſeiner Thüre, und als er öffnete, ſah er zu ſeinem großen Erſtaunen die ältere Tochter des Hauſes, die Finger an ihre Lippen gelegt, vor ſich ſtehen.

„Herr Zwicker!“ flüſterte ſie. „Lieber Herr Zwicker! Sagen Sie mir die Wahrheit! Sie haben dieß gethan? Es hat Streit unter Ihnen gegeben und Sie ſchlugen ihn? Ich laſſe mir's nicht nehmen.“

Es war das erſtemal im Laufe vieler Jahre,

Digitized by Google

daß sie so freundlich zu Tom sprach. Er war vor Erstaunen wie betäubt.

„War es so oder nicht?“ fragte sie eifrig.

„Ich wurde sehr von ihm gereizt,“ lautete Toms Antwort.

„Dann hab' ich also Recht?“ rief Charitas mit leuchtenden Augen.

„J — ja. Ich stritt mich mit ihm wegen des Durchgangs,“ sagte Tom, „beabsichtigte aber nicht, ihn so sehr zu beschädigen.“

„So sehr?“ wiederholte sie, indem sie zu Toms großer Verwunderung die Hand ballte und mit dem Fuße auf den Boden stampfte. „Reden Sie nicht so; es war wacker von Ihnen und ich schätze Sie darum. Wenn Sie wieder Händel mit ihm kriegen, so schonen Sie ihn gar nicht, schlagen Sie ihn nieder und setzen Sie den Fuß auf ihn. Aber sagen Sie keinem Menschen ein Sterbenswörtchen davon. Lieber Herr Zwicker, ich bin von heute an Ihre Freundin und werde mich fortwährend als solche beweisen.“

Sie wandte ihr glühendes Gesicht Tom zu, um durch den zündenden Ausdruck desselben ihre Worte zu bekräftigen; dann ergriff sie seine Rechte, drückte sie an ihre Brust und küßte sie. Es lag hierin nichts Persönliches, um den Auftritt zu einem beklemmenden zu machen, denn sogar Tom, der sich doch keiner besondern Beobachtungsgabe zu rühmen hatte, erkannte aus dem Nachdruck, womit sie es that, daß sie jede

Digitized by Google

Hand, die Jonas Chuzzlewit den Schädel eingeschlagen hätte, würde geliebkost haben, gleichviel, wie schmutzig und schmierig sie auch gewesen wäre.

Tom legte sich voll unbehaglicher Gedanken zu Bette. Daß eine so schreckliche Spaltung in der Familie hatte Statt haben müssen, denn nur etwas derart und ein Grund, wie hier der augenscheinlich richtige, hatte, wie er wohl wußte, Charitas Pecksniff zu seiner Freundin umwandeln können; daß Jonas, den er so schlimm behandelt, hochherzig genug war, das Geheimniß ihres Streites zu bewahren, und daß was immer für eine Verkettung von Umständen Thomas Zwicker bewegen konnte, einen Angriff auf einen Mann zu begehen, der sich Pecksniffs Freund nannte — dieß waren zu ernste und peinliche Betrachtungen, als daß er sobald hätte die Augen schließen können. Namentlich fühlte sich Toms edler Sinn durch das eigene Ungestüm, namentlich wenn er es mit den vielen früheren Anlässen, bei denen er Pecksniffs Schmerz verursacht hatte (Anlässe, an welche dieser Gentleman ihn oft erinnerte), so bedrückt, daß er wirklich zu glauben begann, er sey von geheimen Mächten bestimmt, der böse Engel seines Gönners zu seyn. Endlich fiel er aber in Schlaf und träumte — eine neue Quelle zur Unruhe nach seinem Erwachen — daß er das ihm geschenkte Vertrauen verrathen und Mary Graham entführt habe.

Es muß zugestanden werden, daß Toms Stellung zu dieser jungen Dame, im Schlafe wie im

Wachen, unbehaglich genug war. Je mehr er von ihr sah, desto mehr bewunderte er ihre Schönheit, ihren Verstand und die liebenswürdigen Eigenschaften, die sich sogar in Pecksniffs Familienspaltung geltend machten und schon nach ein paar Tagen unter den erzürnten Schwestern wenigstens den Anschein einer liebevollen Harmonie wieder herstellten. Wenn sie sprach, so hielt Tom in seiner Hörbegierde den Athem an, sang sie, so saß er da wie ein Mensch, der in einer Verzückung befangen ist. Sie spielte auf seiner Orgel und von dieser beseligenden Epoche an begann sogar diese alte Gesellschafterin seiner glücklichsten Stunden, obschon er sie zuvor schon über Alles hoch gehalten, für ihn ein neues und vergöttertes Daseyn zu gewinnen.

Gott lohne dir deine Geduld, Tom! wer konnte dich drei Sommerwochen ansehen, wie du halbe Nächte über der klimpernden Anatomie jenes unerforschlichen alten Klaviers in der Hinterstube brütetest, ohne den Eingang zu den Geheimnissen deines Herzens zu finden, wiewohl sie dir selbst kaum bewußt waren! Wer konnte Zeuge von der Gluth deiner Wangen seyn, wenn du nach Stunden der Arbeit dich niederbeugtest, um auf den Ton einer einzigen unbesserlichen Note zu horchen, und du ausfandest, daß sie zuletzt doch eine Stimme hatte und auf deine Berührung einen entfernten Anklang zu dem gab, was sie seyn sollte — Wer, sage ich, konnte Zeuge hievon seyn, ohne zu fühlen, daß sie für keine gewöhn-

Digitized by Google

liche, sondern für eine Berührung bestimmt war, die, wenn gleich so zart wie die Hand eines Engels, die tiefsten Saiten deines Innern erklingen ließ? Und wenn ein freundlicher Blick — ja und wäre er so arglos gewesen als dein eigener, lieber Tom — das Zwielicht jenes Abends hätte durchdringen können, als sie mit einer der Zeit angepaßten Stimme, leise, süß, wehmüthig und doch hoffnungsvoll, zum erstenmal zu dem corrigirten Instrumente sang und sich über den Wechsel wunderte, du aber beiseits an dem offenen Fenster saßest in frohem Schweigen und mit schwellendem Herzen — müßte ein solcher Blick nicht wider Willen das Morgengrauen einer Geschichte gelesen haben, Tom, die für dich besser nie begonnen hätte?

Tom Zwickers Lage wurde nicht weniger gefährlich oder schwierig durch den Umstand, daß zwischen ihm und der Dame nie eine Sylbe über Martin verlautete. Seines Versprechens ehrenhaft eingedenk gab ihr zwar Tom alle erdenkliche Gelegenheiten, denn er war früh und spät in der Kirche, auf ihren Lieblings-Spaziergängen, im Dorf, im Garten, auf den Fluren, kurz an allen Orten, wo sie sich frei hatte aussprechen können; aber nein — zu solchen Zeiten vermied sie ihn sorgfältig oder kam ihm nie unbegleitet in den Weg. Der Grund konnte nicht darin liegen, daß sie ihn nicht leiden mochte, oder daß sie ihm mißtraute, denn sie zeichnete ihn, wenn andere zugegen waren, durch tausend kleine, zarte,

Digitized by Google

nur für ihn fühlbare Mittel aus und erwies sich gegen ihn als die Freundlichkeit selbst. War es möglich, daß sie mit Martin gebrochen oder seine Liebe gar nie erwiedert hatte, obschon ihn seine kühnen Träume das Gegentheil glauben ließen? Toms Wangen erglühten im Selbstvorwurfe und er entschlug sich dieses Gedankens.

Während dieser ganzen Zeit kam und ging der alte Martin in seiner gewohnten seltsamen Weise oder sonderte sich, in Gedanken vertieft, ab, ohne mit Jemand viel Verkehr zu unterhalten. Obgleich er nicht umgänglich war, zeigte er sich doch nicht eigensinnig, streitsüchtig oder mürrisch; auch schien er nie vergnügter zu seyn, als wenn man ihn ganz unbeachtet bei einem Buche ließ und sich ohne Rückhalt in seiner Gegenwart vergnügte. Es war unmöglich, zu unterscheiden, für wen, oder ob er sich überhaupt für irgend jemand interessirte, und wenn man ihn nicht geradezu anredete, so zeigte er nie, daß er Ohren oder Augen für das hatte, was um ihn vorging.

Eines Tages saß die lebhafte Gratia mit niedergeschlagenen Augen unter einem schattigen Baume des Kirchhofs, wohin sie sich zurückgezogen, nachdem sie sich in unterschiedlichen Heimsuchungen von Herrn Jonas Temperament erschöpft hatte. Da fühlte sie mit einemmale, daß ein neuer Schatten zwischen sie und die Sonne zu stehen kam, und als sie die Augen erhob in der Erwartung, ihren Bräutigam zu

Digitized by Google

erblicken, war sie nicht wenig überrascht, statt dessen des alten Martins ansichtig zu werden. Ihr Staunen minderte sich auch nicht im Geringsten, als er neben ihr auf dem Rasen Platz nahm und mit folgenden Worten das Gespräch eröffnete:

„Wann werden Sie heirathen?"

„Ach du meine Güte, lieber Herr Chuzzlewit, ich weiß es selber nicht. Hoffentlich nicht so bald."

„Hoffentlich?" versetzte der alte Mann.

Er sprach dieß sehr ernst, aber sie nahm es für einen Scherz und kicherte ausgelassen.

„Na," fuhr der alte Mann mit ungewöhnlicher Güte fort, „Sie sind jung, hübsch, und, wie ich glaube, auch gutmüthig — freilich auch etwas leichtfertig und gefallen sich darin; aber Sie müssen doch einiges Herz haben."

„Ich habe es nicht ganz weggegeben, kann ich Ihnen sagen," versetzte Gratia, schlau mit dem Kopfe nickend und an dem Grase zupfend.

„Also doch einen Theil davon?"

Sie warf die Grashalme umher, blickte in eine andere Richtung und sagte nichts.

Martin wiederholte seine Frage.

„Ach Gott, mein lieber Herr Chuzzlewit! In der That, Sie müssen mich entschuldigen! Wie Sie doch so gar seltsam sind!"

„Wenn es seltsam ist, daß ich zu wissen wünsche, ob Sie den jungen Mann lieben, den Sie dem Vernehmen nach heirathen sollen, so bin ich allerdings

Digitized by Google

ſehr ſeltſam," entgegnete Martin, „denn ich geſtehe, daß mir ſehr daran gelegen iſt, es zu erfahren."

„Sie wiſſen, er iſt ein ſo garſtiger Menſch," ſagte Gratia ſchmollend.

„Dann lieben Sie ihn alſo nicht?" verſetzte der alte Mann. „Muß ich Sie ſo verſtehen?"

„Ei, mein lieber Herr Chuzzlewit, ich ſage ihm hundertmal des Tags, daß ich ihn haſſe. Sie müſſen es ſelbſt ſchon gehört haben."

„Schon oft," entgegnete Martin.

„Und es iſt mir Ernſt damit," rief Gratia. „Mein vollkommener Ernſt."

„Und demungeachtet wollen Sie ihn heirathen?" bemerkte der alte Mann.

„O ja," ſagte Gratia. „Aber ich ſagte dem abſcheulichen Menſchen — mein lieber Herr Chuzzlewit, ich ſagte ihm dies, als er mich fragte — wenn ich ihn je heirathe, ſo geſchehe es nur deßhalb, damit ich ihn mein ganzes Leben über haſſen und quälen könne."

Sie hatte eine Ahnung, daß Jonas bei dem alten Manne nicht in Gnaden ſtand, und glaubte daher, mit dieſer Aeußerung ihm ſehr zu Gefallen zu ſprechen. Es hatte jedoch durchaus nicht den Anſchein, als ob er ſie in dieſem Lichte auffaßte, denn als er darauf antwortete, geſchah es im Tone der Strenge.

„Blicken Sie umher," ſagte er, auf die Gräber deutend, „und merken Sie ſich, daß von der Stunde

Digitized by Google

Ihrer Trauung an bis zu dem Tage, der Sie in ein solches Bette legt, kein Widerruf mehr möglich ist. Denken, sprechen und handeln Sie einmal wie ein vernünftiges Geschöpf. Wird Ihren Neigungen Zwang angethan? Drängt man Sie zu dieser Verbindung? Versucht man, Sie mit hinterlistigem Rath zu verlocken? Ich will nicht fragen, wer es thut, — aber vermuthe ich richtig?"

„Nein," versetzte Gratia, die Achseln zuckend. „Nicht daß ich wüßte."

„Wirklich?"

„Nein," wiederholte Gratia. „Niemand hat je deßhalb etwas zu mir gesagt. Wenn mich Jemand hätte dazu überreden wollen, würde ich ihn gar nicht genommen haben."

„Man sagt mir, er habe anfangs als der Verehrer Ihrer Schwester gegolten?" entgegnete Martin.

„Oh, du mein Himmel, mein lieber Herr Chuzzlewit! obgleich er ein Ungeheuer ist, so wäre es doch nicht Recht, wenn man ihn für anderer Leute Eitelkeit verantwortlich machte," sagte Gratia. „Und die liebe arme Cherry ist das eitelste Ding von der Welt!"

„Der Irrthum war also auf ihrer Seite?"

„Ich hoffe so," rief Gratia; „aber seitdem ist das liebe Kind so schrecklich eifersüchtig und widerwärtig gewesen, daß es auf Ehre rein unmöglich war, ihr etwas zu Gefallen zu thun, weßhalb ich es jetzt auch lieber unversucht lasse."

„Nicht gezwungen oder überredet?" sagte Martin

gedankenvoll. „Und ich bemerke, daß es wahr ist. Ich sehe indeß noch eine dritte Wahrscheinlichkeit. Sie haben sich durch Ihre Schwindelköpfigkeit zu dieser Verbindung verleiten lassen. Es war vielleicht die vorschnelle Handlung Ihres Leichtsinns. Habe ich Recht?“

„Mein theurer Herr Chuzzlewit,“ zimperte Gratia, „was den leichten Sinn betrifft, so ist freilich keine Feder leichter. Wahrhaftig, er zieht mich in die Höhe, wie einen Luftballon. Sie wissen, das ist bei Ihnen nie der Fall gewesen.“

Er wartete ruhig ab, bis sie geendigt hatte, und sprach dann mit fester, langsamer, aber sanfter Stimme, als wolle er sie noch immer einladen, ihm ihr Vertrauen zu schenken:

„Wünschen Sie vielleicht — oder flüstert je etwas in Ihrem Innern, was sich in Stunden des Nachdenkens zu einem solchen Wunsche umgestalten könnte — dieser Verpflichtung ledig zu werden?“

Miß Gratia schmollte wieder, blickte auf den Boden, rupfte abermals Grashalme ab und zuckte die Achsel. Nein. Sie war sich keines derartigen Wunsches bewußt — glaubte fest, daß sie es verneinen könne — ja, konnte dies sogar mit Bestimmtheit erklären. Die Sache war ihr „gleichgültig.“

„Ist Ihnen nie eingefallen,“ sagte Martin, „daß Ihre Ehe vielleicht elend, voll Bitterkeit und sehr unglücklich seyn könnte?“

Digitized by Google

Gratia blickte wieder zu Boden und riß nun die Grashalme mit den Wurzeln aus.

„Mein lieber Herr Chuzzlewit, welche erschütternden Worte! Natürlich werde ich mit ihm zanken, wie ich mit jedem Gatten thun würde. Ich glaube, verheirathete Leute zanken sich immer. Aber was das Elend, die Bitterkeit und dergleichen schreckliche Dinge mehr betrifft, nun, Sie wissen, das könnte mich durchaus nicht treffen, so lang er's nicht besser hat, und ich gedenke das Beste für mich zu behalten. Ich treibe das schon jetzt so," rief Gratia, mit dem Kopf nickend und kichernd, „denn ich mache mir aus dem Geschöpfe einen vollkommenen Sklaven."

„Lassen wir's gut seyn," sagte Martin, aufstehend. „Lassen wir's gut seyn! Ich wollte Ihren Geist kennen lernen, meine Liebe, und Sie haben mir ihn jetzt gezeigt. Ich wünsche Ihnen Glück — Glück!" wiederholte er, sie voll in's Auge fassend und auf das Pförtchen deutend, durch welches Jonas in diesem Augenblicke eintrat. Dann entfernte er sich durch eine andere Thüre, ohne seinen Neffen abzuwarten.

„Oh du schrecklicher alter Mann!" sagte die neckische Gratia zu sich selbst. „Welch ein wahrhaft abscheuliches Ungeheuer, bei hellem Tag auf Kirchhöfen umherzuwandern und die Leute halbtodt zu erschrecken! Kommen Sie nicht in meine Nähe, Sie Greif, oder ich gehe augenblicklich fort."

Herr Jonas war der Greif. Trotz ihrer Warnung

Digitized by Google

setzte er sich neben sie auf's Gras und fragte verdrießlich:

„Von was hat mein Oncle gesprochen?“

„Von Ihnen,“ antwortete Gratia. „Er sagt, Sie seyen nicht halb gut genug für mich.“

„Oh ja, natürlich! wir alle wissen das. Hoffentlich will er Ihnen ein Präsent machen, das sich des Habens verlohnt. Sprach er nichts, was darnach aussieht?“

„Nein!“ entgegnete Gratia sehr entschieden.

„Er ist ein filziger alter Hund,“ sagte Jonas. „Nun?“

„Greif!“ rief Miß Gratia mit affektirtem Erstaunen; „was thun Sie, Greif?“

„Will Sie nur ein Bischen drücken,“ versetzte der zurückgeschlagene Jonas. „'s ist doch hoffentlich nichts Unrechtes daran?“

„Sehr viel Unrechtes, wenn es mir nicht genehm ist,“ antwortete sein Bäschen. „Packen Sie sich fort, Sie machen mir so heiß.“

Herr Jonas zog seinen Arm zurück und sah sie für einen Augenblick eher wie ein Mörder als wie ein Liebhaber an. Allmählig klärte sich jedoch seine Stirne und er brach das Schweigen mit den Worten:

„Ich sage, Schatz —“

„Was sagen Sie, Sie gemeiner Mensch — Sie garstiger Wilder?“ rief seine schöne Verlobte.

„Wann soll sie Statt haben? Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich's nicht erschwingen kann, mein

halbes Leben hier zu vertrödeln, und Pecksniff sagt, es liege nicht viel daran, daß mein Vater erst kürzlich gestorben sey; denn hier unten können wir uns in aller Stille trauen lassen, und meine Einsamkeit ist ein genügender Grund für die Nachbarn, daß ich so bald ein Weib heimführe, namentlich wenn's eine Person ist, die Er kannte. Was den Meister Kreuzbein anbelangt (meinen Oncle meine ich), so wirft er gewiß keinen Knüppel in's Rad, wie wir uns auch abfinden mögen, denn er sagte Pecksniff erst diesen Morgen noch, er habe durchaus nichts darein zu reden, wenn's Ihnen Recht sey. Also, Schatz," fügte Jonas bei, indem er einen zweiten Druck wagte, „wann soll's los gehen?"

„Auf mein Wort!" rief Gratia.

„Meiner Seele, wie Sie wollen," versetzte Jonas. „Was sagen Sie zur nächsten Woche?"

„Zur nächsten Woche? Wenn Sie von dem nächsten Vierteljahr gesprochen hätten, würde ich mich schon über Ihre Unverschämtheit gewundert haben."

„Aber ich sprach nicht von dem nächsten Vierteljahr," entgegnete Jonas, „sondern von der nächsten Woche."

„Dann, Greif," rief Gratia, indem sie aufstand und ihn von sich stieß, „sage ich Nein! nicht die nächste Woche. Nicht eher, als bis es mir gutdünkt — und davon ist vor Monaten noch nicht die Rede. So!"

Er blickte vom Boden nach ihr auf, faſt ſo finſter, als er Tom Zwicker in's Auge gefaßt hatte, verhielt ſich aber ruhig.

„Keine Vogelſcheuche von einem Greiſen mit einem Pflaſter über dem Auge ſoll mir Befehle vorſchreiben oder eine Stimme in der Sache haben,“ ſagte Gratia. „So!“

Herr Jonas ſchwieg noch immer.

„Wenn's im nächſten Monat geſchieht, ſo iſt's noch recht früh, aber ich ſpreche mich vor Morgen nicht aus, und wenn's Ihnen ſo nicht anſteht, ſo unterbleibt's ganz und gar,“ fuhr Gratia fort; „und wenn Sie mir nachfolgen und mich nicht gehen laſſen, ſo unterbleibt's gleichfalls. So! Und wenn Sie nicht Alles thun, was ich Sie thun heiße, ſo wird auch nichts daraus. Nur ruhig hier geblieben. So, Greif!“ Mit dieſen Worten hüpfte ſie unter den Bäumen weiter.

„Alle Hagel, mein Dämchen,“ ſagte Jonas, ihr nachſehend und einen Strohhalm faſt in Staub zerbeißend; „das will ich dir eintränken, wenn wir verheirathet ſind! Vorderhand iſt's übrigens ſchon recht — es hält einen aufrecht und du weißt es — aber ich will dich mit der Zeit bei Heller und Pfenning zahlen. Doch das iſt ein verteufelt langweiliger Ort, wenn man allein da ſitzen ſoll. Ich hab's nie auf einem modernden alten Kirchhof aushalten können.“

Als er in die Allee hinaustrat, blickte Miß Gratia, welche weit vorausgeeilt war, zufälligerweiſe zurück.

Digitized by Google

„Ah," sagte Jonas mit einem finstern Lächeln und einem Kopfnicken, das nicht ihr galt. „Treib's nur so fort, so lange es dauert. Schaffe dein Heu herein, so lange die Sonne scheint. Ehestens wird man dir dafür das Müthchen kühlen!"

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Handelt theilweise vom Fach und gibt dem Leser einige werthvolle Winke in Betreff der Beschickung eines Krankenzimmers.

Herr Mould war von seinen Penaten umringt. Er schwelgte in den Süßigkeiten häuslicher Ruhe und blickte mit ruhigem Entzücken darauf hin. Da der Tag schwül und das Fenster offen war, so lagen Herr Moulds Beine auf dem Fenstersitze, während sein Rücken an dem Laden lehnte. Ueber seine Glatze war ein Schnupftuch geworfen, um sie gegen die Fliegen zu schützen. Im Zimmer duftete es würzig nach Punsch und ein großes mit dieser lieblichen Mischung gefülltes Glas stand auf einem runden Tischchen neben Herrn Mould. Ein köstlich angefertigtes Säftchen, denn wenn sein Auge in den kühlen durchscheinenden Trank hineinblickte, sah ihm ein anderes hellglänzend hinter der frischen Citronenschale entgegen und funkelte ihm zu wie ein Stern.

Digitized by Google

Herr Moulds Etablissement lag weit drinnen in der Stadt in dem Sprengel von Cheap. Sein Harem oder mit andern Worten das Wohnzimmer von Mrs. Mould und Familie lag hinten hinaus über dem kleinen Comptoir neben dem Laden und grenzte an einen kleinen schattigen Kirchhof. In diesem häuslichen Gemache saß nun Herr Mould, mit behaglichen Mienen seinen Punsch und seine Heimath betrachtend. Wenn er für einen Moment eine weitere Aussicht suchte, um mit erfrischtem Eifer zu den Ergötzlichkeiten des Gemaches zurückzukehren, wanderte sein feuchtes Auge wie ein Sonnenstrahl durch einen ländlichen Schirm von rothbeinigen, an Schnüre gereihten Schnepfen vor dem Fenster, und er schaute mit der Miene eines Künstlers auf die Gräber hinunter. In Herrn Moulds Gesellschaft befanden sich seine Ehegenossin und ein paar Zwillingstöchter. Jede der Fräulein Mould war fett wie ein Rebhuhn und Mrs. Mould fetter als beide zusammengenommen. Ihre schönen Proportionen waren so rund und voll, als hätten die Leiber einmal den Engelsgesichtern im Laden unten angehört, seyen aber nun groß gewachsen und mit andern Köpfen versehen worden, um sie sterblich zu machen. Selbst ihre Pfirsichwangen waren aufgeblasen, als hätten sie ein Recht an die Dienstverrichtungen einer himmlischen Posaune. Die körperlosen Cherubs im Laden, welche vorgestellt waren, als bliesen sie diese Instrumente beständig und für

immer und ewig ohne Lungen, mochten wohl nur ganz nach dem Gehör spielen.

Herr Mould blickte zärtlich auf seine dicht neben ihm sitzende Frau, die ihm bei seinem Punsch, wie in allen andern Dingen, eine treue Gehülfin war. Die seraphischen Töchter erfreuten sich gleichfalls ihres Antheils an seiner Zuneigung, und lächelten ihm entgegen. Herrn Moulds Besitzungen waren so umfassend, und sein Handelscapital so groß, daß selbst in diesem Heiligthum seines Hauswesens ein großer Schrank stand, dessen Mahagonie-Schubladen mit Leichentüchern, Sargdecken und anderem Beerdigungsgeräthe angefüllt waren. Aber obgleich die Fräulein Mould, wie man sagen möchte, unter den Augen dieses Schrankes erzogen worden waren, so hatte er doch keinen Schatten auf ihre schüchterne Kindheit oder blühende Jugend geworfen. Von der Wiege an hinter den Scenen des Todes und der Beerdigung spielend, wußten sie's jetzt besser. Hutbinden waren ihnen nur so und so viele Ellen Seide oder Krepp, die Leichenbekleidung eine gewisse Quantität Leinwand. Die Fräulein Mould konnten sich einen Schauspieler-Anzug, das Kleid einer Hofdame oder sogar einen Parlamentsaufzug idealisiren, nicht aber Bahrtücher, die sie bisweilen selber fertigten.

Herrn Moulds Wohnung lag fast ganz außer Hörweite des geräuschvollen Lärms in den großen Hauptstraßen, und nistete in einem ruhigen Winkel, wo sich das Treiben der Stadt nur wie einschläfriges Summen

ausnahm, das bisweilen lauter, bisweilen leiser wurde, hin und wieder aber auch ganz aufhörte, so daß ein denkender Kopf hätte glauben mögen, es sey in Cheapside eine gänzliche Stockung eingetreten. Das Licht fiel hell durch die Schnepfen herein, als ob der Kirchhof Herrn Mould zublinzelte und sagte: „wir verstehen einander;“ und von der fernen Werkstätte stieg ein lieblicher Ton auf, denn das leise melodische Gehämmer an den Särgen — Rat, — Tat, — Tat, Tat, wirkte ebenso förderlich auf den Schlummer, wie auf die Verdauung.

„Ganz wie das Gesumm von Insekten,“ sagte Herr Mould voll inniger Wollust die Augen schließend. „Es gemahnt einen an den Ton der belebten Natur in den landbauenden Distrikten. Es klingt gerade wie das Picken des Spechts.“

„Das Picken des Spechts an dem hohlen Ulmbaum,“ bemerkte Mrs. Mould, die Worte eines Volksliedchens auf das Holz anpassend, das Herr Mould gemeiniglich in seinem Geschäfte verbrauchte.

„Ha, ha!“ lachte Herr Mould: „nicht ganz übel meine Liebe. Es soll uns freuen von dir wieder den ‚hohlen Ulmenbaum‘ zu hören, he? Ha, ha! sehr gut in der That. Ich habe schon viel Schlechteres in den Sonntagsblättern gelesen, meine Liebe.“

Mrs. Mould, so ermuthigt, nahm ein Bischen von dem Punsch, und händigte dann das Glas ihren Töchtern ein, welche pflichtgemäß dem Beispiele der Mutter folgten.

Digitized by Google

„Der hohle Ulmenbaum, he?“ sagte Herr Mould, in der Freude über den Spaß eine kleine Bewegung mit seinen Beinen machend. „Heißt's nicht, Buche in dem Liede — oder Ulme, he? Ja, wahrhaftig. Ha, ha, ha! Meiner Seele, das gehört zu dem Besten, was ich je gehört habe!“

Der Scherz gefiel ihm so ungemein wohl, daß er ihn nicht aus dem Sinne schlagen konnte, sondern wohl zwanzigmal vor sich hinsprach: „Ulme, he? ja freilich. Ulme, natürlich. Ha, ha, ha! Bei meinem Leben, das sollte man einem schicken, der Gebrauch davon zu machen weiß. Es ist das Hübscheste, was je gesagt wurde. Hohler Ulmenbaum, he? Natürlich. Sehr hohl. Ha, ha, ha!“

Hier ließ sich ein Klopfen an der Zimmerthüre vernehmen.

„Ich weiß, das ist Tacker,“ sagte Mrs. Mould. „Ich kenne ihn an seinem Geschniebe. Wer ihn so hört, sollte glaube, er habe immer Wind genug die Federn auf seinem Kopfe zu tragen! Herein, Tacker.“

„Bitte um Verzeihung, Ma'am,“ versetzte Tacker, den Kopf hereinstreckend. „Ich dachte, der Meister sey da.“

„Nun, so ist's auch,“ rief Mould.

„Oh, wahrhaftig, ich habe Sie nicht gesehen,“ entgegnete Tacker, ein Bischen weiter hereinblickend. „Sie werden vermuthlich nicht geneigt seyn, eine einfache Bestattung anzunehmen? ordinär Holz und eine Zinnplatte.“

Digitized by Google

„Gewiß nicht," versetzte Herr Mould, „viel zu gemein. Keine Rede davon."

„Ich sagte es auch, es sey sehr ärmlich," bemerkte Herr Tacker.

„Sagen Sie nur, man solle anders wohin gehen. Hier werden keine derartige Geschäfte versehen," entgegnete Herr Mould. „Nur die Unverschämtheit mir einen solchen Vorschlag zu machen. Wer ist es?"

„Ei," entgegnete Tacker stockend, „sehen Sie, da sitzt eben der Hacken. 's ist des Kirchspieldieners Schwiegersohn."

„Des Kirchspieldiener Schwiegersohn, he?" sagte Mould. „Gut! ich will's übernehmen, wenn der Kirchspieldiener in seinem dreieckigen Hut mitgeht, aber anders nicht. So können wir's versehen, als ob's dienstlich sey, aber es soll dann schlecht genug seyn. Wohl gemerkt, aber sein dreieckiger Hut muß mit!"

„Ich will dafür Sorge tragen, Sir," erwiederte Tacker. „Dann ist auch Mrs. Gamp drunten und wünscht Sie zu sprechen."

„Sie soll herauf kommen," sagte Mould. „Nun, Mrs. Gamp, was bringen Sie uns Neues."

Die fragliche Dame war inzwischen auf die Schwelle getreten und knixte gegen Mrs. Mould. In demselben Augenblicke strömte ein eigenthümlich würziger Duft in die Luft, als hätte im Vorbeifliegen eine Fee, die von einem Weinkeller herkam, geschluchzt.

Digitized by Google

Mrs. Gamp gab Herrn Mould keine Antwort, sondern knixte abermals gegen Mrs. Mould, und hielt Hände und Augen auf, wie in andächtiger Danksagung, daß die Dame des Hauses so gut aussehe. Sie war sauber, aber nicht staatmäßig, in den Anzug gekleidet, in welchem Herr Pecksniff das Vergnügen hatte, ihre Bekanntschaft zu machen, nur daß er vielleicht etwas mehr mit Schnupftabak besudelt war.

„Es gibt einige glückliche Kreaturen," bemerkte Mrs. Gamp, „bei denen die Zeit rückwärts geht, und unter diese gehören Sie, Mrs. Mould; sie brauchte indeß nichts zu thun, als in den nächsten Jahren nur nicht in ihrer keckſten Weiſe gegen Sie zu verfahren, denn Sie ſind jung und werden jung bleiben. Ich ſagte erſt letzthin zu Mrs. Harris," fuhr Mrs. Gamp fort, „es war letzten Montag Abend vor vierzehn Tagen, da ſagte ich zu Mrs. Harris, als ſie zu mir ſagte: ‚Jahre und Heimſuchungen, Mrs. Gamp, ſetzen uns Allen ein Ziel,' ſagte ich: ‚Reden Sie nicht ſo, Mrs. Harris, wenn wir gut Freund bleiben ſollen, denn das iſt nicht der Fall. Mrs. Mould,' ſagte ich, denn ich geſtehe, daß ich ſo frei war den Namen zu brauchen, (ſie machte hier wieder einen Knix), ‚iſt eine von denjenigen, die ſchnurgerade gegen dieſe Bemerkung ſprechen; und dabei bleib ich, Mrs. Harris, ſo lang noch ein Tropfen Athem in mir iſt.' — ‚Ich bitte um Verzeihung, Ma'am,' ſagte Mrs. Harris, ‚und ich

räume demüthig ein, daß Sie Recht haben, denn wenn je eine Frauensperson lebte, die ihre Mitmenschen in Krämpfen sehen könnte, um ihren Freundinnen zu dienen, so weiß ich wohl, daß der Name dieser Frauensperson Sairey Gamp ist.'"

Damit mußte sie inne halten um Athem zu holen; wir aber benützen diesen Umstand, um anzugeben, daß über dieser Dame, Namens Harris, ein schreckliches Dunkel schwebte, denn Niemand von Mrs. Gamps Bekanntschaftskreisen hatte sie je gesehen, und ebensowenig kannte irgend ein menschliches Wesen ihren Wohnort, obgleich Mrs. Gamp dem Anscheine nach in beharrlichem Verkehre mit ihr stand. Verschiedene widerstreitende Gerüchte waren über den Gegenstand im Umlaufe; indeß herrschte doch die Ansicht vor, sie sey ein Phantom von Mrs. Gamps Gehirn — ähnlich den juristischen Fictionen der Herren Doe und Roe — ausdrücklich zu dem Zwecke geschaffen, über Dinge aller Art visionäre Zwiegespräche mit ihr zu halten, und unabänderlich mit einem Compliment über die Vortrefflichkeit von Mrs. Gamps Wesen zu schließen.

„Und gleicherweise welch' ein Vergnügen," sagte Mrs. Gamp, sich mit einem thränenvollen Lächeln den Töchtern zuwendend, „diese zwei junge Damen zu sehen, die ich kannte, ehe noch ein Zahn in ihren hübschen Köpfchen stand. Wie oft habe ich mit angesehen, wie die süßen Wesen in der Werkstatt drunten „Begrabens" spielten, und dem Bestellbuch zu

seiner langen Heimath in der eisernen Kiste ausfolgten! Aber das ist vergangen und vorüber, Herr Mould," fuhr sie, als sie nun ihrer sorgfältig geregelten Routine gemäß, an diesen Herrn kam, mit einem schalkhaften Kopfschütteln fort: „das ist nun alles vergangen und vorüber, Sir — wie?"

„Veränderung ist der Welt Lauf, Mrs. Gamp," entgegnete der Leichenbestatter.

„Und 's werden noch mehr Veränderungen kommen, eh 's mit der Veränderung ein Ende hat, Sir," sagte Mrs. Gamp, mit einem noch schalkhafteren Nicken. „Junge Damen mit solchen Gesichtern denken auch an etwas Anderes, als an's Begraben, meinen Sie nicht, Sir?"

„Weiß in der That nicht, Mrs. Gamp," versetzte Mould mit einem Kichern. — „Nicht übel von Mrs. Gamp, meine Liebe?"

„O ja, das wissen Sie wohl, Sir," sagte Mrs. Gamp; „und auch Ihr schönes Ehegemahl, Mrs. Mould, weiß es, Sir; und ich gleichfalls, obgleich mir der Segen einer Tochter versagt ist. Und wenn ich eine gehabt hätte, würde Gamp wahrhaftig ihr die kleinen Schuhe von den Füßen weg vertrunken haben, wie er es mit unserem köstlichen Knaben that, und nachher schickte er das Kind fort, es solle sein hölzernes Bein in der Form von Schwefelhölzern verkaufen und Branntwein dafür heimbringen. Der Junge hat's dann über seine Jahre gut gemacht, denn er verlor es bis auf den letzten Pfennig beim An-

Digitized by Google

werfen und Knickern, und hintendrein kam er ganz keck nach Hause, meldete die Neuigkeit, und machte das Offert, er wolle sich ersäufen, wenn's seinen Eltern zur Beruhigung gereiche. — O ja, Sie wissen, Sir," fügte Mrs. Gamp bei, indem sie die Augen mit ihrem Shawl abwischte und den Faden des Gesprächs wieder aufnahm. „Es gibt noch etwas Anderes, als Geburtsanzeigen und Begräbnisse in den Zeitungen, meinen Sie nicht, Herr Mould?"

Herr Mould blinzelte seiner Frau zu, die er inzwischen auf sein Knie genommen hatte und sagte:

„Ohne Zweifel. Noch viel mehr, Mrs. Gamp. Bei meinem Leben, Mrs. Gamp ist ganz und gar nicht übel, meine Liebe!"

„'s gibt auch Heirathen und dergleichen, Sir?" fuhr Mrs. Gamp fort; und die beiden Töchter errötheten und kicherten. „Gott segne ihre kostbaren Herzchen, und sie wissen es wohl! Nun in ihrem Alter wußten Sie's auch, und Mrs. Mould gleichfalls! Aber meine Meinung ist, Sie sind jetzt alle von Einem Alter; denn was Sie und Mrs. Mould betrifft, Sir, selbst wenn Sie Enkel hätten —"

„Oh! Fi, Fi! Unsinn, Mrs. Gamp," versetzte der Leichenbestatter. „Indeß doch verteufelt gut! Capital!" Dieß wurde flüsternd gesprochen. Dann wieder laut: „Meine Liebe, ich denke, Mrs. Gamp läßt sich ein Glas Rum belieben. Setzen Sie sich, Mrs. Gamp, setzen Sie sich."

Mrs. Gamp nahm den Stuhl zunächst der Thüre,

blickte an die Decke, und that dergleichen, als merke sie durchaus nichts von der Thatsache, daß ein Glas Rum für sie bereitet wurde, bis es ihr von einer der jungen Damen überreicht wurde; dann aber zeigte sie die größte Ueberraschung.

„Eine Sache, die mir kaum je zukommt, Mrs. Mould," sagte sie, „ausgenommen, wenn ich unwohl bin und finde, daß mir meine halbe Pinte Porter zu schwer im Magen liegt. Mrs. Harris sagt oft und oft zu mir, ‚Sairey Gamp,' sagt sie, ‚ich muß wahrhaftig über Sie staunen!' ‚Mrs. Harris,' sage ich zu ihr, ‚warum denn? Sagen Sie mir's, wenn ich bitten darf.' ‚Offen gesprochen, Ma'am,' sagt Mrs. Harris, ‚und zur Schande für den, der namenlos zwischen Ihnen und mir bleiben soll, ich glaubte nie, bis ich's selber sah, daß irgend eine Frau Kranken- und Kindbettwärterin seyn kann bei dem Bischen Trinken, das Sie zu sich nehmen.' ‚Mrs. Harris,' sage ich zu ihr, ‚Niemand von uns weiß, was wir thun können, bis wir's versuchen, und so lange ich mit Gamp haushielt, meinte ich auch so, aber jetzt,' sage ich, ‚ist meine halbe Pinte Porter vollkommen hinreichend, vorausgesetzt, Mrs. Harris, daß es mir zur regelmäßigen Zeit gebracht wird und mild gebraut ist. Ob ich nun Kranke oder Kindbetterinnen abwarte, Ma'am, so hoffe ich, ich thue meine Pflicht, aber ich bin eine arme Weibsperson und muß mein Brod sauer verdienen; deßhalb gestehe ich offen, ich verlange,

daß es mir zu rechter Zeit gebracht werde und mild gebraut sey.'"

Die Beziehung dieser Bemerkungen zu dem Glas Rum waren nicht sehr augenfällig, denn als Mrs. Gamp den Toast ausbrachte: „der ganzen Familie das beste Glück!" verfügte sie über den Inhalt in ganz wissenschaftlicher Weise, ohne sich weiter darüber auszusprechen.

„Und was bringen Sie für Neuigkeiten, Mrs. Gamp?" fragte Mould wieder, während diese Dame ihre Lippen mit dem Halstuche abwischte und ein Stückchen weichen Zwiebacks benagte, das sie als Mundvorrath zu den ihr gebührenden Schlücken in der Tasche mit sich zu führen schien. „Was macht Herr Chuffey?"

„Herr Chuffey, Sir," versetzte sie, „ist just so wie immer, nicht besser und nicht schlechter. Es ist sehr freundlich von dem Gentleman, daß er Ihnen schrieb und sagte: ‚lassen Sie Mrs. Gamp für ihn sorgen, bis ich wieder zurückkomme;' aber alles was er thut, zeugt von Wohlwollen. Es gibt nicht Viele seines Gleichen, sonst würden wir keine Kirchen brauchen."

„Weßhalb wollen Sie mit mir sprechen, Mrs. Gamp?" fragte Mould, zur Sache kommend.

„Just davon, Sir," antwortete Mrs. Gamp; „Dank der Nachfrage. 's ist ein Herr, Sir, im Ochsen zu Holborn, und der ist nun krank geworden und schlimm bettliegerig. Man hat eine Tagwärterin

Digitized by Google

eingethan, welche von Bartholomew recommandirt wurde, und ich kenne sie Herr Mould: sie heißt Mrs. Prig und ist ein grundgutes Geschöpf. Für die Nacht ist sie aber anderwärts versagt, und nun braucht man Jemand zum Nachtwachen. Nun ist sie seit zwanzig Jahren eine gute Freundin von mir gewesen, weßhalb sie sagte: ‚die nüchternste Person weit und breit, und der Segen für ein Krankenzimmer ist Mrs. Gamp. Schicken Sie einen Laufbuben nach Kingsgate-Street,‘ sagte sie, ‚und dingen Sie Mrs. Gamp um jeden Preis, denn sie ist mit goldenen Guineen nicht aufzuwiegen.‘ Mein Hauswirth hinterbringt mir's und sagt: ‚Sie sind in einem leichten Platze, und da dieses Geschäft so viel verspricht, warum es nicht auch annehmen?‘ ‚Nein Sir,‘ sage ich, ‚nicht ohne daß Herr Mould etwas davon weiß; früher ist nicht daran zu denken. Aber ich will zu Herrn Mould gehen,‘ sage ich, ‚und ihn fragen, wenn Sie so meinen.‘“ Hier blickte sie seitwärts nach dem Leichenbestatter und hielt inne.

„Nachtwachen he?“ fragte Mould, sich das Kinn reibend.

„Von acht Uhr bis acht Uhr, Sir: ich will Sie nicht täuschen,“ antwortete Mrs. Gamp.

„Und dann zurückgehen, he?“ sagte Mould.

„Ganz frei dann, Sir, um Herrn Chuffey abzuwarten. Er hat eine ruhige Art, hält frühe Stunden und wird fast die ganze Zeit über im Bette seyn. Ich will nicht läugnen,‘ sagte Frau Gamp demüthig.

Digitized by Google

‚daß ich nur eine arme Frauensperſon bin, die des Geldes bedürftig iſt; aber daran brauchen Sie ſich nicht zu kehren, Herr Mould. Reiche Leute können auf Kameelen reiten, aber es wird nicht ſo leicht für ſie ſeyn, durch ein Nadelöhr zu ſehen. Das iſt mein Troſt, und ich hoffe, daß ich es zu ſchätzen weiß.“

„Nun, Mrs. Gamp,“ bemerkte Mould, ich ſehe nicht, was da beſonders einzuwenden wäre, wenn Sie unter ſolchen Umſtänden einen ehrlichen Penny verdienen können. Ich würde es, glaube ich, für mich behalten, Mrs. Gamp. Auch würde ich zum Beiſpiel Herrn Chuzzlewit nach ſeiner Zurückkunft nichts davon ſagen, wenn es nicht nöthig wäre, oder er Sie geradezu darüber befragte.“

„Gerade ſo meinte ich auch, Sir,“ verſetzte Mrs. Gamp. „Geſetzt, der Herr ſtürbe, ſo hoffe ich, ich darf mir die Freiheit nehmen, zu ſagen, es ſey mir ein gewiſſer Leichenbeſtatter bekannt; Sie nehmen's doch nicht übel, Sir?“

„Gewiß nicht, Mrs. Gamp,“ antwortete Mould mit vieler Herablaſſung. „Sie mögen in einem ſolchen Falle gelegentlich bemerken, daß wir das Geſchäft angenehm und in unterſchiedlichen Arten von Styl beſorgen — deßgleichen, daß man uns allgemein drum anſieht, wir beruhigen die Gefühle der Ueberlebenden in beſt möglicher Weiſe. Aber nur nicht aufdringlich, ja nicht aufdringlich. Leicht, leicht!

Digitized by Google

Liebe Frau, du bist vielleicht so gut, Mrs. Gamp ein Paar von unsern Karten zu geben."

Mrs. Gamp nahm die Karten hin und stand auf, um sich zu verabschieden, weil sie keinen Rum mehr witterte, denn die Flasche war wieder eingeschlossen worden.

„Wünsche von ganzem Herzen dieser Familie alles Gute," sagte Mrs. Gamp. „Vergnügten Nachmittag, Mrs. Mould! Wenn ich Herr Mould wäre, würde ich eifersüchtig auf Sie seyn, Ma'am, und wahrhaftig, an Ihrer Stelle, würde ich auf Herrn Mould eifersüchtig seyn."

Bst! Bst! Pah, pah! Gehen Sie mir weg, Mrs. Gamp!" rief der vergnügte Leichenbestatter.

„Was die jungen Damen betrifft," fuhr Mrs. Gamp mit einem Knixe fort, „Gott bewahre ihnen das süße Aussehen! Ich kann mir wahrhaftig nicht denken, wie Sie's nur mit ihren Pflichten vereinigen können, neben ihren jungen Eltern so groß zu werden."

„Jetzt machen Sie, daß Sie fortkommen mit Ihrem Unsinn, Mrs. Gamp," rief Mould, demungeachtet aber bei diesen Worten in der Höhe seiner Freude Mrs. Mould in den Arm zwickend.

„Ich will dir was sagen, meine Liebe," bemerkte er, sobald sich Mrs. Gamp entfernt und die Thüre hinter sich zugedrückt hatte, „das ist eine se—ehr schlaue Weibsperson: die Frau hat einen Geist, der über ihre Stellung im Leben unendlich

Digitized by Google

erhaben iſt. Sie hat einen ganz ungewöhnlichen Beobachtungsgeiſt und ſo geſunde Gedanken. Wahrhaftig, ſie iſt ſo eine Art Weibsbild," ſagte Mould, ſein ſeidenes Schnupftuch wieder über den Kopf ziehend und ſich zu einem Schläfchen anſchickend, „bei der man faſt geneigt wäre, ſie umſonſt zu begraben und noch obendrein in aller Art!"

Mrs. Mould nebſt Töchtern war hiemit völlig einverſtanden. Die Frau, welcher dieſe Bemerkung galt, hatte inzwiſchen die Straße erreicht, wo ihr die Luft ſo viel Incommodität machte, daß ſie für eine Weile unter einen Bogenweg ſtehen mußte, um ſich zu erholen. Doch ſelbſt nach dieſer Vorſichtsmaßregel war ihr Gang unſicher genug, um die theilnehmende Aufmerkſamkeit unterſchiedlicher gutherziger Knaben auf ſich zu ziehen, welche das lebhafteſte Intereſſe an ihrem Zuſtande nahmen und ihr in ihrer einfachen Sprache zuriefen, ſie ſolle nur guten Muthes ſeyn, da ſie „erſt ein Bischen geladen habe."

Wie dem übrigens auch ſeyn, oder welchen Namen die mediciniſche Terminologie Mrs. Gamp's preßhaftem Zuſtande verleihen mochte, ſo fand ſie ſich doch vollkommen gut nach dem Orte ihrer Beſtimmung; ſie langte in dem Hauſe von Anthony Chuzzlewit und Sohn an, und legte ſich daſelbſt zur Ruhe. Dort blieb ſie bis ſieben Uhr Abends, überredete dann den armen alten Chuffey, ſich zu Bette zu legen, und ging fort, um ihren neuen Dienſt anzutreten.

Digitized by Google

Zuerſt begab ſie ſich nach ihrer Wohnung in Kingsgate-Street, um ein Bündel Kleider zu holen, damit ſie ſich bei nächtlicher Weile gemächlich einhüllen könne, und verfügte ſich ſodann nach dem Ochſen in Holborn, den ſie mit dem Glockenſchlag acht erreichte.

Als ſie in den Hof trat machte ſie Halt, denn der Wirth, die Wirthin und die erſte Stubenmagd unterhielten ſich auf der Schwelle angelegentlich mit einem jungen Gentleman, der eben gekommen zu ſeyn oder in dieſem Augenblick gehen zu wollen ſchien. Die erſten Worte, welche Mrs. Gamp's Ohr auffing, bezogen ſich augenſcheinlich auf den Patienten, und da es nur förderlich ſeyn kann, wenn eine Wärterin ſo viel als möglich von dem Falle weiß, für den ihre Geſchicklichkeit in Anſpruch genommen wird, ſo hielt es Mrs. Gamp für ihre Pflicht, zu horchen.

„Nicht beſſer alſo," bemerkte der Gentleman."

„Schlimmer!" verſetzte der Wirth.

„Viel ſchlimmer," fügte die Wirthin bei.

„Oh! viel, viel ſchlechter!" rief die Stubenmagd aus dem Hintergrunde, dabei ihre Augen ſehr weit öffnend und den Kopf ſchüttelnd.

Der arme Menſch!" ſagte der Gentleman. „Thut mir recht leid, dieß zu hören. Das ſchlimmſte dabei iſt, daß ich mir durchaus nicht denken kann, wer ſeine Freunde und Verwandten ſind, oder wo ſie wohnen, nur ſoviel iſt gewiß, daß man ſie nicht in London zu ſuchen hat. Der Wirth ſah die Wirthin an,

Digitized by Google

die Wirthin blickte auf den Wirth, und das Stubenmädchen bemerkte: „von allen vagen Anweisungen, von denen sie je gesehen und gehört (und deren gebe es in einem Gasthaus nicht wenige), sey dieß die aller vageste.“

„Sie sehen,“ fuhr der Gentleman fort, „wie ich Ihnen gestern sagte, als Sie zu mir schickten — daß ich nur sehr wenig von ihm weiß. Wir sind zwar Schulkameraden gewesen, aber seitdem habe ich ihn nur zweimal wieder gesehen. Dieß geschah jedesmal bei Gelegenheit einer Vacanz, als ich für eine Woche oder so von Wiltshire nach London kam, und jedesmal verlor ich ihn gleich wieder aus den Augen. Der Brief mit meinem Namen und meiner Adresse, den sie auf dem Tische fanden und der Sie veranlaßte, sich an mich zu wenden, ist, wie Sie bemerken, die Antwort auf einen, den er am Tage seines Erkrankens von diesem Hause aus schrieb, um eine Zusammenkunft mit mir zu verabreden. Hier ist sein Billet, wenn Sie es zu sehen wünschen.“

Der Wirth las es, die Wirthin blickte ihm über die Achsel, und das Stubenmädchen im Hintergrunde fing gleichfalls soviel davon ab, als ihr möglich war, den Rest für sich ergänzend und das Ganze fortan als ein positives Beweisstück betrachtend.

„Er hat sehr wenig Gepäcke, sagen Sie?“ bemerkte der Gentleman, der Niemand anders war, als unser alter Freund, John Westlock.

Digitized by Google

„Nichts als ein Felleisen," versetzte der Wirth; „und sehr wenig darin."

„Doch einige Pfunde in seiner Börse?"

„Ja. Ich hab's eingesiegelt und in meine Geldkasse gelegt. 's ist ein Memorandum über den Betrag dabei, wovon Sie Einsicht nehmen können."

„Gut!" sagte John. „Der Arzt ist der Ansicht, das Fieber müsse seinen Verlauf nehmen, und vorderhand sey nichts zu thun, als daß man ihm regelmäßig seine Tränke reiche, und ihm sorgfältige Pflege angedeihen lasse. Ich weiß weiter nichts beizufügen, bis er in einer Lage ist, Auskunft ertheilen zu können. Haben Sie sonst noch etwas?"

„N—nein," versetzte der Wirth, „ausgenommen" —

„Ausgenommen, wer Zahlung leiste, kann ich mir denken?" sagte John.

„Freilich," entgegnete der Wirth stockend, „möchte ich das wissen."

„Allerdings," sagte die Wirthin.

„Das Trinkgeld für's Gesinde nicht zu vergessen," bemerkte das Stubenmädchen in einem geschmeidigen Flüstern.

„Ich gebe zu, daß dieß nicht mehr wie vernünftig ist," erwiederte John Westlock; „indeß haben Sie jedenfalls seine Habe in Händen, die vorderhand zureichen wird, und ich nehme es auf mich, Doktor und Krankenpflege zu bezahlen."

„Ah!" rief Mrs. Gamp. „Das ist wahrhaftig ein Gentleman!"

Digitized by Google

Dieser bewundernde Stoßseufzer klang so vernehmlich, daß sich alle umwandten. Mrs. Gamp fühlte daher die Nothwendigkeit, mit dem Bündel in der Hand heranzukommen und sich vorzustellen.

„Die Nachtwärterin," bemerkte sie, „von Kingsgate-Street, wohl bekannt der Tagwärterin, Mrs. Prig, die die beste von allen Creaturen ist. Was macht der arme liebe Gentleman diesen Abend? Wofern er auch noch nicht besser ist, so mußte man das erwarten und darauf vorbereitet seyn. 's ist nicht das erstemal, Ma'am," dabei machte sie gegen die Wirthin einen Knix, „sondern schon oft und oft habe ich mit Mrs. Prig in der Krankenpflege abgewechselt. Wir kennen gegenseitig unsre Art und schaffen oft Erleichterung, wenn alles andere fehlschlägt. Unsere Anrechnungen sind ganz gering, Sir" — in Betracht dieses Punkts wandte sie sich an John — „wenn man die Natur unsrer schmerzlichen Pflicht in's Auge faßt. Könnten wir, wie wir wollten, so wären wir leicht bezahlt."

Also ihrer Einstandsrede sich entledigend, knirte Mrs. Gamp in die Runde und gab ihren Wunsch zu erkennen, nach dem Schauplatz ihrer amtlichen Wirksamkeit geführt zu werden. Das Stubenmädchen geleitete sie durch viele verwickelte Gänge nach dem Giebel des Hauses, und zeigte endlich auf eine einsame Thüre am Ende der Gallerie, der Wärterin bemerklich machend, daß in jener Kammer dort der

Patient liege. Sobald sie sich dieser Verpflichtung entledigt hatte, eilte sie mit aller Eile wieder davon.

Mrs. Gamp ging, von dem Schleppen ihres großen Bündels über so viele Treppen sehr erhitzt, über die Gallerie, und klopfte an die Thüre; sie wurde alsbald von Mrs. Prig geöffnet, die bereits Hut und Halstuch angelegt hatte und sehr ungeduldig war, fortzukommen. Mrs. Prig war so ziemlich von Gamps Körperbau, nur nicht so fett; ihre Stimme klang tiefer und fast männlich, auch hatte sie einen Bart.

„Ich glaubte schon, Sie würden gar nicht kommen," bemerkte Mrs. Brig etwas mißvergnügt.

„Es soll morgen Abend ehrlich herein gebracht werden," versetzte Mrs. Gamp. „Ich mußte zuvor nach Hause und meine Sachen holen."

Sie begann nun eine Zeichensprache, um sich über den Zustand des Patienten zu unterrichten und zu fragen, ob er sie hören könne, denn es stand ein Schirm vor der Thüre; Mrs. Prig fertigte aber diesen Punkt in Kürze ab.

„Oh," sagte sie laut, „er ist ruhig, aber nicht bei Besinnung. Sie brauchen sich nicht in Ihren Reden in Acht zu nehmen."

„Haben Sie mir nichts zu sagen, bevor Sie gehen, meine Liebe?" fragte Mrs. Gamp, ihr Bündel neben der Thüre ablegend und ihre Kunstgenossin zärtlich anblickend.

„Der gepöckelte Salm ist ganz köstlich," versetzte

Mrs. Prig. „Ich kann ihn besonders empfehlen. Von dem kalten Fleisch müssen Sie nichts verlangen, denn es schmeckt nach dem Stall. Das Trinken ist durchweg gut.“

Mrs. Gamp äußerte sich sehr zufrieden.

„Die Arznei und die andern Dinge sind auf der Commode und auf dem Kaminsims,“ bemerkte Mrs. Prig beiläufig. „Um sieben hat er seinen letzten Schleimtrank genommen. Der Armstuhl ist nicht weich genug, Sie werden sein Kissen nehmen müssen.

Mrs. Gamp dankte für ihre Winke, wünschte ihr freundlich gute Nacht, und hielt die Thüre offen, bis ihre Freundin am andern Ende der Gallerie verschwunden war. Nachdem sie diese wirthliche Pflicht geübt, machte sie die Thüre zu, schloß von innen ab, nahm ihr Bündel auf, ging hinter den Schirm und begann ihre Krankenpflege.

„Ein Bischen langweilig, aber nicht so schlimm als es seyn könnte,“ bemerkte Mrs. Gamp. „Wenn Feuer auskömmt, so bin ich froh, daß eine Böschung da ist, und viele Dächer mit Schornsteinen, um darauf gehen und sich halten zu können.“

Aus diesen Bemerkungen wird man entnehmen, daß Mrs. Gamp zum Fenster hinaus sah. Nachdem sie die Aussicht erschöpft hatte, versuchte sie den Lehnstuhl, in Betreff dessen sie unwillig erklärte, er sey härter, als ein Ziegelpflaster. Dann setzte sie ihre Untersuchung unter den Arzneiflaschen, Gläsern, Töpfen und Theetassen fort. Nachdem sie hierüber

Digitized by Google

ihre Neugierde völlig befriedigt, knüpfte sie ihr Haubenband los, und trat an das Bette um sich den Patienten zu betrachten.

Ein junger Mann — dunkel von Farbe und nicht übel aussehend — mit langen schwarzen Haaren, die sich auf der weißen Leinwand noch viel schwärzer ausnahmen. Seine Augen waren halb offen; sein Körper blieb fast ruhig, während er ohne Unterlaß den Kopf von einer Seite des Kissens zur andern wälzte. Er sprach nicht, ließ aber hin und wieder einen Ausruf der Ungeduld, Ermüdung oder Ueberraschung laut werden; dabei bewegte sich aber fortwährend — oh, lange, lange Stunden! — sein Kopf in steter Unruhe hin und her.

Mrs. Gamp labte sich mit einer Prise Schnupftaback und sah zu, mit etwas seitwärts geneigtem Kopfe, wie etwa ein Kenner ein zweifelhaftes Kunstwerk betrachten würde. Allmählig bemächtigte sich ihrer eine schreckliche Erinnerung an einen andern Zweig ihres Berufs; sie beugte sich nieder und drückte ihm die unstäten Arme an die Seite, um zu sehen, wie er sich als Leiche ausnehmen würde. So gräßlich es auch erscheinen mag, die Finger juckten ihr, seine Glieder in jene letzte Marmor-Attitüde auszustrecken.

„Oh!“ sagte Mrs. Gamp, von dem Bette wegtretend, „er würde eine schöne Leiche abgeben!“

Sie fuhr nun fort ihr Bündel auszupacken, zündete mit Hülfe eines auf der Commode stehenden

Feuerzeuges ein Licht an, füllte einen kleinen Kessel als Vorbereitung zu einem Täßchen Thee für den Lauf der Nacht, legte zu demselben philanthropischen Zwecke „ein klein bischen Feuer," wie sie es nannte, zu, und zog ein kleines Theetischchen herbei, damit ja nichts zu einer comfortablen Einrichtung fehle.

Diese Vorbereitungen nahmen sie so lange in Anspruch, daß sie es nach Beendigung derselben für hohe Zeit hielt, an's Nachtessen zu denken; sie zog daher die Klingel und traf die geeignete Bestellung.

„Ich denke, Jungfer," sagte Mrs. Gamp im Tone großer Schwäche zu dem zweiten Stubenmädchen, „daß mir ein bischen gepöckelter Salm mit etwas Fenchel und einer Prise weißen Pfeffers gut thun würde. Auch neugebackenes Brod, meine Liebe, mit frischer Butter und ein Bissen Käse. Im Fall so etwas wie eine Cukummer im Hause seyn sollte, so seyen Sie so gut, es zu bringen, denn die hab' ich gar gern und sie thun prächtige Dienste in einer Krankenstube. Wenn man hier auf Flaschen gezogenes Brighton Tipper Ale hat, so will ich meinen Nachttrunk darein thun, denn die Doktors sagen, es halte wachsam, und was Sie auch thun mögen, Jungfer, so bringen Sie mir nicht mehr als für einen Shilling Wachholder und warm Wasser, wenn ich zum zweitenmal klingle, denn dieß ist immer mein Deputat, und ich nehme nie einen Tropfen darüber!"

Nachdem Mrs. Gamp diese mäßigen Anfor-

derungen gestellt hatte, bemerkte sie, sie wolle an der Thüre stehen bleiben; bis der Auftrag vollzogen sey, damit der Patient nicht durch ein zweimaliges Oeffnen gestört werde; sie werde es daher der Jungfer Dank wissen, wenn sie sich beeile.

Ein Brett mit allem Gewünschten, bis auf die Cukummer, wurde heraufgebracht, und Mrs. Gamp setzte sich demgemäß in höchlich guter Laune nieder um zu essen und zu trinken. Die Ausdehnung, in der sie dem Essig zusprach, und der Hochgenuß, womit sie diese erfrischende Flüssigkeit mit der Klinge ihres Messers aufleckte, lassen sich kaum beschreiben.

„Ach!“ seufte Mrs. Gamp, als sie über ihrer Shillingsdosis warmen Grogs brütete, „welch' ein gesegnetes Ding ist es, wenn man auf seiner Erdenpilgerschaft zufrieden ist! Welch ein Segen, kranke Leute in ihren Betten glücklich zu machen, ohne daß man an sich selbst denkt, so lange man Dienste leisten kann. Ich glaube nicht, daß je eine schönere Cukummer gewachsen ist — hab' wenigstens nie eine schönere gesehen.“

In der gleichen Stimmung moralisirte sie fort, bis ihr Glas leer war; dann reichte sie dem Patienten Arznei, dabei den einfachen Proceß beobachtend, daß sie ihm die Kehle zusammendrückte, um den Mund zum Aufsperren zu bringen, und ihm alsbald den Trank eingoß.

„Wahrhaftig, ich habe fast das Kissen vergessen!“ sagte Mrs. Gamp, indem sie es unter dem Kranken

Digitized by Google

wegzog. „So! er hat's jetzt so gemächlich, als er es haben kann, und ich will mir's auch so machen.“

In dieser Absicht ging sie umher, um sich unter Beihülfe eines andern Stuhls für die Füße ein extemporirtes Bette anzufertigen. Nachdem sie sich ein so gutes Lager bereitet, als die Umstände zuließen, zog sie eine mächtig große, der Form nach einem Kohlkopf ähnelnde Schlafmütze aus ihrem Bündel. Diesen Anzugsartikel befestigte und knüpfte sie mit der größten Sorgfalt, entkleidete sich aber zuvor einer Reihe alter Locken, die man kaum falsche nennen konnte, denn sie waren so gar unschuldig, daß von einer Täuschung durchaus keine Rede seyn konnte. Aus demselben Receptakel holte sie einen Nachtkittel, den sie gleichfalls anlegte, und zuletzt kam ein Nachtwächtersmantel zum Vorschein, dessen Aermel sie um den Hals knüpfte und so zu einer doppelten Person wurde, denn von hinten hatte sie gerade das Aussehen, als ob einer von der alten Schaarwache im Akte begriffen sey, sie zu umarmen.

Sobald diese Vorbereitungen beendigt waren, zündete sie das Nachtlicht an, kauerte sich auf ihrem Ruhebette zusammen, und fing an zu schlafen. Die Stube wurde gespenstig dunkel und voll lauernder Schatten. Die fernen Töne in den Straßen verstummten nach und nach; das Haus wurde so ruhig wie ein Grab, und die todte Nacht barg sich in der schweigenden Stadt wie in einem Sarge.

Oh, lange, traurig lange Stunde! Oh, welker

Digitized by Google

Geist, düster durch die Vergangenheit tappend, unfähig, die jammervolle Gegenwart abzuschütteln, an der schweren Kette die Sorge schleppend durch geträumte Festmahle und Scenen hehrer Pracht — nur einen Augenblick suchst du Ruhe unter den lang vergessenen Tummelplätzen deiner Kindheit, unter den gestrigen Freuden, ohne etwas anderes zu finden, als allenthalben das düstre Bild der Furcht und des Entsetzens! Oh, lange lange Stunde! Was waren Kains Wanderungen gegen diese! Noch immer warf sich ohne Unterlaß der fieberglühende Kopf hin und her. Noch immer machte sich auf diesem Folterrade von Zeit zu Zeit ein Ausruf der Erschöpfung, der Ungeduld, des Leidens und der Ueberraschung Luft — verständlich genug, obgleich nie in Worten. Endlich in der feierlichen Stunde der Mitternacht begann er zu sprechen, bisweilen ängstlich auf Antwort harrend, als ob unsichtbare Begleiter sein Bett umringten, denen er antwortete oder Fragen stellte.

Mrs. Gamp erwachte und setzte sich in ihrem Bette auf, an der Wand den Schatten eines gigantischen Nachtwächters präsentirend, der mit einem Gefangenen kämpft.

„Ruhig da; 's Maul gehalten!“ rief sie im Tone scharfen Vorwurfs. „Wer wird auch solchen Lärm machen.“

Keine Aenderung in dem Ausdrucke des Gesichtes oder in der ewigen Bewegung des Kopfes; aber er sprach verwirrt fort.

Digitized by Google

„Ah!“ sagte Mrs. Gamp, mit ungeduldigem Schauder sich aus ihrem Stuhle herauswindend; „ich dachte es ja: mein Schlaf war zu gut, als daß er hätte länger währen dürfen! Der Teufel steckt, glaube ich, in dieser Nacht; es ist so fröstelig geworden.“

„Trink nicht so viel,“ rief der kranke Mann. „Du richtest uns alle zu Grund. Siehst du nicht, wie der Brunnen einsinkt? Da ist die Stelle, wo eben noch das Wasser funkelte!“

„Ja wohl da, Wasser funkeln!“ sagte Mrs. Gamp. „Ich glaube, ich will ein funkelndes Täßchen Thee zu mir nehmen; wenn Sie nur mit Ihrem Lärmen aufhörten!“

Er brach in ein Gelächter aus, das lange fortwährte und zuletzt in ein unheimliches Gewinsel überging. Dann hielt er in wilder Unbeständigkeit inne und begann rasch hinter einander zu zählen:

„Eins — zwei — drei — vier — fünf — sechs.“

„‚Eins, zwei, koch mir den Brei,‘“ sagte Mrs. Gamp, die jetzt auf ihren Knieen lag und das Feuer anzündete. ‚Drei, vier, schließ die Thür‘ — ich wollte, du schlößest deinen Mund — ‚fünf, sechs, brat die Hex.‘ Ja, wenn ich hexen könnte, so sollte mir der Kessel bälder sieden.“

Damit setzte sie sich so dicht an die hoch angebrachte Kaminstange, daß ihre Nase daran aufstand, und unterhielt sich eine Weile damit, daß sie schläfrig diesen Theile ihres Gesichts in so weiter Ausdehnung an dem Metalle hin und herrieb, als dies ohne eine

Digitized by Google

Aenderung ihrer Position anging. Dabei commentirte sie fortwährend die irren Reden des Mannes im Bette.

„Das macht fünfhundert und einundzwanzig Mann, alle gleich gekleidet und mit derselben Verzerrung in ihren Gesichtern; sie sind zum Fenster herein und zur Thüre hinaus," rief er ängstlich. „Schau da! Fünfhundert und zweiundzwanzig — dreiundzwanzig — vierundzwanzig. Seht Ihr sie?"

„Ah! ich sehe sie," sagte Mrs. Gamp; „der ganze Haufen numerirt wie Miethkutscher. Ist's nicht so?"

„Rühr mich an! Laß mich's gewiß wissen."

„Sie kriegen Ihren nächsten Trank, wenn der Kessel siedet," entgegnete Mrs. Gamp ruhig, „und dann sollen Sie angerührt werden. Ich will Sie aber auch zugleich aufrühren, wenn Sie ihn nicht ruhig nehmen."

„Fünfhundert und achtundzwanzig, fünfhundert und neunundzwanzig, fünfhundert und dreißig — Schaut her!"

„Was gibt's jetzt?" fragte Mrs. Gamp.

„Sie kommen vier Mann hoch; jeder hat seinen Arm in den des nächsten verschlungen und die andere Hand auf seiner Schulter. Was ist das auf dem Arm eines jeden und auf der Flagge?"

„Spinnewebe vielleicht," sagte Mrs. Gamp.

„Flor! schwarzer Flor! guter Gott! warum tragen sie ihn außen?"

„Möchten Sie, daß sie den schwarzen Flor innen

Digitized by Google

trügen?“ entgegnete Mrs. Gamp. „Ruhig jetzt mit Ihrem Lärmen; stille, 's Maul gehalten.“

Das Feuer hatte mittlerweile angefangen, eine angenehme Wärme zu verbreiten, und Mrs. Gamp wurde stumm; allmählig rieb sie ihre Nase langsamer und langsamer an der Kaminstange und fiel endlich in einen schweren Schlummer. Sie erwachte, denn durch das Zimmer, däuchte sie's, klang ein Name, den sie kannte:

„Chuzzlewit!“

Der Ton war so bestimmt, so wirklich und glich so ganz einem ängstlichen, flehentlichen Rufe, daß Mrs. Gamp erschrocken aufsprang und nach der Thüre eilte. Sie erwartete, den Gang mit Leuten angefüllt zu finden, die gekommen wären, um ihr zu sagen, daß das Haus in der City Feuer gefangen habe. Aber der Oehrn war leer — keine Seele da. Sie öffnete das Fenster und sah hinaus. Nichts als dunkle, rauchige, öde Dachgiebel. Als sie nach ihrem Sitze wieder zurückgekommen, blickte sie nach dem Kranken hin. Ganz wie früher, nur stille. Mrs. Gamp wurde es jetzt so warm, daß sie den Nachtwächters-Mantel abwarf und sich Kühlung zufächelte.

„War's doch, als ob vor dem Ruf sogar die Flaschen klingelten,“ sagte sie. „Von was mag ich doch geträumt haben. Ich wette, von diesem verwünschten Chuffey.“

Die Vermuthung war scheinbar genug. Indeß kräftigte jedenfalls eine Prise Schnupftaback und das

Digitized by Google

Singen des dampfenden Keſſels die nicht ſehr ſchwachen Nerven der Frau in gehörigem Grade. Sie kochte ihren Thee, röſtete ſich eine Butterſchnitte und nahm, das Geſicht dem Feuer zugekehrt, vor dem Theetiſchchen Platz.

Da klangen mit Einemmale in noch ſchrecklicherem Tone als zuvor die Worte in ihr Ohr:

„Chuzzlewit! Jonas! Nein!“

Mrs. Gamp ſetzte die Taſſe, die ſie eben an ihre Lippen führen wollte, plötzlich nieder und wandte ſich ſo raſch um, daß ſich das kleine Tiſchchen beinahe überſtürzt hätte. Der Schrei war von dem Bette hergekommen.

Als Mrs. Gamp das nächſtemal wieder zum Fenſter hinaus ſchaute, war es bereits lichter Morgen und die Sonne ging heiter auf. Der Himmel wurde heller und heller; auf den Straßen hörte man Lärm, und hoch in die Sommerluft ſtieg der Rauch friſch angezündeter Feuer, bis es völlig Tag war.

Mrs. Prig kam pünktlich zur Ablöſung, nachdem ſie bei ihrem andern Patienten eine gute Nacht verbracht hatte. Herr Weſtlock fand ſich um dieſelbe Zeit ein, wurde aber nicht zugelaſſen, da die Krankheit anſteckend war. Auch der Doctor erſchien. Er ſchüttelte den Kopf — es war Alles, was er in Gemäßheit der Umſtände thun konnte, und that es recht gut.

„Was hat er für eine Nacht gehabt, Wärterin?“

„Unruhig, Sir,“ antwortete Mrs. Gamp.

Digitized by Google

„Viel geſprochen?“

„Mittelmäßig, Sir,“ ſagte Mrs. Gamp.

„Nichts Klares vermuthlich?“

„Gott behüte, nein, Sir. Lauter ungereimtes Zeug.“

„Nun,“ ſagte der Doctor, „wir müſſen ihn in der Ruhe laſſen; halten Sie das Zimmer kühl, reichen Sie ihm regelmäßig ſeinen Trank und geben Sie ſorgfältig auf ihn Acht. Weiter läßt ſich nicht thun.“

„Haben Sie keine Sorge, ſo lange Mrs. Prig und ich ihm abwarten,“ entgegnete Mrs. Gamp.

„Ich denke,“ bemerkte Mrs. Prig, nachdem die beiden Weiber den Doctor hinaus bekomplimentirt hatten — „'s gibt nichts Neues?“

„Durchaus nichts, meine Liebe,“ ſagte Mrs. Gamp. „Er iſt etwas ſtörend mit ſeinem Gefaſel und bringt eine Menge Namen; ſonſt braucht man ſich nicht an ihn zu kehren.“

„Oh, das fällt mir auch nicht ein,“ entgegnete Mrs. Prig. „Ich habe an andere Sachen zu denken.“

„Sie wiſſen, meine Liebe, ich zahle dieſen Abend meine Schulden und komme vor der Zeit,“ ſagte Mrs. Gamp. „Aber, Betſey Prig,“ — fügte ſie mit viel Empfindung bei, indem ſie die Hand auf den Arm ihrer Freundin legte, „verſuchen Sie die Cukummern. Gott behüte Sie.“

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Ein unerwartetes Zuſammentreffen und eine vielverſprechende Ausſicht.

Die Geſetze der Sympathie zwiſchen Bärten und Vögeln und die geheime Quelle jener Anziehungskraft, welche ſo häufig einen Barbier veranlaßt, mit Letzteren Handel zu treiben, ſind Fragen von ſo ſubtiler Natur, daß wir ihre Beleuchtung wiſſenſchaftlichen Corporationen überweiſen müſſen, um ſo mehr, da ihre Erledigung berechnet zu ſeyn ſcheint, zu keinem beſondern Reſultat zu führen. Für uns genügt es, zu wiſſen, daß der Künſtler, welcher die Ehre hatte, Mrs. Gamp in ſeinem erſten Stock zu beherbergen, das Geſchäft des Raſirens mit dem des Vogelabrichtens verband, und daß dieß keine urſprüngliche Idee von ihm war, ſintemal durch alle Straßen und Gäßchen der Stadt und der Vorſtädte eine Schaar ſeiner Kunſtgenoſſen zerſtreut ſind, welche die gleiche Nebenliebhaberei unterhalten.

Digitized by Google

Der Name des gedachten Hauseigenthümers war Paul Sweedlepipe; er wurde aber gewöhnlich Poll Sweedlepipe genannt, und ein großer Theil seiner Freunde und Nachbarn glaubte, daß er wirklich so getauft sey.

Mit Ausnahme der Treppe und des Gelasses für seine Miethsfrau war Poll Sweedlepipe's Haus ein einziges großes Vogelnest. Kampfhähne residirten in der Küche, Fasanen verderbten ihr prächtiges Goldgefieder unter dem Dache, Perlhühner heckten in dem Souterrain, Eulen befanden sich in dem Schlafzimmer und alle Arten der kleineren Vogelzucht zirpten und zwitscherten in der Barbierstube. Das Treppenhaus war den Kaninchen geweiht. Hier, in Behältern von allen Formen und Arten, in alten Packkisten, Koffern, Kommoden und dergleichen, vermehrten sie sich in bewunderungswürdiger Geschwindigkeit und gaben ihren Beitrag zu dem complicirten Dufte, der unpartheiisch und ohne Ansehen der Person jede Nase begrüßte, die sich in Sweedlepipe's Rasirstube blicken ließ.

Indeß fanden doch viele Nasen ihren Weg dahin, namentlich Sonntag Morgens vor der Kirche. Sogar Erzbischöfe rasiren oder lassen sich rasiren, wenn's Sonntag ist, und Samstag Nachts nach 12 Uhr müssen die Bärte eben wachsen, wäre es auch nur auf dem Kinn gemeiner Tagwerker. Da nun diese nicht im Stande sind, ihre Kammerdiener vierteljahrweise einzuthun, so miethen sie sich Leute, welche das Geschäft für den Augenblick versehen und bezahlen diese —

Digitized by Google

oh der Heillosigkeit des Kupfergelds! — mit schmutzigen Pencen. Poll Sweedlepipe, der Sünder, rasirte alle, die da kamen, für je einen Penny und schnitt seinen Kunden für zwei Pence das Haar. Da er außerdem ein unverheiratheter Mann war und auch mit seinen Vögeln ein kleines Geschäftchen machte, so befand er sich in leidlich guten Umständen.

Er war ein kleiner ältlicher Mann mit einer feuchten kalten rechten Hand, von der sogar die Kaninchen und Vögel den Geruch der Bartseife nicht zu entfernen vermochten. Poll hatte etwas Vogelartiges in seiner Natur, nicht vom Falken oder dem Adler, sondern von dem Sperling, der in Schornsteine baut und die Nähe menschlicher Gesellschaft liebt. Doch war er nicht streitsüchtig, wie der Sperling, sondern friedlich, wie die Taube. Er stolzirte pathetisch durch die Straße und hatte in dieser Hinsicht gleichfalls eine kleine Aehnlichkeit mit der Taube, wie auch in der Eintönigkeit seiner Sprache, die dem Gurren dieses Vogels verglichen werden konnte. Er war sehr forschbegierig, und wenn er Abends vor dem Eingange seiner Rasirstube die Nachbarn beobachtete, den Kopf auf die eine Seite gedreht und verschmitzt das Auge verdrehend, so ließ sich etwas Rabenartiges an ihm nicht verkennen. Indeß lag doch nicht mehr Bosheit in Poll, als in einem Rothbrüstchen, und wenn irgend eine seiner ornithologischen Eigenthümlichkeiten auf dem Punkte war, zu weit zu gehen, so fand sie glücklicherweise in dem Barbier einen mildernden,

Digitized by Google

ſchmelzenden Neutraliſationspunkt. Sein Kopf z. B. der dem einer geſchorenen Elſter ähnlich geweſen wäre, verlor ſich in eine Perücke von krauſen ſchwarzen Locken, die auf die eine Seite gekämmt und faſt bis auf den Scheitel abgeſchnitten waren, um dadurch die große Fähigkeit ſeines Geiſtes anzudeuten.

Poll hatte eine ſehr ſchwache, quiekſende Discantſtimme, welche wohl geeignet war, die Spottvögel von Kingsgate-Street zu der Behauptung zu veranlaſſen, ſie ſey die eines Frauenzimmers; auch beſaß er ein gefühlvolles Herz, denn wenn ihm ein Auftrag ertheilt wurde, drei oder vier Dutzend Sperlinge für ein Wettſchießen zu beſorgen, ſo konnte er in einem mitleidigen Tone bemerken, wie auffallend es wäre, daß die Spatzen ausſchließlich zu ſolchen Zwecken geſchaffen ſeyen. Auf die Frage, ob die Menſchen dazu geſchaffen ſeyen, die armen Thierchen zu einer Zielſcheibe zu machen, ging jedoch Poll's Philoſophie nie ein.

Poll trug in Folge ſeines bei der Jagd betheiligten Gewerbes einen Plüſchrock, blaue Strümpfe, Schnürſchuhe, ein hellfarbiges Halstuch und einen ſehr hohen Hut. Während ſeiner ruhigeren Beſchäftigung als Barbier hüllte er ſich jedoch in eine nicht ſehr reinliche Schürze, in eine Flanelljacke und Bukſkin-Kniehoſen. In letzterem Koſtüm, aber mit aufgerollter Schürze (zum Beweiſe, daß er für heute Feierabend gemacht hatte) ſchloß er eines Abends, etliche Wochen nach den im vorigen Kapitel erzählten Vorfällen, ſeine Thüre, blieb auf der Schwelle ſtehen

Digitized by Google

und horchte, bis die kleine zerbrochene Klingel drinnen zu läuten aufgehört hatte; denn ehe dieß geſchehen war, hielt es Herr Sweedlepipe nicht für räthlich, den Platz ſich ſelber zu überlaſſen.

„Es iſt das ungeberdigſte Ding von einer Klingel, das es je gab," ſagte Poll, „aber endlich kommt ſie doch zur Ruhe."

Mit dieſen Worten rollte er ſeine Schürze noch ein Bischen dichter zuſammen und eilte die Straße hinunter. Eben wollte er nach Holborn einbiegen, als er gegen einen jungen Gentleman in Livree anrannte. Der Jüngling war zwar klein, aber keck und wandte ſich mit mehreren lebhaften Zeichen des Unwillens augenblicklich gegen ihn um.

„Nun, Dummkopf!" rief der junge Gentleman. „Könnt Ihr nicht ſehen, wohin Ihr geht — he? Für was ſind denn Eure Augen gemacht, he? Ah, ja. Oh, ſchon gut!"

Der junge Gentleman ſprach die beiden letzten Worte in lautem Tone und furchtbarem Nachdruck, als ob ſie die Quinteſſenz der bitterſten Kränkung in ſich faßten. Aber kaum war er damit fertig, als ſein Zorn der Ueberraſchung wich und er in einem milderen Tone ausrief:

„Wie? Polly?"

„Ei, werden doch Sie's nicht ſeyn?" entgegnete Poll. „Nicht möglich!"

„Nein, ich bin's nicht," entgegnete der Jüngling.

Digitized by Google

„'s iſt mein Sohn — mein älteſter. Er gereicht ſeinem Vater zur Ehre — nicht wahr, Polly?“

Mit dieſem zarten Scherzchen machte er auf dem Pflaſter Halt und drehte ſich in Kreiſen herum, um ſeine Figur beſſer zur Schau ſtellen zu können — ſehr zur Unbequemlichkeit der Vorübergehenden, die nicht in ſo heiterer Stimmung waren, wie er ſelbſt.

„Ich würd's nicht geglaubt haben,“ ſagte Poll. „Wie — ſo haben Sie alſo Ihren alten Platz verlaſſen? Iſt's ſo?“

„Ob's ſo iſt?“ entgegegnete ſein junger Freund, der inzwiſchen ſeine Hände in die Taſchen ſeiner weißen Beinkleider geſteckt hatte und ſtolz neben dem Barbier einhergieng. „Kennen Sie ein paar Stulpſtiefel, wenn Sie ſie ſehen? Schauen Sie her!“

„Schön!“ rief Herr Sweedlepipe.

„Kennen Sie auch einen geprägten Knopf, wenn Sie ihn ſehen?“ fragte der Jüngling. „Den meinigen brauchen Sie nicht zu betrachten, wenn Sie kein Kenner ſind, weil dieſe Löwenköpfe für Leute gemacht wurden, die Geſchmack haben: keine Mopsnaſen.“

„Schön!“ rief der Barbier abermals. „Noch dazu ein grasgrüner Frack mit Goldborden und einer Cocarde auf Ihrem Hut.“

„Wills doch meinen,“ verſetzte der Jüngling. „Indeß zum Kukuk mit der Cocarde, denn mit Ausnahme des Umſtandes, daß ſie ſich nicht im Ring

herumdreht, ſieht ſie gerade aus wie der Ventilator, den wir bei Todgers im Küchenfenſter hatten. Haben Sie den Namen der alten Madame nicht in der Zeitung geleſen, wie?"

„Nein," entgegnete der Barbier. „Iſt ſie bankerut?"

„Wenn ſie's nicht iſt, wird ſie's bald werden," entgegnete Bailey. „Ohne mich kann ihr Geſchäft unmöglich gehen. Nun, wie leben Sie?"

„Oh, ziemlich gut," ſagte Poll. „Wohnen Sie in dieſem Stadttheile, oder wollten Sie mich beſuchen? Was für ein Geſchäft hat Sie nach Holborn geführt?"

„In Holborn habe ich nichts zu ſchaffen," verſetzte Bailey mit einigem Mißvergnügen. „Meine Obliegenheiten ſind im Weſtende. Jetzt hab ich einmal den rechten Schlag von Herrn gekriegt. Vor Bart kann man ſein Geſicht und vor Farbe darauf ſeinen Bart nicht ſehen. Das nenn' ich mir einen Gentleman — wie? Sie möchten wohl auch gerne in einem Cab fahren? Ei, es ginge nicht an, daß ich's Ihnen offerirte. Sie würden ſchon ohnmächtig werden, wenn Sie mich in kurzem Galop um die Ecke kommen ſähen."

Um ſeinem Freund einen Begriff von der Wirkung einer derartigen Annäherung beizubringen, ahmte Herr Bailey in eigener Perſon die Bewegung eines galopirenden Pferdes nach und warf dabei ſeinen

Digitized by Google

Kopf so hoch auf, daß er damit gegen einen Brunnen anstieß und ihm der Hut herunterflog.

„Je nun," sagte Bailey, „es ist ein Oncle des Capricorn und ein Bruder des Cauliflower. Seit wir's haben, ist's schon durch die Fenster von zwei Käsekäuflersladen gesprengt und wurde verkauft, weil es seine Missis umgebracht. Das ist hoffentlich ein Pferd!"

„Ah! da werden Sie keine Hänflinge mehr kaufen wollen?" bemerkte Poll, seinen jungen Freund mit melancholischer Miene ansehend. „Sie brauchen jetzt keine Hänflinge mehr zu kaufen, um sie über den Gußstein zu hängen, wie?"

„Glaube kaum," versetzte Bailey. „Ich will nichts mehr von einem Vogel wissen unter einem Pfauen, und auch der wäre schon gemein. Nun, wie geht's Ihnen?"

„Oh, ziemlich gut," sagte Poll.

Er beantwortete diese Frage nochmal, weil Herr Bailey wieder fragte, und Herr Bailey hatte seine Frage wiederholt, weil eine gewisse Rennbahnleichtigkeit darin lag, die sich zu den weißen Hosen, den Maschen an den Knien und den vorspringenden Stulpstiefeln recht gut ausnahm.

„Und wo wollen Sie hin, alter Bursche?" fuhr Herr Bailey mit derselben neckischen Anmuth fort. In der Conversation war er ein ganzer Weltmann geworden, während der Barbier in diesem Punkte ein eigentliches Kind war.

„Je nun, ich will meine Miethfrau heimführen,“ sagte Poll.

„Eine Frau?“ rief Herr Bailey. „Bringt wohl eine Zwanzigpfundnote mit?“

Der kleine Barbier beeilte sich, auseinander zu setzen, daß die Rede weder von einer jungen, noch von einer schönen Frau, sondern von einer Krankenwärterin sey, die einige Wochen für einen Gentleman gewissermaßen Haus gehalten und diesen Abend ihren Platz zu verlassen habe, um ihn für eine andere und legitimere Haushälterin zu räumen, nämlich für die junge Frau des Gentleman.

„Er ist neu vermählt und zieht diesen Abend mit seiner Gattin ein,“ sagte der Barbier. „Ich gehe daher zu Herrn Chuzzlewit, dicht hinter dem Postamt, um meine Miethfrau zu holen und ihr Gepäck zu tragen.“

„Zu Jonas Chuzzlewit?“ fragte Bailey.

„Ja,“ entgegnete Paul; „so heißt er. Kennen Sie ihn?“

„Oh nein!“ rief Herr Bailey; „durchaus nicht. Und ob ich sie kenne? Nicht im Geringsten! Ei, sie sind ja durch mich zuerst zusammengekommen.“

„Ist's wahr?“ sagte Paul.

„Ei freilich!“ versetzte Herr Bailey mit einem Blinzeln; „und glauben Sie mir, sie sieht gar nicht übel aus, aber ihre Schwester war die beste. Sie war die lustige. In alten Zeiten hatte ich manches Späßlein mit ihr!“

Digitized by Google

Herr Bailey ſprach, als habe er bereits ein und dreiviertel Beine im Grab und als rede er von Dingen, die ſich vor zwanzig oder dreißig Jahren zugetragen hätten. Der beſcheidene Paul Sweedlepipe war durch die frühreife Altklugheit und Gönnermiene ſeines jungen Freundes ſowohl, als durch deſſen Stiefeln, Cokarde und Livree ſo vollſtändig verwirrt, daß ein Nebel vor ſeinen Augen ſchwamm und er nicht den jugendlichen Bailey aus Todgers' Speiſehaus für Herren vom Handelsſtand ſah, den er ſeit einem Jahre kannte, weil er etlichemale zwei Pencevögel bei ihm eingekauft hatte — ſondern eine höchſt verdichtete Verkörperung aller Wettrenn-Grooms in London, einen Inbegriff aller Stallwiſſenſchaften der Zeit, ein Weſen mit vornehmem Stempel, das ſchon viele Jahre gelebt und ſchreckliche Erfahrungen gemacht haben mußte. Und in der That, obgleich Herrn Bailey's Genius ſchon in Todgers' wolkiger Atmoſphäre von jeher glänzend geleuchtet hatte, ſo überſprang er doch jetzt Zeit und Raum, ließ die Zuſchauer an dem geſunden Urtheile ihrer Sinne zweifeln und machte ihren Glauben an die Wahrheit der Naturgeſetze wanken. Als Knabe von geringer Größe ſpazierte er über die koſtbaren und wirklichen Steine von Holborn-Hill — blinzelte, dachte, handelte und ſprach aber dabei, wie ein alter Mann, da nur die äußere Oberfläche an ihm jung war. Er war ein unerklärliches Weſen geworden — eine Sphinx in Hoſen und Stiefeln. Dem Barbier blieb keine

Digitized by Google

andere Wahl, als selbst von Sinnen zu kommen, oder Herrn Bailey für verrückt anzunehmen, und er wählte weislich das Letztere.

Herr Bailey war so gütig, ihm weitere Gesellschaft zu leisten, und ihn unterwegs mit einem angenehmen Gespräch über unterschiedliche Gegenstände aus dem Bereich der Pferdezucht und Rennbahnen, namentlich aber über die beziehungsweisen Vorzüge der Rosse mit und ohne weiße Strümpfe zu unterhalten. In Betreff der Schwänze hatte Herr Bailey seine eigenen Ansichten, die er auseinander setzte, dabei aber bat, seine Freunde möchten sich keineswegs dadurch bestimmen lassen, denn er wisse wohl, daß er das Unglück habe, mit einigen hochstehenden Autoritäten verschiedener Meinung zu seyn. So ging es fort, bis er am Ende auf das Recept eines Schnapses zu sprechen kam, der von einem Mitglied des Jokey-Clubs erfunden worden war. Mittlerweile hatten sie den Bestimmungsort des Barbiers nahezu erreicht, und nun bemerkte Herr Bailey, da er noch eine Stunde übrig habe und die betreffenden Parthien kenne, so möchte er wohl, wenn es seinem Freunde angenehm sey, Mrs. Gamp vorgestellt werden.

Paul pochte an Jonas Chuzzlewit's Thüre; sie wurde von der letztberührten Dame geöffnet und der Barbier machte die beiden ausgezeichneten Personen mit einander bekannt. Es war ein glücklicher Zug in Mrs. Gamps doppeltem Berufe, daß sie sich für

Jung und Alt gleichviel intereſſirte, weßhalb ſie Herrn Bailey mit viel Freundlichkeit entgegen kam.

„Es iſt gewiß recht ſchön von Ihnen,“ ſagte ſie zu ihrem Hauswirth, „daß Sie kommen und noch obendrein einen ſo artigen Freund mitbringen; aber ich fürchte, daß ich Sie bemühen muß, ein wenig einzutreten, denn das junge Paar iſt noch nicht angelangt.“

„Das ſind Spätlinge, meinen Sie nicht?“ fragte der Barbier, nachdem Mrs. Gamp ſie die Küchentreppe hinuntergeführt hatte.

„Freilich, Sir, wenn man den Fittig der Liebe in's Auge faßt,“ ſagte Mrs. Gamp.

Herr Bailey fragte, ob der Fittig der Liebe je einen ſilbernen Becher gewonnen habe, oder ob man etwas Namhaftes auf ihn wetten könne, wandte ſich aber verächtlich ab, als man ihn belehrte, daß derſelbe kein Pferd, ſondern blos ein poetiſcher oder figürlicher Ausdruck ſey. Mrs. Gamp war ſo erſtaunt über ſeine anſprechenden Manieren und ſein ſorgloſes Benehmen, daß ſie ſchon im Begriffe war, ihrem Wirthe die Frage zuzuflüſtern, ob der eingeführte Herr ein Mann oder ein Knabe ſey, als Herr Sweedlepipe, der ihre Abſicht merken mochte, dem Geſpräche zeitig eine andere Wendung gab.

„Er kennt Madame Chuzzlewit,“ ſagte Paul laut.

„Ich bin der Meinung, daß es wohl nichts gibt, was er nicht kennt,“ bemerkte Mrs. Gamp.

Digitized by Google

„Er mag alle Boshaftigkeit der Welt ſchwarz auf weiß haben.“

Herr Bailey nahm dieß als ein Compliment und ſagte, ſeine Cravatte zurecht zupfend:

„So ziemlich.“

„So wiſſen Sie vermuthlich auch, wie Madame Chuzzlewit mit ihrem Taufnamen heißt?“ verſetzte Mrs. Gamp.

„Charitas,“ ſagte Bailey.

„So lautet's nicht!“ entgegnete Mrs. Gamp.

„Nun denn, ſo heißt ſie Cherry,“ ſagte Bailey. „Cherry iſt die Abkürzung davon. 's kommt auf's Nämliche heraus.“

„Es fängt mit keinem C an,“ erwiederte Mrs. Gamp, den Kopf ſchüttelnd, „ſondern mit einem G.“

„Puh!“ rief Herr Bailey, eine kleine Wolke von Pfeiffererde aus ſeinem linken Beine klopfend, „dann hat er die Luſtige geheirathet!“

Da dieſe Worte ziemlich geheimnißvoll klangen, ſo bat Mrs. Gamp um eine Erklärung, welche Herr Bailey auch gab, während die Wartfrau mit begierigem Ohr auf Alles lauſchte. Sie waren noch tief im Geſpräche, als unten ein Wagen vorfuhr und ein Doppelſchlag an die Hausthüre die Ankunft des neuverheiratheten Paares verkündete. Mrs. Gamp behielt ſich vor, das Ende von Herrn Bailey's Geſchichte auf dem Heimwege zu hören, nahm ein Licht und eilte fort, um die junge Gebieterin des Hauſes willkommen zu heißen.

Digitized by Google

„Wünsche Ihnen von Herzen alles Glück und allen Segen," begann Mrs. Gamp, die Eintretenden mit einem Knixe empfangend, „und auch Ihnen, Sir. Ihre Dame, das süße Geschöpf, sieht ein Bischen abgemattet aus von der Reise, Herr Chuzzlewit."

„Sie hat mir lange genug darüber vorlamentirt," brummte Herr Jonas. „Nun, leuchten Sie!"

„Hier herauf, Ma'am, wenn's beliebt," sagte Mrs. Gamp, mit dem Lichte vorangehend. „Alles ist so gemächlich eingerichtet, als es thunlich war, aber es gibt viele Dinge, die Sie ändern werden, wenn Sie sich Zeit genommen haben, ein Bischen umherzusehen. Ah! das süße Wesen! Aber," fügte Mrs. Gamp in Gedanken bei, „ich muß sagen, sie sieht nicht aus, als ob sie besonders lustig sey!"

Sie hatte Recht; es war nicht der Fall. Der Tod, der aus dem Hause gewichen war, um dem Brautabend Platz zu machen, schien seine Schatten zurückgelassen zu haben. Die Luft war schwer und drückend, der Raum dunkel und ein unheimliches Düster lagerte auf jeder Spalte und Ecke. Auf dem Herdsteine saß, wie ein Wesen von übler Vorbedeutung, der alte Buchhalter, die Augen auf einige welke Zweige, des Kamines heftend. Er stand auf und sah sie an.

„So, Sie sind da, Herr Chuff?" sagte Jonas unbekümmert, indem er sich den Staub von dem Stiefel peitschte. „Noch immer im Lande der Lebenden, he?"

Digitized by Google

„Noch immer in dem Lande der Lebenden, Sir,“ verſetzte Mrs. Gamp. „Und Herr Chuffey muß es Ihnen Dank wiſſen, wie ich ihm viel und vielmal geſagt habe.“

Herr Jonas war nicht in der beſten Stimmung, denn er ſah blos nach der Sprecherin um und bemerkte:

„Sie wiſſen, Mrs. Gamp, wir brauchen Sie nicht mehr.“

„Ich gehe ſogleich, Sir,“ entgegnete die Wärterin, „wenn ich nicht für Sie noch etwas thun kann, Ma'am. Haben Sie nichts,“ fügte ſie mit einem ſehr ſüßen Blicke bei, während ſie zugleich auch in ihrer Taſche umherſtörte, „was ich für Sie beſorgen könnte, mein Täubchen?“

„Nein,“ entgegnete Gratia faſt weinend; „'s iſt das Beſte, wenn Sie ſo gut ſind, zu gehen.“

Mit einem ſchlauen und ſüßen Schielblicke, das eine Auge auf die Zukunft, das andere auf die junge Frau geheftet, und einem zum Theil ſpirituellen, zum Theil ſpirituoſen, ſchalkhaften Ausdrucke in ihrem Geſicht, in dem ſich jedoch ihr Gewerbe nicht verkennen ließ, ſtörte Mrs. Gamp abermals in ihrer Taſche und brachte eine Karte zum Vorſchein, auf der die Inſchrift ihres Schildes abgedruckt ſtand.

„Wollten Sie wohl ſo gut ſeyn, mein ſüßes Täubchen von einer lieben, verheiratheten, jungen Dame,“ bemerkte Mrs. Gamp mit leiſer Stimme, „dieß irgend wohin zu ſtecken, wo Sie's im Gedächtniß

Digitized by Google

behalten? Ich bin wohlbekannt bei vielen Damen und dieß iſt mein Karte. Gamp iſt mein Name, und da ich weit herumkomme, will ich ſo frei ſeyn, hie und da wieder anzuſprechen, um zu fragen, wie's mit Ihrer Geſundheit ſteht, mein koſtbares Hühnchen!"

Und mit vielem Blinzeln, Huſten, Nicken, Lächeln und Knixen, was zu Herſtellung eines geheimnißvollen und vertraulichen Einvernehmens zwiſchen ihr und der Braut dienen ſollte, rief Mrs. Gamp Gottes Segen auf das Haus herab, bis ſie ſich unter Blinzeln, Huſten, Nicken und Lächeln zum Zimmer hinausgeknixt hatte.

„Aber ich ſage und würde es ſagen, wenn ich auch dafür zum Marterpfahl geführt werden ſollte," bemerkte Martha flüſternd, als ſie unten anlangte, „daß ſie im gegenwärtigen Augenblick nicht ausſieht, wie eine Luſtige!"

„Ah, warten Sie nur, bis Sie ſie lachen hören," ſagte Bailey.

„Hem!" rief Mrs. Gamp mit einer Art von Stöhnen; „ich will das, mein Kind."

Sofort wurde im Hauſe die Unterhaltung eingeſtellt, denn Mrs. Gamp ſetzte ihren Hut auf, Herr Sweedlepipe ſchulterte ihren Koffer und Herr Bailey begleitete ſie nach Kingsgate-Street, unterwegs Mrs. Gamp den Urſprung und Verlauf ſeiner Bekanntſchaft mit Madame Chuzzlewit und ihrer Schweſter erzählend. Es war ein angenehmes Pröbchen von der frühen Reife dieſes Jünglings, daß er ſich einbil-

Digitized by Google

dete, Mrs. Gamp habe eine zärtliche Neigung zu ihm gefaßt, und höchlich über dieſe unrecht angebrachte Liebe ergötzt war.

Sobald die Thüre ſchwerfällig hinter ihnen zuſchlug, ſetzte ſich Madame Jonas in einen Stuhl und ein ſeltſamer Schauer überflog ſie, während ſie ſich im Gemache umſah. Es war beinahe noch ganz ſo, wie ſie es früher geſehen hatte, dünkte ihr aber viel trauriger. Sie hatte gemeint, es müſſe ſich zu ihrem Empfange aufheitern.

„Vermuthlich iſt's nicht gut genug für Dich," fragte Jonas, ihre Blicke bewachend.

„Ja, es iſt ſehr langweilig," antwortete Gratia, ſich zuſammennehmend.

„Es ſoll nächſtens noch langweiliger werden," verſetzte Jonas, „wenn du mir mit ſolchen Mienen kömmſt. Das wäre mir eine ſaubere Geſchichte, gleich verdrießlich zu werden im erſten Augenblicke, in dem du in's Haus trittſt! Alle Hagel, du hatteſt doch Leben genug, als du mich damit plagteſt. Das Mädchen iſt in der Küche unten. Zieh die Klingel, damit das Nachteſſen kömmt, während ich meine Stiefel abſtreife."

Sie ſah dem ſich Entfernenden nach und ſtand auf, um zu thun, was er ihr aufgetragen hatte. Da legte der alte Chuffey ſanft ſeine Hand auf ihren Arm.

„Sie ſind doch nicht verheirathet?" fragte er haſtig. „Nein, nicht verheirathet."

Digitized by Google

„Ja. Seit einem Monat. Gütiger Himmel, was gibt es?"

Er antwortete, es gebe nichts und wandte sich von ihr ab. In ihrer Angst und Verzweiflung drehte sie sich jedoch gleichfalls und bemerkte, wie er die zitternden Hände über den Kopf erhob und sagte:

„Oh! wehe, wehe, wehe über dieses verfluchte Haus!"

Dies war der Willkomm — der **Heimath!**

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Zeigt, daß alte Freunde nicht nur mit neuern Gesichtern, sondern auch in falschen Farben auftreten können. Derartige Leute sind sehr geneigt, aufs Fischen auszugehen, müssen aber bisweilen die Bemerkung machen, daß sie krebsen.

Herr Baily junior — denn das ehemalige Factotum in Todgers' Etablissement hatte jetzt regelmäßig unter diesem Namen seine Laufbahn eröffnet, ohne den gesetzgebenden Körper um eine directe Licenz in der Form einer Privat-Bill zu bemühen, da derartige Billen von allen übrigen in Betreff der Kosten die unvernünftigsten sind — Herr Baily junior, der eben groß genug war, um von einem forschenden Auge erblickt werden zu können, wie er unter dem Spritzleder von seines Gebieters Cabriolet auf die Leute niedersah, fuhr gegen Mittag langsam in Pall Mall auf und ab, wo er seinen „Herrn" erwartete. Das Pferd, welches sich einer so ausgezeichneten Familie erfreute, daß es den Capricorn zum Neffen und den

Digitized by Google

Cauliflower zum Bruder hatte, zeigte sich seiner hohen Verwandtschaft würdig, da es sich bäumte, wie ein Wappenroß, und an dem Gebisse kaute, bis seine Brust ganz weiß von Schaum war; das plattirte Geschirr und die patentlederne Zügel glänzten in der Sonne, daß die Fußgänger bewundernd stehen blieben, während Herr Baily in steifer, wohlgefälliger Haltung umherblickte. Er schien zu sagen: „Ein Karren, meine guten Leute, ein bloßer Karren; nichts gegen das, was wir thun könnten, wenn wir wollten!“ Und weiter fuhr er, seine kurzen, grünen Arme über dem Spritzleder ausbreitend, als wäre er unter den Achselgruben mit Hacken daran befestigt.

Herr Baily hatte eine gute Meinung von dem Bruder des Cauliflower und schätzte dessen Kraft ungemein, ohne übrigens ihm dieß je mitzutheilen, da es im Gegentheil seine Gewohnheit war, dem Thiere während des Fahrens sehr achtungswidrige, wo nicht kränkende Ausdrücke zuzurufen, als da waren: „Ah! willst du?“ „Hast du also gemeint?“ „Nun, wohin gehts jetzt?“ „Nein, so gehts nicht, mein Junge!“ und so fort. Diese fragmentarischen Bemerkungen begleitete er gewöhnlich mit einem Ruck am Zügel oder einem Knallen mit der Peitsche, was zu manchem Wettstreit und Messen der Kräfte Anlaß gab, hin und wieder damit endigend, daß das edelblütige Roß in Porcellain-Läden und andere ungewöhnliche Gefängnisse rannte, wie Herr Baily bereits gegen seinen Freund Poll Sweedlepipe angedeutet hatte.

Digitized by Google

Bei der gegenwärtigen Gelegenheit war Herr Bailey besonders guter Laune und daher ungewöhnlich hart gegen seinen Pflegling; demgemäß beschränkte sich das trotzige Thier fast ausschließlich darauf, daß es auf den Hinterbeinen umherspazieren wollte und ohne Unterlaß in Collisionen mit dem Cabriolet gerieth, an denen sich die Spaziergänger sehr belustigten. Herr Baily jedoch ließ sich dieß durchaus nicht anfechten und hatte noch eine Unzahl von Artigkeiten für jeden, der ihm in den Weg kam, in petto. So rief er z. B. einem stämmigen Kohlenführer, der in seinem Wagen saß und für einen Augenblick die Straße versperrte, zu: „Nun, Jüngelchen, wer hat denn Euch den Karren anvertraut?“ fragte ein paar ältliche Damen, welche über den Weg gehen wollten, und wieder zurückeilten: „warum sie nicht in's Werkhaus gingen, um daselbst einen Sarg zu bestellen,“ verlockte die Gassenjungen mit freundlichen Worten, hinten aufzusitzen, und warf sie hintendrein plötzlich wieder ab — kurz, mit derartigen Lichtblitzen eines heiteren Humors vertrieb er sich auf seiner raschen Runde um St. James Square die Zeit, und fuhr an einer andern Seite ganz langsam wieder nach Pall Mall hinein, als hätte er sein Thier nie anders den Schneckengang laufen lassen.

Erst nachdem Herr Baily diese Belustigungen sehr oft wiederholt und den Apfelstand an der Ecke so sehr gefährdet hatte, daß es ein wahres Wunder war, wie derselbe unbeschädigt bleiben konnte, wurde

Digitized by Google

er an die Thüre eines gewiſſen Hauſes in Pall Mall berufen, wo er Halt machte und dem Befehle gehorſam herausſprang. Nachdem er einige Minuten die Zügel gehalten und mit jedem Rucke oder Kneifen an den Nüſtern Cauliflowers Bruder auf die Hinterbeine gebracht hatte, ſtiegen zwei Perſonen in das Cabriolet, deren eine die Zügel ergriff und raſch davon fuhr. Nun mußte Herr Baily etliche hundert Schritte hintendrein rennen, bis es ihm gelang, ſeine kurzen Beine in den eiſernen Tritt und dann ſeine Stiefel auf das kleine hintere Standbrett zu bringen. Aber jetzt war er auch in der That ein ſehenswerther Anblick — bald auf dem einen, bald auf dem andern Fuße ſtehend, jetzt nach dieſer, jetzt nach jener Seite des Cabriolets ſchauend, dann aber darüber weg zu blicken verſuchend, während die Locomotive ſelbſt unter Kutſchen und Karren Hals über Kopf Newmarket zuraſſelte.

Die Außenſeite von Herrn Bailye's Gebieter rechtfertigte in vollem Maaße die Schilderung, welche der begeiſterte Jüngling dem verwunderten Poll gegeben. Er hatte einen ganzen Wald von pechſchwarzen Haaren auf dem Kopf, auf den Backen am Kinn und auf ſeiner Oberlippe. Sein Anzug war vom ebenmäßigſten und modernſten Schnitt, deßgleichen auch aus den theuerſten Stoffen gefertigt. In ſeine Weſte waren Blumen von Gold, Blau, Grün nnd Roth eingewoben, koſtbare Ketten und Juwelen funkelten an ſeiner Bruſt, und ſeine mit

Digitized by Google

Brillantringen beladenen Finger waren so ungelenkig, wie eben erst aus einem Honighafen gerettete Sommerfliegen. Das Tageslicht spiegelte sich in dem Glanze seines Hutes und seiner Stiefel wie in polirtem Glas, und doch war es, obgleich nur mit verändertem Namen und umgewandelter Außenseite, Niemand anders als Tigg. Ueberstürzt und das Innere nach Außen gekehrt, wie es hin und wieder bei großen Männern vorkömmt — nicht länger Montague Tigg, sondern Tigg Montague — war es doch Tigg, derselbe satanische, tapfere, militärische Tigg. Das Metall polirt, lakirt, neu gestempelt — aber demungeachtet das ächte Tigg'sche Korn.

Neben ihm saß ein lächelnder Gentleman von geringeren Ansprüchen und geschäftsmäßigem Aussehen, den er als David anredete. — „Aber doch nicht der David von den — wie soll ich's nennen? — den drei goldenen Kugeln? nicht der David, der Kellner im Lombardischen Wappen? Ja, derselbe."

„Der Gehalt des Sekretärs, David," sagte Herr Montague, „beträgt, nun das Bureau etablirt ist, 800 Pfund jährlich, mit freier Wohnung, Heitzung und Beleuchtung. Auch bleibt ihm natürlich sein Antheil von zwanzig Procenten. Ist dieß genug?"

David lächelte, nickte und hustete hinter einem kleinen verschlossenen Portefeuille, das er mit sich führte: dies geschah mit einer Miene, welche in ihm den fraglichen Sekretär nicht verkennen ließ.

„Wenn das genug ist," fuhr Montague fort,

Digitized by Google

„so will ich heute, in meiner Eigenschaft als Präsident dem Collegium den Vorschlag machen.“

Der Sekretär lächelte wieder — nein, lachte sogar, und versetzte, indem er sich mit einer Ecke des Portefeuille pfiffig die Nase rieb: —

„Es war ein Capitalgedanke, meinen Sie nicht?“

„Was war ein Capitalgedanke, David?“ fragte Herr Montague.

„Diese Anglobengalische Geschichte,“ kicherte der Sekretär.

„Die Anglobengalische uneigennützige Anlehens- und Lebensversicherungs-Compagnie wirft hoffentlich ein ziemlich schönes Capital ab, David,“ entgegnete Montague.

„Freilich, ist also in doppeltem Sinne Capital!“ rief der Sekretär mit einem abermaligen Lachen.

„Nur der eine davon ist von Bedeutung,“ bemerkte der Präsident, „und bildet zwar die Nummer eins, David.“

„Wie hoch,“ fragte der Sekretär unter fortwährendem Lachen, „wird sich, dem nächsten Prospektus zu Folge, die eingezahlte Summe belaufen?“

„'s ist eine zwei und soviele Nullen hintendrein, als der Drucker in dieselbe Zeile bringen kann;“ versetzte sein Freund. „Ha, ha!“

Jetzt lachten Beide, der Sekretär aber so ungestümm, daß er mit den Füßen das Spritzleder niederstampfte, worüber Cauliflower's Bruder beinahe in einen Austerladen hineinrannte und Herr Baily einen

ſo plötzlichen Stoß erhielt, daß er für einen Augenblick, einer jungen Fama gleich, an einem einzigen Haltriemen in der Luft ſchwebte.

„Was Sie für ein pfiffiger Kunde ſind!“ rief David bewundernd, ſobald dieſe kleine Verwirrung beſeitigt war.

„Sagen Sie Genie, David.“

„Gut alſo — meiner Seele, Sie ſind ein Genie,“ verſetzte David. „Freilich wußte ich immer, daß Sie ein tüchtiges Mundwerk hatten, würd's aber nie geglaubt haben, daß Sie nur halb der Mann wären, der Sie wirklich ſind. Wie hätte ich auch?“

„Ich hebe mich mit den Umſtänden, David. Das iſt an ſich ſchon eine geniale Eigenſchaft,“ ſagte Tigg. „Wenn Sie zum Beiſpiel in dieſer Minute eine Wette von hundert Pfund an mich verlören, David, und ſie bezahlen müßten (was verteufelt unwahrſcheinlich wäre), ſo würde — vom geiſtigen Geſichtspunkte aus betrachtet — ich mich im Augenblicke heben.“

Wir müſſen Herrn Tigg nachſagen, daß er ſich in der That mit den Umſtänden gehoben hatte und, ſoferne er das Geſchäft der Prellerei in einem großartigeren Maaßſtabe betrieb, auch ein großer Mann geworden war.

„Ha, ha, ha,“ rief der Sekretär, mit zunehmender Familiarität ſeine Hand auf den Arm des Präſidenten legend, „wenn ich Sie anſehe und an Ihre Güter in Bengalen denke — ha, ha, ha —“

Die halb ausgeſprochene Idee ſchien für Herrn

Digitized by Google

Tigg nicht weniger beluſtigend zu ſeyn, als für ſeinen Freund, denn er lachte gleichfalls herzlich.

„Daß dieſe —“ nahm David wieder auf — „daß dieſe Ihre Güter in Bengalen — alle Anſprüche an die Compagnie decken ſollen; wenn ich Sie anſehe und an dieß denke — meiner Seele, Sie könnten mich dann mit dem Fächeln einer Federfahne in Krämpfe kitzeln!“

„Es iſt ein verteufelt ſchönes Eigenthum, um was immer für Anſprüche damit zu befriedigen,“ ſagte Tigg Montague. Die Tiger-Geléen ſind allein eine ganze Münzſtatt voll Geld werth, David.“

David konnte nur in den Zwiſchenräumen ſeines Gelächters antworten: „oh, was Sie für ein Kunde ſind!“ und ſo fuhr er fort zu lachen, ſeine Seiten zu halten und ſich die Augen zu wiſchen, ohne einen andern Ausruf laut werden zu laſſen.

„Ein Capitalgedanke?“ ſagte Tigg, nach einer Weile auf die erſte Bemerkung ſeines Begleiters zurückkommend. „Ohne Zweifel war es ein Capitalgedanke. Es war meine Idee.“

„Nicht doch. Es war meine Idee,“ verſetzte David. „Zum Henker, Ehre dem, dem Ehre gebührt. Habe ich Ihnen nicht geſagt, daß ich einige Pfunde erſpart hätte?“

„Ganz recht!“ entgegnete Tigg. „Aber ſagte ich Ihnen nicht, daß auch mir ein paar Pfunde zugefallen ſeyen?“

„Wohl,“ erwiederte David, warm werdend;

„aber das ist ja nicht die Idee. Wer machte den Vorschlag, wir sollten unser Geld zusammenschießen, ein Bureau errichten und Lärm schlagen?“

„Und wer sagte,“ entgegnete Herr Tigg, „wir könnten ganz ohne Geld ein Bureau errichten und Aufsehen erregen, wenn wir's nur in gehörig großartigem Maßstabe thäten? Seyen Sie vernünftig, gerecht und ruhig — und sagen Sie mir, von wem diese Idee ausging.“

„Nun ja“ — David sah sich genöthigt dieses Zugeständniß zu machen — „hierin haben Sie freilich einen Vortheil vor mir. Indeß will ich mich auch nicht mit Ihnen auf gleiche Höhe stellen, sondern verlange nur das bischen Ehre, das mir bei dem Geschäfte zufällt.“

„Alles, was Ihnen gebührt, sollen Sie haben,“ versetzte Tigg. „Die einfache Arbeit der Compagnie, David — die Zahlen, die Bücher, die Circulare, die Ankündigungen, Feder, Dinte, Papier, Sigelwachs und Oblatten, all dieß wird bewunderungswürdig von Ihnen besorgt. Sie sind ein Allerweltskritzler, das streite ich Ihnen nicht ab, aber der ornamentale Theil, David, — das erfinderische und poetische Departement —“

„Gehört ganz Ihnen an,“ sagte sein Freund. „Keine Frage. Aber mit einem solchen charmanten Cabriolet, mit all den schönen Dingen, die Sie an sich haben, und mit dem Leben, das Sie führen, glaube

ich, 's ist obendrein ein kostbar comfortables Departement.

„Zielt's nicht auf die Hauptsache? Ist's nicht anglobengalisch?“ fragte Tigg.

„Ja,“ antwortete David.

„Hätten etwa Sie selbst es übernehmen können?“ fragte Tigg.

„Nein,“ sagte David.

„Ha, ha!“ lachte Tigg. „Dann begnügen Sie sich mit Ihrer Stellung und Ihrem Profite, mein Freundchen, und segnen Sie den Tag, der uns an dem Ladentische unsres gemeinschaftlichen Oncles zusammenführte, denn es war ein goldener Tag für Sie.“

Aus dem Gespräche dieser beiden Ehrenmänner wird man bereits entnommen haben, daß sie sich in eine großartige Entreprise eingelassen hatten. Wo man Alles zu gewinnen und nichts zu verlieren hat, steht man in der Regel, der Oeffentlichkeit gegenüber, auf einem sehr starken Posten, und da ihr Geschäft auf diese Grundlage gebaut war, so hatte es einen hübsch gedeihlichen Fortgang.

Die anglobengalische uneigennützige Anlehens- und Lebensversicherungs-Compagnie trat eines Morgens in's Daseyn, nicht als ein Säugling, sondern als eine groß gewachsene Gesellschaft, die schon recht schnell allein laufen konnte und nach allen Seiten Geschäfte machte. Ein „Zweig“ derselben befand sich im Westende der Stadt, in dem ersten Stockwerk einer Schneiders-Wohnung, und das Hauptbureau

Digitized by Google

lag in einer neuen Straße der City, den obern Theil eines geräumigen Hauses umfassend, das reichlich mit Stuck verziert, mit Spiegelfenstern versehen und mit Drahtblenden ausgestattet war: auf Letzteren waren in großen Buchstaben die Worte „Anglobengalische Compagnie“ angebracht. Ueber dem Thürpfosten stand die Inschrift: „Bureau's der anglobengalischen uneigennützigen Anlehens- und Lebensversicherungs-Compagnie“ — die gleiche auch auf einem großen Messingschilde an der Thüre, der als schmeichelnde Einladung stets sehr blank erhalten wurde — ein Anblick, welcher an Werktagen nach Feierabend, wie auch Sonntags den ganzen Tag über, den Bewohnern der City kecker als die Bank in die Augen stach. Innen waren die Bureau's neu gegipst, neu gemalt, neu tapezirt, mit neuen Tischen, Stühlen, Pulten und Bodenteppichen versehen — kurz in jeder Hinsicht neu, solid und kostspielig ausgestattet, als sollte der Hausrath, wie die Gesellschaft, ewig bestehen. Geschäft! Betrachte man die grünen Hauptbücher mit rothen Rücken, wie starke Criketbälle flach geschlagen — die Wegweiser, die Tagbücher, die Kalender, die Briefladen, die Briefwagen, die Reihen von Feuer-Aimern, um einen möglichen Brand im ersten Keime zu ersticken, und außerdem die ungeheure Menge von Banknoten und Wechseln, die alle der Compagnie angehörten; die eisernen Geldkassen; die Uhr, das Bureausigel — schon um seiner Größe willen eine Sicherheit für gar Alles! Solidität! Schaut auf die massiven Marmorblöcke an

Digitized by Google

den Kaminen, auf das prachtvolle Parapet an dem Dache des Hauses! Oeffentlichkeit! Ei, die anglo-bengalische uneigennützige Anlehens- und Lebensversicherungs-Compagnie ist ja sogar auf die Kohlenkübel gemalt. Sie wiederholt sich aller Enden und Orten, daß einem die Augen vergehen und der Kopf schwindelig wird. Sie steht in Kupfer gestochen über jedem Bogen Briefpapier, rundet sich um das Sigel, glänzt aus den Knöpfen des Portiers und steht wohl zwanzigmal in jedem Circular, in jeder öffentlichen Ankündigung, worin ein gewisser David Crimple, Esquire, Secretär und Director loci, sich die Freiheit nimmt, das Publikum auf die Vortheile aufmerksam zu machen, welche die anglobengalische uneigennützige Anlehens- und Lebensversicherungs-Compagnie bietet: es wird dabei ausführlich bewiesen, daß jede Verbindung mit diesem Etablissement zu einer fortwährenden, sich von selbst füllenden Sparbüchse wird, und daß Niemand dabei verlieren kann, als das Bureau selbst, welches bei seiner großen Freigebigkeit dem offenen Schaden entgegen sieht. Und dieß — gibt David Crimple Esquire zu bedenken, und wer sollte da nicht glauben? — ist die beste Garantie, die von dem Verwaltungs-Collegium für die Dauer und den Bestand des Geschäftes vernünftigerweise verlangt werden kann!

Beiläufig bemerkt, der Name dieses Gentleman lautete ursprünglich Crimp — ein ominöser Klang,

Digitized by Google

der leicht mißgedeutet werden konnte, weßhalb er denselben in Crimple umgewandelt hatte.

Waren dieß nicht Beweise und Bekräftigungen genug, um männiglich alles Mißtrauen gegen die anglobengalische uneigennützige Anlehens- und Lebensversicherungs-Compagnie zu benehmen? Wer hätte auch in Tigg Montague, Esquire von Pall-Mall und Bergalen, oder in irgend einen andern Namen auf der imaginären Liste der Directoren einen Zweifel setzen wollen, wenn man ersteren in Person nebst seinem Tiger und seinem Cabriolet gesehen hatte? Aber da war noch außerdem ein Pförtner vorhanden — ein wunderbares Geschöpf, in einer ungeheuren rothen Weste und einem kurzschössigen Pfeffer- und Salz-Fracke — der die Gemüther der Sceptiker mehr zufrieden stellen konnte als das ganze Etablissement ohne ihn. Kein Einvernehmen bestand zwischen ihm und dem Directorium; Niemand wußte, wo er zuletzt gedient hatte; Niemand hatte ihm ein Zeugniß oder sonstige Auskunft abverlangt. Von keiner Seite waren Fragen gestellt worden. Dieses geheimnißvolle Wesen hatte sich, nur auf seine Figur sich verlassend, um die Stelle gemeldet und dieselbe auch augenblicklich auf seine eigenen Bedingungen hin erhalten. Seine Ansprüche waren allerdings groß, aber er wußte ohne Zweifel, daß Niemand eine so große Weste tragen konnte, wie er, und fühlte den vollen Werth seiner Befähigung für eine derartige Institution. Wenn er auf dem ausdrücklich für ihn angefertigten Stuhle in

Digitized by Google

einer Ecke des Bureau's saß, den Glanzhut an einem Nagel über ihm hängend — da war es unmöglich, die Achtbarkeit des Geschäfts zu bezweifeln. Das Vertrauen verdoppelte sich mit jedem Quadratzoll seiner Weste, bis die Totalsumme gleich dem Problem mit den Nägeln in einem Roßhufe ungeheuer wurde. Man wußte von Leuten, die ihr Leben für tausend Pfund versichern wollten, sobald sie aber seiner ansichtig wurden, das Formulare für zweitausend ausfüllen ließen. Und doch war er kein Riese. Sein Frack konnte eher klein als groß genannt werden. Der ganze Zauber lag in seiner Weste. Achtbarkeit, zulänglicher Vermögensstand, große Güter in Bengalen oder sonst wo, Mittel zu Deckung jeden Betrags von Seiten der Compagnie, die ihn beschäftigte — alles war in diesem einzigen Kleidungsstücke ausgedrückt.

Rivalisirende Bureau's hatten sich Mühe gegeben, ihn wegzulocken; sogar in Lombard-Street war ihm ein schönes Auskommen angeboten worden; reiche Landgemeinden hatten ihm zugeflüstert: „sey unser Kirchspieldiener!“ und doch blieb er fortwährend der anglobengalischen Compagnie treu. Ob er ein schlauer Spitzbube oder ein pomphafter Einfaltspinsel war, ließ sich unmöglich ermitteln: jedenfalls schien er auf seine Principalschaft unbedingtes Vertrauen zu setzen. Seinen Ernst schrieb man den Sorgen seines Dienstes zu; denn obgleich er nichts zu thun und für weniger als nichts zu sorgen hatte, pflegte er sich doch einen Anstand zu geben, als ob seine

Digitized by Google

zahlloſen Obliegenheiten und die großen Schätze, welche im Kaſſenzimmer lagen, ihn zu einem feierlichen und gedankenvollen Mann gemacht hätten.

Als das Cabriolet an der Thüre vorfuhr, erſchien dieſer Würdenträger baarhauptig unter der Schwelle und rief laut: „Raum gegeben für den Präſidenten! Raum gegeben für den Präſidenten! wenn's beliebt“ — ſehr zur Verwunderung der Umſtehenden, die, wie ich kaum zu ſagen brauche, fortan ihre Aufmerkſamkeit der anglobengaliſchen Compagnie zuwandten. Herr Tigg ſprang anmuthig aus ſeinem Cabriolet, gefolgt von dem Director, der jetzt ſehr abgemeſſen und reſpectsvoll geworden war, und ſtieg die Treppen hinauf — der Portier mit dem fortwährenden Ruf voraus: „Mit Ihrer Erlaubniß da! mit Ihrer Erlaubniß! der Präſident des Collegiums, meine Herren!“ In gleicher Weiſe, nur mit noch kräftigerer Stentorſtimme führte er den Präſidenten durch das öffentliche Bureau, wo einige beſcheidene Clienten Geſchäfte halber anweſend waren, nach einem Ehrfurcht gebietenden Gemache, „Sitzungs-Zimmer“ überſchrieben. Die Thüre dieſes Heiligthums wurde augenblicklich wieder geſchloſſen, um den großen Capitaliſten gemeinen Augen zu entziehen.

Im Sitzungs-Zimmer befand ſich ein türkiſcher Bodenteppich, ein Seitentiſch, ein Portrait von Tigg Montague als Präſident, ein ſehr imponirender Präſidentenſtuhl, der mit einem elfenbeinernen Hammer und einer kleinen Klingel verziert war, und ein langer

Digitized by Google

Tiſch, abwechslungsweiſe mit bekleckstem Papier, Briefbogen, reinen Federn und Tintengefäſſen belegt. Der Präſident hatte ſeinen Sitz mit großer Feierlichkeit eingenommen, der Secretär fand zu ſeiner Rechten Platz und der Portier ſtand bolzgerade hinter ihnen, einen warmen Weſtenhintergrund bildend. Dieß war das Collegium — alles andere nichts, als eine leichtherzige kleine Erdichtung.

„Bullamy!“ ſagte Herr Tigg.

„Sir!“ verſetzte der Portier.

„An den Medicinalbeamten meine Empfehlung und ich wünſche ihn zu ſprechen.“

Bullamy räuſperte ſich, eilte in das Bureau hinaus und rief:

„Der Präſident des Collegiums wünſcht den Medicinalbeamten zu ſprechen. Mit Ihrer Erlaubniß da, mit Ihrer Erlaubniß!“

Er kehrte bald mit dem fraglichen Gentleman zurück und bei dem jedesmaligen Oeffnen der Sitzungs-Zimmerthüre ſtreckten die gutmüthigen Clienten ihre Hälſe aus und traten auf die Zehen, voll ſehnſüchtigen Verlangens, nur einen kleinen Blick in dieſes geheimnißvolle Gemach zu werfen.

„Jobling, mein theurer Freund,“ ſagte Herr Tigg; „wie geht's Ihnen! Bullamy, warten Sie draußen. Crimple, Sie brauchen uns nicht zu verlaſſen. Mein wackerer Jobling, es freut mich, Sie zu ſehen.“

„Und wie geht es Ihnen, Herr Montague, eh?“

Digitized by Google

verſetzte der Medicinalbeamte, ſich behaglich in einen Lehnſtuhl werfend (denn das Sitzungszimmer hatte lauter Lehnſtühle), während er eine ſchöne goldene Tabatiere aus der Taſche ſeiner ſchwarzen Atlasweſte holte. „Wie leben Sie? Ein Bischen angegriffen vom Geſchäfte, eh? Wenn dem ſo iſt, ſo ruhen Sie aus. Ein Bischen fiebriſch vom Weine, hum? In dieſem Falle Waſſer. Oder ſind Sie wohl und ganz gemächlich? dann nehmen Sie ein Lunch. Es iſt gar heilſam, wenn man um dieſe Tageszeit die gaſtriſchen Säfte mit einem Lunch kräftigt, Herr Montague.“

Der Doctor (es war derſelbe, welcher Anthony Chuzzlewit zum Grabe begleitet und Mrs. Gamps Patienten im Ochſen bedient hatte) lächelte bei dieſen Worten und fügte gelegentlich bei, indem er einige Schnupftabackkörner von ſeinem Buſenſtreifen ſchüttelte:

„Sie wiſſen, daß ich ſelbſt auch zu dieſer Tageszeit ſtets etwas zu mir nehme.“

„Bullamy!“ rief der Präſident, ſeine kleine Klingel rührend.

„Sir!“

„Lunch.“

„Aber doch hoffentlich nicht um meinetwillen?“ ſagte der Doctor. „Sie ſind ſehr gütig. Danke Ihnen. Sie beſchämen mich eigentlich. Ha, ha! Wenn ich ein ſcharfer Practiker wäre, Herr Montague, würde ich der Sache nur gegen ein Honorar erwähnt haben, denn verlaſſen Sie ſich darauf, mein theurer Sir,

Digitized by Google

wenn Sie sich's nicht zur Aufgabe machen, Ihr regelmäßiges Lunch zu nehmen, werden Sie sehr bald unter meine Hände kommen. Erlauben Sie mir, dies zu belegen. In Herrn Crimple's Bein —"

Der Director loci fuhr unwillkührlich zusammen, denn der Doctor hatte in der Hitze seiner Demonstration das besagte Glied ergriffen und legte es über sein eigenes, als hätte er gute Lust, es an einer oder der andern Stelle abzunehmen.

„In Herrn Crimple's Bein, werden Sie bemerken," fuhr der Doctor fort, indem er seine Aermelaufschläge zurückschlug und das Kniegelenk des Andern mit beiden Händen umspannte, — „hier, wo Herrn Crimple's Knie sich an das Wadenbein anschließt — das heißt, in der Gelenkskapsel — befindet sich eine gewisse Quantität thierischen Oels."

„Warum recken Sie mir denn mein Bein so aus?" sagte Herr Crimple mit einem etwas ängstlichen Ausdruck, seinen Fuß betrachtend. „Es wird ganz so seyn, wie alle andern."

„Kehren Sie sich nicht daran, mein guter Sir," versetzte der Doctor, seinen Kopf schüttelnd, „ob es wie andere Beine ist oder nicht."

„Aber ich kehre mich daran," sagte David.

„Ich setze einen besondern Fall, Herr Montague," entgegnete der Doctor, „um, wie Sie sehen, meine Bemerkung zu illustriren. In diesem Theile von Herrn Crimple's Bein ist eine gewisse Menge von animalischem Oel. In jedem von Herrn Crimple's

Gelenken befindet sich mehr oder weniger von derselben Flüssigkeit. Nun, gut. Wenn Herr Crimple seine Mahlzeiten vernachläßigt oder sich die gehörige Quantität Ruhe versagt, so nimmt dieses Oel ab — es verzehrt sich. Was ist die Folge davon? Herr Crimples Knochen knicken ein, Sir, und Herr Crimple wird ein magerer, schwächlicher, verkümmerter und elender Mann!" Der Doktor ließ Herrn Crimples Bein plötzlich fallen, als befände sich der Mann dem es angehörte, bereits in diesem angenehmen Zustande, schlug seine Manschetten wieder herunter und blickte den Präsidenten triumphirend an.

„Wir lernen durch unsern Beruf einige Naturgeheimnisse kennen," sagte der Doktor. „Das versteht sich von selber. Für was studirten wir sonst? Zu diesem Ende machen wir unsern Curs in der Halle und auf dem College, und dadurch sichern wir unsere Stellung in der Gesellschaft. Es ist außerordentlich, wie wenig man im Allgemeinen von solchen Gegenständen weiß. Wo glauben Sie z. B. —" der Doktor lehnte sich lächelnd in seinem Stuhle zurück, schloß das eine Auge und bildete mit seinen Händen ein Dreieck, wozu beide Daumen die Basis abgaben — „wo glauben Sie z. B. daß Herrn Crimples Magen liege?"

Herr Crimple klopfte, noch mehr aufgeregt als zuvor, mit seiner Hand unmittelbar auf die Stelle unter seiner Weste.

„Weit gefehlt;" rief der Doctor, „weit gefehlt.

Digitized by Google

Ein ganz gewöhnlicher Irrthum! Mein guter Sir, Sie haben da völlig unrichtige Begriffe."

„Wenn er in Unordnung ist, fühle ich ihn hier, weiter weiß ich nicht," sagte Crimple.

„Das meinen Sie nur," versetzte der Doktor: „aber die Wissenschaft gibt hierüber bündigere Auskunft. Ich hatte einmal einen Patienten," er berührte dabei einen der vielen Trauerringe an seinen Fingern und verbeugte sich leicht mit dem Kopfe, „einen Gentleman, der mich in seinem Testamente mit einem sehr schönen Legate beehrte — ‚als Merkmal der Anerkennung,' wie er sich auszudrücken beliebte, ‚des unabläßigen Eifers, des Talents und der Aufmerksamkeit, die mir mein ärztlicher Freund John Jobling, Esquire, Mitglied des Königlichen Sanitäts-Collegiums, widmete.' Diesen versicherte ich auch bei meiner ärztlichen Reputation, daß er in Betreff eines so wichtigen Organs in gewaltigem Irrthum befangen gewesen sey, und schon der Gedanke daran überwältigte ihn dermaßen, daß er in Thränen ausbrach, seine Hand ausstreckte und sagte: ‚Jobling, Gottes Segen über Sie!' Unmittelbar darauf wurde er sprachlos und fand zuletzt zu Brixton seine letzte Ruhestätte."

„Mit Ihrer Erlaubniß da!" rief Bulamy draußen. „Mit Ihrer Erlaubniß, Erfrischung für das Sitzungszimmer."

„Ha!" sagte der Doktor scherzhaft, indem er seine Hände rieb und den Stuhl näher an den Tisch

Digitized by Google

rückte, „die wahre Lebensversicherung, Herr Montague. Die beste Police in der Welt, mein theurer Sir. Wir müssen vorsorglich handeln und essen und trinken, so lange wir können. Was meinen Sie, Herr Crimple?“

Der Director loci stimmte etwas verdrießlich bei, als ob die Lust, den Magen zu füllen, durch die Umstoßung seiner vorgefaßten Meinung in Betreff der Lage dieses Organs nicht wenig verkümmert worden wäre. Aber das Erscheinen des Portiers und eines Unterpförtners mit einem Servierbrett, das mit einem schneeweißen theilweise zurückgeschlagenen Tuche bedeckt war, so daß man ein paar kalte gebratene Hühner nebst Eingemachtem und Salate unterscheiden konnte, stellte bald seine gute Laune wieder her. Sie wurde noch erhöht durch das Eintreffen einer Flasche vortrefflichen Madeiras und einer andern, welche Champagner enthielt — eine Labung, welcher Präsident und Director bald mit einem Appetite zusprachen, der dem ihres Medicinalbeamten wenig nachgab.

Das Lunch war schön servirt, mit einem Ueberflusse von schön geschliffenen Gläsern und Porcellaintellern, denn man schien damit andeuten zu wollen, daß ein ostensibler Prunk im Essen und Trinken keine unwichtige Beigabe zu dem Geschäft der anglobengalischen Compagnie ausmache. Im Verlaufe wurde der Medicinalbeamte immer aufgeräumter und rothköpfiger, sofern jeder Bissen, den er aß, und jeder

Tropfen Wein, den er trank, seinen Augen einen neuen Glanz zu verleihen, und auf Nase und Stirne neue Funken anzuzünden schien.

In gewissen Theilen der City und ihrer Umgegend war Herr Jobling, wie wir schon einigermaßen gesehen haben, ein sehr populärer Charakter. Er hatte ein sehr stattliches, weises Kinn, und eine pompöse Fettstimme, so daß sie geradezu zum Herzen ging, wie ein Lichtstrahl, der sich in dem röthlichen Medium eines auserlesenen alten Burgunders bricht. Seine Halsbinde und sein Jabot waren stets vom fleckenlosesten Weiß, seine Kleider vom glänzendsten Schwarz, seine Uhrkette sehr gewichtig und seine Petschaften so groß, wie man nur je welche zu sehen kriegt. Seine blanken Stiefel krachten, wenn er ging. Vielleicht konnte er besser, als irgend sonst ein lebender Mann seinen Kopf schütteln, die Hände reiben, oder sich vor einem Feuer wärmen; auch hatte er eine eigenthümliche und seinen Patienten großes Vertrauen einflößende Weise an sich, mit den Lippen zu schmatzen und während der Berichte seiner Patienten „Ah" zu sagen. Er schien damit auszudrücken: „Was Sie sagen wollen, weiß ich weit besser als Sie, aber fahren Sie nur fort, fahren Sie fort." Möchte er nun etwas zu sagen haben oder nicht, so schwatzte er doch in einem fort, und man meinte allgemein, daß er voll von Anekdoten stecke; aus demselben Grunde nahm man auch an, daß der Umfang seiner Erfahrung und der daraus gezogene

Gewinn aller Beschreibung Trotz biete. Seine weiblichen Patienten konnten ihn nie hoch genug preisen, und auch die kältesten seiner männlichen Bewunderer pflegten unter ihren Freunden sich dahin über ihn zu äußern, was es auch mit Herrn Joblings Kunst für eine Bewandtniß haben müsse (und jedenfalls könne man ihm einen sehr hohen Ruf nicht absprechen), er sey einer der comfortabelsten Bursche, die es überhaupt auf Erden gebe."

Jobling war aus vielen Gründen, namentlich auch deßhalb, weil ihn seine Praxis vorzugsweise mit Geschäftsleuten und ihren Familien in Verbindung brachte, ganz der Mann, wie ihn die anglobengalische Compagnie zu ihrem technischen Beamten brauchte. Indeß war Jobling viel zu schlau, um sich mit der Gesellschaft tiefer einzulassen, als daß er ihr bezahlter — und zwar gut bezahlter ärztlicher Berather war; auch suchte er wo möglich vorzubauen, daß dieser Verbindung keine Präjudiz angeheftet wurde. Gegen einen anfragenden Patienten ließ er sich in der Regel folgendermaßen vernehmen:

„Je nun, mein theurer Sir, was die anglobengalische Compagnie betrifft, so sehen Sie wohl, daß die Auskunft, welche ich zu ertheilen vermag, beschränkt — sehr beschränkt ist. Ich bin dabei der Medicinalbeamte in Folge einer gewissen monatlichen Bezahlung. Der Arbeiter ist seines Lohnes werth. Bis dat, qui cito dat" — („Der Jobling ist ein Gelehrter!" denkt der Rathsuchende. „Ein belesener

Mann!") „und ich erhalte mein Honorar regelmäßig. Daher halte ich mich verbunden, soweit ich selbst unterrichtet bin, gut von dem Etablissement zu sprechen." („Nichts kann ehrlicher seyn, als Joblings Benehmen," denkt der Patient, der eben Jobling selbst eine Rechnung bezahlt hat.) „Wenn Sie mich aber über die Verantwortlichkeit oder die Capitalien der Compagnie fragen, mein theurer Freund," sagt der Doktor, „so bin ich außer Stande, Ihnen zu dienen, denn ich habe keinen Sinn für Zahlen, bin nicht bei dem Geschäfte betheiligt, und kann schon aus Zartgefühl keine Neugierde in Betreff des Standes der Dinge äußern. Zartgefühl — Ihre liebenswürdige Gattin wird zuverläßig hierüber mit mir einig seyn — gehört unter die unerläßlichsten Eigenschaften eines Arztes." („Nichts kann schöner oder gentlemänischer seyn als Joblings Gesinnungsweise," denkt der Patient.) „Nun, gut mein theurer Sir, so steht die Sache. Sie kennen Herr Montague nicht? Thut mir leid. Ein merkwürdig schöner Mann, und in jeder Hinsicht ein Gentleman. Hat Güter in Indien, wie ich höre. Das Haus und Alles, was ihm gehört, ist prachtvoll. Köstliche Möbel im elegantesten und reichsten Style. Und Gemälde, die, sogar vom anatomischen Gesichtspunkte aufgefaßt, wahre Vollkommenheiten sind. Im Falle Sie Lust hätten, sich mit der Compagnie einzulassen, so zählen Sie darauf, daß ich Sie gut prädicire. Ich kann Sie mit gutem Gewissen für ein gesundes Subjekt erklären. Wenn ich die Consti-

tution irgend eines Menſchen kenne, ſo iſt es die Ihrige, und dieſe kleine Unpäßlichkeit iſt ihm mehr zu Statten gekommen, Ma'am," ſagt der Doktor, ſich an die Gattin des Patienten wendend, „als wenn er den Inhalt meiner halben Apotheke verſchluckt hätte. Denn offen geſprochen — die Hälfte der Medicamente iſt Unſinn — reiner Unſinn in Vergleichung mit einer Conſtitution, wie die ſeinige iſt —" („Jobling iſt der freundſchaftlichſte Menſch, den ich je in meinem Leben geſehen habe," denkt der Patient; „und auf Ehre, ich will mir die Sache erwägen.")

„Sie haben uns dieſen Morgen vier neue Policen und ein Anlehen zugewieſen, he?" fragte Crimple, nach Beendigung des Lunchs einige Papiere überleſend, die der Pförtner brachte. „Recht ſo!"

„Jobling, mein theurer Freund," ſagte Tigg, „mögen Sie lange leben."

„Nicht doch, Poſſen. Auf mein Wort, ich maße mir wahrhaftig nicht an, Ihnen Jemand zuzuweiſen," ſagte der Doktor. „Würde ja nur Ihre eigenen Taſchen beſtehlen. Ich empfehle Niemand hieher. Ich ſage nur, was ich weiß. Meine Patienten wollen Auskunft von mir, und ich gebe ſie. Weiter nichts. Vorſicht iſt meine ſchwache Seite, das muß wahr ſeyn: es klebt mir noch von meinen Knabenjahren an. Das heißt," fügte der Doktor bei, indem er ſein Glas füllte: „Vorſicht in Betreff anderer Leute. Ob ich nicht mein Geld ſelbſt bei dieſer Compagnie

Digitized by Google

anlegen würde, wenn ich nicht schon seit vielen Jahren anders wo hin zahlte — das ist eine weitere Frage.“ Er versuchte eine Miene zu machen, als ob er über alle Zweifel erhaben sey; da er jedoch fühlte, es wolle nicht recht glücken, so wechselte er das Thema und lobte den Wein.

„Da wir eben vom Weine reden,“ sagte der Doktor, „so fällt mir da eines der schönsten Gläser alten hellen Oportos ein, den ich je in meinem Leben getrunken habe, und das war bei einem Leichenbegängniß. Haben Sie nichts — von dieser Partie gesehen, Herr Montague, wie?“ dabei händigte er ihm eine Karte ein.

„Er ist doch hoffentlich nicht begraben?“ versetzte Tigg, während er die Karte hinnahm. „In diesem Falle wäre die Ehre seiner Gesellschaft nicht wünschenswerth.“

„Ha, ha!“ lachte der Doctor. „Nein; nicht ganz. Indeß fehlt wahrhaftig wenig dazu.

„Oh!“ sagte Tigg, seinen Schnurrbart niederstreichend, als er die Augen auf den Namen warf. „Ich entsinne mich. Nein. Er ist nicht hier gewesen.“

Er hatte kaum ausgesprochen, als Bullamy eintrat und dem Medicinalbeamten eine Karte überreichte.

„Wir sprechen vom Wie heißt er doch —“ bemerkte der Doktor aufstehend.

„Und er wird zuverläßig eintreffen, he?“ fragte Tigg.

Digitized by Google

„Ei nein, Herr Montague, nein," entgegnete der Doktor. „In gegenwärtigem Falle können wir das nicht sagen, denn der Gentleman denkt nicht entfernt daran."

„Um so besser," entgegnete Tigg. „Kann der anglobengalischen Gesellschaft nur angenehm seyn. Bullamy räumen Sie den Tisch ab und nehmen Sie die Ueberreste zu der andern Thüre hinaus. Herr Crimple, Geschäft."

„Soll ich ihn einführen?" fragte Jobling.

„Es wird mir ein unendliches Vergnügen seyn," antwortete Tigg, mit einem süßen Lächeln die Fingerspitzen küssend.

Der Doktor begab sich nach dem äußeren Bureau, und kehrte alsbald mit Jonas Chuzzlewit zurück.

„Herr Montague," sagte Jobling. „Erlauben Sie mir. Mein Freund, Herr Chuzzlewit. Mein theurer Freund — unser Präsident. Nun, Sie wissen," fügte er bei, mit unendlicher Klugheit innehaltend und lächelnd umherblickend, „es ist eines der auffallenden Belege von der Macht des Beispiels. Es ist in der That ein sehr merkwürdiger Beleg für die Macht des Beispiels. Ich sage: unser Präsident. Und warum wohl so? Sie wissen, daß er nicht mein Präsident ist. Ich stehe in keiner weiteren Beziehung zu der Gesellschaft, als daß ich ihr für ein gewisses Honorar mein bescheidenes ärztliches Gutachten abgebe, wie ich das jeden Tag gegen jeden,

Digitized by Google

der mich darum angeht, thun würde. Aber warum ſpreche ich denn von unſerem Präſidenten? Einfach, weil ich die Phraſe ohne Unterlaß um mich wiederholen höre. Es iſt eine unwillkührliche Operation des geiſtigen Vermögens in dem nachahmenden Zweifüßler, Menſch. Herr Crimple ich glaube, Sie nehmen nie eine Priſe? Iſt nicht brav. Sie ſollten."

Während dieſer Bemerkungen von Seiten des Doktors und der langen tönenden Priſe, mit welchen ſie abgeſchloſſen wurde, nahm Jonas einen Sitz — ſo unmanierlich, als ihn der Leſer nur je kennen gelernt hat. Es liegt in uns Allen, namentlich aber in der Natur einer gemeinen Seele, ſich durch ſchöne Kleider und prächtige Möbel imponiren zu laſſen. Auf Jonas übten ſie einen ſehr entſchiedenen Einfluß.

„Nun, ich weiß, die beiden Herrn haben ein Geſchäft zu verhandeln und Ihre Zeit iſt koſtbar. Bei mir iſt's der gleiche Fall, denn mehrere Leben warten im nächſten Zimmer auf mich, und dann habe ich noch eine Menge von Beſuchen zu machen, ſobald — ſobald ich dieß abgethan habe. Es hat mir ein Vergnügen bereitet, Sie gegenſeitig mit einander bekannt zu machen, und ſo kann ich jetzt an mein Geſchäft gehen. Gott befohlen. Ehe ich mich aber entferne, erlauben Sie mir, Herr Montague, Ihnen über meinen Freund, der an Ihrer Seite ſitzt, zu bemerken: dieſer Gentleman hat mehr gethan" — er klopfte dabei feierlich auf ſeine Schnupftabacksdoſe, — „um mich mit der menſchlichen Natur zu

versöhnen, als irgend einer der Lebenden oder Gestorbenen. Gott befohlen!"

Mit diesen Worten schoß Jobling plötzlich aus dem Zimmer und schickte sich an, in seiner amtlichen Eigenschaft den außen harrenden Leben einen hohen Begriff von seiner Gewissenhaftigkeit und der großen Schwierigkeit eines Eintritts in die anglobengalische Gesellschaft beizubringen, indem er Pulse befühlte, Zungen besah, sein Stethoscop anwendete, auf die Brustkästen klopfte u. s. w. Wenn er übrigens nicht bereits zum Voraus wußte, die anglobengalische Compagnie werde jede Art von Leben bereitwillig annehmen, so war er nicht entfernt der Jobling, für den ihn seine Freunde hielten — nicht der Original-Jobling, sondern ein jämmerlicher Nachdruck.

Herr Crimple mußte gleichfalls Geschäfte halber aufbrechen, weßhalb Jonas Chuzzlewit und Tigg mit einander allein blieben.

„Ich erfahre von unserem Freunde," sagte Tigg, mit gewinnender Leichtigkeit seinen Stuhl näher an den des Besuches rückend, „Sie gedächten —"

„Oh, alle Hagel! Er hat kein Recht, etwas der Art zu sagen," rief Jonas ihn unterbrechend. „Ihm habe ich meine Gedanken gewiß nicht anvertraut. Wenn er sich's in den Kopf setzte, ich wolle in einer solchen Absicht herkommen, so mag er selbst zusehen; ich stehe nicht dafür ein."

Jonas sprach dieß anstößig genug; denn abgesehen von seinem gewohnten mißtrauischen Charakter

lag es in ſeiner Natur, wegen der ſchönen Kleider und dem prachtvollen Möbelwerk in demſelben Grade Rache zu nehmen, als er ihrem Einfluſſe nicht hatte widerſtehen können.

„Wenn ich herkomme, um ein paar Fragen zu ſtellen, und mir ein paar Documente zur Erwägung vorlegen zu laſſen, ſo will ich dadurch nicht gebunden ſeyn. Verſtanden? dabei muß es ſein Verbleiben haben," ſagte Jonas.

„Mein lieber Mann," rief Tigg ihn auf die Schulter klopfend, „Ihre Freimüthigkeit gefällt mir. Wenn Leute wie wir, gleich von Anfang an offen reden, ſo wird alles mögliche Mißverſtändniß vermieden. Warum ſollte ich vor Ihnen bemänteln, was Sie gut genug wiſſen, aber wovon ſich die Menge nichts träumen läßt. Wir Compagnien ſind lauter Raubvögel — nichts als Raubvögel. Es fragt ſich jetzt nur, ob wir auch Ihnen dienen können, während wir uns ſelbſt dienen — ob wir eine einfache Auskleidung für Ihr Neſt finden, während wir die doppelte für das unſrige behalten. Oh, Sie ſind eingeweiht in unſer Geheimniß. Sie ſtehen hinter den Couliſſen. Wir wollen uns ein Verdienſt daraus machen, ehrlich gegen Sie zu verfahren, weil wir wiſſen, daß es nicht anders thunlich iſt."

Als wir Herrn Jonas dem Leſer zum erſtenmal vorführten, haben wir bereits bemerkt, daß es eben ſo gut eine Einfalt der Verſchmitztheit, als eine Einfalt der Unſchuld gibt, und daß Jonas in allen Punk-

Digitized by Google

ten, die einen Glauben an Spitzbüberei in ſich faßten, der allerleichtgläubigſte Menſch war. Hätte daher Tigg eine hohe Ehrenhaftigkeit vorgeſchützt, ſo würde Jonas ihn beargwöhnt haben, und wäre er ein Muſterbild von Rechtſchaffenheit geweſen; ſo aber, nun er in Jonas ganze Denkweiſe einging, erſchien er demſelben als ein ganz angenehmer Kerl, mit dem man offen ſprechen könne.

Herr Chuzzlewit änderte ſeine Stellung im Stuhle, (ſie wurde dadurch nicht weniger linkiſch, wohl aber etwas renommiſtiſcher) und erwiederte in ſeinem armſeligen Dünkel mit Lächeln:

„Sie ſind kein ſchlimmer Geſchäftsmann, Herr Montague; ich muß Ihnen nachſagen, daß Sie ſich umzuthun wiſſen.“

„Bst, bst!“ ſagte Tigg, vertraulich mit dem Kopfe nickend und ſeine weißen Zähne zeigend. „Wir ſind hoffentlich keine Kinder, Herr Chuzzlewit, ſondern ſchon gehörig ausgewachſen.“

Jonas pflichtete bei und entgegnete nach einem kurzen Schweigen, indem er ſeine Beine ausſpreizte und die Arme in die Seite ſtemmte, um zu zeigen, wie vollkommen heimiſch er ſich fühlte:

„Die Wahrheit iſt —“

„Sprechen Sie mir nicht von Wahrheit,“ fiel ihm Tigg mit einem abermaligen Grinſen in's Wort. „Es ſieht ſo wie Windbeutelei aus.“

Ueber dieſe Aeußerung höchlich erbaut, begann Jonas auf's Neue:

Digitized by Google

„Das Lange und Kurze daran iſt —"

„Beſſer," murmelte Tigg. „Viel beſſer!"

„— daß ich nicht ſehr gut von einer oder zwei der alten Compagnien, mit denen ich zu ſchaffen hatte, behandelt zu ſeyn glaube — ich meine, vor Zeiten hatte ich damit zu thun. Sie kamen mit Einwürfen, zu denen ſie kein Recht hatten, warfen Fragen auf, zu denen ſie gleichfalls nicht befugt waren und betrieben die Sache viel zu hoch für meinen Geſchmack."

Bei dieſen Worten ſenkte er die Blicke zu Boden und betrachtete neugierig den Teppich, während Herr Tigg, gleichfalls neugierig, ſeinen Beſuch in's Auge faßte. Die Pauſe währte ſo lange, daß ihm Tigg zu Hilfe kam und in ſeiner gefälligſten Weiſe fragte:

„Beliebt Ihnen ein Glas Wein?"

„Nein, nein," antwortete Jonas mit einem ſchlauen Kopfſchütteln. „Nichts der Art. Danke. Keinen Wein beim Geſchäft. Das mag ſehr gut ſeyn für Sie, aber nicht für mich."

„Was Sie für ein alter Schlaukopf ſind, Herr Chuzzlewit," verſetzte Tigg, ſich in ſeinen Stuhl zurücklehnend und durch die halbgeſchloſſenen Augen nach dem Andern hinſchielend.

Jonas ſchüttelte abermals ſeinen Kopf, als wollte er ſagen: „Sie haben da Recht;" und nahm dann ſcherzhaft auf:

„Kein ſo alter Schlaukopf, daß ich nicht noch hingegangen wäre und geheirathet hätte. Sie meiner

das sey etwas gelbschnäbelig. Vielleicht ist's so, namentlich da sie unter die Jungen gehört. Aber Niemand weiß, was mit diesen Weibsleuten passiren kann, und so gedenke ich, ihr Leben zu versichern. Sie wissen, 's ist nicht mehr als billig, daß man sich einigen Trost sichert, wenn man von einem solchen Verluste heimgesucht werden sollte."

„Wenn überhaupt unter so herzbrechenden Umständen irgend etwas Trost bieten kann," murmelte Tigg noch immer mit halbgeschlossenem Auge.

„Ganz recht," entgegnete Jonas, „wenn irgend etwas im Stande ist. Nun, gesetzt, ich thäte es hier, so käme ich, ich weiß es wohl, gut und leicht weg, ohne daß ich nöthig hätte, mit ihr darüber zu sprechen, denn müßte ich das, so unterließe ich's lieber ganz und gar. 's ist so der Weiber Art — wenn man ihnen etwas von solchen Dingen sagt, so setzen sie sich in den Kopf, sie müßten gleich am nächsten Tage abfahren."

„So ist's," rief Tigg, dem ganzen Geschlecht ein Kußhändchen zuwerfend. „Sie haben ganz Recht. Süße, flatterhafte, kleine Thörinnen!"

„Nun," sagte Jonas, „deßwegen, müssen Sie wissen, und weil ich andern Orts angeführt worden bin, wäre ich geneigt, zu dieser Compagnie meine Zuflucht zu nehmen. Aber ich möchte zuvor sehen, welche Art von Sicherheit vorhanden ist, daß die Compagnie Bestand hat. Das ist die —"

„Doch nicht die Wahrheit?" rief Tigg, die mit

Digitized by Google

Brillantringen besetzten Finger ausstreckend. „Bitte, brauchen Sie doch nicht diesen Ausdruck, der aus der Sonntagsschule stammt!“

„Das Lange und Kurze davon“ — sagte Jonas, „das Lange und Kurze davon ist, was habe ich für Sicherheit?“

„Die eingezahlten Capitalien, mein theurer Sir,“ sagte Tigg mit Hinweisung nach einigen Papieren auf dem Tische, „belaufen sich im gegenwärtigen Augenblicke —“

„Oh! ich verstehe wohl, was es mit den eingezahlten Capitalien für eine Bewandtniß hat,“ entgegnete Jonas.

„Verstehen Sie's?“ rief Tigg, kurz abbrechend. „Will's doch meinen.“

Er schob die Papiere wieder zurück, rückte dem Andern näher und sagte ihm in's Ohr:

„Ich weiß, daß Sie's verstehen. Ich weiß es. Sehen Sie mich an!“

Es lag nicht in der Art des Herrn Jonas, irgend Jemand geradezu anzusehen, aber so aufgefordert, machte er den Versuch, einen leidlichen Ueberblick von des Präsidenten Gesichtszügen zu gewinnen, wobei sich Letzterer ein wenig zurücklehnte, um dem Anderen die Gelegenheit zu erleichtern.

„Sie kennen mich?“ fragte er, seine Augenbrauen erhebend. „Sie entsinnen sich? Sie haben mich früher schon gesehen?“

„Ei, Ihr Gesicht kam mir wohl bekannt vor,

Digitized by Google

als ich eintrat," sagte Jonas, den Präsidenten mit noch größerer Aufmerksamkeit betrachtend; „aber ich kann mir nicht gleich vergegenwärtigen, wo ich es gesehen habe. Nein. Ich kann mich wahrhaftig nicht erinnern. War es in der Straße?"

„Denken Sie nicht mehr an Pecksniff's Besuchszimmer?" fragte Tigg.

„An Pecksniff's Besuchszimmer?" wiederholte Jonas, tief aufathmend. „Sie meinen damit doch nicht, als — —"

„Ja," rief Tigg, „als jene bezaubernde und anmuthige kleine Familienparthie beisammen war, zu welcher auch Sie nebst Ihrem respectirten Vater gehörten."

„Sprechen wir nicht von ihm," erwiederte Jonas. „Er ist todt, und wozu die alte Brühe immer wieder aufwärmen?"

„Also todt ist er?" sagte Tigg, „der ehrwürdige alte Gentleman todt! Sie sind so ganz ein getreues Abbild von ihm."

Jonas nahm dieses Compliment nicht mit der besten Miene auf — vielleicht in Folge seiner Privatansichten über das persönliche Aeußere seines hingeschiedenen Erzeugers, vielleicht auch, weil es ihm nicht sehr erfreulich war, in Montague den Herrn Tigg wiederzufinden. Der Präsident bemerkte dieß alsbald, weßhalb er ihn vertraulich auf den Aermel klopfte und nach dem Fenster winkte. Von diesem Augenblicke an ließ Herr Montague seine Heiterkeit in ganz merkwürdiger Weise strömen.

Digitized by Google

„Finden Sie mich seit damals so ganz verändert?“ fragte er. „Sprechen Sie offen.“

Jonas faßte die Weste und die Juwelen des Andern fest in's Auge und antwortete:

„Tausend auch — will's meinen!“

„War ich in jener Zeit nicht stark in Saamen schießend?“ versetzte Montague.

„Gewaltig,“ sagte Jonas.

Herr Montague deutete nach der Straße hinunter, wo Bailey mit dem Cab wartete.

„Nett. Vielleicht prächtig. Wissen Sie, wem es gehört?“

„Nein.“

„Mir. Gefällt Ihnen dieses Zimmer?“

„Es muß eine Last Geld gekostet haben,“ sagte Jonas.

„Sie haben Recht. Es gehört auch mir. Warum wollen Sie nicht“ — er flüsterte dieß und stieß ihn mit dem Ellenbogen an die Seite — „warum wollen Sie nicht lieber Prämien nehmen, statt sie zu bezahlen? Das ist's, was ein Mann, wie Sie, thun sollte. Schließen Sie sich uns an!“

Jonas machte große Augen und wußte vor Erstaunen nicht, wo ihm der Kopf stand.

„Ist dies nicht eine gedrängt volle Straße?“ fragte Montague, die Aufmerksamkeit des Andern auf die Menge lenkend.

„Sehr,“ sagte Jonas, nur flüchtig darnach hin-

Digitized by Google

blickend und sogleich wieder nach dem Präsidenten zurückschauend.

Es gibt gedruckte Berechnungen," fuhr Herr Montague fort, „welche Ihnen ziemlich genau sagen, wie viele Leute im Laufe des Tages diesen Durchgang passiren; und ich kann Ihnen angeben, wie viele davon hier hereinkommen, blos weil sie finden, daß dieses Bureau da ist; sonst wissen sie eben so wenig von uns, als von den Pyramiden. Ha, ha! Schließen Sie sich uns an. Sie sollen's wohlfeil haben."

Jonas machte immer größere und größere Augen.

„Ich kann Ihnen sagen," flüsterte ihm Tigg in's Ohr, „viele davon kaufen Jahresrenten, versichern ihr Leben, bringen uns ihr Geld in hunderterlei Formen, zwingen es uns auf und trauen uns, als ob wir das Münzamt wären; und doch wissen sie nicht mehr von uns, als Ihnen von jenem Barchentweber an der Ecke bekannt ist. Nicht einmal so viel. Ha, ha."

Jonas verzog allmählig sein Gesicht zu einem Lächeln.

„Ja!" sagte Montague, ihm einen scherzhaften Stoß vor die Brust gebend. „Sie sind zu pfiffig für uns, Sie Schelm, sonst würde ich's Ihnen nicht gesagt haben. Speisen Sie morgen bei mir in Pall Mall!"

„Ich will," versetzte Jonas.

„Recht so!" rief Montague. „Warten Sie noch ein Bischen. Nehmen Sie diese Papiere mit, um sie zu durchlesen. Sehen Sie," sagte er, eines der

gedruckten Formularien von dem Tische langend. „B. ist ein kleiner Handelsmann, ein Schreiber, ein Pfarrer, ein Künstler, ein Autor — kurz, was immer für ein gemeines Ding Sie daraus machen wollen."

„Ja," entgegnete Jonas, gierig über seine Schultern blickend; „nun?"

„B. verlangt ein Anlehen — meinetwegen fünfzig oder hundert Pfund; vielleicht mehr, aber das thut nichts. B. schreibt einen Schuldschein und stellt zwei gute Bürgen; er wird angenommen. Zwei gute Bürgen geben eine Obligation. B. versichert sein Leben für den doppelten Belauf und bringt auch ein paar Freunde — nur um das Bureau in Aufnahme zu bringen. Ha, ha, ha! Ist das nicht ein guter Gedanke?"

„Alle Hagel! ein Capitalgedanke," rief Jonas. „Aber geht's auch so?"

„Ob's so geht?" wiederholte der Präsident. „B. gibt sich alle Mühe, mein guter Freund und wird Alles thun. Begreifen Sie's nicht? Das ist meine Idee."

„Sie macht Ihnen Ehre. Hole mich dieser und jener, wenn's nicht zieht," sagte Jonas.

„Will's doch meinen," versetzte der Präsident, „und es freut mich, daß Sie's selbst auch einsehen. B. zahlt die höchsten gesetzlichen Interessen —"

„Das wäre nicht viel," unterbrach ihn Jonas.

„Richtig! ganz richtig!" entgegnete Tigg. „Und 's ist hart von Seiten des Gesetzes, daß es uns

unglücklichen Opfern so verwünscht aufsitzt, während es doch selbst so erstaunlich gute Interessen von allen seinen Clienten zieht. Aber die Mildthätigkeit fängt bei dem eigenen Leibe an und die Gerechtigkeit bei dem Nachbar. Nun, wenn das Gesetz hart mit uns umspringt, brauchen wir auch den B. nicht gerade mit Handschuhen anzurühren: denn außerdem, daß B. die regelmäßigen Interessen bezahlt, kriegen wir B.'s Prämien und die Prämien von B.'s Freunden; dann machen wir auch B. Anrechnungen für die Obligation, und mögen wir ihn nun annehmen oder nicht, so erhält er seine Rechnung für ‚Nachfragen' (wir halten einen Mann für ein Pfund wöchentlich, der sie anstellt) und eine Kleinigkeit für den Secretär. Kurz, mein guter Freund, wir packen B. bergauf, bergab und machen ein verteufelt comfortables Capitälchen aus ihm. Ha, ha, ha! In Wahrheit, ich kutschire den B.," fügte Tigg bei, indem er auf das Cabriolet deutete, „und er ist ein Rößlein von guter Zucht, ha, ha, ha!"

Jonas gefiel dieser Spaß ungemein. Es war so ganz seine eigene Art, humoristisch zu seyn.

„Dann," fuhr Tigg Montague fort, „verkaufen wir Leibrenten unter den allerniedrigsten und vortheilhaftesten Bedingungen, die auf dem Geldmarkte zu finden sind, und die alten Damen und Herrn in der Provinz draußen sind willfährige Käufer, ha, ha, ha — und wir zahlen sie auch — vielleicht, ha, ha, ha!"

„Aber dabei hat man Verantwortlichkeit," sagte Jonas mit bedenklicher Miene.

„Die nehme ich ganz auf mich," versetzte Tigg Montague. „Hier bin ich allein für Alles verantwortlich — die einzige verantwortliche Person im Etablissement, ha, ha, ha! Dann haben wir auch die Lebensversicherungen ohne Anleihen — die gewöhnlichen Policen. Sehr einträglich, sehr comfortabel. Sie wissen, da fließt Geld herein, wiederholt sich mit jedem Jahr — ein Capitalspaß."

„Aber wenn sie anfangen, fällig zu werden?" bemerkte Jonas. „Das ist alles recht hübsch, so lang das Bureau jung ist; aber wenn die Versicherten zu sterben anfangen — das ist, woran man denken muß."

„Um Ihnen zu zeigen, wie richtig Ihr Urtheil ist," entgegnete Montague, „will ich Ihnen bemerken, daß wir im Anfang ein paar unglückliche Todesfälle hatten, die uns bis auf ein großartiges Piano herunterbrachten."

„Wie stimmten?" rief Jonas.

„Ich gebe Ihnen mein heiliges Ehrenwort," sagte Tigg Montague, „daß ich auf jedes andere einzelne Stück Eigenthum Geld aufnahm und allein dastand mit einem großen Piano. Es war dazu ein aufrechtes, so daß ich nicht einmal darauf sitzen konnte. Aber wir brachten's hinter uns. Wir gaben in derselben Woche eine große Anzahl neuer Policen aus (natürlich auch eine schöne Commissionsgebühr für die Sachwalter) und so waren wir im Augenblicke darüber

weg. Wenn's aber einmal einzufallen anfängt, was seiner Zeit freilich geschehen muß, wie Sie ganz richtig bemerkten, dann —"

Er endigte den Satz in so leisen Flüsterlauten, daß nur ein einziges unzusammenhängendes Wort und auch dieses nicht deutlich gehört wurde; es lautete aber ungefähr wie „durchgebrennt."

„Ei, Sie sind ja so keck wie Erz!" sagte Jonas in höchster Bewunderung.

„Das kann man wohl über sich gewinnen, mein guter Freund, wenn man dafür ein werthvolleres Metall einhandelt!" rief der Präsident mit einem Gelächter, daß er vom Kopfe bis zu Fuße schütterte. „Sie wollen morgen bei mir diniren?"

„Um welche Zeit?" fragte Jonas.

„Um sieben Uhr. Hier ist meine Karte. Nehmen Sie die Documente. Ich sehe, Sie wollen sich uns anschließen."

„Weiß noch nichts davon," sagte Jonas. „Ich muß zuvor besser in der Sache sehen."

„Sie sollen von Allem und Jedem, was Sie nur wünschen, Einsicht haben," erwiederte Montague, ihn auf den Rücken klopfend. „Aber ich bin überzeugt, Sie machen mit. Sie sind dazu geschaffen. Bullamy!"

Dem Rufe und der Klingel Folge leistend, erschien die Weste. Sie erhielt den Auftrag, Jonas das Geleit zu geben, und ging voran: die in ihr steckende Stimme rief, wie gewöhnlich:

Digitized by Google

„Mit Erlaubniß da! mit Erlaubniß! ein Herr aus dem Sitzungszimmer, mit Erlaubniß!“

Herr Montague blieb allein zurück, dachte eine Weile nach und rief dann mit lauter Stimme:

„Iſt Nadgett im Bureau?“

„Hier iſt er, Sir.“

Und er trat alsbald ein, die Thüre des Sitzungszimmers ſo ſorgfältig hinter ſich zuſchließend, als ob ein Mordanſchlag beſprochen werden ſollte.

Nadgett war der Mann, der für ein Pfund wöchentlich die Nachfragen anſtellte. Man durfte es ihm nicht zum Verdienſte anrechnen, daß er ſein ganzes anglobengaliſches Geſchäft heimlich und mit ſtrengſter Discretion übte, denn er war für die Heimlichkeit geboren — ein kleines, ausgetrocknetes, welkes, altes Kerlchen, der ſogar ſein Blut verheimlicht zu haben ſchien, denn Niemand würde ihm mehr als ſechs Unzen im ganzen Leibe zugetraut haben. Was er war, wie er lebte und wo er wohnte — alles war ein Geheimniß. In ſeinem muffigen alten Taſchentuche führte er die widerſprechendſten Karten: die einen benannten ihn als einen Kohlenhändler, die andern als einen Commiſſionär, einige als einen Collecteur, weitere als einen Rechnungsſteller und wieder andere als einen Weinhändler — faſt, als ob er ſelbſt nicht einmal in das Geheimniß eingeweiht ſey. Er hatte immer Beſtellungen in der City, obgleich der Beſteller nie zu kommen ſchien. Stundenlange konnte er vor der Börſe ſitzen und die Ein-

Digitized by Google

und Ausgehenden anſehen; ein Gleiches that er aber auch zu Garraway und in andern Kaffeezimmern für Geſchäftsleute, wo man ihn hin und wieder ſehen konnte, wie er ein ſehr feuchtes Schnupftuch vor dem Feuer trocknete und immer nach dem Manne umblickte, der nie erſcheinen wollte. Er war mehltauig, fadenſcheinig, ſchäbig, hatte immer Flaum an ſeinen Beinen und auf dem Rücken und hielt ſein Leibweißzeug durch Zuknöpfen des Rockes ſo verſteckt, daß man hätte glauben mögen, er beſitze gar keines, was vielleicht auch der Fall war. Er führte einen einzigen beſchmutzten Biber-Handſchuh, den er im Gehen und Sitzen am Vorderfinger hin und her ſchwenkte: deſſen Kamerad war aber ein Geheimniß. Einige Leute meinten, er habe Bankerutt gemacht, andere, er ſey ſchon als Kind in einen Proceß verwickelt worden, der noch immer der Entſcheidung harre: aber man wußte nichts Gewiſſes. Er führte einige Enden Sigelwachs und ein hieroglyphiſches altes Kupferpettſchaft in der Taſche, und faßte oft heimlich in den Ecklogen der vorerwähnten Unterhaltungsplätze Briefe ab; aber ſie ſchienen nie an Jemand aufgegeben zu werden, denn er pflegte ſie an einem verborgenen Orte ſeines Rockes unterzubringen und dann einige Wochen nachher, ſehr zu ſeiner eigenen Ueberraſchung, ganz vergilbt an ſich ſelber auszuliefern. Er gehörte zu jenem Schlage von Menſchen, von denen, mögen ſie nun als Millionäre oder Bettler ſterben, alle Welt ſagen würde, gerade dieß und

nichts anderes habe man von ihnen erwartet. Und doch gehörte er zu einer Classe — zu einer der City eigenthümlichen Raçe, die unter sich selbst ebenso tief und geheimnißvoll sind, als für die übrige Menschheit.

„Herr Nadgett," sagte Montague, indem er die Adresse des Herrn Jonas Chuzzlewit, dessen Karte noch auf dem Tische lag, auf einen Streifen Papier schrieb, „es wäre mir lieb, jede mögliche Auskunft über diesen Namen zu haben. Gleichviel, welcher Art sie auch seyn mag. Bringen Sie mir Alles, was Sie zusammenraffen können. Aber nur mir, Herr Nadgett!"

Nadgett setzte seine Brille auf und las mit Aufmerksamkeit den Namen; dann blickte er über den Gläsern weg, verbeugte sich, steckte die Brille in das Futteral und das Futteral in die Tasche. Sobald dies geschehen war, betrachtete er sich das Papier ohne die Augenwasse und langte sein Taschenbuch aus einem Behälter, der sich irgendwo in der Mitte seiner Wirbelsäule befand. Das Taschenbuch war groß und mit Documenten angefüllt; aber er fand doch noch Platz für das neue, worauf die Brieftafel sorgfältig eingeklampt wurde und durch einen wahren Taschenspieler-Coup wieder nach ihrer früheren Herberge verschwand.

Er entfernte sich mit einem abermaligen Bückling, ohne ein Wort zu sprechen. Die Thüre öffnete er nicht weiter, als eben zum Hinauskommen nöthig

Digitized by Google

war, und ſchloß ſie dann ſo ſorgfältig wie zuvor. Der Präſident des Collegiums verbrachte den Reſt des Morgens damit, daß er unterſchiedliche neue Anmeldungen zu Leibrentenkäufen und Lebensverſicherungen gnädigſt mit ſeinem Handzeichen verſah. Die Compagnie konnte wohl den Kopf hoch tragen, denn es ſtrömte luſtig herein.

Digitized by Google

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Für Alt und Jung!

Mährchen

von

F. W. Hackländer.

Der Prinzessin Marie von Würtemberg K. H. gewidmet.

Mit sechs Orginal-Stahlstichen

von

J. H. Zwecker.

Elegant gebunden 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 fl. Rhein.

Inhalt:

Schloß Schweigern.
Das Zwergennest.
Von der Prinzessin Morgana.
Das Gesicht im Mond.
Der Zauberkrug.
Weihnachtsmährchen.

Des Verfassers Fantasie und Beobachtungsgabe, durch seine Soldatenbilder und seine Schilderungen aus dem Orient gleich vortheilhaft bekannt, vereinigen sich in diesem seinem neuesten Werke, das an Frische, Zartheit und Anmuth die früheren Gaben

Digitized by Google

desſelben noch weit übertrifft. Sechs Zeichnungen, prachtvolle Originalſtahlſtiche von Zwecker, und eine äußerſt ſorgfältige und gefällige Ausſtattung machen das Buch inſonderheit zu Geſchenken im Kreiſe der Freundſchaft und des Hauſes geeignet. Eine unbefangenere, Geiſt und Herz mehr befriedigende und unterhaltende Lectüre dürfte auf dieſem Felde dem Publikum neuerdings kaum geboten worden ſeyn.

Reiſe des Baron von Taubenheim in den Orient.

Daguerreotypen.

Aufgenommen während einer Reiſe in den Orient in den Jahren 1840 und 1841.

von

F. W. Hackländer.

Zwei Bände in 8. 56 Druckbogen Velinpapier. Eleg. broſchirt. Preis 5 Rthlr. oder 8 fl.

Der Verfaſſer dieſer Reiſe ward durch beſondere Umſtände ſo geſtellt, daß er manches ſah und erlebte, wovon ein Europäer im Orient gewöhnlich ausgeſchloſſen iſt, manches auch was ihm die Gunſt des

Digitized by Google

Zufalls verſchaffte. Verſchieden von allen bisherigen Reiſenden will er keine hiſtoriſche oder naturgeſchichtliche Unterſuchungen anſtellen, ſondern ein unbefangener Zuſchauer mit offnem Aug' und Ohr nimmt er die Gegenſtände, die an ihm vorüberziehen, in ſich auf und gibt ſie ohne fremde Beimiſchung, in ihrer urſprünglichen Friſche, gleich jenen Daguerreotypen, wieder. Es iſt intereſſant zu ſehen, wie ſo mancher Nimbus, den althergebrachter Glaube und überſchwängliche Phantaſie neuerer Reiſenden um viele Geſtalten und Einrichtungen des Orients gebreitet haben, vor ſeinem ſcharfen Blick verſchwindet. Das ausgezeichnete Schilderungstalent des Verfaſſers, ſein kecker, mit übermüthiger Nachläſſigkeit hingeworfener Styl, ſeine immer neue Bilder ſchaffende Phantaſie und ſein friſcher, ungetrübter Humor machen das Buch zu einer höchſt anziehenden Lectüre, wie denn ſchon früher ſeine **„Bilder aus dem Soldatenleben"** und die bisher aus dieſem Werk in's Morgenblatt mitgetheilten Fragmente: **„Briefe aus Syrien"** ungetheilten Beifall errungen haben. — Die Briefe über arabiſche Pferdezucht, die der Baron von Taubenheim dem Verfaſſer zur Benutzung überlaſſen hat, verleihen dem Buche ein neues Intereſſe und haben für jeden Hippologen einen beſondern Werth, da ſowohl was praktiſche als theoretiſche Kenntniſſe der Pferde betrifft, der Baron von Taubenheim im In- und Auslande bekannt iſt.

Digitized by Google

Pracht-Ausgabe.

Gulliver's Reiſen

in unbekannte Länder.

von

Jonathan Swift.

Aus dem Engliſchen neu überſetzt

von

Dr. Fr. Kottemkamp.

Nebſt einer Notiz über J. Swift nach Walter Scott,

von

Auguſt Lewald.

Zweite Ausgabe

mit 450 Bildern und Vignetten von Grandville.

2 Bände broſchirt 2 Rthlr. oder 3 fl. 12 kr. Rhein. In Leinwand gebunden mit Gold 2 Rthlr. 12 gr. oder 4 fl. Rhein.

Swift hat ſeine Zeitgenoſſen mit mehreren proſaiſchen und poetiſchen Werken beſchenkt, in welchen er einen Reichthum der ſcherzhafteſten Ideen und Wendungen niederlegte, allein auf die eigenthümlichſte Weiſe zeigte ſich ſein Genius in Gulliver's Reiſen. Dieſe Satyre auf die Menſchen, alle ihre Einrichtungen und auf ihr ganzes Thun und Treiben, iſt der Triumph ſeines Witzes. Mit unvergleichlicher Kunſt zaubert er dem Leſer ein Schlaraffenland von

Digitized by Google

Zwergen und Riesen vor, — und es ist, als ob man die verschiedensten Kabalen und Thorheiten unter jenen Geschöpfen selbst miterleben müßte.

Die äußere Ausstattung, die Schönheit der Holzstiche wird nichts zu wünschen übrig lassen, und der Preis des Werks ist so billig wie nur irgend möglich gestellt.

Die wohlfeilste Ausgabe

von

Kapitän Marryat's

sämmtlichen Werken.

Neu aus dem Englischen

von **Dr. Karl Kolb.**

Dieselbe beginnt mit den neuesten Romanen:

Percival Keene.
Japhet, der einen Vater sucht.
Jacob Ehrlich.
Der Flotten-Offizier.
Der Pirat.
Die drei Kutter.
Joseph Ruhsbrook der Wilddieb.
Peter Simpel.

Das Bändchen von 8—9 Bogen in Schillerformat nur
5 Sgr. — 15 kr. C.M. — 18 kr. rhein.

Wem wäre nicht der Name **Marryat** bekannt — des Dichters, der durch seine kühnen und herrlichen

Digitized by Google

Darstellungen, vorzugsweise aus dem Seeleben, ein Liebling der ganzen gebildeten Welt geworden ist und den großen Namen Englands Scott, Bulwer und Boz würdig zur Seite steht. Ungleich den gewöhnlichen Romanen, in welchen der Held der Handlung gewöhnlich durch die Verkettung äußerer Momente seine Bedeutung erhält, läßt die Form der Memoirennovelle, welche Marryat in der Regel gewählt hat, den Heros in einer wahren, selbstgeschaffenen Größe hervortreten, die demselben um so mehr Interesse verleiht, da der Rahmen der Handlung meist der enge eines Schiffraumes ist, in welchem weniger den Wechselfällen des Lebens, als vielmehr der freien selbstthätigen Kraftentwicklung des Individuums Bedeutung eingeräumt wird. Sowohl der Form als dem Geiste nach erscheint Marryat stets als ein Genie. Dabei tragen seine Dichtungen das Gewand der Zeit, wodurch er sich ein allseitiges Interesse sicherte.

Die unterzeichnete Verlagshandlung hat bei gegenwärtiger Ausgabe für eine in jeder Beziehung gediegene Uebersetzung Sorge getragen und den Preis in einer Weise gestellt, daß Jeder die Production dieses großen Geistes seiner Bibliothek einzuverleiben im Stande ist. Alle 14 Tage wird ein Bändchen ausgegeben. Das 1ste—30ste Bändchen ist bereits erschienen.

Diese Sammlung soll namentlich jedes neue Werk Marryats schnellstens in die Hände des Publikums bringen.

Digitized by Google

Thomas von Kempis.

Vier Bücher von der Nachfolge Jesu Christi.

Zum erstenmale wortgetreu aus dem Lateinischen übersetzt.

Prachtausgabe mit 12 schönen Holzstichen und Randzeichnungen zu jedem Blatte

von

Overbeck, Klein, Gérard-Séguin und Férart.

39 Bogen Velinpap. Eleg. geh. nur 12 gr. oder 48 kr. Rhein.

Dieses Buch, das mehr Auflagen erlebt hat, als irgend ein anderes, die heilige Schrift ausgenommen, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Die hier angekündigte Ausgabe zeichnet sich vor allen ältern durch ihre typographische Schönheit aus. Der Rand jedes Blattes ist mit geschmackvollen und dem ächt christlichen Inhalt entsprechenden Arabesken gezirt, außerdem schmücken das Werk 12 schöne Holz-

Digitized by Google

stiche von den berühmtesten Zeichnern. Der Uebersetzer suchte die möglichste Treue mit Deutlichkeit und Gefälligkeit des Ausdrucks zu verbinden, und so kann man mit Recht sagen, daß das Auge des Lesers ebenso durch den Anblick des Werks, als auch sein Herz durch den Inhalt desselben befriedigt seyn wird.

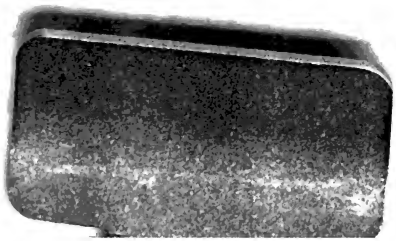
Alle Buchhandlungen Deutschlands, der Oestreichischen Monarchie und der Schweiz haben Exemplare vorräthig.

Stuttgart 1843.

Verlagshandlung von Adolph Krabbe.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google